Bavar. 1990 h-2

Der erste Band ist
nicht erschienen.
(laut Eintragung auf
dem alten Umschlag.)

Digitized by Google

<36609074480016

<36609074480016

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Siegel
des Grafen, Hermann,
von Banz
1071.

Digitized by Google

Geschichte

der

Herrschaft, Banz;

zweiter Theil,

enthaltend

Urkunden, die Darstellung der Aebte des vormaligen Klosters, Nachträge und Anmerkungen;

verfasset

von

Paul Oesterreicher,

der Philosophie Doktor, der Rechte Lizenziat, königl. baier. Rathe und Archivar zu Bamberg, dann korrespondirendem Mitgliede der königl. Akademie der Wissenschaften zu München, und der Gesellschaft für ältere teutsche Geschichtkunde zu Frankfurt.

Bamberg,
im Verlage des Verfassers.
1833.

21 B 4

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Es wird vielleicht befremden, daß der zweite Theil von der Geschichte der Herrschaft, Banz, vor dem Ersten ausgegeben wird. Man hat an Sich nicht unrecht, wird aber deshalb sogleich aufgekläret und beruhigt werden.

Ein solches Verfahren ist nicht ungewöhnlich. Man lies die Sammlung von Beweisstücken, Dergleichen in diesem Theile auch zum Vorscheine kommen, vorangehen, damit die Leser sich einsweil darin umsehen und ihre etwaige Bemerkungen machen konnten, und nicht so lang, vielleicht, bei größerer Sammlung, auf einen solchen Urkunden- oder Belegeband Jahre lang warten mußten, wie es schon geschehen ist. Sie hatten dadurch den Vortheil, daß sie bei Erscheinung der Geschichte die Beweise davon sogleich damit vergleichen konnten. Dieses war auch meine Absicht dabei.

Zur Zeit, wo ich mir vornahm, diese Geschichte zu schreiben, waren noch nicht alle Stoffe und Beweise gesammelt, die vielen Urkunden und die bändereichen Akten noch nicht durchgehends gelesen und überdacht, welches Letztere vorzüglich nothwendig ist. Es ergaben sich alsbald Lücken und Widersprüche, auch Dunkelheiten. Ich fand Anzeigen von Quellen, Die nicht vorhanden waren. Daher mußten Nachforschungen angestellet werden, die jedoch meistens fruchtlos waren.

Daher wurde, um das Werk früher in den Gang zu bringen, mit dem Drucke der Urkunden angefangen. Ich hoffte, nach dessen Vollendung mit der ältesten Geschichte den Anfang machen zu können, wozu schon seit Jahren einzelne Beiträge niedergeschrieben waren. Allein neue Hindernisse stemmten sich an, um Dieselbe gar ausführen zu können. Ueber ein Jahr dauerte es, bis die Vergleichung der Handschrift von den sächsischen

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

Jahrbüchern aus der königlichen Bibliothek zu Paris erwirket werden konnte.

Die Urkunden waren gedruckt. Ich entschloß mich daher, das Verzeichnis der Aebte des vormaligen Klosters, Banz, zu entwerfen, und es, bei den fortdauernden Hindernissen, zu vollbringen, damit doch ein Ganzes gemacht würde. Es wäre auf allen Fall beigegeben worden, nachdem die Aebte Verwalter der Klostergüter waren. Ich benützte den Zwischenraum, um die ausführliche Geschichte Einzelner abzufassen, Welche sich im Guten und im Bösen ausgezeichnet hatten. Die Uebrigen konnten oder mußten nur kurz behandelt werden, weil ich keine Klostergeschichte zur Absicht hatte.

Zugleich verfaßte ich die Geschlechtstafeln der Adeligen von Schaumberg, von Sonnenberg und von Rotenhan. Ich wollte die ältesten Geschlechtstafeln von sämtlichen adeligen Vasallen des Klosters beifügen, Deren Erscheinung, auch in anderer Hinsicht, gewiß willkommen gewesen wäre; allein es glückte, vieler Forschungen und Bemühungen ungeachtet, nicht, obgleich Diese schon seit vielen Jahren gemacht waren. Zu den Geschlechtstafeln Derer von Schaumberg und von Rotenhan kamen, nach dem Drucke, noch Beiträge heran. Dem Pfarrer, Biedermann, von Aufseß ist nicht nachzuschreiben; denn er ist meistens unvollständig.

Es wurden in späterer Zeit, unvermuthet da, wo man es nicht hätte suchen sollen, Entdeckungen gemacht. Hiedurch entstanden die Anmerkungen, wodurch Ergänzungen und Berichtigungen veranstaltet wurden, Die hauptsächlich nothwendig waren, und den Beweis lifern, daß mit einer größeren Geschichte nicht geeilet werden dürfe. Ich will Keiner von den Geschwindschreibern seyn. Bei aller Sorgfalt kann leicht Etwas übersehen werden, noch mehr, wenn man sich übereilet.

Die Anzeige der Urkunde vom Jahre 1108 erhielt ich erst durch die Beschreibung der Handschriften in der

Digitized by Google

königlichen Bibliothek zu Bamberg von dem Bibliothekar, Jäck, so wie die Abschrift davon, Welche der II. Anmerkung beigegeben ist.

Sie ist es aber, Welche einen Theil meiner Arbeit für die älteste Geschichte der Herrschaft, Banz, zerstörte. Nach Derselben hatte der Graf, Wolfram, von Abenberg eine andere Gemahlin, als man ihm bisher beigelegt hatte, und sonst keinen Sohn, als den Domherren, Adelbero oder Albert, zu Bamberg. Es ist Dieses hier nicht auseinander zu setzen, und wird in der Geschichte vorkommen; nur will ich im Kurzen bemerken, daß ich an der vorgeblichen Gemahlin schon gezweifelt und sie auch weggewiesen hatte; daher andere Schlüsse machte, als ich jetzt machen zu müssen glaube. Die vereitelte Mühe war mir zugleich verdrißlich.

Ueberhaupt ist diese Geschichte, wie es schon aus den Druckschriften sichtbar ist, so verworren und widersprechend, daß es keine kleine Mühe kostet, sie zu entwirren und in ihrer wahren Gestalt darzustellen. Der Erfolg wird es, und zwar in der Art, bewähren, daß noch manches Dunkel übrig bleiben wird.

Man wird es mir daher nicht mißdeuten, daß ich mir längere Zeit dazu nahm. Möglichste Vollständigkeit und Richtigkeit, wornach ich immer strebe, kann nur dadurch gewonnen werden. Die Leser werden für das Harren dadurch entschädiget werden.

Es sind jedoch meine amtlichen und übrigen Geschäfte, Die ich nicht versäumen konnte, und wovon die Ersteren seit zwei Jahren sehr groß und meistens dringend waren, dabei in Anschlag zu bringen. Ich arbeitete öfters in der Nacht und gönnte mir die Zeit der Erholung nicht. Es traten Kränklichkeiten ein, Welche für ernstere Geschäfte nicht passend sind, obgleich ich sie auch nicht sehr achtete, wie es wohl bekannt ist.

Nun aber wird mit der Geschichte ununterbrochen fortgefahren, nachdem alle Hilfsmittel, wie ich glaube,

Digitized by Google

beisammen sind. Sollte gegen Erwartung etwas Neues sich ergeben, so kann ein Nachtrag gemacht werden, wenn er auch eine Aenderung verursachen sollte. Ich habe nicht Ursache, darauf zu harren.

Meine Ueberzeugung und mein Glaube stehet jetzt fest. Mit dem Drucke wird in kurzer Zeit angefangen, und dann ebenfalls unausgesetzt fortgefahren, wenn nicht unwiderstehliche Hindernisse sich entgegenstemmen. Ich bekenne selbst, daß Zeit und Umstände mahnen. Die dargestellten Verhältnisse werden mich aber entschuldigen, daß die Vollendung nicht früher geschah.

Man dürfte es mir im Gegentheile zum Verdienste anrechnen, daß ich alle mögliche Nachforschung und Sorgfalt anwendete, um Vollständigkeit und Richtigkeit, nach menschlicher Möglichkeit, zu erreichen. Bruchstücke der Geschichte im Allgemeinen haben wir in großer Zahl.

Aus eigenem Antriebe füge ich das Sigel des Grafen, Hermann, von Banz bei, damit man genau sehen könne, was von dem angegebenen Wappenzeichen auf seinem Schilde zu halten sey. Sprenger hat es auch mitgetheilet; es ist aber nicht gut gerathen. Dieses Denkmal jenes Grafen verdienet weiters bekannt zu werden, so wie er selbst denkwürdig ist.

Geschrieben im Januar 1833.

Oesterreicher.

Inhaltsanzeiger.

I.

Urkundensammlung, welche von 1010 anfängt und mit 1317 endiget. Seite I — CXXXXIV.

II.

Reihe der Aebte des vormaligen Klosters, Banz. Seite CXXXXV — CCCXXXX.

III.

Aelteste Stammtafel der jetzigen Freiherren von Schaumberg.

IV.

Geschlechtstafel der ausgestorbenen Ritter von Sonnenberg.

Digitized by Google

V.

Aelteste Geschlechtstafel der Freiherren von Rotenhan, mit der ersten Linie zu Eiringshofen.

VI.

Anmerkungen.

Digitized by Google

Urkundensammlung

zur

Geschichte der Herrschaft,

Banz.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

1. Jun. 1010.

C. IN NOMINE SANCTAE ET INDIUIDUAE TRINITATIS HEINRICUS DEI GRATIA REX NOTUM SIT OMNIBUS CHRISTI FIDELIBUS PRESENTIBUS SCILICET AC FUTURIS; QUIA POSTQUAM NOS DIUINA INSPIRANTE GRATIA ET romana auctorante potentia omniumque noſtri fidelium in medium conſulente concordi ſententia. noſtrae proprietatiſ locum BABENBERC dictum in ſedem et culmen epiſcopatuſ proueximuſ. conſenſu et petitione nobiſ dilectiſſimae coniugiſ CUNIGUNDAE uidelicet reginae duo predia. Egininhuſa. et Strewe. In pago Grapfelt. et in comitatu Gebehardi comitiſ ſitum. Ad eandem ſupradictam epiſcopalem ſedem. BABENBERC. Cum omnibuſ eorum Appenditiiſ. videlicet uilliſ viciſ Aeccleſiiſ Cappelliſ. Seruiſ et ancilliſ Areiſ Aedificiiſ terriſ cultiſ et incultiſ uiiſ inuiiſ exitibus et reditibuſ queſitiſ uel inquirendiſ ſiluiſ. ſaginiſ venationibuſ Aquiſ piſcationibuſ moliſ molendiniſ rebuſ mobilibuſ et inmobilibuſ ac ceteriſ omnibus quę rite ſcribi aut appellari poſſunt quoquolibet modo utilitatibuſ. Hac noſtrae auctoritatiſ praeceptali pagina prout firmiuſ poſſumuſ donamvſ abſque omnium contradictione proprietamuſ. precipienteſ ut in deo dilectuſ nobiſ ſepedictae ſediſ EBERHARDUS primuſ epiſcopuſ liberam dehinc habeat poteſtatem ſuique ſucceſſoreſ eadem ſupradicta predia cum omnibus eorum appenditiiſ. Tenendi poſſidendi ſeu quicquid ſibi libeat modiſ omnibuſ in uſum epiſcopatuſ inde faciendi. Si quiſ igitur quod abſit. huiuſ noſtrae donationiſ muni-

Digitized by Google

ficentiam deſtruere ſeu uiolare praeſumit in die iudicii coram oculiſ dei tormento inextinguibili luat. Quod ne fiat ſed haec noſtra traditio perpetualiter inuiolabiliſ permaneat Hanc cartam inde conſcriptam manu propria roboranteſ ſigilli noſtri impreſſione inſigniri iuſſimuſ.

GUNTHERIUS CANCELLARIUS UICE UICE UUILLIGISI ARCHICAPPELLANI NOTAUI.

SIGNUM DOMNI SECUNDI HEINRICI REGIS INUICTISSIMI.

data Kalend. JUNII INDICTIONE VIII Anno dominicae Incarnationiſ M. X. Anno vero domni ſecundi heinrici regnantiſ VIII. Actvm Magontiae FELICITER AMEN.

II.

8. Maii 1015. (1017.)

C. IN NOMINE SANCTAE ET INDIUIDUAE TRINITATIS HEINRICUS DIUINA FAUENTE CLEMENTIA ROMANORUM IMPERATOR AUGUSTUS! DUO SUNT QUIBUS SANCTA DEI AECLESIA ſpecialiter regitur. Imperialiſ poteſtaſ. et Pontificaliſ auctoritaſ. Hac igitur auctoritate nouerit omnium dei noſtrorumque fidelium uniuerſitaſ. qualiter fideliſſimuſ noſter Eberarduſ. ſacrae babenbergenſiſ aeccleſie primus epiſcopus. et Rado montiſ angelorum primus abbaſ. noſtram imperialem poteſtatem adierunt. attentiſſime deprecanteſ. ut predia ad monaſterium. S. Michaheliſ archangeli. quod noſ in predicto babenbergenſi monte conſtruximuſ. a nobiſ liberaliter collata. per noſtra quoque imperialia corroborarentur precepta. Quorum uidelicet nomina hic ſubſcripta ſunt. In pago Vuedereiba. in comitatu Bruningi comitiſ.

Digitized by Google

Buodenesheim. Vuanebach. In pago Logenahi. in comitatu Gerlai. Lantsuuindenhuson. Gundissa. Roda. In pago Cuningessundra. in comitatu Reginardi. Shertistein. In banzgouve. in comitatu Gebeardi comitis Radolfesdorf. In Radanzgovue in comitatu Adelberti. Ezzilinchircha. In Gollogovue in comitatu Gumperti. Vuallibehuson et Rodeheim. In Vueringouue. Vuerda. In Volcuelde Vusordi. In Badengouue Budenbrunnon. Horum radolfesdorf et ezzilinchircha. a fuldensi abbacia. rodeheim uero Vuallibehuson. Vuerda et Vusordi. ab Heresueldensi. legitimo et sufficienti concambio acquisiuimus cum omni iusticia qua prefatae aecclesię ea possidebant. cum decimis uidelicet et omnibus eorundem pertinentiis. humanis usibus quoquomodo oportunis. Nos igitur prefato monasterio nostro in futurum consulentes. hec eadem donaria nostra more regum atque Imperatorum pleniſſime confirmauimus. Fratribus uero ibidem deo seruientibus regulariter sibi eligendi abbatem liberam dedimus potestatem. Et ut hęc nostrae confirmationis pagina omni aeuo firma et inconuulsa permaneat. manu propria corroborantes. sigilli et imaginis nostrae impressione. eandem subterbullari iussimus. Data VIII IDUS Maii. Anno dominicę Incarnationis M. XV. Indictione XII. Anno domni Heinrici secundi regnantis XVI Imperii uero IIII. Actum Francouorde Feliciter AMEN.

SIGNUM DOMNI HEINRICI ROMANORUM IMPERATORIS AUGUSTI.

GUNTHERIUS CANCELLARIUS UICE ERCHINBALDI ARCHICAPELLANI NOTAUIT.

Digitized by Google

III.

7. Jul. 1068, vel 1069.

Ex Udalrici babebergenſis codice epiſtolari, in Eccardi corpore hiſtoriae medii aevi; tom. II. col. 100; collationato cum codice manuſcripto Auguſtae vindobonenſis.

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS. Sciat et recognoſcat ſancta et uniuerſalis eccleſia, qualiter ego H. (Hermannus) et uxor mea A. (Alberada) pro aeterna jugiter meditantes retributione, aliquam partem praediorum noſtrorum ad relliquias ſancti et precioſi martiris Chriſti Chiliani Wirzeburch decrevimus delegare.

Inventa igitur opportunitate, communicato tam cum ipſius praedictae ſedis venerabili A. (Adalberone) antiſtite, quam cum noſtris fidelibus conſilio Praepoſituram N. (Heindenuelt vel Heidenfeld) in pago N. (Volkuelt) in comitatu N. (Heſſonis) ſitam cum omnibus ad eam pertinentibus, ſcilicet praediis, mobilibus et immobilibus, areolis, ſilvis, paſcuis, pratis, viis et inviis, exitibus et reditibus, molendinis, firma tradicione delegavimus, ſtabilique delegatione firmavimus.

Et ut gratior apud Deum noſtrae devotionis eſſet oblatio, ſervientem noſtrum N. cum uxore et filiis et filiabus tradidimus ea pacti cautione, ut optimum et abſolutiſſimum jus habeat ſervientium ſancto Chiliano, ita tamen, ut ego usque ad finem vitae meae illorum ſervitium habeam. Deinde communicato, ut prius, conſilio cum praefato antiſtite ſuisque fidelibus ad praenominatam villam venimus et omnem dominatum noſtrum ad eundem locum pertinentem ad altare ejusdem eccleſiae in uſum canonicorum

Digitized by Google

ibidem Deo famulantium firma legatione tradidimus, excepta dimidia parte vinearum cum ſuis vinitoribus et ſuis ſtipendionariis agris ad eandem medietatem pertinentibus et paucis mancipiis, quorum haec nomina ſunt. Sciant et univerſi tam futuri quam praeſentis aevi fideles, nos praedictam Praepoſituram ad praenominatas reliquias ea condicione delegaſſe, ut idem Epiſcopus canonicam illam tam in aedificiis, quam eccleſiaſticis ornamentis, et negotia fratrum ibidem Deo ſervientium, ſuſtentatione ita ſublimet et exornet, ut et Dei ſervitium juge perpetuumque cum noſtra noſtrorumque parentum et ipſius epiſcopi memoria inibi perſeveret. Hanc etiam cautionem in eadem traditione ſub exceptione praevidimus, ut ſuper eadem bona nullus praeter me, dum vixero, ſit advocatus et uxor mea dum vivat eandem Praepoſituram in poteſtate habeat. Quod ſi vel praenominatus Antiſtes vel aliquis ſucceſſorum ejus vel in praediis vel in canonicae illius inſtitutione aliquid, uxore mea vivente, vel minuere vel monaſterium illud vel Praepoſituram transferre praeſumat, praedicta A. (Alberada) praedium ſuum recipere jus habeat. Si vero poſt mortem ejus id eveniat, qui ei proximus ſit conſanguinitatis linea hereditario jure ſuccedat. Iſti ſunt teſtes. A. (Adelbero) Epiſcopus et ceteri. Hi omnes liberae conditionis. De ſervientibus vero N. De urbanis civibus N. Facta eſt tradicio in cripta dominicalis eccleſiae Wirzeburch ad Sarchographum ſancti martiris chiliani. Anno D. inc. MLX. VIII. Ind. VII. Non. Julii. H. (Henrico) IIII. rege regnante, A. (Adalberone) venerabili antiſtite praenominatam ſedem regente.

Digitized by Google

IV.

7. Jul. 1069.

C. In nomine. sancte et indiuidue. trinitatis. adelber dei gratia wirzeburgensis episcopus.

Petitionj et uotiſ fidelium in bona uoluntate accedere debet conſenſuſ cooperationiſ noſtrę. ut in omnibus honorificetur deus et intentio religioſa. nobis et illiſ proficiat in perpetuam memoriam et ſalutem. Qua propter uoluntatj et peticionj ſpecialiſ filij noſtrj Hermannj marchioniſ. et beatę coniugiſ eiuſ Alberadę. benigne annuenteſ. eccleſiam beatj Petrj et pretioſi martiriſ. Dyoniſij. quam in banzenſi caſtro fundauerunt. utpote in noſtra dioceſi conſtitutam. in nostram protectionem deuote ſuſcipimuſ. et bona quę in uſuſ fratrum deo ibi ſeruientium contulerunt. Ruſ uidelicet banzenſe. inter Iteſam et Mogum ſitum. et Muggiburc cum ſiluiſ et pertinentiiſ ſuiſ et quecunque principeſ terrę. ſeu nobileſ. diuiteſ et pauperes ipſi ęccleſię deincepſ contulerint. beatj Petri. Sanctj Kylianj. et noſtro banno contra omnem uiolentiam et inuaſionem. in nomine dominj et in ſpiritu dei communimuſ. Preterea ſecundum pactum quod in conſpectu cleri et populi nostri pepigerunt. quando dominicatum ſuum in Rure Volkuelt beato kyliano cum prepoſitura Heindenuelt obtulerunt. decimaſ de ſuburbaniſ ſuiſ. cultiſ et nouaſibuſ. monti qui Banzpere dicitur in circuitu adiacenteſ. ad prebendam monachorum perpetuo iure donauimuſ. Sepulturam ipſiuſ ęccleſię liberam eſſe decernimuſ. ut petitionj et extremę uoluntati fidelium qui ſe ibi ſepeliri uoluerint ſatiſfiat. ſalua tamen iuſticia matriciſ ęccleſię Dominicaleſ capellaſ eorum Muggiburc et

Affeltereh. cum dote plebe et decimiſ ſuiſ. ab omnj parrochia liberaſ eſſe conſtituimuſ. et in uilliſ utque deſtinatiſ. baptiſmj. confeſſioniſ. communioniſ. et ſepulturę. perpetuam habeant libertatem. et ex decimiſ uillarum adiacentium quietam poſſeſſionem. Siqua igitur eccleſiaſtica ſeculariſue perſona contra hanc noſtrę inſtitutioniſ et eorum pacti compoſitionem temere uenire temptauerit. ſi non reſipuerit. auctoritate dej omnjpotentiſ. beatorum apoſtolorum Petri et Pavlj et noſtra inperpetuum anathema ſit. Teſteſ huiuſ cauſę sunt. Ditmar: Chuno. Einhart. Gezo. prepoſitj. Engilhart. Bezeman. decanj. Hatto Lamprecht. friger. Ellember preſbiteri. Swigger uicedominuſ. Burkart Chuno Gebehart diaconj. Erkenbreht Tiemo Herman ſubdiaconj. Chunrat et Berhtolt acolitj. Eberhart comeſ. Friderich comes. Richart comes. Rupraht niger Rupraht cum barba. Radeboto Heinrich de ludo. Burkart de Eicheſuelt. Heinrich calvuſ et alij multj.

Et hęc geſta ſunt anno dominicę Incarnationis. M. LXVIIIJ. Indictione VIJ. Noniſ ivlij. Regnante Heinrico IIII. Rege.

V.

1071.

C. IN NOMINE: SANCTE ET INDIUIDUE: TRINITATIS: Sciat et recognoſcat ſancta et uniuerſaliſ ęccleſia. qualiter ego HERMANNVſ marchio et uxor mea ALBERAD comitissa pro ęterna iugiter meditanteſ retributione. in BANZENSI caſtro principali uidelicet loco ditioniſ noſtrę domum domino ereximus. in honore beati PETRI apoſtoli et precioſi martyriſ DYONISII. ut in ea domino monaſticiſ diſciplíniſ per-

pctuo ſeruiatur. et noſtra noſtrorumque memoria inmortaliſ habeatur. Ad hunc ergo locum Muggeburg cum omnibus pertinentiiſ ſuiſ mobilibus et inmobilibus. uilliſ. ſiluiſ. pratiſ. areoliſ. paſcuiſ. uiiſ et inuiiſ. exitibus et reditibus. et molendiniſ. et totum PANZGOVE et quidquid inter iteſam et MOIN ſitum eſt. omnemque dominicatum noſtrum in terminiſ illiſ communi uoto. firma traditione delegauimus. Decimaſ quoque de ſuburbaniſ noſtriſ. noualibuſ et uineiſ. dominicaleſ quoque capellaſ noſtraſ MVGGEBVRC et Aſſelteren. cum dotibus. decimiſ. et terminiſ ſuiſ. ſicut ab antiquo poſſedimus. perpetuo iure ipſi ęccleſię tradidimus. aſtipulante et corroborante domino meo ADELBERONE uenerabili ſanctę vvirzeburgenſis ęccleſię epiſcopo. eo tempore quo eo agente et ſuſcipiente delegauimus ad reliquiaſ ſancti Kyliani martyriſ. prepoſituram HEIDENVELT cum pertinentiiſ ſuiſ. anno dominicę incarnationis. M. LXVIIII. indictione VII.ª Regnante Heinrico IIII. romanorum imperatore. Sic dotatam et fundatam ęccleſiam illam communicato cum miniſterialibus et fidelibus noſtris conſilio. beato PETRO principi apoſtolorum in Babinberg. cum omnibus prediiſ ſuiſ delegauimus. preſente et agente. ſuſcipiente et confirmante. HERMANNO eiusdem ſediſ epiſcopo. Tradidimus autem ſeorſum extra abbatiam in uſum epiſcopi et ſucceſſorum eius Stekkilze. et GRODEZE cum pertinentiiſ ſuiſ. decimiſ. et terminiſ ſuiſ. et foreſtum ad banza pertinentem. permanente tamen abbati eiusdem loci eiusque familię in eodem foreſto cedendi et paſcendi libera poteſtate. Miniſterialeſ quoque noſtros exceptiſ pauciſ cum omnibus prediiſ et beneficiiſ ſuiſ ubicunque poſitiſ eidem ęccleſię delegauimus. eo pacto ut cum primiſ et optimiſ eius miniſterialibus iuriſ et dignitatiſ habeant

Digitized by Google

consortium. His omnibus hanc firmissime conditionem subiunximus. ut prescripta bona dum uiuimus in nostra prouisione et potestate permaneant. nobis autem defunctis. legitimus heres noster aduocatiam eorum suscipiat. Episcopus autem babenbergensis ipsum locum singulari gratia diligat sublimet et exornet. de bonis autem ei delegatis vel in usum suum separatis. nulli beneficium concedat. et nichil eorum inminuat. sed in stipendium fratrum deo inibi seruientium infra unum annum C. mansos adiciat. Quodsi tempore prouoluto aliquis episcoporum mutata uoluntatæ hoc nostrę conscriptionis pactum infringere. mutare. et ad nichilare uoluerit proximus consanguineus noster vel nostrę possessionis legitimus heres. unum solidum ad altare beati Petri persoluat. et omnia prescripta bona in suam contrahat potestatem. Ecclesia autem nostra sit libera et inmunis a pensione soldarii. et ab exactione totius seruitutis. quia hęc est uoluntas nostra in Christo. ut de reditibus eius ipsi soli seruiatur. et in ea illi seruientes oportuna pace et diuturna quiete perfruantur. Et huius causę testes sunt. Poppo prepositus. Liuzo decanus. Meginhardus scolasticus. Hertvvicus thesaurarius. Reginbolt archipresbiter. Poppo archipresbiter. Adelo Gozpreht. Ezzo presbiteri. et alii canonici. De laicis vero Eberhart comes. Burkart c. Heinrich c. Gebehart c. de sulpach. Gozvvin c. Sterker c. Reginboto c. Wolfram c. et frater eius Otto de Abenberg. Tiemar c. de tetenvanc. Tiemar Gumpreht. Ebo Gervvic. Herolt Otto Tiemo Tegino ingenui. Testes per aurem tracti. Frideric Friderich Poto Eppo. Erbo Poppo Herman Liupreht et alii. Et hec gesta sunt. anno dominice incarnationis ⁝ M⁝ LXXI indictione VIIII ⁝ regnante heinrico IIII. romanorum imperatore ⁝ feliter ⁝

D

VI.

Circa 1071.

Ex libro copiarum epiſcopatus, principatusque bambergenſis de ſaeculo XIII.

Nouerit omnium Chriſti fidelium tam preſenſ etas quam ſucceſſura poſteritas. qualiter domina Albraht quandam abbatiam de Hereditariiſ bonis ſuis pro ſuo ſuorumque remedio erexit. ad quam totum Panzgowe et Mukeburhc cum ſuis pertinentiiſ quicquid inter Itiſam et Moin interiacet donauit ipſamque abbatiam per manum tutoriſ eiuſdemque coniugiſ ſui Marhyonis ſcilicet Hermannj ad altare sancti Petrj Maioriſ monaſterij in Babenberch legauit. preſente et agente et ſuſcipiente et confirmante Hermanno. VI.to eiuſdem Sancte Babenbergenſis eccleſie epiſcopo. Legauit preterea ſeorſum extra abbatiam in uſum eiuſdem Hermanni epiſcopi eiuſque ſucceſſorum Grodez cum ſuis pertinentiiſ. et foreſtam ad Banza pertinentem. relicta tamen prenominato abbati libere in eadem foreſta cedendi et paſcendi licentia. Tota autem hec traditio facta eſt hac caute interpoſita conditione. vt nec ipſe epiſcopus nec ſuorum aliquiſ ſucceſſorum ullam habeat poteſtatem eandem Abbatiam diſſipandi. aut quicquam inde in ſuos uſus contrahendi aut cuiquam beneficiario iure permittendi. nec predia hec in uita ſua eiſ auferendi. nec beneficium, quod de prenominata eccleſia eadem domina. Albraht tenet ſubtrahendi aut minuendi aut ipſam vel maritum eiuſ ad maiuſ ſeruitium quam quod ſubſcriptum eſt ullomodo conſtringendi. ſcilicet in tribus anniſ ipſa domina. A. unum denarium ad altare. s. P. (sancti Petri) perſoluat. Si autem quod abſit vel ipſe epiſcopus vel ſucceſſorum eius aliquiſ uel ipſam vel maritum eius

Digitized by Google

prenominatiſ beneficiiſ vel ipſiſ prediiſ priuauerit. vel maiuſ ſeruitium ab eiſ uiolenter extorſerit. vel de prenominata abbatia quicquam in ſuos uſus conuerterit. vel cuiquam beneficiarium fecerit. liberam habeat poteſtatem ex communi utrorumque conuentione. vel ipſa vel maritus eiuſ bona ſua ſine contradictione in ſuum iuſ libere retrahere. et ſi poſt mortem eorum vel ipſe epiſcopus vel ſucceſſor eiuſ de prenominata abbatia vel in boniſ quę hodie illuc pertinent vel deinceps iuſte conferuntur, auferre temptauerit. heref eius unum ſolidum ad prenominatum ſancti PETRI Altare perſoluat. et omnia bona hec in ſuam poteſtatem contrahat. Exceptum eſt etiam hac eadem conditione propter utilitatem monachorum ut nec ipſe epiſcopus nec ſucceſſor eius Grodihz nec foreſtam alicuj beneficiariam faciat. nec ipſa domina uiuente alium abbatem quam quem ipſa probauerit conſtituat. et ipſe epiſcopus ab hac natiuitate domini uſque ad alteram. C. manſos prenominate abbatie aditiat. Singuliſ anniſ abbas in ſeruitium det epiſcopo non pluſ quam duo eius diaria ſeruitia.

Hec ſunt loca que domina ALBERAT in beneficium habet. Cylen Cuonſtat. Aſtheim. Choluuiz HEINRICHEſdorf. Vrouua. Coſtaneſdorf.

Huiuſ legationiſ teſtes ſunt. Diemar. Herrat. ARnolt. Adalfolch. Hemmo. Gerunc. ARNOLT. Waltrich. Rovde. Arnolt. Helmbolt Parto Rumolt. Ruperht Megingoz. Gvmperht. Megingoz. GERWICH. EBERchar. Hardroch. Echo. Penno. BERENGER. ERKENberht. Sigeboto. Liuperht. GERHART. Gvmperht. Tuto. Adalhart. Diemar. Ovgo. Reginolt. Perhtolt. Iſti ſunt per aurem tracti. FRIDERICH. FRIDERICH. Poto. Eppo. Arthela. Boppo. HERMAN. ERIBO. Lutiperht. Eppo.

Digitized by Google

VII.

1114. 1127.

C. IN NOMINE. SANCTE. ET INDIUIDUE. TRINITATIS. OTTO. HUMILIS. SANCTE. BABENBERGENSIS. ECCLESIE. EPISCOPUS. OCTAVVS.

Quia ſummuſ et eſſentialiter bonuſ paſtor curam ſancti ouiliſ ſui committere dignatuſ eſt humilitati noſtrę. peruigili corde debemus amare. fouere et augere profectum ſpiritaliſ uitę. et in hoc ipſum uota fidelium uerbo et exemplo informare et adiuuare, Eccleſiam igitur monaſticę profeſſioniſ quam in BANZENSI caſtro fundauit et edificauit feliciſ memorię ALBERAD comitiſſa. pro redemptione animę ſuę et omnium ſuorum. et domino meo beato PETRO. in hoc babenbergenſi loco cum omnibuſ prediiſ ſuiſ per manum mundiburdi ſui Hermanni marchioniſ delegauit. negligentia prelatorum ſuorum ſpiritalibus et temporalibus boniſ deſolatam. paterna gratia reſpeximus. eamque innouare. et inęccleſiaſticum ſtatum erigere. omnimodiſ intendimus. Et ne in uacuum denuo curreret intentio bonę uoluntatiſ noſtrę. Baldevvinvm uirum probabilem et omnibuſ boniſ conuenientem. abbatem inibi ordinauimuſ. adiunctiſ ei uiriſ fidelibuſ et religioſis. ipſam vero ęccleſiam anno dominicę incarnationis M. CXIIII. Indictione VII. XI kalendas octobris ſollemniter dedicauimus. in honore beati PETRI. principiſ apoſtolorum et magni precioſique martyris DYONISII. Ipſa die ſecundam *) tenorem teſtamenti ſui et fidem antiquę traditioniſ. conſilio et teſtimonio primorum et miniſterialium noſtrorum ęidem ęccleſię omnia bona ſua computauimuſ. affig-

*) ſecundum.

nauimus et confirmauimuſ. videlicet Muggeburg cum omnibus pertinentiiſ ſuiſ mobilibus et inmobilibus. uillis. pratiſ. ſiluiſ. paſcuiſ. uiiſ et inuiiſ. exitibuſ et reditibuſ. et totum Banzgovve quod inter Iteſam et mogum ſitum eſt. cum uillis ſiluiſ et terminiſ ſuiſ. exceptiſ prędiiſ et beneficiis miniſterialium. et excepto monte ſtekkilze et prędio Grodeze cum pertinentiiſ ſuiſ. et foreſto banzenſi. inquo tamen habet abbas ejuſdem loci cedendi et paſcendi liberam facultatem.

Quecumque igitur bona ipſius ęccleſię infra terminos muggeburgenſiſ predii vel in aliqua parte poſſeſſioniſ eius iniuſtiſ beneficiiſ immo prędatoriiſ permiſſionibus aliqua occaſione vel ingenio a miniſterialibus noſtris vel ab aliiſ hominibus uſurpata et diſtracta fuerunt. ſollerti cura et frequentibus expenſiſ ei recognoſci et reſtitui effecimus. omnemque poſſeſſionem eius vel in lociſ deſcriptiſ. vel in Volkaha et in cloden vel ubicunque ſitam. ut pote ſortem domini. diuino banno ab alienorum inuaſione muniuimus. ✝ Succedenti quoque tempore conſiderantes prędatum montem Stekkilze. inportuniſ et maliſ hominibus inprędidium ueſanię ſuę congruentem. proſpicienteſ futurę ſecuritati. ſub priuilegio et teſtibus idoneis. ipſi ęccleſię in perpetuam poſſeſſionem redonauimus. anno dominicę incarnationiſ M. CXXVII. Indictione V. Regnante Glorioſiſſimo Imperatore Lothario. Huius rei teſteſ ſunt. Eberhardus prępoſitus maior. Egilbertus decanus. Tuto magiſter ſcolarum. Eberhardus Ovdalricus. Reginboto comeſ. Sterker comeſ. Pabo. Tiemo. Arnolt. Starker. Liupolt. Liupolt. et alii multi de clero et populo. Hoc autem pactum cum abbate ſtabiliter iniuimus. ut neque per cum neque per aliquem ſucceſſorum eius. uenditione concambio

Digitized by Google

vel beneficio in aliam tranſeat poteſtatem. Ipſi quoque et ſucceſſoribus eius auctoritate dei et noſtra. hoc mandatum et conſilium dedimus. ut de prędiiſ inpręſentiarum habitiſ. vel in futuro exoblatione fidelium vel aliquo euentu acquirendiſ. nulli beneficium concedatur niſi ratione maioriſ emolumenti. pręter hereditaria beneficia fidelium ſuorum quę etiam pro oportunitate perſonę et temporiſ redimere et expedire laborent.

Hiſ ita conpoſitiſ cum eadem plantatio fidelium chriſti noſtra opera et induſtria abbatiſ ſui diuiniſ et humaniſ proficeret incrementiſ. annua aduocatorum ſeruicia. quę ex paterna hereditate illiſ ſtatuta dicebantur. de fratrum cellario non ſine magno familiariſ rei detrimento perſoluebantur. Quapropter petente ipſo uenerabili abbate. a comite Rapotone qui eo tempore aduocatus eiuſ erat. hoc obtinuimuſ. ut omne iuſ ſuum quod ſibi de ipſa abbatia deberi affirmabat. in manus noſtraſ remitteret. et hoc ei in ſtabile beneficium conceſſimuſ. ut annuatim duo talenta ab eiusdem loci abbate pro debito totius ſeruitii ipſi eiuſque heredibuſ perſoluantur. Hęc omnia ſucceſſoribuſ et filiiſ noſtriſ inperpetuum memoriale inſinuamuſ et commendamuſ. ut ſciant et recogitent. quod pro fide et merito fundatorum ſuorum exemplo noſtre humilitatis. banzenſi ęccleſię debeant prodeſſe et preeſſe ſpeciali gratia. ſaluo priuilegio libertatiſ eiuſ. in canonica electione prelati ſui. Et ut omnia rata et inuiolata permaneant et ea nemo temerariuſ infringat. cartam hanc inde juſſimuſ conſcribi. et ſigillo noſtro roborari. anathematizanteſ et banno epiſcopali obligenteſ omneſ qui inea traditorum vel confirmatorum uiolatoreſ extiterint. Conuentioniſ autem noſtrę cum aduocato. hi teſteſ ſunt. Egilbertus decanuſ. Tuto

magiſter

magiſter ſcolarum. Ovdalricuſ cuſtos Gerunc decanus de tiurſtat. Sterker comeſ Reginboto comeſ Helmrich Adelbero. Poppo. Diepolt. Arnolt. Rimunt. Gotefrit. et alii multi de clero et populo babenbergenſi.

VIII.

1114. 1139.

C. IN NOMINE. SANCTE. ET. INDIUIDUE. TRINITATIS. PATRIS. ET. FILII. ET. SPIRITUS. SANCTI. REGNANTE. GLORIOSISSIMO. HEINRICO. ROMANORUM. IMPERATORE. TERTIO. ACTA. SUNT. HEC. FELICITER.

Notum ſit fidelibuſ chriſti. qualiter domina ALBERAT pro ſuę ſuorumque animarum remedio. de hereditariis boniſ ſuis cenobium banzenſe conſtruxit. ad quod omne predium ſuum quicquid inter iteſam et moin ſitum eſt contulit. excepto eo quod ad eccleſiam HEIDENVELT pertinet. ipſumque. locum per manum aduocati eiusdemque uiri ſui marchionis ſcilicet HERIMANNI ad altare ſancti PETRI maioriſ ęccleſię in babenberch delegauit. preſente. et agente. et confirmante HERIMANNO. ſexto eiusdem ſanctę babenbergenſis ęccleſię epiſcopo. ſegregauit autem de predicti monaſterii bonis in uſum eiuſdem epiſcopi ac ſucceſſorum ipſius GRODEZ. et foreſtum cum omnibus utilitatibus ſuiſ. relicta tamen in eodem cęnobio deo ſeruientibus. in foreſto cedendi et paſcendi licentia. Tota uero hęc traditio facta eſt hac interpoſita conditione. ut nec ipſe epiſcopus. nec aliquiſ ſucceſſorum eius ullam habeat poteſtatem. eandem abbatiam diſſipandi. aut quicquam inde in ſuoſ uſuſ contrahendi. aut cuiquam beneficiario iure permittendi. Singulis autem anniſ ab ipſius loci abbate unum tan-

Digitized by Google

tummodo diarium ſeruitium ei debetur. Huiuſ rei teſteſ ſunt. Herrat. Arnolt. Diemar comeſ. Adeluolch. Hemmo. Gerunc. Arnolt. Walther. Ruode. Arnolt. Helmbolt. Bardo. Rumolt. Megingoz. Ruodpreht. Gumpreht. Megingoz. Gerwich. Eberchar. Harderoch. Eccho. Benno. Beringer. Erchembreht. Sigeboto. Luitpreht. Gerhart. Tuto. Adelhart. Vogo. Reginolt. Berhtolt. Friderich. Poto. Eppo. Aribo. Poppo. Herman. Sed cum iam dicta domna ALBERAT nondum noua plantatione ſua ad uotum prouecta. de hac uita migraſſet. prelatorum negligentia. ſua non quę ſunt chriſti querentium. locuſ ipſe modo miſerabili cepit uaſtari. et predia eivs iniuſtiſ beneficiis. immo predatoriis permiſſionibus et uiolentis uſurpationibus in ſecularium manus diſſipari. Et hęc deſolatio penitus ibidem diuino ſeruitio deficiente. uſque ad tempora OTTONIS uenerandi ſanctę babenbergenſiſ ęccleſię octaui EPISCOPI perdurauit. Qui cum in omni regimine ſuo ſacrę religioniſ fundator et amator eſſet ardentiſſimuſ. huic quoque. loco pie prouidenſ et ſollicite intendenſ. uenerabilem abbatem BALDEWINVM cum ceteris monaſticę profeſſioniſ uiriſ adduxit. Cuius labore et induſtria. frequenti etiam ſuę largitatis ſubſidio. idem monaſterium in diuini famulatus profectu. et prediorum in quantum reſ permittebat reſtitutione. edificiorum quoque conſtructione decenter renouauit. Ipſam etiam ęccleſiam anno ab incarnatione Domini Milleſimo C. XIIII. INDICTIONE. VII.ª XI. kalend. octobris dedicauit. Hiſ ita peractiſ. cum prefati abbatiſ cura diligentius ſuſcepto regimini inuigilaret. annua aduocatorum ſeruitia que patrum ſucceſſione illiſ ſtatuta dicebantur. de paupere fratrum cellario non ſine magno neceſſariarum rerum detrimento perſolui conſiderauit.

Digitized by Google

Qua propter per eundem pię memorię epiſcopum impetrauit. RAPOTONEM quî eo tempore aduocatus erat. et matrem illius HADEWIC omne iuſ ſuum quod ſibi de ipſa aduocatia traditum a parentibus fuerat. in manus epiſcopi remittere. et hoc in beneficium ſuſcipere. ut annuatim duo talenta a ſupradicti monaſterii abbate pro totius ſeruitii debito darentur. Que omnia ut apud poſteroſ inuiolata permaneant. et nulluſ temerarius infringere preſumat. uenerandus OTTO epiſcopus hanc cartam fecit inde conſcribi. et ſigillo. S. GEORGII precioſi martiriſ inſigniri. anathematizanſ et banno ſuo conſtringenſ omneſ qui in ea traditorum et confirmatorum uiolatoreſ exſtiterint. De conuentione autem inter epiſcopum et aduocatum hi teſteſ ſunt: Egilbertvs decanvs. Tuto magiſter ſcolarum. Ovdalricus cuſtos. Gerunc decanus de tuirſtat. Starcher comeſ. Reginboto comeſ. Helmrich. Adelbero. Poppo. Dietpolt. Arnolt. Rimunt. Gotefrit. et alii multj.

IX.

1126.

NOticię fidelium Chriſti commendamus. qualiter anno dominicę incarnationiſ. M. C. XX. VI. indictione IIII. adalpertuſ de ſigiboltesſtorf allodium ſuum. id eſt ęccleſiam cum dote. et duoſ manſoſ in eodem pago per manum liupoldi de ſtein. ad altare ſancti Dyoniſii in banza. balduino uenerando abbate ipſum locum procurante. nullo refragante ſollempniter delegauit. et ſic ſeculum abdicauit. temporibus Lotharii principiſ. ottoniſ babenbergenſiſ epiſcopi. rapotoniſ aduocati. Non multo poſt autem mater ipſius adalperti Helmburch. cum filio iachintino. et filia

Digitized by Google

helica. ſeculo renunciare uolenteſ. mediantibus hartmanno preſbytero. et liupoldo de buchenze. ut in eodem monaſterio ad conuerſionem ſuſciperentur. diu querenteſ. tandem obtinuerunt. Et quia prefatuſ liuopolt de ſtein omnia bona ipſius fidei ſuę delegata ſuſceperat. cum primum nuptiali iure adalperto. prefati adalperti patri copularetur. hoc pacto ut nulli penitus niſi ipſiſ liberiſque quoſ ſimul genuiſſent. hęc a ſe ſciret optinenda. communi peticione matriſ ac liberorum condicto die ad traditionem prediorum quę matriſ ſuę ſuſtentationi adalpertuſ predictus reliquerat. idem liupolduſ ad monaſterium eſt uocatuſ. quamuiſ prenominati iachintin. et heilica. utpote ex alio patre nati. nullum iuſ haberent. in prediiſ quę mater ipſorum primo marito. pacto quo prediximus delegauerat. Die uero condicto. preſente delegatore liupoldo. preſente etiam hartmanno uenerabili preſbytero. et liupoldo qui peticioniſ ipſorum mediatoreſ fuerant. coram multiſ teſtibus eadem helmburch cum filio iachintino ut uouerat aduenienſ. coram ſancto altari manibus expanſiſ cum lacrimoſa querimonia ad deum ſanctoſque eius. ad domnum abbatem omnemque congregationem. et cunctoſ qui aderant proclamauit. filiam ſuam ex ipſo itinere quo ſecum commune uotum expletura ueniebat. uiolentia cuiusdam Herchemberti retractam. ad illicitaſ nuptiaſ eſſe captiuatam. Quod ſcelus tam euidenſ quia iure ęccleſiaſtico confideret eſſe diſſoluendum. hanc gratiam ex promiſſo abbatiſ. et conſenſu congregationiſ exigebat. ut filię ipſiuſ a nefanda uiolentia quandoque abſolutę. idem ſuſceptioniſ pateret aditus. qui tunc peticioni ipſius fuerat repromiſſuſ. Quod domnus abbaſ cum conſenſu fratrum communi clementer annuit. ſcriptique teſtimonio noticię poſteritatiſ tradi

inſtituit. Qua ſponſione accepta. iam dictuſ liupolduſ rogatu ipſius et filiorum preſentium. loca hęc ilowen. hepeſperch. et troſiſpach. cum omnibuſ ſuiſ pertinentiiſ tam ſilueſtribuſ quam campeſtribus legitima traditione altari ſancti Dyonisii delegauit. Quarum rerum et traditionum teſteſ ſunt Hartmannus preſbyter. Liupolt de buchinze. Pabo et Otto de ſconebrunnen. Gotefriduſ de clupeſtorf. Herolt de brunnen. Salberath et Wiceman de banza. Cuonrath de wacendorf. Rumolth de quoſtene. Gotefrith de uullebach. Gnanno de bennendorf. et alii quam plures.

X.

1127.

C. In nomine sancte et indiuidue trinitatis Otto dei gratia octauus sancte Babenbergensis ecclese episcopus.

Quia ęcclesię ſuę regimen impoſuit humeris noſtriſ miſericordia redemptoriſ. debemuſ filiorum noſtrorum utilitati non ſolum inpreſenti proſpicere. ſed eoſdem etiam ab aduerſiſ quę poſſunt accidere. in tempora ſubſecutiua premunire. Scimuſ enim tempora futura in deteriora prouolui. et in oppreſſionem dominici gregis filios iniquitatiſ more luporum efferari. Quorum uidelicet proteruiam hoc rationis conſilio exarmare poterimuſ. ſi loca eorum ueſanie oportuna ſubtrahamuſ. ut cum ſibi refugii preſidia deeſſe. conſiderant. in afflictionem religioſorum praua eorum uoluntaſ non erumpat. Qua de re petitioni tue uenerande abbas Baldewine qua noſtram humilitatem pro monte monaſterio tuo uicino qui Stachilice dicitur adiſti. benigne annuimuſ. eumque ſuper altare ſancti Dionisii precioſi martiriſ donanteſ tuo tibique

ſuccedentium perpetuo iuri ſubicimus. Igitur ex hoc et in reliquum. in iuſ ac poteſtatem monaſterii tui prefatum montem ſuſcipe. et de eo quod tuo arbitrio ſederit age. Sitque eccleſiaſtica communione priuatus. et beati PETRI apoſtoli banno obligatus. atque a conſortio Chriſti alienvs. qui predictum montem a proprietate BANZENSIS cenobii preſumpſerit ulla ratione ſubducere. uel edificiorum ſeptiſ munire. Nulli ergo ſucceſſorum noſtrorum epiſcoporum liceat de prefato monte quicquam aliud diſponere. uel cuiquam beneficiario iure concedere. quia uidelicet a ſuperno iudice non ſine uindicta relinquitur. ſi hac in re humilitatiſ noſtre ordinationem euacuare conabitur. Vt autem hec per tempora ſuccedentia inconuulſa permaneant. nec quiſquam ſe de ignorantia excuſare ualeat. preſentem cartulam fecimus inde conſcribi. quam et ſigilli noſtri impreſſione iuſſimuſ inſigniri.

SIGNUM DOMNI OTTONIS REVERENTISSIMI BABENBERGENSIS EPISCOPI. VIII.

Anno ab incarnatione DOMINI MILLESIMO C. VIGESIMO. VII. INDICTIONE. V. Regnante glorioſiſſimo REGE LOTHARIO feliciter. Data. Babenberch. XIII. kal. FEBRUARII.

XI.

1139.

Fidelibus Chriſti ſit notum quod hoc anno qui eſt dominice incarnationiſ. M. C. XXXVIIII. indictione. II. tempore Cuonradi regiſ uidelicet tercii. Egilberti babenbergenſiſ epiſcopi., procurante bancenſe cenobium Balduino uenerabili abbate. uolgeruſ

quidam uir ingenuuſ de turingiia ſuſceptiſ. XXX.[a] VII. talentiſ. predium ſuum quatuor manſoſ in ſconebrunnuon. et quatuor in friſindorf bancenſi monaſterio uendidit. Et ut potiori iure traditioniſ eius rata eſſet delegatio. preſente egilberto epiſcopo ad altare ſancti Petri in babenbergenſi eccleſia tradidit. quod clementer ipſe preſul ſuo. ſucceſſorumque ſuorum tuendum ſuſcepit patrocinio. prefato uidelicet conſeruandum cenobio. reditibus ex integro in prebendam et reliquoſ fratrum uſuſ cedentibuſ. Quę traditio facta eſt ſub aduocato Rapotone. Teſteſ ſunt ipſe domnus epiſcopus qui hanc ſuſcepit et confirmauit traditionem. et uniuerſi canonici ad titulum ſancti Petri. et miniſterialeſ eiuſ. pillunc. et fratres eiuſ. Pippin. et Gundeloch. Ruodolf. et Gothebolt. Pabo. Otto. Volgeruſ. et Arnolduſ de ſconebrunnun. Gnanno. Eppo. Eberharduſ. et alii multi.

XII.

Circa 1139.

Omnibuſ Chriſti fidelibus notum eſſe cupimus. qualiter Baldwinus abbaſ monaſterii banzenſiſ. comparauit allodivm nedimſtorf nuncupatum a Pillungo miniſteriali babinbergenſiſ ęccleſię de meminſtorf quod ille quoque a ſorore ſua Jvdita coemerat quod ei uir ſuuſ Chunradus de wacendorf dono maritali tradiderat. Hoc inquam predium ipſe Pillungvs manu propria poteſtatiue altario Sancti Dyoniſii in banzo delegauit. Aduocatiam autem ante actam traditionem ſibi uendicare ſtatuit. ſed abbate nichil ſe illi daturum profitente. niſi excluſa omnigenę conditioniſ interpoſitione. id demum poſtulanti ut uoluntaſ ipſivs in hoc concordaret. ſi hanc loco beneficii ab aduo-

Digitized by Google

cato monaſterii comite Rapotone obtinere poſſet. abbaſ annuit. Huivſ rei teſteſ sunt. Pippinus frater ipſius Pillungi. Pabo et Otto de ſconinbrunnin. Poppo de leiterbach et frater eius Hartmout de chozzinberge. Gotifridus de vullibach. Ovdalricus de rodizzache. Rumolt de choſtin. Wernher de dubern. Rabinolt de unruchiſtorf. Eberhardus de ſtetin. et alii plureſ.

XIII.

1147.

C. In nomine ſanctę et indiuiduę Trinitatiſ. Otto dei gratia babenbergenſiſ epiſcopuſ. Notum eſſe cupimuſ. uniuerſiſ ęccleſię filiiſ tam futuriſ quam preſentibuſ. concambium quoddam quod fecit Hermannus comeſ de Scowenberg. de boniſ ſuiſ. et poſſeſſione banzenſiſ ęccleſię. agente. ſuſcipiente et confirmante beatę memorię domino et anteceſſore noſtro Eberhardo epiſcopo. Abbaſ igitur banzenſiſ Berhtoldus. per manum predictj dominj noſtrj epiſcopj et aduocatj ſuj. Rapotoniſ comjtjs. dedit Hermanno comitj in proprietatem manſum unum in cheminaten et X. talenta argentj. et ipſe comeſ manu poteſtatiua delegauit ſuper altare sanctj Petrj in babenberg. manſum unum in Welekendorf. cum omnibus pertinentiiſ ſuiſ. cultiſ et incultis. ea conditjone. ut quamdiu uiueret. treſ ſolidj breueſ. pro iure aduocatię annuatjm ej de camera banzenſi ſoluerentur. et manſuſ ille ab omni exactjone et ſeruicjo aduocatj liber et inmuniſ in poteſtate et perpetua poſſeſſione banzenſiſ ęccleſię permaneret. poſt mortem autem ſuam idem cenſuſ pro ſalute animę ſuę cederet in uſum ipſius ęccleſię. et epiſcopuſ babenbergenſiſ ipſiuſ predii

ſine ſeruitutiſ penſione eſſet aduocatvs. Huius cauſę teſtes sunt. de Choro noſtro. Ovdelricus prepoſitus. Giſelbertus decanus. Chunradus cuſtos. Adelbertus magiſter. et alij. Laicj. Berhtoldus marchio. de Andehſe. Otto prefectus. ratiſponenſiſ. Rapoto comeſ. Gundloch de bodelendorf. Herman ſlicher. Heinrich (et Megi)ngoz de Otlohesdorf. Eberhart. Pernger. Heinrich et alji plures. Actum babenberg anno dominicę incarnationis M. C. xlvij. Indictione X.ª Regnante domino Friderico Romanorum Imperatore Inuictiſſimo. Anno regnj eius vjjj.

XIV.

3. April 1148.

EUGENIUS EPISCOPUS SERUUS SERUORUM DEI DILECTIS FILIIS BERTOLDO ABBATI MONASTERII SANCTI PETRI ATQUE DIONISII DE BANTHO EIUSQUE FRATRIBUS TAM PRESENTIBUS QUAM FUTURIS REGULAREM UITAM PROFESSIS IN PERPETUUM.

Pie poſtulatio uoluntatis effectu debet proſequente compleri. ut deuotionis ſinceritas laudabiliter eniteſcat. et utilitas poſtulata uires indubitanter aſſumat. Eapropter dilecti in domino filii ueſtris iuſtis poſtulationibus clementer annuimus et prefatum monaſterium in quo diuino mancipati eſtis obſequio ſub beati Petri et noſtra protectione ſuſcipimus. et preſentis ſcripti priuilegio communimus. Statuentes ut quascunque poſſeſſiones. quecunque bona idem monaſterium in preſentiarum iuſte et canonice poſſidet. aut in futurum conceſſione pontificum. largitione regum. oblatione fidelium. ſeu aliis iuſtis modis preſtante domino poterit adipiſci firma uobis ueſtrisque ſuc-

Digitized by Google

ceſſoribus et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda nominibus. Quicquid iuris habet eccleſia ueſtra a domina Alberada nobili muliere quę ipſum monaſterium fundauit. in confinio. quod eſt inter Moym. et Itiſam. Decimam quam in eodem loco rationabiliter poſſidetis. Eccleſiam Mukkeburc. Eccleſiam Affalteram cum omni iure ſuo. Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat prefatum monaſterium temere perturbare. aut eius poſſeſſiones auferre. uel ablatas retinere minuere ſeu aliquibus uexationibus fatigare. Sed omnia integra conſeruentur eorum pro quorum gubernatione et ſubſtentione conceſſa ſunt uſibus omnimodis profutura. Salua ſedis apoſtolicę auctoritate et dioceſani epiſcopi canonica iuſtitia. Siqua igitur in futurum eccleſiaſtica ſecularis ue perſona hanc noſtre conſtitutionis paginam ſciens contra eam temere uenire temptauerit. ſecundo tertioue commonita ſi non ſatiſfactione congrua emendauerit. poteſtatis honorisque ſui dignitate careat. reamque ſe diuino iudicio exiſtere de perpetrata iniquitate cognoſcat. et a ſacratiſſimo corpore. ac ſanguine dej et domini noſtri Jeſu Chriſti aliena fiat. atque in extremo examine diſtricte ultioni ſubiaceat. Cunctis autem eidem loco ſua iura ſeruantibus ſit pax domini noſtri Jeſu quatinus et hic fructum bone actionis percipiant. et apud diſtrictum iudicem premia eterne pacis inueniant AMEN. Ao—c. AMEN.

Ego Evgenivs catholicę ęccleſię epiſcopus ſſ.,.

Datum Remis per manum Gvjdonjs ſanctę Romanę eccleſię Diaconi Cardinalis. et Cancellarii. III. Non. Aprilis. indictione XI. Incarnationis dominicę Anno M. C. xlviij. Pontificatus uero domni Eugenij. Papę. III. Anno. Quarto.,.

Digitized by Google

XV.

1149 et circa 1152.

Notum ſit omnibuſ chriſti fidelibuſ tam futuriſ quam preſentibuſ quod Gnanno de bennendorf predium ſuum quod eſt In Botoldeſtat. Bovtene. Nuiſeze. et Hourith affectuoſa deuocione pro remedio animę ſuę omniumque parentum ſuorum ſuper altare beati Dyoniſii in Banzo delegauit hoc uidelicet pacto ut dieſ obituſ ſui. et memorie anniuerſaleſ ſemper ab omnibuſ inibi deo ſeruientibuſ incotidiana oratione et annua recordatione cum uigiliarum miſſarum officio. ſignorum quoque communi conpulſatione habeantur. uxore et filio eius pariter conſentientibuſ. et in hunc modum annuentibuſ accepto beneficio in ſupra dicta uilla Bennendorf quo ſine omni refragatione uel nimiſ oneroſa ſeruitii pregrauatione ſimul cum predio omnibuſ diebuſ uitę ſuę utantur. Verum tamen conſtitutum et decretum eſt. ut ſi ipſe deceſſerit uxor eiuſ quam diu uixerit bona hęc in poteſtate ſua habeat et in recognitionem debiti ad ſeruitium domni abbatiſ paratum habeat caballum. cum reſ exegerit tranſmittendum qui ſi in ſeruitio ipſo perdituſ fuerit uſque ad reſtitucionem nichil ſeruiat. Poſt cuiuſ obitum. filiuſ ſimili modo ſuccedat. Preterea adnectendum eſt. quod pretaxatum predium nulliuſ aduocatione ipſiſ fauentibuſ eſt ſubiciendum. numquam uero ab uſu fratrum alienandum quin omnibuſ in anniuerſariiſ ſtudio propenſiori ſeruiatur ne magiſ ſuę neceſſitati conſuluiſſe quam fratrum utilitati prouidiſſe uideantur et ſic memoria eorum cum ſonitu pereat. Hec autem acta ſunt anno ab incarnatione domini M. C. xl viiii. indictione xii. Temporibus Chovradi. II. regiſ. babenbergenſiſ epiſcopi

Digitized by Google

Eberhardi II. eiusdem vero loci abbatiſ. Bertoldi aduocati. Rapotoniſ. Cuiuſ rei teſteſ sunt ſubſcripti. Counraduſ parrochianuſ de banzo. Pabo de ſconebrunnen. Otto de ſcletene. Popo de ſtadelen. Ovdelric de rodezach. Adelbreht. de bennendoph et alii multi. § Triennio vero poſt defuncto patre et matre Henricuſ ut exceptuſ eſſet ab ominio et liber ab omni ſeruicio ne deinceps ex heredari poſſet aut grauari omnia bona predicta uſui fratrum permiſit ut in uita ſua ſinguliſ anniſ. in paſciſ et in feſto. s. martini. IIII. talenta abſque IIII. ſolidiſ plenarie ei ab eiuſdem loci abbate ſoluerentur. Quod ut ratum et incommutabile permaneret confirmatum eſt ſigillo. Cuius rei teſteſ sunt. Bruno epiſcopus. Cunraduſ cuſtoſ. Giſelbertuſ archipreſbiter. Hermannuſ cellerariuſ.

XVI.

Circa 1150.

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS BERHTOLDUS DEI GRATIA BANZENSIS ABBAS.

Vt bonę uoluntatiſ meritum. apud deum et hominеſ. inmortaliſ memorię fructum conſequatur. notificamus preſentibus et futuriſ eccleſię huius filiis. quod Gundlovs de Blaſſenberg frater noſter. ad monaſticę profeſſioniſ diſciplinam ſemetipſum deo offerenſ. de exteriori etiam ſubſtantia ſua contulit ęccleſię noſtrę circiter XX talenta. quę in opus neceſſarium noui dominicaliſ noſtri in Wingart expendimus de hac oblatione ſua talem ſibi ſuiſque parentibus et debitoribus. uoluntate et aſſenſu capituli noſtri. memoriam condicenſ. ut quamdiu uiuit. in commemo-

Digitized by Google

ratione omnium fidelium animarum. de curte prenominata. rebus oportunif propenfior caritaf fratribus impendatur. eo autem uita decedente. in annua obitus eius die. tam ipfius quam omnium parentum, liberorum confanguineorum affinium et debitorum eius memoria. uigiliarum et miffarum celebritate recolatur. et eadem die fratribus in refectorio conuenienti caritate feruiatur. Quam difpentionem noftram affenfu et teftimonio. prelatorum prefbyterorum diaconorum et fubdiaconorum noftrorum conprobatam. fcripto et figillo noftro roboramus. eamque in nomine et uerbo dei omnipotentif. ne alicuius temeritate aut negligentia foluatur. iure noftro confirmamvs.

XVII.

8. Apr. 1151.

ANNO AB INCARNATIONE DOMINI. MILESSIMO. CENTESIMO. L. I. Indictione XIIII. Regnante Chuonrado rege tercio. prefidente fanctę babenbergenfi ęcclefię EBERHARDO epifcopo. anno epifcopatvs eius. v. tercia feria pafche. cuius dominicvf. VI. IDVS. APRILIS euenerat. Erimbertus de chlubifdorf predium fuum tezwiftorf per manum Pillungi de meminftorf et fratris eius Gundelohi. aliud autem uocabulo liuzileber per manum Heroldi de lane. tercium de Gerhartifwinidin manu propria et uxorif fuę tradidit altario fancti PETRI in babenberch. fratribvf banzenfif monafterii conferuanda. referuato fibi fructuario ufu dum aduiueret. Huius rei teftef sunt. Cunradus prepofitvs de tuerftat. Volmarus decanvf. Brun epifcopus. Herimannus de fcillingiffirft. Herimannus de Habefperch. Eberhardus de widen. Adeloldus waltpoto. Reginoldus de rifenberc. Heinricus et frater

Digitized by Google

eius Megingoz. Heinricus et frater eius Fridericus de ſtritperch. Otto de ſletine.

XVIII.

8. Jul. 1151.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Eberhardus Babenbergensis ecclesie episcopus secundus. In ſpecula paſtoralis curę non noſtris meritis ſed inmenſa dei bonitate conſtituti. dormitandum et dormiendum nobis non eſſe recognoſcimus. ſed inſtanter et uigilanter oportere nos ad cuſtodiam gregis dominici tam in temporalibus quam in ſpiritualibus pro injuncto nobis officio ſatagere. Nouerit igitur omnium tam preſentium quam futurorum uniuerſitas. qualiter maliciam dierum metuentes. et non noſtram ſed dei gloriam querentes. caſtrum Nordecche ęcclesię noſtrę et dilectiſſimis filiis noſtris miniſterialibus contra impetus hoſtiles in domum refugii acquiſiuimus Noſtro equidem obtentu. et diuinę remunerationis intuitu fidelis noſter Poppo Wirceburgenſis urbis prefectus una cum uxore ſua Irmingarda et fratre Pertholfo comite de Henninberg tradidit nobis et eccleſię noſtrę babenbergenſi per manum comitis Rapotonis de Abenberch predictum caſtrum Nordecche cum mercato et allodio Steinaha et uniuerſa poſſeſſione et familia cuiuslibet ſexus aut conditionis illuc pertinente et omni utilitate queſita uel inquirenda cis Radaha. excepto Luipoldo de Sconenowe et fratre eius Marquardo cum ſororibus ſuis et illorum ſimul et illarum proprietatibus. excepta item Petriſſa de lama excepto etiam Wolframmo de chvbece cum uxore et liberis et bonis ſuis. exceptis nichilominus liberis Gozwini.

Digitized by Google

Vodalrico et Hildegunda. cum partibuſ hereditatiſ ſue. exceptiſ et hiſ qui ea die in ſui obſequii miniſterio magno uel paruo detinerj videbantur negotio. Hanc autem donationem confirmauit nobiſ prefatuſ comeſ Poppo Wirzeburg coram domino Cvonrado bonę memorie Romanorum rege. II. preſentibuſ ibidem et conſentientibuſ fratribuſ ſuiſ Gebehardo et Gunthero venerabilibuſ altero Wirzeburgenſi et altero Spirenſi epiſcopiſ. et aliiſ quam pluribuſ regni principibuſ. Noſ autem memorato. et pie ſemper commerando *) Popponi comiti ſuper CCC. marcaſ X argenti et VIII. marcaſ auri in commutationem tradidimuſ et coram domino rege Cvonrado ibidem confirmauimuſ bona hęc. Rvothſuuindehuſen. Egenenhuſen. Gulenhuſen. Lullebach cum ſuiſ pertinentiiſ. partem etiam uillę in Melhorneſ. et Gepewinede. Steinaha. Mulleuelt. Iringeſhuſen. In eodem quoque concambio uillam Maheluelt quę prius de beneficio prefati comitis Popponis et fratriſ ſui Pertholfi erat concambiendo nobiſcum commutauerunt. et pro ea treſ uillaſ Suerzgereldorf. Tragenendorf. Cuonenrut dederunt. et ſicut in beneficio illud priuſ habebant concambium. ita et iſtud a nobiſ in beneficium ſuſceperunt. Sane Lyderen. Niederenburk Huſen cum ſuorum ratione redituum quę a prepoſito et canoniciſ maioriſ ęccleſię digne redempta ſunt. nichilominuſ in curia Wirzeburg eiſdem inbeneficiauimuſ. In hac autem noſtra traditione uniuerſam ęccleſię noſtrę familiam cuiuſlibet ſexuſ aut conditioniſ firmiter excepimuſ. Vt igitur predictę commutationiſ contractuſ ſtabilis et inconuulſuſ omni ęuo perſeueret preſentem cartam inde conſcriptam. ſigilli noſtri impreſſione roborauimuſ.

*) commemorando.

ſtatuenteſ in uerbo domini. ut quicunque prenominatum caſtrum in beneficiando uel alio quolibet modo ab uſu ęccleſię noſtrę alienauerit anathema ſit. Teſteſ huiuſ rei ſunt Guntheruſ ſpirenſiſ epiſcopuſ. Rabbodo comeſ. Herimannuſ comeſ. Poppo de Irmenoldeſhuſen. Gozwinuſ de Trimperc. et duo filii eiuſ Heinricuſ et Poppo. Giſo de bilſtein. Adelholduſ Walpoto. Vodalricuſ de caleuuenberk. Berngeruſ de binezuelt. Fridericuſ de herigoldeſbach. Manegolduſ de Tuncdorf. Covnraduſ de wilperc. Heinricuſ et Megingoz de babenberg. Fridericuſ de buchele. Rovmolt de breitenbach et frater eiuſ Gerunguſ. Adelbertuſ et Ovdalricuſ de buchelœ. Heinricuſ et Frowinuſ de Oſtheim. Sigboto de wndengeſeze. Gebehartuſ filiuſ Covnradi de bilſtein. Covnraduſ et Friderichuſ filii Friderici de buchela. Merboto et frater eiuſ Tagino de Wenkeim. Burchartuſ de etehuſen. Wezelo de Ruguheim. Manegolduſ et frater eiuſ Ortwinuſ de Weſthuſen. Rovtpertuſ et frater eiuſ Heinricuſ de vrbeche. Volcnanduſ de Novtelingin. Herimannuſ de willebrehteſhuſen. Hartwicuſ de weſtheim. Otto filiuſ Covnradi de Sporen. Helfricuſ filiuſ Goteberti de liningin. Adalbertuſ de binezuelt. Reginolt frater babenbergenſiſ epiſcopi. Miniſterialeſ babenbergenſeſ. Herimannuſ de Eiſke. et duo filii eiuſ. Billunguſ et frater eiuſ Gundlohuſ. Covnraduſ Kamerariuſ. Arnolduſ de Chovnſtat. Engilharduſ et frater eiuſ Gunzelinuſ. Helmricuſ de gruzzingeſhuſen. Gundeloch de Rota. Miniſterialeſ wirzburgenſeſ. Iringuſ de buzzeſnheim. et duo fratreſ eiuſ. Warmunduſ de Steinahe. Wezilo et duo fratreſ eiuſ Sigboto et Theodericuſ de Eberſuelt. Wikkeruſ de aſcha. Rovtwicuſ de Wirzburg. Rovdolfuſ de biſcofheſwineden. Pertholduſ de bibera et duo filii eiuſ. Pertol-

duſ

duſ et Tagino. Poppo de ſterfrideſhuſen. Heinricuſ de northeim. Gotfriduſ et Heinricuſ frater eiuſ de Jucheſen. Wolfram de ſuntheim. Volcholduſ de hirzberg. Gundramuſ et alii plureſ. Actum Thariſe anno dominice incarnationiſ M. C. L. i. Indictione XIIII.ª VIII Iduſ Jvlij Regnante domino Covnrado Romanorum rege II. anno regni eiuſ XIIII.

XIX.

27. Mart. 1152.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis eberhardus dei gracia babenbergensis ecclesie episcopus secundus. ~~ Notum eſſe cupimuſ omnibuſ fidelibuſ tam futuriſ quam preſentibuſ quod in acquiſitione caſtri Nordegge et bonorum illuc pertinentium comiti Popponi per manum comitiſ Rapotoniſ tradidimuſ in cracte *) ea quę in ſortem hereditatiſ Hadewige ſorori predicti comitiſ Rapotoniſ contigerant et pro hiſ communicato ęccleſię babenbergenſiſ conſilio de boniſ ęccleſię reſtaurationem congruam prenominato comiti Rapotoni. et eiuſ ſorori Hadewige pepigimuſ eſtimationem uidelicet XI. talentorum per ſinguloſ annos infra caſtrum Abenberg et curtem noſtram cranaha. Reſidenteſ itaque. et preſidenteſ in cęna domini communi fratrum noſtrorum capitulo. laicis in medium accitiſ peticione comitiſ ab vodalrico maioriſ ęccleſię. prepoſito et Billungo miniſteriali eorumque comparibuſ tam clericiſ quam laiciſ ibidem in domino congregatiſ ſuper hac re ſententiam iuridicialem requiſiuimuſ eiſque adiudicantibuſ et in unum conſen-

*) incontracte.

Digitized by Google

tientibuſ predictam pactionem in communi conuentu recognouimuſ et ex decreto totiuſ conuentuſ perſoluere ſtatuimuſ deſtinatiſ ab inde nuntiiſ Hermanno de eiſche Billungo et fratre eiuſ Gundeloho. Covnrado camerario noſtro qui fideliter pretaxatam bonorum ſummam fideli et dilectiſſimo noſtro ſepe iam nominato comiti Rapotoni aſſignarent vt autem hec in poſterum nulliuſ cauillatione irritari ualeant preſenti ſcripti auctoritate corroboramuſ et ſigilli noſtri impreſſione communimuſ. Teſteſ huiuſ rei sunt. Vodalricuſ prepoſituſ. Volmaruſ decanuſ. Bruno epiſcopuſ. Covnraduſ cuſtoſ et prepoſituſ. Luipolduſ prepoſituſ. Liberi. Adelolduſ Waltpoto. Reginolduſ. Heinricuſ et frater ſuuſ Megengoz. Miniſterialeſ de Eiſche. Billunguſ. Gundelouſ. Arnolt de chuonſtat. Covnraduſ camerariuſ et alii quam plureſ. Actum babenberg Anno dominice incarnationiſ M C LII. Data VI. Kalendas Aprilis.

XX.

Circa 1154.

Notum eſſe uolumus. tam preſentiſ quam futuri temporiſ fidelibus. qualiter Berhtoldus abbaſ monaſterii banzenſiſ allodium volchmarſhuſen nuncupatum. comparauit a Guondeloho miniſteriali comitiſ Berhtoldi de blaſſinberg. conuentione cum eo facta. pro uiginti octo talentiſ. quorum tamen ille decem pro educando filio ſuo in eodem cœnobio quinque autem in commutatione manſi in liuobiſſe remiſit. duodecim uero et caballum pro uno talento ſuſcepit. Hoc ſane predivm comeſ ipſe Berhtoldus cum eodem Gundeloho deo ſanctiſque quibus idem locus dicatus eſt delegauit. retento sibi iure aduocatię ſine alicvius

Digitized by Google

commoditatis exquiſitione. quatuor enim denarios qui per ſingula beneficia ſoluebantur eidem eccleſię pro ſalute animę ſuę tradiderunt. tali pacto. ut ſi preſenſ abbas uel aliquis ſucceſſorum eius. cuiquam id in beneficium dare uoluerit. aut ſummus aduocatus eiusdem eccleſię de eo aliquo modo ſe intromiſerit. ſi non fuerit permutatum tam ipſe Gundelohus quam filii eius prenominatum iuſ ſibi perſoluendum exigant. Huius rei teſtes sunt. Nentvvic. Eberhart. Regil. Ebo. Otgoz. Williham Reginber. Herolt de Vuollebach.

XXI.

1157.

(Ex copia coaeva.)

Nouerit omniſ fidelium poſteritaſ quod Berhtolduſ abbaſ banzenſiſ conſenſu et conſilio fratrum ſuorum dedit Hermanno comiti de Wolueſwach manſum unum in cheminate. et decem talenta. et ipſe tradidit eccleſię illi allodium ſuum in Welekendorf cum omnibus pertinentiis ſuiſ. Geſtum eſt hoc in preſentia babenbergenſiſ epiſcopi Eberhardi. eidem cauſę ſuum patrocinium pollicentiſ. hiſ teſtibus adhibitis. Berhtoldo comite de blaſſenburg. Rapotone comite. Ottone prefecto ratiſponę. Gerhardo comite de wertheim. *) Reginolto fratre epiſcopi babenbergenſis. Gundloch Pillunc Herman flicher et alii multi. ,,

ANNO DOMINICE INCARNATIONIS : M : C : L : VII : INDICTIONE : V : REGNANTE : FRIDERICO IMPERATORE : AUGUSTO :·:

*) Legendum: Bertheim.

XXII.

1157.

Noticie fidelium tam preſentiſ temporiſ quam futuri. carte huius ſcripto commendare uolumuſ. qualiter Helmboldus de heldungin tradidit altario ſancti Dyoniſii in banzo. per manum Rvomoldi de breitibach. rogantibuſ ipſiuſ filiiſ Helmboldo qui ſe in eodem cenobio monachum profeſſuſ eſt et Merbotone. partem allodii ſui chadiſuolze. quinque ſcilicet manſoſ et dimidium uſibuſ fratrum deo ſeruientium poſt illiuſ exceſſum omnimodiſ profuturoſ. uel ſi ante mortem proprie uoluntatiſ arbitrio. ſeu alia quacumque cauſa interueniente de eiſ remiſſionem facere deliberaret. Huius primę traditioniſ teſteſ sunt. Ruomolt et frater eivs Gerunch de breitibach. Helmbolt et frater eius Imbrico. de heldungin. Merboto filius Helmboldi. Cunradus de chuonſtat. Otto de ſconinbrunnin. Gerhardus de eodem loco. Deginhardus de liehtinuelſe. Herimannuſ de niuſeze. Gnanno de pennindorf. Tegeno de chrumbach. Poſt hec abbate fratribusque petentibus. duos manſoſ quoſ pridem obeunte uxore in uico heldungin monaſterio contulerat. duobuſ in ſupra dicta uilla chadiſulze commutauit. et treſ inſuper ipſiſ coementibus uendidit. ac per manum cuiuſdam wichperti de altorf cenobio delegauit. Huius ſecundę traditioniſ hi teſteſ sunt. Wichpreht de altdorf. Helmbolt et Arnoldus de heldungin. Cunradus de chuonſtat. Dietolt. Poppo de ſtadilin. Hartman de liuzilowe. Hinc generi eivs admodum exaſperati. et ſe iure copulationiſ filiarum heredeſ fore proteſtanteſ. hęc irrita facere. ipſumque predium ſuę ditioni minabantur uendicare. Sed hoſ ille conueniens. tandem ad hoc uſque perduxit. ut apud uillam chu-

Digitized by Google

nigiſhouen generi cum filiiſ et filiabvſ pariter coadunati. VIII. kal. Febr. ſexta ſabbati. omne iuſ proprietatiſ de eodem predio tam manumiſſione quam calami aſtipulatione abdicarent. preſente abbate Berhtoldo eivſdem cenobii. cuius abdicationiſ hi teſteſ sunt. Helmbolt et filius eivſ Merboto. Adelhoch et duo fratreſ eius. Dieterich et Sigeboto de herbeſuelt. Dieterich de holinſtat. Dieterich de hoiſtrowe. Guntherus de brentin. Rudeger de bilhiltihuoſin. Hiltibrant de gilerſhuoſin. Sigefridus de eodem loco. Gozwin. Wortwin et frater eius Manegoldus de weſthuſin. Frowin de cimberowe. et patruelif eius Herimannus. Gundeloch de Heldungin. Arnoldus. Hartman. Otto de eodem loco. Chuonradus de chuonſtat. Habuerat autem Chuonradus de chunſtat manſum unum in uilla ſuperius nominata chadiſuolze. quem pro commutatione pecunię fratribvſ predicti monaſterii legitima donatione contradidit. Huius tercię traditioniſ teſteſ sunt Helmbolt et Hartman de heldungin. Otto de berchoſtorf. Hiltibrant et frater eiuſ Arnoldus de queſtin. Hartman de liuzilowe. Sigifridus et frater eius Rabinolt de unruchiſtorf. Heriman de ſtetin. Eberhardus. Volchnandus. Aduocatiam ipſius predii Helmboldus a comite Rapotone in beneficium obtineat. nec pluſ ab integro manſo quam menſuram auenę quę uulgo ſceffel uocatur aut ſex denarioſ exigat. Hiſ ita compoſitiſ. Herimannus comeſ filius Adalberti marchioniſ. dominus ſcilicet preſcripti Helmboldi quorumdam ſuggeſtionibus inclinatus. idem predium ſuo iuri uendicare uoluit. nec priuſ ſuper hac queſtione deſtitit. donec abbaſ Berchtoldus in uilla regia erpeffurt patrem illius conuenit et moleſtiaſ nobiſ a filio eius illataſ. lacrimabiliter intimauit. Qui pie motuſ. filium. H. non

Digitized by Google

ſolum ab hac intentione reuocauit. ſed eundem abbatem manu tenenſ. tuitioni ipſius et patrocinio commendauit. prediumque ipſum ea deuotione et iure quo altario deberet. annuente et cooperante alio filio eius adalberto. manui ipſius perpetuo poſſidendum. V. iduvm decembris. die ſollempniter delegauit. Hęc corroboratio facta eſt anno domini. M. C. L. VII. anno autem friderici principiſ VI. Tempore Eberhardi babenbergenſis epiſcopi. Huivs rei teſtef sunt Chunradus prefbiter de guberſtat. Wolfher de chranchuelt. Walther de uuimar. Marcuuart de Razenberch.

XXIII.

Circa 1159.

Notum eſſe cupimuſ omnibus chriſti fidelibuſ qualiter Poppo de leiterbach. filius Erchinberti de Chozzinberg. tradidit adhuc uiuenſ per manum Erimberti de clupiſdorf. predium ſuum in uilla banze. quod ei paterna hereditate obuenerat. altario ſancti Dyoniſii in banzenſi monaſterio pro remedio animę ſuę. patriſ et fratris omniumque parentum ſuorum. Poſtmodum autem dum Erchenbertus de chozzinberg fratueliſ ipſius quaſi ex propinquitate heref idem predium uiolenter uſurparet. et nulla iuriſ demonſtratione ab iniuria compeſci poſſet. tandem defuncto patre ſuo Hartmovdo. et in eodem cenobio ſepulto. ut hęc controuerſia inter ſe et ęccleſiam componeretur. accepit ab abbate eiusdem loci Berhtoldo XX talenta. et cum fuiſ propinquis eandem poſſeſſionem firma abdicatione ęccleſię remiſit. De aduocatia hoc condictum eſt ut eam ſummus aduocatus habeat. et uſum prout inter eum et abbatem conuenerit inde

Digitized by Google

percipiat. neque ulli eam pro beneficio preſtare debeat. colonoſ vero nullis ſeruiciis nulliſ iudiciiſ ſollicitet. niſi ab abbate fuerit iudex inuitatus. Huius rei teſteſ sunt. Rapoto comes. Gundelohc de bodelendorf. Hermannus de Eiſche. Megingoz de babenberg. Erluin de eſinvelt. Chuono de banze. et alii multi.

XXIV.

Circa 1160.

Memorie omnium fidelium ſcripto cartę huius conmendamus quod Berhtoldus banzenſiſ abbaſ conſilio fratrum et fidelium ſuorum dedit Popponi de Stadilin miniſteriali babenbergenſiſ ęccleſię XX talenta et vnum. pro predio ſuo quod in eadem uilla hereditario iure illi obuenerat. et ille manu collectiua tradidit idem predium in manus delegatorum Engilhardi de ſtein. Ruoperti Heroldi de banze. Erinberti de botolueſtat. ut pro uoluntate abbatis et fratrum iuri et uſui ęccleſię illud obtinerent. Huius tei teſtes sunt. Marcwardus de Razenberg. Otto de bercholueſdorf. Hartman. Eberhart de Meimoldeſdorf.

XXV.

1162.

:In nomine: sancte: et indiuidue: trinitatis: secundus: Ëberhardus: Babenbergensis: ecclesie: episcopus:

Ut in hiſ quę ſecundum rationem ęquitatiſ et exquiſitionem ueritatiſ fideliter diſcreta et compoſita sunt. iniurię deincepſ locuſ non pateat. memorię preſentium et futurorum fidelium indicio cartę huiuſ commendamuſ. qualiter banzenſiſ ęccleſia antiquam

poſſeſſionem ſuam quę uulgo geuelle et heide uocatur inter Affelteren et hivveſche ſita. uiolentia Hermanni comitiſ de Wolueſvvac uſurpatam. ſententia iudiciali requiſierit et receperit. Abbate igitur eiuſdem cenobii Berhtoldo eandem poſſeſſionem crebro repetente. ſed non obtinente. pro iure noſtro cauſę huius defenſionem ſuſcepimuſ. et aduocato ipſiuſ loci Rapotoni comiti diligenter iniunximuſ. ut habita inter ſe comitemque Hermannum conuentione. requireret et recognoſceret limiteſ poſſeſſionum et fideli teſtificatione ęccleſię ſua defenderet. Quod ille complenſ. ſibi et predicto comiti diem ſtatuit. in quo ſimul conuenerunt. in curte monaſterii Muggiburg. et in utriuſque comitatu tam ingenui hominеſ quam miniſterialeſ Wirciburgenſiſ et Babenbergenſiſ ęccleſię. Cauſa igitur uentilata. tali ſententia finem controuerſię accepit. ut eligerentur ex parte utriuſque defenſoriſ ſcilicet et aduerſarii. uiri conſtanteſ et probabileſ qui iure jurando confirmarent. ſecundum conſtantem antiquituſ ueritatem. ſe limiteſ ęccleſię deſignatoruſ. In hoc teſtimonium ex parte Rapotoniſ comitiſ aſſumpti sunt. Engilhart. Emehart. Gotefrit. Herolt de vullebach. Hartroch. Wolfram de friſendorf. Otto de bercoleſdorf. Engilhart de ſtein. Merboto Wiceman. Ex parte autem Hermanni comitiſ. Chuonrat Marholt de ozzelen. Gumpreht. et Adelbreht de luteren. Sigifrit. Heinrich. de jvvenberg. Emehart de pleſten. Herman Boppo. Eppo. de hivviſche. Dragan et Gleiſche. de Affaltern. Hiſ ergo ſecundum iuſ iurandum limiteſ diſcernentibus. ſub teſtimonio et ſententia omnium quj aderant. banzenſi ęccleſię ſua eſt poſſeſſio confirmata. ſecundum terminoſ ſubſcriptoſ. Limeſ ſuperior ſiluę quę dicitur geuelle dirigitur a fonte in Marcha uilla uſque zu der

dreten eichen. et inde in flumen ſtæinaha. Inferior autem uſque ubi amniſ Weikenbach influit in flumen ſteinaha. Limeſ ſuperior ſiluę quę heide uocatur a Wignandeſ fu(rte) uſque zu der uerbranten pruggen. inde directim uſque in uillam affalteren. Inferior autem per limitem qui dicitur rinneſtich. uſque in amnem Viſpach ab hoc directim uſque in (paludem Stvchgra)ſ. inde in amnem rotenbach. per huius deſcenſum uſque in ſemitam quę de Vechene mittit Muggiburg.

GESTA SUNT HEC ANNO DOMINICE INCARNATIONIS: M: C: LXII: INDICTIONE: X: REGNANTE FRIDERICO INUICTISSIMO ROMANORUM IMPERATORE: DECIMO ANNO REGNI EIUS: IMPERII AUTEM OCTAUO:

XXVI.

1163.

Notificamuſ ſcripto cartę huiuſ preſentibuſ et futuriſ fidelibuſ. quod quidam uir ingenuuſ Volkerus nomine. libera poteſtate uendidit ęccleſię Sancti DYONISII in banzo. predium ſuum in Sconebrunnen. et in Friſendorf. quam ex anno et die nullo contradicente obtinuit. et inſuper XX. eoque pluribuſ anniſ in pace et utilitate poſſedit. Poſtmodum autem ſuperuenienſ Otto de Remide. filiuſ eiuſdem Volkeri ualida inuaſione eandem poſſeſſionem quaſi hereditario iure sibi uendicauit. et ob hoc Berchtoldum eiuſdem monaſterii tunc temporiſ abbatem. in iuſ et reſponſa datiſ indveiiſ euocauit. Statuta itaque die cum in audientiam comitiſ Berchtoldi in chuneſuelt uentvm eſſet. illo plurima obtendente. abbate quoque hiſ ex iuſto reſpondente. tandem hoc ex ſententia iudicum et aſſenſu omnium conuenit. ut aduocatus ęccleſię

Digitized by Google

in cauſam adduceretur. qui ſi ſeptima manu conſortium ſuorum poſſeſſionem eandem obtinuiſſet. ea ſine contradictione ęccleſia deincepſ uteretur. Suſcipienſ igitur cauſam aduocatus ęccleſię comeſ Rapoto. ſeptima manu cum uiriſ ingenuiſ Ovdalrico de chalewenberg. Friderico et Ovdalrico de zvernze. Poppone de hittenheim. Megingozo de uffeze. Hermanno de Rodehuſen. bona ſua illi iure iurando retinuit. et in proxima curia in Wirciburg teſtimonio cognitoriſ comitiſ ſcilicet Berchtoldi aliorumque multorum per maieſtatem imperialem confirmauit. Pro hiſ omnibuſ uſurpatore non quieſcente. ſed predas et uiolentiaſ agente in audientia et iudicio domni Mogontini in erphiſſurde cauſa delata et uentilata eſt. Ibique abbate iuſtaſ querimoniaſ deponente. illo autem de ſuo plurima reſpondente. tandem mediante ipſo domino mogontino. et eiſ qui aderant comitibus. ſub hac conditione omniſ gwerra ſopita eſt. ut abbaſ prefato Ottoni duo talenta daret. et ueniam de preda uniuerſa. Quo facto. ipſius aſtipulatione et archiepiſcopi auctoritate. omniumque preſentium teſtificatione eadem poſſeſſio perpetua ſecuritate ęccleſię denuo confirmata eſt. Teſteſ horum sunt Ipſe dominuſ mogontinuſ. Hauelbergenſiſ epiſcopus et multi de comitatu eorum. Gebehardus abbaſ de cella domine Pavl(ine). Comeſ Heinricus de Swarzburg. Erwin comeſ Otto et Swicpoto auunculi Ottoniſ prefati et alii.

Hęc autem facta sunt anno dominicę incarnationiſ M. c lxiii. Indictione XI. Regnante Friderico imperatore. Eberhardo babenbergenſiſ eccleſię epiſcopo. Berchtoldo eiuſdem loci abbate.

Digitized by Google

XXVII.

1170.

IN NOMINE: SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS: HERMANNUS BÄBENBERGENSIS ECCLESIE: EPISCOPUS: UNDECIMUS: ∴ Commoditati ecclesiarum quibus auctore deo. diuino uel humano iure presidemus. in futurum prouidentes. quod ad utilitatem illarum spectat. promouere et corroborare per iniunctam nobis dispensationem intendimus. Qua propter noticię et memorię totius ecclesie commendamus. quod Rapoto comes accepta pecunia a Berhtoldo abbate banzensis cœnobii. usum aduocatię in uilla vvingarten. nobis resignauit. quem usum ipso petente et uolente eidem abbati concessimus. ut inibi constituendi dominicalis. liberam habeat facultatem. cuius defensionem. preter alicuius usus debitam pensionem. comiti predicto recommisimus. Cuius causę conuentionem presenti scripto notari. et sigilli nostri auctoritate corroborari mandauimus. adhibitis testibus idoneis de clero et populo nostro. Gisilberto summo preposito. Hermanno decano. Eberhardo custode. Eberhardo preposito Sancti Jacobi. Adelberto magistro scolarum. Goteboldo capellano. Gerhardo comite. Ottone de lutenbach. Megingozo. Gundeloho. item Gundeloho. Chunone de bunzendorf. item Gundeloho de rotaha. Heinrico de VVidaha. Adelberto de bunaha. Burcardo Sigefrido. et aliis multis.

Quam compositionem a nobis susceptam. promotam. et confirmatam. siquis conturbare et adnichilare presumpserit. nos illum in uerbo uirtutis dei auctoritate beati Petri et potestate nobis diuinitus concessa

anathematiſ uinculo ligamuſ et a corpore Chriſti. cui aduersatur. niſi reſipiſcat quantocius perpetuo illum precidimus.

GESTA SUNT HEC ANNO DOMINICE INCARNATIONIS: M. C: LXX. INDICTIONE III: REGNANTE. FRIDERICO: INUICTISSIMO ROMANORUM imperatore auguſto. Nono DECIMO anno Regni eius. Imperii uero ſexto decimo.

XXVIII.

1180.

C. IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS. OTTO DEI GRATIA BABENBERGENSIS EPISCOPUS.

Memorię tam futurorum quam preſentium chriſti fidelium paginę huius ſcripto commendamus. quod fideliſ noſter dominus Ovdelricus de chalwenberc. accepto concambio et pecunia a venerabili fratre noſtro Berhtoldo banzenſiſ cenobij abbate. delegauit in manu noſtra ipſi ęcclefię quandam poſſeſſionem ſuam in Welekendorf. iure integro et abſoluto et manu poteſtatiua. et noſ illi pro iure aduocatię hoc in beneficium conceſſimus. ut de camera ipſius ęcclefię XII ſolidoſ legales annuatim percipiat. et de cętero nichil conditioniſ. exactioniſ. vel alicuius ſeruicij debitum vel ipſe vel quilibet eius nomine expectet. Concambium autem quod ab abbate accepit ſitum eſt in tribus uillis. in Wicemannefberge. in IIII manſi regaliſ manſvſ
Widehe. et Wolpach. Huius cauſę teſtes. sunt Fridericus de Zvernze. Fridericus et Otto de Niſten. Otto de Lvtenbach. Otnant. Rumolt Willihalm. Wolfram Eberhart. miniſteriales noſtri et caſtellanj

Digitized by Google

de Chunſtat. Gundloch dapifer. Otto pincerna. et alij multj.

Et hęc geſta sunt anno dominicę Incarnationis. M. c. lxxx Indictione. I. Regnante Friderico Glorioſiſſimo romanorum Imperatore auguſto.

XXIX.

1182.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis otto secundus dei gratia babenbergensis ecclesie episcopus: Cum boni exemplo paſtoriſ ipſam animam ponere pro commiſſo nobiſ ouili debeamuſ. paterna noſ commouet ſollertia. ut incurſum malignantium. pacem eccleſiarum dei turbantium. prouidentię clipeo repellamuſ. Chriſti igitur fidelibus paginę preſentiſ indicio declaramuſ. quod dilectuſ in Chriſto witegowoe Abbaſ in Banze. kartam quandam limiteſ poſſeſſionum Banzenſiſ eccleſię. Heide videlicet ac Geuelle continentem. auctoritate pie recordationiſ domini Eberhardj venerabiliſ babenbergenſiſ epiſcopi. X^mi datam. ac ſui munimine ſigilli roboratam. minus caute immo negligenter ſeruatam. et propter hoc tam aquę perfuſione quam murium corroſione partim corruptam. noſtro obtulit conſpectui. humiliter petenſ illam renouari. ac noſtre auctoritatiſ beniuolentia confirmari. Noſque eiuſ petitioni communicato tam fratrum noſtri capituli quam aliorum prudentum uirorum conſilio benigne annuenteſ. prioriſ tenorem littere. paginę preſenti dignum duximus annotari. In nomine ſanctę et indiuidue trinitatiſ. Secundus Eberharduſ babenbergenſiſ eccleſie Epiſcopus. Ut in hiſ que ſecundum rationem equitatiſ et exquiſitionem ueritatiſ fideliter

Digitized by Google

diſcreta et compoſita ſunt. iniuriç deincepſ locus non pateat. memoriç preſentium et futurorum fidelium. indicio carte huius commendamus. qualiter Banzenſiſ eccleſia antiquam poſſeſſionem ſuam que uulgo Geuelle. et Heide uocatur inter Affelteren et Hiwiſch ſitam. uiolentia Hermanni Comitiſ de wolveſwac. uſurpatam. ſententia iudiciali requiſierit et receperit. Abbate igitur eiuſdem Cenobii Bertholdo eandem poſſeſſionem crebro repetente. ſed non obtinente. pro iure noſtro cauſe huius defenſionem ſuſcepimus. et aduocato ipſiuſ loci Rapotoni Comiti diligenter iniunximus. ut habita inter ſe comitemque Hermannum conuentione. requireret et recognoſceret limiteſ poſſeſſionum et fideli teſtificatione eccleſie ſua defenderet. Quod ille complenſ. ſibi et predicto Comiti diem ſtatuit. in quo ſimul conuenerunt. in Curte monaſterii Muggeburc. et in utriuſque comitatu tam ingenui hominеſ quam miniſterialeſ wirceburgenſis et babenbergenſis eccleſiç. Cauſa igitur uentilata. tali ſententia finem controuerſie accepit. ut eligerentur ex parte utriuſque defenſoriſ ſcilicet et aduerſarii. uiri conſtanteſ et probabileſ. qui iure iurando confirmarent. ſecundum conſtantem antiquitus ueritatem. ſe limiteſ eccleſie deſignaturos. In hoc teſtimonium ex parte Rapotoniſ comitiſ aſſumpti ſunt. Engehart. Emehart. Gotfrid. Herolt. de vvllebach. Hartroch. wolfram de Friſendorf. Otto de Bercozeſdorf. Engelhart de Steine. Merboto. wiceman. Ex parte autem Hermanni comitiſ. Cunrat. Marholt de Ozzelen. Gumpreht et Adelbreht de Lvteren. Sifrid Heinrich de lwenberc. Emehart de pleſten. Herman. Poppo. Eppo. de Hiweſche. Dragan et Gleiſche de Affeltern. Hiſ ergo ſecundum iuſiurandum limiteſ diſcernentibus ſub teſtimonio et ſententia omnium qui aderant.

Digitized by Google

Banzenſi eccleſię ſua eſt poſſeſſio confirmata ſecundum terminoſ ſubſcriptoſ. Limeſ ſuperior ſiluę que dicitur Geuelle dirigitur a fonte in Marcha uilla uſque zu der Dreten Eichen. et inde in flumen Steinah. Inferior autem uſque ubi amniſ weinkenbach influit in flumen steinah. Limeſ ſuperior ſilue que Heide uocatur a wignandeffvrte. uſque zv der verbranten Pruggen. inde directim uſque in villam Affeltern. Inferior autem per limitem qui dicitur Rinnenſtich uſque in amnem viſchpach. ab hoc directim uſque in paludem Stvchgras. inde in amnem Rotenbach. per huius deſcenſum uſque in ſemitam que de vechene mittit Mvggeburc. Geſta ſunt hec Anno dominicę incarnationis. M. C. LXII. Indictione X.ª Regnante Friderico inuictiſſimo Romanorum imperatore. X. anno regni eiuſ. imperii autem octauo. Noſ itaque ut hec rata permaneant et inconuulſa in virtute dei et domini noſtri Jeſu Chriſti auctoritate qua fungimur ea renouanteſ confirmamus. Et ſiquiſ quod abſit. hec auſu temerario inuadere. aut iniuſte detinere preſumpſerit. ſi de perpetrata iniquitate non ſatiſſecerit. a corpore Chriſti ſeparatuſ. cum juda traditore eterniſ gehenne incendiis deputetur. Conſeruanti autem ea ac debitum fauorem impendentj. pacem et ſalutem in preſenti. ac ęterne premia beatitudiniſ in futuro. partemque cum deo et ſuiſ angeliſ exoptamus. teſtiumque ſubſcriptione ac ſigilli noſtri impreſſione preſentem paginam roboramus. Teſteſ huius confirmationis ſunt Burkardus Ulricus. Eberhardus. Cunradus. Gundiloch. maioriſ babenbergenſis eccleſie canonici. Fridericus et Otto de Nieſten. Otto de Lvtenbach. Meigoz de Otlohoſdorf. Helmbricus et Otto de Sletine. Gundiloch dapifer. Otnant. Rumolt. willehalm de Kunſtat. Gundiloch de Rothah. Albertuſ de Bvnah. wolfram.

Digitized by Google

Eberhart. Rudiger. Ulricus et alii plures de clero et de officialibus noſtris. Datum babenberg. Anno domini. M. C. LXXXII. Indictione XV.[a] Pontificatus noſtri Anno. V. Regnante domino Friderico inuictiſſimo romanorum imperatore. Regni eiuſ XXX. imperii autem anno XXVIII.

XXX.

1189.

Quia ſtatus humane conditioniſ incertus eſt. et memoria hominum labilis eſt. preſentis pagine inſcriptione. tam preſentibus quam futuris. notum eſſe cupimus. quod comeſ Fridericus de vrenſtorf. multa precum inſtantia. uix tamen optinuit a fratribus maioriſ eccleſie in babenberc concedi sibi de theſauro eccleſie quadringentaſ marcaſ. Fratres igitur filii eccleſie. ad quoſ ſpecialiter ſpectat. conſulere et prouidere fideliter matri ſue multa difficultate. preambulo etiam multo timore. quia filii huius ſeculi prudentes et arguti ſunt. communicato cum miniſterialibus et fidelibus eccleſie conſilio. domini quoque Ottonis epiſcopi ſui conſenſu et conſilio. depoſitis Sibi per manum epiſcopi omnibus que predictus comeſ. F. ad menſam et ad manum ſuam libere tenuit. ſcilicet aduocatia fori in ciuitate babenberc. Halſtat. Giſvelt. cum ſuis attinentiiſ. aduocatia in Chranaha aduocatia in Greuza aduocatia in Banza. aduocatia in Thariſſa et ſex carradiſ uini in Othwineſhuſen. aduocatia in Roſtal. aduocatia in Rote. conceſſerunt ei quadraginta marcas auri. pro qúadringentiſ marciſ argenti. quas ſuſceperunt nuncii comitiſ. Ramunch de Hohenekke. Berhtolt de Vrenſtorf. Chunrat chuliz. Diemar

Diemar de Voltevelt. ponderante Rudolfo camerario epiſcopi. fratribuſ ex mandato epiſcopi et Burchardi decani et aliorum fratrum preſentibuſ. Eberhardo. Willehelmo. Chunrado. Hermanno. Chunrado. Arnoldo. De ſoluendo et reſtituendo theſauro eccleſie. hec ex utraque parte ſtabilis conuentio inſtituta eſt. In proximiſ kalendiſ Mai fratres conſilio epiſcopi et miniſterialium. per ſingulas aduocatiaſ debent officiales ordinare. Deſtinandi ſunt quoque quatuor ex miniſterialibuſ eccleſie. et quatuor ex hominibuſ comitis. mediante Vdalrico de Wiſhenvelt. ne ex aliqua parte de iniuſta eſtimatione precii contentio ſit. qui excluſis exactionibus. computént frumentum. uinum. et debitoſ reditus. ne pauperef plus depauperentur. et bona non adnichilentur. et ſoluenda colligant. et in argentum redigant ad reſtitutionem theſauri eccleſie. Si forte ex incendio. uel penuria frugum. uel uini. uel euidenti caſu. ea que inſtituta ſunt plenarie ſolui non poſſint. detrimentum ſit comitiſ. Si ante reſtitutionem theſauri eccleſie. comeſ ſine herede obierit. hec pactio ſtabilis et firma ſit. Epiſcopus ad manum ſuam et ad menſam teneat aduocatiam fori in ciuitate cum ſuis attinentiiſ. et nullo modo niſi conſilio fratrum et miniſterialium. et fidelium eccleſie infeodare preſumat. Aduocatiam in Rote ubi multa eſt parſ prebende fratrum. epiſcopuſ conſilio fratrum ordinet et diſponat. De ceteriſ epiſcopuſ quaſi deo rationem redditurus prouideat. Si pro exceſſibus compoſitioneſ fiant. lx. denarii uel infra officiato cedant. ſi uero ultra epiſcopo et fratribus.

Teſtes fratres de domo. Heinrich prepoſitus. Burchart decanus. Eberhart. Willehalm. Egelhart. Tiemo. Vdalrich. Burchart. Herman. Chunrat. Gundeloch. Chunrat. Adelbero. Chunrat. Herman. Arnolt. Otto.

Digitized by Google

et alii quam plures. Laici. Berhtolt dvx. Vdalrich de Wiſchenuelt. Eberhart de woluesperc. Otto de Lutenbach. Eberhart et Regenolt de Riſenberc. Friderich de Santpach. Miniſteriales eccleſie. Gundeloch de Bodelndorf. Vdalrich de Memelſdorf. Chunrat de Stetebach. Otto pincerna. Helmbrich et Otto de Sletene. Heinrich et Herdegen de Wiſentowe. Chunrat de Hochſtette. Eberhart et Heinrich de keſcendorf. et alii quam plures. Miniſterialeſ comitiſ. Emehart. et filii ſui Eberhart et Berhtolt. Heinrich ſpiez. Otto et frater eius Engelhart. Berhtolt. Erlewin. Chunrat chuliz. Ramunc de Hoheneke. Sivrit et filius Sivrit. Diemar de Vlteuelt. De ciuitate. Herman et filius eius Berenger. Gotefrit thelonearius. Gotefrit ſcultetus. et alii quam plures. Acta ſunt hec anno dominice incarnationis M. C. LXXX. Ottone ſecundo babenbergenſis eccleſie epiſcopo XI.

XXXI.

1195.

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS OTTO SECUNDUS DEI GRATIA BABENBERGENSIS ECCLESIE EPISCOPUS.

Juſtum et racionabile eſt. ea quę bene et ordinate diſpoſita ſunt. generationi uenturę pro tenenda ratihabicione diligenter annunciare. ut quę in caritate facta ſunt. remoto omni erroriſ incurſu. inpoſterum inconuulſa permaneant; Noticię igitur fidelium. preſentiſ paginę ſcripto commendamuſ. quod ſtatuta inter noſ et fidelem noſtrum abbatem de banze lege concambii. quandam poſſeſſionem ęccleſię Ylowe dic-

tam. cum ſilua et pertinenciiſ ſuiſ cultiſ et incultiſ ab ipſo reſignatam recepimuſ. et noſ circa fineſ nemoriſ noſtri Lovecilowe. duaſ poſſeſſioneſ nouellandaſ. unam circa ſcewinfruit. alteram forca dictam iuxta terminoſ ſubſcriptoſ eidem ęccleſię in perpetuam poſſeſſionem redonauimuſ; Citerior poſſeſſio. a fonte molendini hononiſ dirigitur ad biuium ſcewinrode. a biuio per rectam ſtratam in medium collem. a medio colle in ſtratam. quę de alia exit ſceuuinſrode. de ſtrata illa per amnem profundum. qui uulgo thiphenbach dicitur uſque in collem milii. idem hirſenpuele. inde per cliuum uſque in flumen quoſten; Vlterior poſſeſſio quę furca dicitur. dirigitur a ſniwa per wanſazen inter uallem quę birchenlita dicitur. inde in flumen dictum rutinze. ab hoc in amnem ſniwa. Poſſeſſionem autem. quam ab ęccleſia per manum abbatiſ recepimuſ. dilecto fratrueli noſtro Bertholdo ducł meranię in beneficium conceſſimuſ. tali iure Banzenſi ęccleſię in perpetuum confirmato. ut hominef in predio eiuſ inibi locati. in ſilua ilowe cedendi et paſcendi et uſuſ ſuoſ proſequendi expeditam habeant libertatem. Huiuſ rei teſteſ ſunt Bertolduſ dux meranię. Capellani noſtri Burcharduſ Volricuſ Chuonraduſ. | Helmericuſ Erchenpret Wernheruſ Otto de ſleten Chunemuent Criſtanuſ Thiemo de ſuemen Gunzelin de luzeluve Chuonrat de michilowe et alii quam plures.

Que omnia ut in poſterum inuiolata permaneant ſcripto aſſignauimuſ. ſigillo noſtro et dilecti nepotiſ noſtri ducif roborauimuſ. teſtibuſ adhibitiſ confirmauimuſ. anathematezanteſ et banno epiſcopali omnem animam obliganteſ. que iuſte ordinata infringere et inmutare et uiolenter perturbare temptauerit Datum n micllnuelt anno pontificatuſ noſtri VIIIX. Anno

incarnacionis domini. M. C. XC. V. Indictione XIII.ª Regnante Heinrico VI. inperatore.

XXXII.

1216. 1234.

Ex copia vidimata per Johannem abbatem monasterii in Roten anno 1416.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis hermannus dei gratia herbipolensis ecclesie Episcopus Quoniam prona est ad malum mens hominum modernorum nos quj pastorali sollicitudine nostrorum invigilare tenemur commodis subditorum que recordatione digna nostris aguntur temporibus per literarum custodiam transmittimus ad notitiam posterorum Nouerint ergo christi fideles tam futuri quam presentes quod lupoldus de razenberge coniuge sua Berthrada defuncta et in Cenobio Banzensi sepulta mansum vnum in Buchenze singulis annis solidos xx soluentem iure aduocacie sibi reseruato filijs suis Marquardo et cunrado alijsque astantibus et consentientibus eidem Cenobio spontanea contulit uoluntate ita sane ut in anniuersario dicte coniugis sue x solidi in festo autem sancti Andree Apostoli ipso uiuente x solidi eo vero mortuo in anniuersario sui obitus die Banzensibus fratribus persoluantur et condigna pro animabus eorum ad deum memoria habeatur. Testes huius donationis sunt Johannes plebanus in Banze wikerus et marquardus de razenberge heinricus de vvstenrode Babo frater eius heinricus de Sunnenberg Eberhardus filius eius heinricus de Schawmberg otto filius eius Otto de schonenbrunnen hildebrandus de kosten hildebrandus filius eius Tiemo de

Digitized by Google

Buchenz albertus filius eius gundiloch hartwicus et helmbertus de tammendorf fridricus de Mogo hermannus de Stadeln et alij plures Actum anno domini Milleſimo ducenteſimo decimo ſexto Indictione Quarta. Poſtmodum Marquardo filio lupoldi vniuerſe viam carnis ingreſſo pater ſuus ius aduocacie quod ſibi in manſo Buchenze reſeruauerat pro remedio anime defuncti filij ſui filiis ſuis conſentientibus Banzenſi item eccleſie donatione contulit liberali, ut jugis ipſius memoria ab eiſdem loci fratribus habeatur. Teſtes huius rei ſunt heinricus de wuſtenrode Marquardus de razenberg otto et dietericus de ſchonbrunne hilbrandus de koſten hiltbrandus filius eius fridericus de mogo heinricus ſtrowelein hermannus tonſus burkardus campſor Rudiger et heinricus de geſtingſhuzen et alij plures Malicia autem hominum ſuccreſcente cum Banzenſis eccleſia dictum manſum in Buchenze per multa annorum quiete poſſediſſet curricula lupoldus et fridericus filij lvpoldi ipſum manſum ſibi auſu temerario vendicarunt dari fratribus cenſum debitum prohibentes et cum ſuper hac iniuria ab hermanno Abbate inpulſarentur lupoldus quidem manſum voce, manu ac ſtipula abdicans patris donationem fauorem prebuit et aſſenſum Teſtes ſunt wolframus prior Albertus themo otnandus wolframus et totum Banzenſe capitulum Marquardus de razenberge heinricus de wuſtenrode lewpoldus pater eius Reinoldus heinricus cellerarius Sifridus Cunradus Rudiger heinricus hermannus et alij plures Fridericus vero cum per nocturnam rapinam Bancenſem leſiſſet eccleſiam inter dictum h. (hermannum) Abbatem talis per arbitros facta eſt compoſitio ac inter ipſum fridericum ut eidem manſo fridericus verbo et calamo renuncciaret ac donationem patris in om-

Digitized by Google

nibus approbaret quod ipſe .f. (fridericus) promta alacritate ſolempniter adimpleuit Teſtes huius actionis ſunt heinricus de wuſtenrode Babo frater eius. gundiloch de ratach otto dietericus gundiloch et arnoldus de ſchonbrunne wolfram de Rotehagen hiltprand de koſten hiltprand filius eius fridericus de Mogo Marquardus de frawendorf et alij plures ut igitur hec rata et inconuulſa permaneant paginam banc teſtimonialem ſigilli noſtri munimine roboratam In nomine domini confirmamus Datum incarnati verbi anno Milleſimo ducenteſimo Treceſimo quarto Indictione Septima pontificatus noſtri anno decimo.

XXXIII.

Circa 1216.

IN NOMINE SANCTE ET INDIVIDUE TRINITATIS OTTO DEI GRATIA DUX MERANIE. Quia ſicut aquarum decurſuſ labitur humana mortalitaſ. et quod eſt hodie ad non eſſe tendit cottidie magno prouidencie ſtudio precauendum eſt, ut, quod a nobiſ, dum nobiſ reſ eſt, pro anima agitur, literiſ mandetur. ne quod noſtre mentiſ agit intencio ingrata intercipiat obliuio. Notum itaque ſit omnium tam preſencium quam ſuccedencium etatj. qualiter noſ temporalibuſ eterna comparare uolenteſ. pro remedio anime noſtre ęccleſię beati Dyoniſii in Banze predium noſtrum Gemlence dictum deputauimuſ. ita ut ſi in expeditione regia in cuius procinctu conſtituti ſumus uiam uniuerſę carniſ noſ intrare contigerit. idem predium ſine aduocato cvm omni utilitate predicta eccleſia poſſideat. Quod ut firma et rata conſtet auctoritate huiuſ rei execucionem et conteſtationem in manu et fide conſanguineorum noſtro-

Digitized by Google

rum Diepoldj marchionif et Popponif comitif conſtituimuſ. et noſtri ſigilli appenſione roborari conſtituimuſ. ſed et teſtium annotatione firmamuſ. Teſteſ ſunt. Fridericuſ walpoto. Heinricuſ aduocatuſ de Strazperc. Ailbertuſ lihterſterne. Eberhart rihter. friderich Eberhart. Eberhart de Plaſſenberc. herolt de Havve. Eberhart de kezzendorf. et alij plureſ.

XXXIV.

1217.

IN NOMINE SANCTE ET INDIVIDUE TRINITATIS AMEN. Sanctę operationiſ propoſitum nulla debet occaſio impedire. Notum igitur ſit omnibuſ preſentiſ et futurę etatiſ fidelibuſ quod ego Otto dux meranię. pro remedio animę meę. quoddam predivm in Gemelenze. divina monituſ inſpiratione. eccleſię ſancti Dioniſii in Banze devota obtuli donatione. fratribuſ inibi deo militantibuſ. cum omni iuriſ integritate poſſidendvm. Ne igitur contra hanc donationem aliqua in poſtervm poſſit ſuboriri calumpnia. paginam preſentem teſtium ſubſcriptione. et Sigilli noſtri appenſione roboramus. Actum incarnati verbi anno M. CC. XVII. Indictione V.ª Regnante glorioſo romanorvm rege Friderico. Teſteſ huiuſ donationiſ ſunt. Eberhard Rihter. Friderich de Blaſſenberc. Rudiger de Sparrenberc. Heinricuſ de Sunnenberc. Heinricuſ de Schavenberc. Arnold vorſch. Eberhard vorſch. Heinricuſ de vvvoeſtenrode. Babo frater eiuſ et alii plures.

Digitized by Google

XXXV.

1223.

Ex libro copiarum monasterii banzenfis. Fol. 103.

In Nomine sanctae et individuae Trinitatis Otto Dei gratia Dux Meraniae, Comes Palatinus Burgundiae: Quando quidem cum sonitu rerum perit memoria literarum commercia sunt jucundiora, quae gesta temporalia quadam aeternitatis gloria faciunt efflorere, hinc est, quod fidelium Universitati tam praesenti quam futurae per praesens scriptum notum facimus, quod illa consideratione ducti, quod mundana plerosque trahit in luctum aeternum gloria et divitiae temporales quandoque gehennas in exulantes suorum possessorum animas infligunt aeternales: Cupientes aliquantulum prius obitum nostrum in Ecclesia Banzensi animae nostrae et animabus Parentum nostrorum memoriale providere, constituimus illi triginta tres et centum libras Bambergensis Monetae, quas commodavimus super bona Sylvana Sita circa Schemburg, *) videlicet Effeldern et Crummen. Cronach et alia bona nobis ab Ullrico de Radecke vice pignoris ibidem assignata; hoc autem ea conditione fecimus, ut Confratres dictae Ecclesiae ex consilio et auxilio Ministerialium nostrorum praedium aliquod comparare non omittant, de cujus proventibus Singulis Servitium annis habentes diem anniversarium nostrum commemorent, orationesque Domino Deo pro animabus parentum nostrorum oblaturi et quidem superdictam pecuniam praedictae Ecclesiae a nobis sic ordinatam, nullum unquam jus

*) Legendum sane: Steinberg.

Digitized by Google

indulsimushaben dum alicui nostrae potestatis succeſſori. Acceſſit ad haec ſolemnis conjugis nostrae Beatricis Conſenſus. Huius rei teſtes Sunt fideles et Castellani nostri Henricus de Schowenburg, Burchardus de Achiern. *) Henricus de Schenbourg. **) Miniſteriales nostri: Heinricus de Sonnenbourg. Fridericus Judex Eberhardus de Blaſsenburg, Eberhardus de Kindesberg, Arnoldus Vorsto, Heroldus de Houge, et alii quam plures. Et ut haec, quae digesta Sunt, ab omnibus in perpetuum inconvulsa permaneant, et ut Sciatur Consensus acceſsiſse praedictae conjugis nostrae Beatricis liberaliſsimus, ad haec omnia Sic a nobis ordinata, praeſentem paginam robore Sigilli nostri et uxoris nostrae praefatee munivimus. Acta Sunt haec Anno Dominicae Incarnationis Millesimo, ducentesimo, Vigesimo tertio, praeſidente Sedi Apostolicae Sanctiſsimo Domino Papa Honorio, regnante gloriosiſsimo Romanorum Imperatore Friderico et corregnante Sibi victoriosiſsimo filio ejus Heinrico: gubernante Sanctam Bambergenſem Ecclesiam Venerabili Domino Eckeberto Episcopo 13tio Calendas Novembris apud Schemberg. (Steinberg.)

*) Ahorn.
**) Steinberg.

Digitized by Google

XXXVI.

1225.

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS: HERMANNUS DEI GRATIA HERBIPOLENSIS EPISCOPUS:

Quoniam dominici curam ouilis recepimus. ſic circa illam nos exerceri condecet. ut tam in ſpiritualibus noſtra cooperante induſtria quam in temporalibus nobis commiſſi accipiant incrementum. Ea propter Chriſti fidelibus tam futuris quam preſentibus litterę preſentis notificamus teſtimonio. qualiter Hugo de Merzebach feudum quod hactenus ab Eberhardo vorſchone tenuerat. ipſi ea reſignauit conditione. ut idem Eberhardus ipſum feudum Hermanno uiro ingenuo de Arnſtein reſignaret. ſicque eius donatione in ius proprietarium Banzenſis tranſiret eccleſie quod utique eo quo decuit rationis fuit ordine adimpletum. Abbas enim dicti cenobii Hermannus. data eidem Hermanno ſummula quadam pecunię. in preſentia domini Bopponis maioris babenbergenſis prepoſiti. ad hoc ipſum induxit. quod tam feudum dicti Hugonis quam fratris ſui Cunradi de Merzebach datis eidem Cunrado decem ſolidis. per manum Sifridi ingenui uiri de krogelſtein conſeruandum. donatione contradidit liberali Banzenſi cenobio iure proprietario profuturum. Poſtmodum uero Heinricus babenbergenſis maioris eccleſię canonicus filius dicti. Hermanni de Arnſtein. factum patris pietatis utique ratione patratum laudabiliter approbans. ipſum predium feudale quod sibi patrimonialiter adtinere dicebatur. in preſentia domini Kraftonis maioris eccleſie babenbergenſis decani ac domini Heinrici de Nordeke concano-

Digitized by Google

nici ſui aliorumque multorum per manum itidem Sifridi memorati. Banzenſi eccleſie delegauit. quod preſenti paginę annotandum. congruum iudicamus. quicquid uidelicet dicti fratres Hvgo ac Cunraduſ in villa Merzebach circa cimiterium habent cum ſuiſ allodiiſ. cum areiſ uſque in amnem. duaſque areaſ uerſuſ Ovſchendorf. ITEM kotzenwinden. iii. manſi et dimidium. Aduocatia quoque trium manſorum eccleſie Merzebach adinentium. ac due ſilue circumiacenteſ. ITEM Buche. predium. quo infeudati fuerunt Heinricuſ Rotovge et frater eius. ITEM. Area in qua erectum fuerat caſtrvm Gvtenvels cum adiacente ſilua. Preterea piſcaria a molendino Merzebach inchoanſ. in molendino Heimendorf finem ſumens. Noſ itaque eiuſmodi donationem approbanteſ auctoritate qua fungimur confirmamuſ contradicentibuſ eterni penaſ ſupplicii cum diabolo ac ſuiſ angelis imprecanteſ. conſentientibuſ vero ęternę retributionis premium exoptantes. Et ut hec rata permaneant. teſtivm ſubſcriptione ac ſigilli noſtri appenſione hanc litteram roboramus. Teſteſ sunt Boppo prepoſitus. krafto. Rudiger. Albertuſ cellerariuſ. Albertuſ de Buchil. hertniduſ. Cunraduſ de Gunzendorf maioriſ babenbergenſiſ eccleſie canonici. Heinricuſ et Babo de ſletin. Eberharduſ et Erlwin de Meimelſdorf. Wolframus de Dietrichſtein. Brvnwarduſ Scultetuſ. Sifriduſ frater eiuſ Meinharduſ Ernſt. et alij plures. Actum anno domini M. CCXXV. Indictione XIII.

Digitized by Google

XXXVII.

1225. 1229. 1233.

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS: HERMANNUS DEI GRATIA HERBIPOLENSIS ECCLESIE EPISCOPUS:

Paſtoraliſ exigit officii ſollertia. ut ſuorum commodiſ ſubditorum ea ſtudeat intendere diligentia. quatenus ouile dominicum per noſtrę ſollicitudinem prouidentię contra rabiem malignantium et nunc et in poſterum illeſum merito conſeruetur. Inde eſt quod Chriſti fidelium tam futurorum quam preſentium ſcire uolumus diſcretionem. qualiter Helmboldus Gier. filiuſ Marquardj magni de antiquo Lapide. patre ſuo iam defuncto. feudum quod ab Abbate Banzenſi hereditario iure hactenuſ tenuerat. acceptiſ ab Hugone de Merzebach. XXX.[a] ſolidiſ abbati Dietmaro bonę memorię. IIIIor uidelicet calceoſ hiemaleſ. libere ac ſpontanee reſignauit. Teſteſ huiuſ actionis sunt. de fratribuſ. Ekeharduſ prior. teinharduſ. Marquarduſ. Dietricuſ. Teigeno. Otnanduſ. Laici vero. Heroldus. Ramunguſ frater eiuſ. Heinricuſ. Sifriduſ. Rumolduſ. Eberharduſ ſacculuſ. Rudiger de Merzebach. Eberharduſ criſeler. Heinricuſ de Hegeneh. Hermannuſ de Schewenſruoth. Dietheruſ. Gerharduſ. Sifriduſ frater eiuſ. Hermannuſ de Heldungen. Bermannuſ Gerharduſ. Ramunguſ et Richolfuſ et alii plures. Actum anno domini M. CC. XXV. Indictione XIII.[a] Pontificatuſ noſtri anno primo.

Notum preterea eſſe uolumuſ inſpecturiſ paginam preſentem uel audituriſ quod Vto de koburc manſum unum in zitchendorf annuatim XII ſolidoſ ſoluentem cooperante Vtone filio ſuo cum omni iure

Digitized by Google

Banzenſi tradidit eccleſie. ea uidelicet ratione. ut in anniuerſario ſui obituſ die fratribuſ uberior caritaſ impendatur. Huiuſ donationiſ teſteſ sunt. Heinricuſ de vvoſtenrode. Otto de Schonenbrvnnen. Ulricuſ de Steinberc. Eberharduſ de Scherneke. Rudigeruſ de vanre. hildebranduſ de koſten. hvgo de Merzebach. Fridricuſ de Mogo. Hermannuſ de Stadeln. Marquarduſ de vrowendorf. Gotfriduſ et Heinricuſ de vvollebach. Hermannuſ tonſuſ. Burkarduſ campſor. Bermannuſ. Eberharduſ ſacculuſ et alii plures. Actum anno domini M CC XXVIIII. Indictione II.ª Pontificatuſ noſtri anno. V.

Item Chriſti fidelibuſ notum eſſe uolumuſ. quod cum Heinricuſ de Haſevvorte. per rapinaſ Banzenſem grauiter leſiſſet eccleſiam. et propter hoc ab hermanno eiuſdem loci abbate frequenti pulſaretur querimonia. idem H. in noſtra preſentia uni manſo in Lvokenueld quem minus iuſte abſtulerat manu ac ſtipula renuntianſ ipſum et duoſ in Lvozendorf qui waltſaſſen Lehen dicuntur. banzenſi eccleſie condonauit. Teſteſ huiuſ rei sunt. Gotfrid camerariuſ. Heinricuſ dapifer. Johanneſ pincerna Poppo de Lutere. Cunraduſ de Sturmer. herolt huozelin. Marquarduſ crvſo. Heinricuſ de Hoſterburc. Heinricuſ et Ludewicuſ filii ſui et alii. Actum anno domini M. CC. XXXIII. Indictione VI.ª Pontificatuſ noſtri anno. IX. Ut igitur hec rata et inconuulſa permaneant auctoritate dei banno noſtro ac noſtri appenſione ſigilli preſentem paginam roboramvs.

Digitized by Google

XXXVIII.

1227.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis: Ego Hartmvduſ dei gratia Abbaſ de monte ſancti Michahelis. Ego Marquarduſ maioris ecclesię Decanuſ. et Ego Thiemo Prepoſituſ dominarum babenbergenſium, a domino ſedis apoſtolicę Legato. ivdices delegati. Chriſti fidelium tam futurorum quam preſentium notificamuſ induſtrię. qualiter a venerabili domino Cvnrado Romanę ſedis Legato. cauſam que inter Hermannvm abbatem et fratres de Banze. ex una parte. et inter Eberhardum et Erlewinum fratreſ de Meimoldeſtorf ex altera parte vertebatur. qui ivſ aduocatię in dominicalibuſ Bancenſis eccleſie curtibuſ. Bennindorf videlicet Herrid. ac Drewoiſtorf. et in pratis prope Ityſam. Sibi auſv temerario uſurpauerant. in mandatis accepimuſ fine debito terminandam. In noſtra ergo partibus conſtitutis preſentia. cum Abbas et fratres ſui. ad probationem libertatis dictarum curiarum uellent procedere. Dictuſ Erlwinuſ nichil iuris ſe in cvria Herrid habere intelligens. quam male sibi uſurpauerat aduocatiam ſpontanea uoluntate ut decuit abdicauit. Frater vero eiuſ. Eberharduſ in ſua temeritate perſiſtens. cum ab iniuria fratrum Banzenſium non deſiſteret. excommunicationis uinculo a nobis eſt per ſententiam innodatuſ. ac tandem ac noſtram accedens preſentiam. abſolutionem ſecundum iuris formam peciit et accepit. sicque aduocatię in curiis Drewoiſtorf ac Bennindorf. ſed et in pratis prope Ityſam. ſpontanee ut iuſ exegerat renuntiauit. Ne igitur inpoſterum ſuper his. uel ab ipſis uel ipſorum ſucceſſoribuſ aliqua ſuboriatur ca-

Digitized by Google

lumpnia. teſtium ſubſcriptione ac ſigillorum noſtrorum appenſione preſentem paginam roboramuſ. Teſtes huiuſ rei ſunt. Maioriſ eccleſie canonici. Egino. Albertuſ cellerariuſ. Craſto. Rvdigeruſ de Stoleberc. Cunradus de Gvnzendorſ. hermannus de Schillingeſvirſt. Laici vero. Gvntheruſ camerariuſ. Brunwarduſ ſcultetuſ. Marquarduſ in ripa. heinricuſ filiuſ eiuſ. Gerhart de Eltenmevon. karl. et Bvrkarduſ rufuſ. Gotfriduſ magiſter camerç. hartmvt. et Gundiloch frater eius in ripa. et alii officiales.

Actum incarnati verbi anno M. CC. XXVII. Indictione XV.[a]

XXXIX.

1227. 1234.

IN NOMINE SANCTE ET INDIVIDUE TRINITATIS.

Hermannuſ dei gratia herbipolenſiſ eccleſiç Epiſcopuſ. Quoniam diuinç clementia pietatiſ noſ in eo collocauit culmine dignitatiſ. vnde proſpicere noſtrorum tenemur utilitatibuſ ſubditorum. ne aliqua inpoſterum quod abſit aduerſantium ipſis quaciantur moleſtia. per congrua ſimul et oportuna noſ illi remedia condecet obuiare. Chriſti proinde fidelium notificamuſ induſtriç. qualiter dilectus in Chriſto. Hermannuſ Abbaſ Banzenſiſ cenobii ius aduocatiç in curtibuſ monaſterii Herrid uidelicet. Drevſdorſ. et Bennendorſ. ac in pratiſ prope yteſam ſitiſ. quod Eberharduſ et Erlewinuſ fratres de Meimolſdorf auſu sibi uſurpauerant temerario. coram iudicibuſ a domino Cunrado Cardinali legato ſediſ apoſtolicç delegatiſ. Banzenſi pocius adtinere eccleſiç. immo ipſaſ

Digitized by Google

curteſ cum pratiſ. Banzenſem hactenuſ libere ac cum omni iuriſ integritate eccleſiam poſſediſſe. per ſcripta priuilegiorum eccleſię legitime comprobauit. Sicque iudiceſ diffinitiuam pro abbate et eccleſia Banzenſi tulere ſententiam. Et noſ ipſorum proceſſum cum eadem ſententia paginę preſenti dignum duximus ſubnectendum. (Vid. praecedentes literae.)

Ceterum quia Erlwino de Curia Herrid. L.ª Eberhardo vero de Curia Dreuſdorf. L.ª denarii ſingulis anniſ hactenuſ ſoluebantur. ne occaſione ipſorum denariorum dictę curteſ aduocatię denuo ſubderentur. dictuſ Hermannuſ Abbas precauenſ eccleſię. Eberhardo et Erlwino aſtantibus et conſentientibuſ inſtituit. ut ipſi denarii non de curtibus. ſed de cenſu qui a coloniſ utriuſque uillę in feſto ſancti Michahelis datur. deincepſ perſoluantur. Super hiſ ſi aliqua emerſerit negligentia. recurſuſ ad Abbatem uel cui hoc iniunxerit habeatur. Teſteſ huiuſ rei sunt. De fratribus. Tegeno et Otnanduſ. Laici vero. Cunraduſ et Hugo de Merzebach. Hermannuſ de Stadeln. Sifriduſ Heinricuſ filiuſ eiuſ. Gunzelinuſ. Herman. Helmbricuſ. Herdein. Bermannuſ Heinricuſ Dietmaruſ. Marquarduſ. Hiltebranduſ Rumolt. Sifriduſ. Rudigeruſ Heinricuſ Rudigeruſ et alii plures. Actum anno domini M. CC. XXVII. Indictione XV.ª

Noſ igitur ſententiaſ iudicum ſicut ab ipſis rationabiliter latę ſunt. et Abbatis factum approbanteſ. auctoritate qua fungimur confirmamuſ. noſtri impreſſione ſigilli hanc paginam roboranteſ. contradictoribus partem cum juda traditore imprecanteſ. conſentientibuſ autem ſalutiſ ęternę premia exoptanteſ. Datum anno domini M. CC. XXXIIII. Indictione VIII.ª Pontificatuſ noſtri Anno X.

XXXX.

Digitized by Google

XXXX.

1229.

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS Otto dej gratia Dux Meranię.

Quia generatio preterit et generatio aduenit. rationi uidetur eſſe conſentaneum. ut quod dignum memoria noſtrif agitur temporibus. generationi uenturę per litterarum cuſtodiam declaretur. Chriſti ergo fidelium tam futurorum quam preſentium nouerit induſtria. quod noſ agroſ quoſdam in Schewenſrvothe Banzenſi adtinenteſ cenobio. oportune utique ſitoſ ad exſtruendum uiuarium. eo uidelicet pacti tenore ab Hermanno abbate et a fratribus dictę eccleſię obtinuimus. vt in exſtructo uiuario. fratreſ. quoaduſque uixerimus in ſuiſ ſollempnitatibus. piſcationiſ vno aut duobus diebus liberam facultatem. ac molendinvm ibidem sibi profuturum exſtruendi plenarium habeant poteſtatem. Cum vero diuino urgente imperio ſublati fuerimus de medio. ipſum uiuarium cum omni prorſuſ iure et utilitate fratribus Banzenſiſ cedat eccleſię. ita ſane. quod nullus heredum aut ſucceſſorum noſtrorum in eodem uiuario pretextu aduocatię sibi aliquid iuriſ poſſit aut debeat uſurpare. Et ut hec rata et inconuulſa permaneant. hanc paginam teſtimonialem. ſigilli noſtri appenſione placuit roborari. Teſteſ huius actioniſ ſunt. Heinricus de Schowenberc. Heinricus de woſtenrode. Babo frater eius. Heinricus de Sunnenberc. Eberhardus filius eiuſ. Eberhardus vorſche. Ramungus de Blaſſenberc. Rudiger de Vanre. Otto de Schonenbrvnnen. heinricus de vuollebach. Uto de koburc. fridericus de Lihtenuelſ. heinricus Schezzelin. heinricus Scultetus et alii plureſ.

Digitized by Google

Actum incarnati verbi anno M. CC. XXVIIII. Indictione II.ª Regnante domino friderico Romanorum imperatore.

XXXXI.

Circa 1229.

OTTO miſeracione diuina ſanctj Nicolaj in Carcere tulliano diaconus Cardinalis Apoſtolice ſedis legatus, Dilectis in Chriſto .. Abbatj et Conuentuj de Banze Herbipolenſis dioceſis, Salutem in domino. Sacroſancta Romana eccleſia deuotos et humiles filios ex aſſuete pietatis officio propenſius diligere conſueuit. et ne prauorum hominum moleſtiis agitentur, eos tanquam pia mater ſue protectionis munimine confouere. Ea propter dilectj in Chriſto ueſtris precibus inclinatj perſonas ueſtras, et locum in quo diuino eſtis officio mancipatj, cum omnibus bonis que impreſenciarum racionabiliter poſſidetis, aut in futurum dante domino iuſtis modis poteritis adipiſci, Specialiter autem montem qui dicitur Stekelz, ſicut ea omnia iuſte canonice ac pacifice poſſidetis uobis et per uos eccleſie ueſtre auctoritate qua fungimur confirmamus. et preſentis ſcripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre confirmacionis infringere uel ei auſu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare preſumpſerit, indignacionem omnipotentis dei et beatorum Petrj et Paulj Apoſtolorum eius ſe nouerit incurſurum. Datum Ratiſpone VI. kalendas Marcij.

Digitized by Google

XXXXII.

1 2 3 0.

In nomine patris et filij et spiritus ſancti Amen. Herimannus dei gracia herbipolenſis Eccleſie Epiſcopus. Quia ex iniuncto nobis officio. omnivm Eccleſiarum nobis commiſſarum commoditatibus intendere debemus. effundere tenemur karitatiſ viſcera circa ipſas. et maxime circa taleſ. quarum Rectoreſ noſtre familiaritatj ſunt aſtricti. Notum igitur per preſencium inſinuacionem eſſe volumus vniuerſis. quod nos ad jnſtantem peticionem dilecti noſtri. Hermannj Abbatis Bancenſis. cuius deuocionem circa noſ ſenſimus habundantem aream quandam quam nomine et titulo Empcionis ab hermanno Hirzheider. Eccleſie ſue comparauit. cum area adiacente proxima jn civitate noſtra Ebern ſitaſ. Eccleſie Bancenſi ſepedicte. donacione contulimus liberali. ita ſane quod ſi familiam Eccleſie Bancenſis ipſas areaſ. ad vnam aream redactas, inhabitare contingerit, nullam prorſus exactionem a noſtriſ officiatiſ. ſuſtineant aut grauamen. Si autem aput extraneoſ. Empcioniſ uel vendicioniſ officium exhercentes. dictam aream memorata locauerit Eccleſia. Inhabitatoreſ. Juſ forenſe ſicut et ceteri eorum concives nichilhominus nobis ſoluant. jure Eccleſie integraliter reſeruato. vt autem hec noſtra donacio rata et inconfulſa permaneat. paginam preſentem in ſcriptam Eccleſie memorate dari juſſimus. ſigilli noſtri munimine roboratam. Huic Donacionj noſtre interfuerunt. Albertus cellerariuſ maioriſ Eccleſie. Albertuſ Canonicuſ Noui monaſterij. Otto plebanus de Meiningen. Heinricus Notarius. Cunradus de Trimperc. Volgeruſ Dapifer de Salzburc. Zobelo de Grunſuelt. Cunradus de Linah.

Digitized by Google

Hermannus de Clinga jn heitingeſuelt. Ramungus. Heinricus. Siboto de heitingeſuelt. et alij pluref. Actum Anno domini M̊ - CC̊ - Triceſimo Indictione. IIIJ.ta Epiſcopatus noſtri Anno VJ.to In Bivio montiſ houge.

XXXXIII.

16. Octob. 1231.

A. cellerariuſ et magiſter. S. maioriſ herbipolenſiſ eccleſie canonici. omnibuſ chriſti fidelibuſ hanc litteram inſpecturiſ et audituriſ ſalutem in eo qui ſaluſ populi. Notum ueſtre facimuſ diſcretioni quod cum cauſam que inter abbatem Banzenſem. ex una parte. et inter Eberhardum de Meimolfdorf ex altera parte vertitur. ſuper decima monti Banzberc circumiacente a domino herbipolenſi epiſcopo recepiſſemus terminandam. dicto Eberhardo non conparente. abbas dictam decimam Banzenſi adtinere eccleſie diuerſorum ſcriptiſ priuilegiorum videlicet domini Evgenii apoſtolici. domini Adelberoniſ herbipolenſiſ epiſcopi. ac fundatoriſ banzenſiſ eccleſie Marchioniſ hermanni. ſufficienter ac legitime conprobauit. Noſ itaque communicato conſilio. auctoritate domini epiſcopi pro abbate ferenteſ ſententiam. eandem decimam banzenſi adiudicamuſ eccleſie. eam petenteſ a domino epiſcopo confirmari. Teſteſ huiuſ actionis sunt. Ludegeruſ moguntine eccleſie canonicuſ. Dietricuſ de Malkozſ. Burkarduſ de Eberſberc. Albertuſ de Grindlah. Cunraduſ de vffeze. maioriſ eccleſie canonici. hildebrant. Rumolt Sifrid. heinricuſ. Cunrat Bertholt et alii plures.

Actum anno incarnati verbi M̊ CC̊ XXXI. Indictione V.a XXII kal. Nouembris.

Digitized by Google

XXXXIV.

16. Octob. 1231.

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS. HERMANNUS DEI GRATIA HERBIPOLENSIS ECCLESIE EPISCOPUS:

Cum ſuę nauim eccleſię dominus noſtre commiſerit gubernationi regendam contra ſeculi procellaſ. omnimoda eam ſollicitudine noſ condecet premunire. Quia igitur cauſam que inter Hermannum abbatem Banzenſem ex una parte et inter Eberhardum de Meimolſdorf ex altera. diuciuſ uerſa eſt. ſuper decimiſ monti Banzberc adiacentibus. dilectiſ noſtris confratribuſ. Alberto Cellerario et magiſtro Salomoni cognoſcendam commiſimuſ ac terminandam. dicti a nobis delegati judicio preſederunt. Cumque memoratuſ Eberhardus. die inter ipſum et dilectum Banzenſem abbatem condicto coram Sculteto noſtro in Ebern. coram quo liſ priuſ fuerat conteſtata. ad finalem cauſe determinationem coram iam dictiſ iudicibus A. cellerario et magiſtro. S. non compareret. Sepedicti. ivdiceſ recepta ſufficienti probatione Memorati Abbatis per ſcripta uidelicet priuilegiorum domini Evgenii papę. domini Adelberoniſ epiſcopi predeceſſoriſ noſtri ac domini Hermanni Marchioniſ. auctoritate noſtra diffinitiuam pro abbate et eccleſia Banzenſi ferenteſ ſententiam. decimaſ ſuper quibuſ lis uertebatur monti Banzberc in circuitu adiacenteſ ac decimaſ noualium Banzenſi eccleſię adiudicauerunt. Nos vero ſententias eorundem ſicut ab ipſis rationabiliter latę ſunt. auctoritate qua fungimur confirmamuſ. et ſuper hac confirmatione noſtra preſentem litteram dari iuſſimuſ. ſigilli noſtri munimine roboratam. Quicunque ergo noſtrę confirmationis paginam infringere attempta-

Digitized by Google

uerit. ſciat ſe omnipotentiſ dei indignationem et anathema perpetuum cum diabolo ac ſuiſ angeliſ incurſurum. Conſeruanteſ autem ac debitum impendenteſ fauorum. eterne premium retributionis ſe gaudeant percepturos. Data anno domini M CC XXXJ. XVIJ^{a} kalendas Novembris. Indictione V.^{a} Pontificatus noſtri ANNO. VIJ.

XXXXV.

1 2 3. 1. 1 2 3 3.

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS HERMANNVS DEI GRATIA HERBIPOLENSIS ECCLESIE EPISCOPUS: Quoniam noſtre tempuſ peregrinationiſ uelud umbra preterit et adeſſe tempora feſtinant ſuccedentia. commiſſum nobiſ ouile dominicum, ne aliqua in poſterum moleſtetur calumpnia. paſtorali noſ condecet ſollertia premunire. ſpecialius eos ſouenteſ in quibuſ fervorem religionis credimuſ non tepere. Notum ergo eſſe uolumuſ tam poſteriſ quam moderniſ chriſti fidelibuſ. quod Karoluſ de Lihtenſtein filiuſ Thegenoniſ bone memorie cum Banzensi eccleſie per rapinaſ et incendia graue dampnum intuliſſet. et ob hoc ab Hermanno eiuſdem loci Abbate frequenti pulſatuſ querimonia. per collationem predii ſui in uilla Banze ſecundum pacti inter ipſoſ coram nobiſ habiti tenorem ſatiſfeciſſet. in ſupplementum ſatiſfactionis. predium in Meimoldeſdorf. quod a wentelmuda religioſa femina pater eiuſ Th. coemerat Banzenſi eccleſie vna cum uxore ſua et filiis. adiuncto fratre ſuo thegenone. liberali donatione cum omni iuriſ integritate contradidit. piam hanc adicienſ conditionem. ut in anniuerſario ſui obituſ die fratri-

Digitized by Google

buſ de ipſo predio miniſtretur. Huiuſ donationis teſteſ sunt. Gundiloch de Rôtah. Otto de Schonenbrvnnen. Heinricus de vvoſtenrode. Heinricuſ. Cunraduſ et Dietricuſ de Stuormer Hildebranduſ de Kovſten. Helmbricuſ de wiſen. Gotfriduſ de zigenvelt. Thegeno frater karoli. Erlwinuſ de Meilmolſdorf. Cunradus de wiſah. Herbort de Diettersdorf. Bertholdu de Gemuonden. Heinricuſ de wiſah. Ortholfuſ filiuſ waſmudi. Hartunguſ de Biſchofeſwinden. et IIII.or filii ſui. Gotfriduſ Hartunguſ. Heinricuf et Dietmaruſ. Gerbot. Cunraduſ Stapſe et alii plvres. Actum anno domini M. CC. XXXI. Indictione IIII. Nouerint preterea chriſti fideleſ tam futuri quam preſenteſ quod cum Marquarduſ de Razenberg. filium ſuum Ottonem monaſtica imbuendum diſciplina in Banzenſi humiliter poſtularet recipi eccleſia. predium in Sleiphenhagen. medietatem uidelicet ipſiuſ uille quam hactenuſ iure feudali a Banzenſi tenuerat abbate. eo pacti tenore Hermanno reſignauit abbati. ut fratres eccleſie omnimodam eiusdem predii perciperent utilitatem oblationis nomine. quoaduſque V. libre Banzenſi offerrentur eccleſie, sicque Abbas ipſum predium. fratrum uſui conferuandum. Heinrico de vvoſtenrode ac Lvopoldo de Razenberge fideliter commendauit. Poſtmodum Lvopoldo Marquardi filio. uniuerſe uiam carniſ ingreſſo et in eccleſia Banzenſi ſepulto. idem M. cooperante fratre ſuo Lupoldo ipſum predium feudale in sleiphenhagen dicto. H. abbati libera ac ſpontanea reſignauit uoluntate. hoc ſane paciſcenſ. ut anniuerſaria defuncti filii ſui memoria ibidem in perpetuum habeatur. Teſteſ huiuſ actionis sunt Marquarduſ Plebanuſ in Banze. Heinricuſ de vvoſtenrode. Otto de Schonenbrunnen. Lupolduſ de Razenberg. Marquarduſ filius Marquardi Eberharduſ de Gich. wol-

Digitized by Google

pranduſ et Merboto de Sweſdorf. Hermannuſ de Buchenz. Bertholduſ frater eiuſ Heinricuſ de Neſelſdorf. Helmbricuſ schezzelin. Otto de staphelſtein. Bermannuſ. Eberharduſ ciſeler. Eberharduſ ſacculuſ Heinricuſ Rudiger Cunraduſ et alii plvreſ. Ut igitur hec rata et inconuulſa permaneant auctoritate dei ac domini noſtri ieſu chriſti ea legitime confirmamuſ. conſeruantibuſ ea ac debitum fauorem impendentibuſ pacem et ſalutem exoptanteſ contradicentibuſ autem eterni cruciatuſ ſupplicii imprecantes. et hanc paginam teſtimonialem ſigilli noſtri appenſione uolumuſ roborari.

Actum incarnati uerbi anno. M. CC. XXXIII. Indictione VI.

XXXXVI.

1231.

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS. Otto dei gratia Dux Meranię. Palatinus comeſ Bvrgundię.

Quia ſecundum apoſtolum non habemus hic manentem ciuitatem. ſed futuram inquirimus. ad illam profecto. bonę operationiſ ſtudio diuino largiente auxilio. ea mentiſ alacritate condecet noſ tendere. ut partem quietiſ in illa ac beatitudiniſ habeamus. ſpecialius illoſ fouenteſ quibuſ et preeſſe ex defenſioniſ tenemur officio ac prodeſſe. Chriſti proinde fidelium tam futurorum quam preſentium notificamus induſtrię. qualiter nos pro remedio animę feliciſ memorię Beatricis coniugiſ noſtrę aduocatiam uillę vnruheſtorf. quam a domino babenbergenſi epiſcopo iure feudali hactenuſ tenuimus. Banzenſi cenobio libera ac ſpontanea uoluntate integraliter contu-

Digitized by Google

limus. ita ſane. ut Heinricus de Schowenberc Heinricus filius eiuſ. Otto de Schonenbrvnnen. Heinricus de vvoſtenrode. Heinricus filius eiuſ. kunemundus et Heinricus filii Heinrici de Sunenberc. ipſam aduocatiam eis a nobiſ commiſſam feudaliter. Banzenſi cenobio conſeruent fideliter. communi fratrum ibidem deo ac beato Petro. ſanctoque Dioniſio famulantium utilitati omnimodis profuturam. eo pacti tenore firmiter obſeruato. ut taliſ ceſſet feudi obligatio. cum ipſa aduocatia noſtrę interuentu peticioniſ per liberalem domini babenbergenſis epiſcopi donationem. in Banzenſis cenobii proprietatem fuerit deuoluta. Pro hoc igitur tam gratuito noſtrę liberalitatiſ beneficio. propoſitum pię uoluntatiſ noſtrę ad effectum perduci flagranti exoptanteſ deſiderio. affectuoſe petimuſ. ut in Banzenſi eccleſia quam utique aduocatię titulo ſpeciali fouere tenemur diligentia. frequenſ et cottidiana in miſſarum celebrationibus. vigiliis. oblationibus. ieiuniis. obſecrationibus. aliiſque diuiniſ officiis. defunctę coniugiſ noſtrę recordatio. ſcilicet et dies depoſitioniſ ſuę anniuerſarius pſalmorum vigiliarum ac miſſarum ſollemniiſ celebriuſ ut dictę fratribuſ eccleſie plene confidimus peragatur. ac uberior eo die eiſdem fratribus de villa vnruheſdorf conſolatio impendatur. noſtri etiam ac liberorum noſtrorum iugiſ diebus ſingguliſ in Miſſa ſpeciali memoria habeatur. Ceterum. quia priuilegium eccleſiaſticę libertatiſ. emunitatem uidelicet eccleſię violari. et in poſſeſſioneſ familiareſ quę vrbor uulgo dicuntur. ac in ſeruos eccleſię officiales. indebitam exactionem fieri ab aduocatiſ noſtris contra ius et antiquam predeceſſorum noſtrorum inſtitutionem. lamentabili Abbatis Hermanni ac fratrum Banzenſium querimonia intelleximus. volentes eoſdem ſecuritate

Digitized by Google

monaſtice quietiſ plenaria gaudere. nec iniuſtiſ aut indebitiſ grauaminibus ſubiacere. jus eiſ antiquum quod a predeceſſoribus noſtris Banzenſis eccleſię aduocatis habuerant recognoſcenteſ. angarias ac indebita grauamina reuocamus. eccleſiaſticę priuilegium libertatiſ omnimodis conſeruantes. vt ſanctorum meritiſ ęternę premium remunerationis una cum felice coniuge noſtra defuncta a domino percipere mereamur. Et ut hec rata permaneant et inconuulſa paginam hanc conſcribi et teſtium ſubſcriptione ac ſigilli noſtri inpreſſione placuit roborari.

Teſteſ sunt. Gerungus notarius. Bertholdus capellanus. Heindenricus ſcriptor. Heinricus de Schowenberc. Heinricus filius eius. Otto de Schonenbrvnnen. Heinricus de vvoſtenrode. Babo de Sletine. Kunemundus et Heinricus iunior de Svnnenberc. willebrant de Blaſſenberc. Arnoldus vorſcho ivnior. Rudiger de vanre. Heinricus de Bvonzendorf. Cunradus Slauier. Deinhardus de trvpach Fridericus de mogo. hildebrandus de kovſten ſenior. Marquardus de vrowendorf. Gundiloch Fridrich et Hermannus fratreſ de pfannenſteine. et alii plures.

Actum Incarnati verbi Anno. M. CC. XXXI. Indictione. IIII.a Regnante friderico imperatore.

XXXXVII.

1 2 3 2.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis: Otto dei gratia Dvx Meranię. Palatinus comeſ Burgundię. Quoniam ea que noſtris aguntur temporibus per litterarum cuſtodiam. ſucceſſurę ętatiſ tranſmittere noſ condecet fidelibus. ſumma nobis cauendum eſt ſollertia. ut quod modernorum agitur

Digitized by Google

induſtria. ac tenaci dignum eſt memoria. ad noticiam perueniat poſterorum. Inde eſt, quod notum facimus Chriſti fidelibus inſpecturiſ paginam preſentem vel audituris. quod cum Eberhardus filiuſ Heinrici de Sunnenberc quendam de familia Banzenſis cenobii Bermannum nomine impeteret. afferenſ illum beati Petri apoſtoli in koburc altario. iure adtinere proprietario. et ob hoc sibi ratione aduocatiç aſtrictum. Hermannus Abbaſ dicti cenobii. legitimam inter proximoſ conſanguineoſ eiusdem Bermanni facienſ inquiſitionem. ipſum Banzenſi adtinere eccleſiç. in preſentia noſtra die tam Abbati quam Eberhardo predicto. inſtituto in caſtro noſtro Lihtenvelſ ſexta videlicet feria. que erat. XVII. kalend. Auguſti. rationabiliter et iure quo decuit comprobauit. Noſ itaque eundem Bermannnm una cum omni familia precioſi martiriſ Dionisij noſtre protectionis gaudentem priuilegio. contra aduerſariorum ꝺequitiam ſecurum eſſe uolumus et immunem. ſuç tantum eccleſie fideliter ſeruiturum. Teſteſ huius rei sunt. Heinricus de svnnenberc Heinricus et Babo fratreſ de Sletine. Hildebrant de kovſten. Ulricus de wiſentowe. Eberhardus Gliſmvter. Gotfridus pincerna. Hildebrandus de Stadelen. Heinricus de wɪngarten. Eberharduſ ſacculus. Rudiger. heinricus. Siſridus Eberhardus. et alii plures. Actum Anno domini M CC XXXII. Indictione V.ta

XXXXVIII.

1 2 3 2.

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS: HERMANNUS DEI GRATIA ABBAS BANZENSIS ECCLESIE.

Cum per litterarum cuſtodiam ad poſterorum tranſmittatur memoriam quidquid dignum recordatione geritur. quod noſtriſ agitur temporibus. tam futuris quam preſentibus. dignum duximus declarandum. Quia Heroldus de Stadeln Banzenſem per malefacta ſua offenderat eccleſiam. pro ſatiſſactione. debitum feudale quod ipſi hactenus de curia Ebzendorf ſoluebatur. quibuſdam de familia eccleſie. iure tradidit feudali. dictę fratribus eccleſię profuturum. Predicto autem H. sublato de medio. cum a filiis ſuiſ et matre ipſorum nullus famulorum eccleſie idem feudum expeteret. quod utique ſex anniſ per negligentiam omiſſum fuerat. noſ in eo pactj tenore cum eiſdem pueriſ. Heroldo videlicet Heinrico et Hildebrando ac matre ipſorum cooperante Heinrico de vvoſtenrode tutore ipſorum conuenimus. quod acceptiſ a nobis. XXV. ſolidiſ. suum ius feudale quod de curia Ebzendorf eiſ ſoluebatur. Heinrico cellerario. Heinrico camerario filio Eberhardi wernhero filio Bermanni. et Cunrado Ergelin feudaliter conferrent. et postmodum accepta oportunitate domino Eberhardo de Slvozzelberc feudotario. idem feudum reſignarent. vt in plenariam ſic cedat eccleſie poteſtatem. Teſteſ huius actionis sunt Heinricus de vvoſtenrode. Babo frater eius Otto de Schonenbrvnne. Hildebrandus de kovſten. Heinricus de vvollebach. Cunradus de wiſen. Cunradus de Lvochenz. fridericus de Botelſtat. Heinricus Helbelinc. Heinricus rimſtein. et alii. Actum anno domini M. CC. XXXII. Indictione V.ª

XXXXIX.

1 2 3 2.

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS : Hermannuſ dei gratia Abbaſ Banzenſiſ eccleſię. Quoniam rationi conſentaneum uidetur. ut ea que pię intuitu deuotionif. noſtriſ geruntur temporibuſ. litterarum teſtimonio. ſuccedentium inprimantur memorię. chriſti fidelium tam futurorum quam preſentium notificamuſ induſtrię. qualiter Boppo de Lâzen perpetuam ſibi in Banzenſi eccleſia comparare uolenſ memoriam. manſum unum in Affeltere quem pro talento. ac decimaſ in Affeltere. Braterndorf. Selkendorf. quaſ pro. xiii. libris. a praedeceſſore noſtro domino Dietmaro pię memorie Banzenſi abbate in obligatione tenuerat. a nobis eo pacti tenore recepit. ut ipſe tum uixerit uſum tam manſi quam decimarum percipiat. ac poſt mortem ſuam in uſum fratrvm integre ac libere reuertantur. Hanc donationem dictuſ. Boppo. unâ cum filio ſuo Eberhardo factum patriſ approbante et ei cooperante. nequiſ heredum ſuorum impetere poſt mortem ſuam preſumat. Banzenſi eccleſie legitime confirmauit. preſertim cum dicta pecunia inter mobileſ ſubſtantiaſ deputetur. Teſteſ huiuſ actioniſ ſunt. Tegno. Otnandus. Otto fratreſ Banzenſeſ. Engeharduſ in schalken. hartman in Affeltere. Plebani. heinricuſ de Schowenberc. heinricuſ filiuſ eiuſ. Rudolfuſ et yringuſ. de Ozzelen. Sigeloch de kemenaten. fridricuſ de Lihtenvels. Dietricuſ de helmbrehteſ. Sifriduſ ſcultetuſ. Rudigeruſ. fridricuſ. Cvnraduſ. in Schalken. et alii plures. Actum Anno. dominj. M CC XXXII. Indictione V.ª

L.

14. Febr. 1233.

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS HERMANNUS DEI GRATIA HERBIPOLENSIS ECCLESIE EPISCOPUS: Quoniam in paſtoraliſ ſollicitudinem officii. diuina uocati ſumus clementia. commiſſum nobis ouile contra malignantium incurſuſ. omnimoda noſ condecet diligentia premunire. et nequa in poſterum ſuboriatur calumpnia. conſideratione prouida confouere. Inde eſt quod criſti fidelium tam futurę poſteritatiſ. quam preſentiſ etatiſ. notificamuſ induſtriç. quod cum dilectuſ noſter. Hermannuſ Abbaſ Banzenſiſ eccleſiç. Decimaſ de ſuburbaniſ eiuſdem loci in vineiſ. ortiſ. areiſ. pratis. ſiluiſ. agriſ. cultiſ et noualibuſ. Monti qui Banzberc dicitur in circuitu adiacenteſ. prebendę Monachorum deo ibidem ſeruientium adtinere. coram dilectiſ confratribuſ noſtris Alberto Cellerario ac Magiſtro salomone. judicibuſ a nobiſ delegatiſ in cauſa. que inter ipſum Abbatem ex una. et inter Eberhardum de Meimoldeſdorf ex altera parte. ſuper eiſdem decimiſ vertebatur. per ſcripta priuilegiorum domini Evgenii papę. venerabiliſ predeceſſoriſ noſtri Adelberoniſ epiſcopi. ac domini Hermanni Marchioniſ de Banza ſufficienter comprobaſſet. et diffinitiua ſententia ab ipſiſ iudicibuſ pro abbate et eccleſia Banzenſi rationabiliter lata. noſtra fuiſſet auctoritate roborata. dictus Abbas in poſſeſſionem earundem miſſuſ eſt decimarum. Dictuſ vero Eberharduſ necdum a ſua deſiſtenſ malitia. Abbatem ab ipſarum uiolenter eiecit poſſeſſione decimarum. aſſerenſ. finalem ſibi diem ad cauſę determinationem. a noſtro sculteto in Ebern. coram quo utique lis priuſ conteſtata fuerat. non prefixum. Hac

itaque uiolenta eiectione. ad noſtram per abbatis querimoniam delata audientiam. in generali placito apud Sezzela habito. pro abbate ſententiatum eſt. ut ſi manu ſeptima tam sibi quam ſuo aduerſario finalem diem a noſtro sculteto prefixum. et dietaſ decimaſ legitime obtinuiſſe probaret. quiete ipſaſ cum ſuiſ fratribuſ poſſideret. Quam probationem cum Abbaſ in noſtro iudicio in area iuxta scotos herbipolenſes obtuliſſet. ac ſollempniter adimpleſſet. Nos per ſententiam dictaſ decimaſ Banzenſi adiudicanteſ eccleſię. fratribuſ ibidem deo ſeruientibuſ. omnimodiſ eſſe uolumuſ profuturaſ. Ut igitur hec rata et inconuulſa permaneant. paginam hanc inde conſcribi. ac teſtium ſubſcriptione et ſigilli noſtri appenſione placuit roborari. contradictoribuſ eterni penaſ ſupplicii et partem cum juda traditore imprecanteſ. conſeruantibuſ autem ea. et debitum fauorem impendentibuſ. gratiam omnipotentiſ dei. et eternę retributionis premium exoptantes. Teſteſ huiuſ actioniſ ſunt. Otto Comeſ de Botenlovbe. Manegolduſ de wiltperc. Otto de Schovnenbrvnnen. Ekeharduſ pullus. Marquarduſ crvſo. vvalpertuſ torſo. heinricuſ wolfolduſ Sculteti. Hartmuduſ de Lindenlohe. Siboto de heitingeſvelt. Richalmuſ hako. Richalmuſ filiuſ Berngeri. Zobelo de Gruoneſvelt. Otto de Eſpenvelt. Arnolduſ scultetus ciſ mogum. volcmaruſ cubiculariuſ Johanneſ filius eiuſ. Govtfriduſ camerariuſ. Govtfriduſ magiſter monete. Hildebranduſ. Rumolduſ. Sifriduſ. Cunraduſ. Heinricuſ. Bertholduſ et alii plures. Actum anno domini. M cc xxxiii. Indictione vi.ª xvi kalendas Martii.

Digitized by Google

LI.

1 2 3 4.

IN NOMINE SANCTE ET INDIVIDUE TRINITATIS: Hermannuſ dei gratia herbipolenſiſ eccleſie Epiſcopuſ. Quoniam ſecundum Apoſtolum omnes in ſtadio preſentiſ uite currimuſ ſpecialiter noſ qui eccleſię dei tam prodeſſe tenemur quam preeſſe. laborare condecet ac currere. ut eterne brauium beatitudiniſ comprehendere ualeamuſ. Hinc eſt quod chriſti fidelium notificamuſ induſtrię. quod cum Heinricuſ Schotte. filiuſ Heinrici iam diu defuncti multiſ Banzenſem eccleſiam moleſtaſſet iniuriis. et ſuper his ab Hermanno Abbate eiuſdem loci frequenti impulſaretur querimonia. habito amicorum ſuorum conſilio. pro ſatiſſactione Manſum Sterkeri in Lame. XII. vnciaſ annuatim ſoluentem. Banzenſis eccleſię per manum Heinrici de vvoſtenrode. donatione contulit liberali. iure aduocatie sibi ſuiſque heredibuſ reſeruato. hoc paciſcenſ. quod pater ſuuſ noſtra accedente diſpenſatione. eccleſiaſticam quam eidem intellecta ipſius penitentia communicato prudentum uirorum conſilio pie indulſimuſ ibidem reciperet ſepulturam. Manſum autem ipſum Abbas uel procurator eccleſię inſtituendi et deſtituendi liberam habebit poteſtatem cum eo iure quod vvlgariter vvegeloſe vocatur. Juſ autem defuncti quod capitale ius dicitur et ſatiſſactie coloni ſi in aliquo offenderit. tam procuratori eccleſię quam aduocato ipſiuſ manſi. equa diuidentur omnimodis portione. Teſteſ huiuſ actionis ſunt. Albertuſ Plebanuſ in Ebern. Cunraduſ de Krogelſtein. Heinricuſ de woſtenrode Babo frater eiuſ. wolframus. Lvdewicuſ et Dietricuſ fratreſ de Rotenhagen. Erlwinuſ

Digitized by Google

winuſ de Meimolſdorf. Hildebranduſ de Koſten. hildebranduſ filiuſ eius. Otto et wintheruſ de Staphelſtein. Randolt. Otto de Ratelſdorf. Gotfridus Pincerna et alii plures. ITEM Notum facimus chriſti fidelibuſ quod cum karolus de Helderit predium ſuum in zitchendorf Burkarto Campſori in Lihtenvels pro. III. marciſ argenti et dimidio obligaſſet. ipſam pecuniam idem. B. eccleſie Banzenſi delegauit. Hermannuſ autem Abbas habito fratrum ſuorum et prudentum uirorum conſilio ipſum predium in zitchendorf. XXII. ſolidos et IIII. denarios aliaque debita ſoluenſ ſeruitia. a dicto. K(arolo) et ab eius vxore que hoc ipſum predium in dote habebat concambii nomine per manum Ottoniſ de Sleten filiis ac filiabuſ ipſorum conſentientibuſ recepit. in coemptione aduocatie pecuniam deputanſ memoratam. Predium autem in Movder et in Guberſtat XXII ſolidos ſoluenſ cuius aduocatia eidem K. adtinet. ipſi et uxori ſue nomine concambii aſſignauit. Teſteſ huiuſ actionis Sunt. Cunraduſ de Krovgelſtein. Heinricuſ de vvoſtenrod. Boppo de Krogelſtein. Herman de Rotenhagen. Fridericuſ rufuſ. Sifriduſ de zitchendorf. Cunraduſ de Merkerſhuſen. Cunraduſ Scultetuſ de Roſſevelt. Bertholduſ de Eſevelt. Rimunduſ de kalwenberc. Erlwinuſ de Ovfhuſen. Gelpfriduſ de Strvphe. Cunraduſ de tvndorf. Herman Stoere. Rumolt. Heinricuſ. Heinricuſ et alii plureſ. Ut igitur hec omnia rata maneant et inconuulſa. paginam hanc teſtimonialem Banno noſtro confirmanteſ. noſtri impreſſione ſigilli eam placuit roborari. Actum anno domini M. CC. XXXIIII. Indictione VII.[a]

Digitized by Google

LII.

Circa 1234.

Reverendo patri ac domino ſuo. H. *) glorioſo principi ſancte herbipolenſis eccleſię epiſcopo. E. prepoſitus in koburc et. E. plebanus in vechen. debitę reverentiam ſubiectioniſ cum inſtantia orationiſ. Sicut in mandatiſ auram dominacione accepimuſ ſuper cauſa que inter abbatem de Banze ex una parte et inter. H. dę Schowenberc ex altera parte uertitur de eccleſia Affeltere. partibuſ ad noſtram preſentiam uocatis; abbas dictam eccleſiam Affelteren cum omni iure ſuo. cum dote ac uillis ipſi eccleſie deſtinatiſ. Banzensi cenobio adtinere. tam domini apoſtolici quam herbipolenſis eccleſię epiſcoporum priuilegiis ut decuit comprobauit Nichilominus dictus H. de Schowenberc auſu nefario. in dote et quibusdam uillis abbatj ſe illaturam injuriam minabatur. Ueſtrę in his dominationiſ induſtria talem ſe exerceat. ut abbatem inopem liberet a potente.

*) Hermanno.

Digitized by Google

LIII.

1 2 3 9.

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS. OTTO DEI GRACIA. ABBAS IN BANZE. Ea que moderniſ temporibuſ aguntur. quamuiſ per prudentum virorum ſtatuantur conſilia tamen decet et eſt neceſſarium ſcripture teſtimonio corroborari. ne inpoſterum a mentibus hominum labendo cogantur adnichilari. Huius igitur approbate conſwetudiniſ veſtigia ſectanda. Notum eſſe cupimus. tam preſencium quam futurorum ſucceſſoribus. qualiter per dei graciam poſt multaſ tribulacioneſ noſtraſ et anguſtiaſ poſt diuerſa genera dampnorum et periculorum monſ qui vulgo ſtekelz dicitur. Eccleſie noſtre ſuper eminenſ ipſique proprietate ex donacione ſancti Ottoniſ. babenbergenſis octauj Epiſcopi. attinenſ. quem illuſtriſ dux meranie noue plantacioniſ ſtructura. in caſtrum elegerat. priſtine dignitatiſ libertati eſt reſtitutus. Quod ſi forte ad perfectionem extitiſſet edificium. tocius prouincie vexacio. et noſtre eccleſie fuiſſet deſolacio. Recitamus enim digne et merito quanto et qualia pericula. hiiſ cauſis quibus diaboluſ humilitatem noſtram inpugnat ſimus experti. vt dum menſ intelligencium pauida. nobis de aduerſitate condoleat. ſaltim de bono fine. et euentu reiſ finite. deum glorificet et exaltet. Cum igitur Heinricus cognomine ſcotus caſtrum ſibi equiuocum ſcilicet ſhotenowe. renouando edificaret propter quam primitiuam ſtructuram quod in fundo eccleſie noſtre conſtructa fuit pater ſuus mortuuſ. extra cimiterium multiſ anniſ banno ligatus quieſceret. prefatus dux tribuſ inpedimentorum obſtaculis cauſatus. primo quod in

predio eccleſie noſtre ſitum fuit. ſecundo quod bonorum ſuorum circum adjacencium deuaſtacionem timuit. tercio quod epiſcopus herbipolenſis ipſum in ſtructura preueniret abhorruit. predictum montem. contra ſancti ottoniſ inſtitutum. qui omneſ huius montiſ ſtructoreſ anathematizauerat. ex conſilio quorumdam. occupauit municionibus circumdedit. et propugnaculis ſuper edificauit. Sic et ſic miſera eccleſia noſtra ut oueſ in medio luporum poſita fuit quia quod illis caſtrenſibus reſiduum fuit. iſtis ſine mora in direpcionem paratum fuit. Et ſic reſiduum eruce comedit locuſta. et reſiduum locuſte comedit brucus et reſiduum bruci comedit erugo. Tunc verſa fuit in luctum cithara noſtra et organum noſtrum in vocem flencium. Oculi noſtri in miniſterio domini non vigilabant. quia dormitauit anima noſtra pre tedio. Sacra eciam leccio minus fuit dulciſ animo. quia obliti ſumus manducare panem noſtrum a uoce gemitus noſtri. Tunc periit ſacrificium et libacio de domo domini. luxerunt ſacerdoteſ. miniſtri domini. depopulata eſt regio. confuſi ſunt agricole. ulauerunt vinitoreſ ſuper frumento et ordeo. quia periit meſſis agri Vnde cum tam noſ quam confratres noſtri ad deum oracionibus inſiſteremus lacrimoſis. nec a querimonia vllatenus deſiſteremus diuinorum obmiſſione. et campanarum conpulſacione diucius laboranteſ. conſolator deus. qui conſolatur noſ in omni tribulacione noſtra. videnſ vidit afflictionem populi ſui et gemitum eius audiuit. poſt multoſ et diuerſos laboreſ noſtros. ea que erant nobis in luctum et merorem. verſa ſunt nobis in gaudium et leticiam. Accepto ſiquidem ſancti ottoniſ priuilegio in quo excommunicatoſ omneſ confirmauerat qui huius montiſ ſtructure culpam haberent. nunc blandiendo nunc terrendo ſepedictum ducem

Digitized by Google

commonitum habuimus. ut ab choata ſtructura ceſſaret. At ille tria illa obſtacula que retulimus proponenſ. et ſi de hiis ipſum ſecurum redderemus. pro uoluntate noſtra faceret quod vellemus. Statim ad aſilum magnitudiniſ dominorum noſtrorum tam babenbergenſis quam herbipolenſis dioceſis confugimus. flagitabamus ipſorum clemenciam pietatis ipſos admonendo quod tam racione ſpiritalium quam temporalium eccleſiam noſtram regere ac defenſare deberent. Tandem miſeriis noſtriſ miſericorditer condolentes. et diuina clemencia inſpirante factum eſt. ut ipſis cum duce meranie in villa botelſtat conuenientibus jurata fide placitaretur. et tam epiſcoporum quam ſepedicti ducif priuilegiis confirmatum eſt. tam liberorum quam miniſterialium conſenſu accedente. vt caſtrum ſhotenowe. cum illo in ſtekelz. ſine ſpe reparacionif in continenti deſtruerentur. nec in perpetuum reedificarentur. Tale decretum jure jurando ſtatuentes. vt nullus vmquam in ſupradictis locif aliquam ſtructuram facere attemptaret. huiusque decreti violatoreſ judiciaria ſentencia tam anatemate quam proſcripcione condempnauerunt. Hanc igitur paginam ſuper his conſcribi. et ſigillo noſtro ſignari fecimus. quatenus futuris temporibus domino digna actio referatur. et noſtri qui huius facti execucionem multif expenſis et labore promouimus. in bono memoria habeatur.

Actum. anno dominj. M. CC. XXXVIIIJ. Indictione XIII.ª

Digitized by Google

LIV.

27. Nov. 1239.

IN NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS. Nos Hermannuſ dei gratia et capitulum herbipolenſes. Boppo eadem gratia electuſ. et capitulum babenbergenſes. et Otto eadem gratia dux Meranię palatinus comeſ Burgundię omnibuſ imperpetuum. Recognoſcentes montem ſteckilz ad ivs et proprietatem eccleſię Banzenſis pertinere. ex donatione et conceſſione beate Memorie Ottoniſ octauj epiſcopi babenbergenſis. ſicut in ipſius epiſcopi literis donationiſ vidimvs contineri. promittimuſ pro nobiſ. et ſucceſſoribus noſtris quod nullo umquam tempore edificabimus caſtrum uel municionem uel aliud edificium in ipſo monte. Et ſi aliquis forte quod abſit ibidem aliquod edificare preſumeret pro uiribus defendemus. Et hanc promiſſionem firmari fecimus per interpoſitionem fidei clericorum et miniſterialium noſtrorvm. videlicet Hermannj decanj nouj monaſterii. Magiſtrj Petrj canonicj herbipolenſis. Manegoldi de wiltpere. Lvdevvici de Northeim. Heinricj de Stürmer. Lvdevvici de Rotenhain. Gundelohi de Cunſtat marſchalcj. Ottoniſ de Sconenbrunnen. Iringi de Cunſtat. Heinricj de Svnnenberc. Cunemundj filij ſui. Alberti henlin de Blaſſenberc. Acta ſunt hec anno domini. M. CC. XXXVIIII. V. kalend. Decembris. Indictione XIII. nobiſ et predictis clericiſ et miniſterialibus et multiſ aliis preſentibvs. Regnante domino fridERICO romanorum imperatore.

Digitized by Google

LV.

10. Jul. 1240.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis. Amen. Quoniam labilis eſt hominum memoria. ne que pie geruntur labantur cum tempore teſtimonio indigent et ſcriptura. Hinc eſt quod ego fridericus de Zwernz dictus Walpoto. vniuerſis innoteſcere cupio tam preſentibus quam futuris. quod cum paterne correctus a domino ſupplicium formidarem ulcionis eterne. ad memoriam inter cetera reuocaui. quod quedam bona a parentibus et progenitoribus meis. eccleſie in banze racionabiliter et iuſte collata. racione aduocacie quam michi in bonis eiſdem contra iuſticiam uſurpaui. diu heu detinui minuſ iuſte. hec autem nomina ſunt bonorum. In uilla que dicitur Mitelouwe. quinque manſi. In nuſezze manſus unus. In hengeſuelt manſuſ unus. In brehttingen duo manſi. In wolfeſtorf manſus unus. In lubegaſt minori duo manſi. Corde igitur conpunctus et uocato domino Ottone venerabili abbate in banze. errorem meum coram teſtibus ſubnotatiſ publice recognoui. renuncians coram ipſis omni iuri quod in eiſdem bonis uidebar habere. In iudicio anime mee proteſtanſ me nullum ius in ipſis habuiſſe. et bona eadem cum omni iure et proprietate ad banzenſem eccleſiam pertinere. Et ne a filiis ſiue ſucceſſoribus meis eccleſie memorate. ſuper premiſſis aliqua poſſit calumpnia ſuboriri. preſens pagina ſigillo eccleſie maioris in babenberc ad meam peticionem et inſtanciam eſt munita. Teſteſ huiuſ facti ſunt. Fridericuſ electus ſancti Michahelif in babenberc. Lupoldus cuſtoſ maioris eccleſie. Cunraduſ de botenſtein. Heinricus ſtore canonici babenbergenſes. Ebbo decanus in tur-

Digitized by Google

ſtat. Marquardus butheglarius in nurenberc. VVlricus de neuwanſdorf. Eberhardus de ſteine. Henricus de hertingeſberge. Fridericuſ rindeſmul. Lupolduſ de tanhuſen. Heinricuſ de neſchendorf. Eberharduſ et Hermannuſ de ratolfeſdorf. et alij quam plures. Actum apud babenberc Anno domini M cc xl Indictione XIII. X die intrantis Julij.

LVI.

1241.

H. *) dei gratia Herbipolenſis Epiſcopus. dilectiſ in Chriſto. H. Storoni canonico. et - - decano in Turſtat babenbergen ſalutem in domino cum karitate ſincera. tranſmiſſa nobis peticione ſua abbas Eccleſie Bancenſis monſtrauit, quod warmundus ſacerdoſ plebanuſ Eccleſiarum in Muckeburg et Effelter, quarum donacio ad ipſum abbatem ſpectat. decimaſ et alia quedam bona earundem Eccleſiarum ad manus laicaſ tranſferendo, et jura ipſarum diminuendo eaſ dilapidare uidetur, jn ſue ſalutiſ prejudicium et jacturam, Mandamus igitur uobiſ firmiter, quatinus partibus conuocatiſ, et auditiſ hinc inde propoſitiſ, quod canonicum fuerit ſtatuatiſ, facienteſ quod ſtatueritiſ per cenſuram Eccleſiaſticam firmiter obſeruari teſteſ qui nominati fuerint cohercenteſ cenſura ſimili veritati teſtimonivm perhibere, Quod ſi non ambo hiiſ potueritiſ intereſſe, alter ueſtrum ea nichilominus exequatur. Datum apud Babenberg V. Idus Julij jndictione XIIIJ^ta Epiſcopatus noſtri Anno XVI.

*) Hermannus.

LVII.

16. Oct. 1241.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatiſ Hermannus diuina fauente clementia Herbipolenſis Epiſcopus chriſti fidelibus uniuerſis. Salutem in dei filio iesu chriſto. Tanto magiſ ad incrementum honoris monaſteriorum noſtre dioceſis noſtra intendere debet auctoritas cum effectu. quanto magiſ ab eiſdem monaſteriis et ſuis rectoribus in temporalibus nobis et ſpiritualibus obſequium exibetur. Ea propter preſens pagina declarat preſentibus pariter et futuris. quod noſ conſiderantes preclara obſequia que dilectus in chriſto frater noſter Otto venerabilis Abbas de Banzen et ſuum monaſterium. nobis exibuit et noſtre eccleſie. et adhuc exibet ſtudio indefeſſo et quid pro tantiſ obſequiis nobis inpenſis ſibi ſuoque monaſterio poſſemus inpendere puro animo metienteſ. ipſi gratiam fecimus concedenteſ ſibi ſuisque ſucceſſoribus ut infulis poſſint diuina officia celebrare. et uti eiſdem. vna cum Birretiſ ſecundum quod eorum dignitaſ poſtulat et requirit. Omnem igitur calumpniam quam idem Abbas uel ſui ſucceſſores ſuper eadem gratia ipſis a nobiſ conceſſa. per obliuionis incommoda poſſent in poſterum ſuſtinere plene amputare cupienteſ et perfecte preſentem paginam ex inde conſcriptam ſigillo noſtro iuſſimus inſignirj. Actum feliciter Anno gratie M. cc. xl. xvij. kalendas Nouembris Indictione xiiij.[a] Sediſ noſtre Anno. xvj.

LVIII.

9. Apr. 1242. 15. Jul. 1307.

Andreas dei gracia Epiſcopus Herbipolenſis. Dilectis in chriſto .. Abbati et Conuentui, Monaſterij in Bancze, Ordinis ſancti Benedicti, ſue dyoceſis, ſinceram in domino karitatem. Ex parte veſtra, nobis, extitit, humiliter ſupplicatum, quod nos, Priuilegium infraſcriptum, a felicis recordacionis, domino Hermanno. Epiſcopo Herbipolenſi, noſtro Predeceſſore, vobis traditum, et conceſſum, et omnia in eo contenta, ratificare, approbare, innouare, et de ſpeciali beniuolencia, confirmare, fauorabiliter, dignaremur, Cuius eſt Priuilegij, per omnia, tenor talis. In nomine sancte, et Indiuidue Trinitatis. Hermannus dei gracia Herbipolenſis Epiſcopus. Licet ordo Juris, in Juſticie trutina ponderatus, adeo incedat per Semitam racionis, quod ex ipſo, proceſſu temporis, robur sibi attrahat, firmitatis. Expetit tamen condicio fragilis, et hominum memoria labilis, amminicula ſcripturarum, per que ad poſteros, rerum geſtarum perferatur ortus, pariter et proceſſus. Hinc eſt, quod notum eſſe volumus chriſti fidelibus vniuerſis, quod cum Monaſterium in Bancze, per incendia et rapinas, et per maliciam vicinorum, dampna intollerabilia ſuſtineret, Ita, quod Monachi eiuſdem Monaſterii, exinde, non poſſent, in ſuis prebendis, congrue ſuſtentari. Nos, conſiderantes, preclara obſequia, que Idem Monaſterium, nobis noſtreque Eccleſie, exhibuerat, et adhuc exhibet ſtudio indefeſſo, ipſi, ex conſulta deliberacione, graciam fecimus ſpecialem, concedentes, vt Otto, abbas eiuſdem Monaſterii. et ſui ſucceſſores, Parrochiam in Muckeburg, cuius Juſ

Digitized by Google

patronatus, in Bancze pertinet, pro refectione fratrum, cum vacauerit, ad vſus proprios teneant et reſeruent, Ita tamen, quod perpetuum vicarium, eidem parochie ſubſtituant, et tam largam prebendam ſibi faciant, per quam eidem parochie, in ſoluendo kathedratico, et in recepcione hoſpitum, ac in aliis neceſſariis, poſſit preeſſe, pariter et prodeſſe. Omnem igitur calumpniam, quam Idem Monaſterium, ſuper noſtra conceſſione, poſſet impoſterum, per obliuionis incomoda ſuſtinere, plene amputare, cupientes, et perfecte, preſentem Paginam, exinde conſcriptam, Sigillo noſtro iuſſimus inſigniri. Nulli ergo, abbatum, eiuſdem Monaſterii, liceat, in alienacione parrochie dicte, hanc paginam, noſtre conceſſionis infringere, vel ei, auſu temerario contraire. Quod, ſi ſecus fecerit, extreme ſubiaceat vlcioni. Datum apud wirczeburg, anno gracie M. cc. xlij. v. Idus aprilis. Indictione xv.a Pontificatus noſtri anno xvij. vacante sede papali, et Regnante friderico, Inuictorioſiſſimo, Romanorum Imperatore Secundo. Nos itaque piis veſtris ſupplicacionibus, nobis exhibitis, propter vtilia et fructuoſa, nobis et Eccleſie noſtre, per vos exhibita, obſequia, hactenus, et vtiliora et fructuoſiora, nobis et eidem Eccleſie impoſterum exhibenda, beniuole aſſenſu gratuito, occurrere cupientes, ſuprascriptum Priuilegium, cuius tenorem, de verbo ad verbum, perlegimus, et omnia in eo contenta, ratificamus, approbamus, innouamus et preſentis ſcripti, Patrocinio confirmamus. Dantes vobis, has litteras, noſtri Sigilli munimine roboratas, in teſtimonium ſuper eo. Datum in Monte beate virginis, anno domini Milleſimo Trecenteſimo Septimo, Idus Julij. Pontificatus vero noſtri anno Quarto.

LIX.

13. Dec. 1242.

Th(eodericus) dej miſeratione Abbas de Salvelt totumque eiusdem loci capitulum toti collegio fratrum in Banze cum orationum ſuarum communione ueram in domino caritatem Uniuerſitati ueſtre tenore preſentium ſignificamus quod uenerabilis dominus Abbas Otto eccleſie ueſtre ad nos ueniens deuote poſtulauit ut uiciſſitudine fraternitatiſ uniremur. uere caritatiſ debita inuicem perſoluendo. Nos uero preceſ ipſiuſ prompta liberalitate admiſimuſ. ſtatuenteſ ut aduenientibuſ alterutrum fratribus locuſ competenſ in conuentu detur et cetera iura fraterne caritatiſ non ut hoſpitibuſ ſed ut propriis nutritis eccleſie amminiſtrentur. Cum nunciatuſ fuerit obituſ fratrum ante ueſperam. In conuentu kalende pronuntientur et pulſatiſ campanis vigilie dicantur Altera die omnes in capitulo flagella uiciſſim accipiant et continuiſ xxx^{a} diebuſ miſſam celebrabunt. Ceterum quilibet ſacerdos xxx.^{a} miſſas. Inferioriſ ordiniſ. x. pſalteria. Laici tria milia pater noſter. cantent. preterea verba mea et commendatio in capitulo voce mea ad horaſ cantetur. Elemoſina xxx^{a} diebus pauperibus erogetur. Hec tam in eccleſia ueſtra quam in noſtra uolumuſ perpetualiter obſeruari - - Datum Anno domini m. cc. xlij. Septimo ydus Decembris.

LX.

5. Jul. 1245.

Innocentius epiſcopus seruus ſeruorum dei. Dilectis filijs .. abbati et priori in Saluelt Maguntinenſis. dioceſeos Salutem et apoſtolicam benedictionem. Dilecti filij .. Abbas et Conuentus Monaſterij ſancti Dioniſij in Banze nobis conquerendo monſtrarunt. quod Nobilis uir Otto Dux Meranie et quidam alij laici Herbipolenſis et Pambembergenſis Ciuitatum et dioceſium. ſuper decimis nemoribus poſſeſſionibus et rebus alijs iniuriantur eiſdem. Ideoque diſcretioni ueſtre per apoſtolica ſcripta mandamus. quatinus partibus conuocatis audiatis cauſam et appellatione remota fine debito decidatis. facientes quod decreueritis per cenſuram eccleſiaſticam firmiter obſeruari. Prouiſo ne in terram dicti Nobilis excommunicationis uel interdicti ſententiam proferatis, niſi a nobis ſuper hoc mandatum receperitis ſpeciale. Teſtes autem qui fuerint nominati ſi ſe gratia odio uel timore. ſubtraxerint per cenſuram eandem appellatione ceſſante cogatis ueritati teſtimonium perhibere. Datum Lugduni IIJ Nonas Julij. Pontificatus noſtri anno Tertio.

LXI.

1248.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Legata pro remediis animarum ſcripture neceſſe eſt commendari. Ne ſi deciderint humane memorie fidelibus Legatariis expenſarum et laboris generetur diſpendium. Nos igitur Otto Meranie Dux. Burgundie comes palatinus. manifeſtum eſſe uolumus.

Digitized by Google

quia ſpiritu contriti ſpe ſalutiſ eterne nichilominus inducti totalem decimam noſtram jn choburc eccleſie et conuentui Sancti dioniſii jn Banze legauimus jn perpetuum profuturam. eo pacto, ut ſingulif menſibus vna die miſſiſ et elemoſiniſ noſtra celebretur memoria. de medietate decime prehabite. Dilectum cognatum noſtrum comitem Hermannum de Henninberc. ad conſeruandam ſepedictam decimam eccleſie prenotate ſideicommiſſorem ſtatuimuſ ac defenſorem Quod factum ne jn poſterum per inportunitatem prauorum poſſit attemptarj. preſenſ ſcriptum ſigillo noſtro et teſtibus ſubnotatiſ. roborare curauimuſ. Teſteſ ſunt. Ludewicus. Abbaſ in Lancheim. Heinricus Bertholdus de Lancheim. Monachi. Laici. Ramungus de Blaſſenberc. Willebrant. dapifer. Godefridus pincerna de ſume et filius eius otto. kunrat de Rveſch Lupoldus de cupce, Eberhardus de Waldenveſſ. Rvodigeruſ de Huthſtorf. Ramunc Hanlin. filius Ramungi de Blaſſenberc et Alii quam plureſ. Actum Anno domini M. CC. XLVIII.

LXII.

16. Jun. 1248.

Nos ottho Dux Meranie Burgundie Comeſ palatinus. Tenore preſencium profitemur et proteſtamur quod nos forum quod dicitur Nuowenſthat cum confinio adiacente noualibus ſcilicet et agri Culturis quibuscunque contra jus vendicatis et ab eccleſia Bancenſe diſtractis aliquamdiu detinuimus. Sed ſpiritu contrito commoniti. eadem bona eccleſie prenotate videlicet ſancti dyoniſij in Bance reſignamus et aſſignamus. et ne inpoſterum ex malicia peruerſorum aliquod dampnum in forma diſtractionis eccleſie ſupra-

Digitized by Google

dicte valeat kalumpnioſe ſuſcitari. preſentem paginam ſigillo noſtro et teſtibus tam factum quam renunciationem continentem corroborare curauimus. Actum anno dominj M. cc. xl. viij. In craſtino Beati viti Datum Nieſthen.

Teſtes Willibrandus. Volrich ſpiz. Rvodiger de Hutſtorf. Hotewic. Cuonrat de Rvſch et alii plures.

LXIII.

31. Mart. 1251.

INNOCENTIUS epiſcopus ſeruus ſeruorum dei. Dilectis filiis .. Abbati et Conuentui Monaſterij Bancenſis ordinis ſancti Benedicti. Herbipolenſis dioceſis Salutem et apoſtolicam benedictionem. Solet annuere ſedes apoſtolica pijs uotis, et honeſtis petentium precibus fauorem beniuolum impertiri. Ea propter dilecti in domino filij ueſtris iuſtis precibus grato concurrentes aſſenſu, ut de blado, uino, lana lignis, lapidibus et animalibus que aliquotiens pro ueſtris uſibus emere uos contigerit nulli pedagia Winoagia ſeu roagia que pro hijs a ſecularibus exiguntur ſoluere teneamini authoritate uobis preſentium indulgemus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre conceſſionis infringere uel ei auſu temerario contraire Siquis autem hoc attemptare preſumpſerit indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apoſtolorum eius ſe nouerit incurſurum. Datum Lugduni ij kalendas Aprilis Pontificatus noſtri Anno Octauo.

Digitized by Google

LXIV.

1. Apr. 1251.

INNOCENTIUS epiſcopus ſeruus ſeruorum dei. Dilectis filiis .. Abbati et Conuentui Monaſterii Bancenſis ordinis ſancti Benedicti Herbipolenſis dioceſis Salutem et apoſtolicam benedictionem. Ueſtre meritis deuotionis inducimur, ut nos ſpeciali gracia proſequamur. Hinc eſt quod uos ueſtris precibus annuentes, auctoritate uobis preſentium indulgemus. ut ad receptionem uel prouiſionem alicuius in penſionibus ſeu beneficijs eccleſiaſticis per litteras apoſtolice ſedis aut Legatorum eius impetratas per quas non ſit plenum ius alicui acquiſitum uel etiam impetrandas cuiuſcumque tenoris exiſtant compelli decetero non poſſitis niſi de indulgentia huiuſmodi de uerbo ad uerbum fecerint mentionem. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre conceſſionis infringere uel ei auſu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare preſumſerit indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apoſtolorum eius ſe nouerit incurſurum. Datum Lugdunj Kalendas Aprilis Pontificatus noſtri Anno Octauo.

LXV.

1. Apr. 1251.

INNOCENTIUS epiſcopus ſeruus ſeruorum dei. Dilectis filijs .. Abbati et Conuentui Monaſterrj Bancenſis ordinis ſancti Benedicti Herbipolenſis dioceſis Salutem et apoſtolicam benedictionem. Deſiderijs ueſtris in hijs affectu beniuolo debemus annuere, que uos et Monaſterium ueſtrum digne poſſint a diſpendio

pendio preſeruare. Hinc eſt quod nos ueſtris ſupplicationibus inclinati, ut debita que creditores petent a uobis, non obſtante ſi ipſi a predeceſſoribus noſtris et nobis obtinuerint litteras continentes quod premiſſa debita fuerint in utilitatem Monaſterii ueſtri conuerſa, niſi alias manifeſte conſtiterit ipſa in utilitatem eiuſdem Monaſterii redundaſſe nullactenus reſtituere teneamini uobis auctoritate preſentium indulgemus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre conceſſionis infringere uel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apoſtolorum eius ſe nouerit incurſurum. Datum Lugduni kalendas Aprilis Pontificatus noſtri anno Octauo.

LXVI.

1 2 5 3.

(Ex archivo ducatus koburgenſis.)

Univerſis preſentem paginam inſpecturis Nos Chunradus Dei gratia Abbas Monaſterii in Banze. Innoteſcere cupimus quod molandinum in Scherneckke pertinens ad proprietatem eccleſie noſtre ex antiquo quod etiam Eppelinus molendinarius in Coburch a nobis tenet hereditario jure pro cenſu annuali exigente neceſſitate monaſterii noſtri vendidimus relligioſe femine Gertrudi ſcilicet filie pincerne de Symen eo quidem iure, quo nos dictum molandinum tenuimus, videlicet pro ſimplici cenſu, quem ſupradictus Eppelinus de ipſo molandino ſolvit nobis absque precaria. Promiſit etiam dicta Gertrudis ut ſi ſepedictum molandinum ipſam vendere contingeret, nobis debeat primo prebere ad revocandum Eccleſie noſtre in priorem poteſtatem, propterea quod idem molau-

Digitized by Google

dinum pro minori pecunia ſibi vendidimus. Quod ſi prefata Gertrudis contra ſuum promiſſum aliis venderet, nobis prius non prebendo, ius quod prius habuimus in ipſa mola nobis uſurpare debemus. Pretera in prefata venditione nihil adiecimus quod memorato Eppelino in ſuis edificiis aut aliis iuris ſui rebus preiudicare debeat. In cuius rei teſtimonium preſentem literam conſcribi et ſigillo noſtro fecimus muniri. Acta ſunt haec Anno Domini MCCLIII.

LXVII.

5. Febr. 1273.

Ex Schoettgenii et Kreyſigii diplomatariis; T. III. p. 641.

Noverint vniverſi tam moderni temporis quam futuri ſcriptum preſens lecturi, quod Ego Albertus Dei gracia Eccleſie Banze *) Abbas, vnanimi conſenſu tocius conventus ac capituli noſtri, contuli Dominabus Monaſterii in Sunnenvelt feodum vnum in Ezzenvelt, quod vulgo dicitur ein Ament-Lehen, perpetuo pacifice ac quiete poſſidendum. Queque ex ipſo feodo noſtro atque ex aliis bonis feodalibus in Ezzenvelt ſitis, reddant annuatim Eccleſie noſtre Banze ſolidos IIII. Ne autem huic donationi noſtre aliquis inpoſterum contraire preſumat, cartam preſentem ſigillo noſtro decrevimus communire. Teſteſ horum ſunt Dominus Cunradus Cuſtos in Banze. Heberhardus de Bedeheim. Otto de Radolfesdorf. Domina Abbatiſſa atque Prioriſſa. Dominus Henricus de Waldenrode. Frater Gotfridus cenobii ejusdem. Datum et actum Anno ab incarnatione Domini MCC. LXXIII. in Feſto Sancte Agathe virginis.

*) Banzenſis.

Digitized by Google

LXVIII.

8. Maii 1279.

Ex Schoettgenii et Kreyſigii diplomatariis; Tom. III. p. 642.

Nouerint vniverſi tam moderni temporis quam futuri, preſens ſcriptum inſpecturi, quod ego Albertus Dei gracia Abbas Eccleſie *) Banze, vnanimi conſenſu totius conventus ac capituli noſtri, villam Vorke et aduocatiam quam Fridericus de Razeberc hactenus a nobis habuit hanc nobis libere reſignavit. Nos quoque villam eandem Vorke, cum pratis, paſcuis, ſilvis aquis areis et agris cultis ac incultis, et omnibus attinentiis queſitis et inquirendis, preter vnum manſum, tradidi dominabus monaſterii in Sunnenvelt, ordinis Cyſtercienſis, jure proprietario quo poſſedimus, perpetuo poſſidendam. Ne autem huic noſtre donationi aliquis in poſterum contraire preſumat, vel per ſucceſſiones temporum hominum malignorum impetu, valeat infringi, preſens ſcriptum ſigilli noſtri munimine fecimus roborari. Teſtes horum ſunt Titricus Camerarius de Muncheberc. Cunc cuſtos de Ratolsdorf. Otto Monachus ejusdem cenobii. Fridericus de Razenberc. Gundelochus Marſcalcus. Heinricus de Geſtingeshuſen. Herdenus de Lichtenvels filius Sculteti. Otto frater Heinrici. Merkelmus de Lichtenvels. Brunwardus de Koburc. Bobbo de Lichtenvels. Hermannus Raz. Heroldus de Steten. Gundelochus ſororius ejusdem Heroldi. Fr. Gotfridus de Sonnevelt, et alii quam plures. Datum et actum Anno Domini MCCLXXVIIII. in Banze. Feri II diebus Rogationum.

*) in.

Digitized by Google

LXIX.

29. Sept. 1280.

Aus Joh. Adolphs von Schultes coburgiſcher Landesgeſchichte des Mittelalters. Urkundenbuch S. 14.

Notum ſit tam preſentibus quam futuris hanc literam inſpecturis quod nos Albertus dei gracia Abbas in Banze totusque conventus ejusdem eccleſie conferimus Criſtano Sculteto dicto de Coburc, manſum ſitum in Wengengarnſtadt cum Advocatia et cum omni jure quem Lupoldus — — — dictus de Röten post obitum ſuum noſtre eccleſie reſignavit. Sciant etiam univerſi quod ſi filii predicti Criſtani videlicet Ludewicus et Arnoldus dicti per vitam laudabilem rexerunt ut cum viris honeſtis valuerint numerari ipſis predictum manſum conferimus jure patris a nobis in beneficio poſſidendum. ut igitur in poſterum hec firma et immobilia permaneant, ipſas*) conſcribi fecimus et ſigillorum noſtrorum munimine roborari, hujus rei teſtes ſunt Albertus Abbas in Banze Cunradus cuſtos. Eberhardus de Bedeheim. Otto de Rutholsdorf Henricus de Lichtenfels Sacerdotes et monachi. Gundelohus marſcalcus. Cunradus de Coburc. Waltherus. Weico. Hermanus de Luther. Layci et alii quam plures. Acta ſunt hec anno domini M. CC. LXXX tercio Kal: octobris indictione XI.

*) ipſa.

Digitized by Google

LXX.

2. Jul. 1288.

Anno. dominj. Milleſimo. CC. Lxxxviij. in die Sanctorum Proceſſi et Martinianj. coram nobis. Ch. de Rotenſtade vicedecano in babenberch. preſidentibus nobis Judicio. comparuerunt, ex parte vna. Abbaſ de Banze. Herbipolenſis dyoceſis. et ex altera. Hermannus dictuſ Rufuſ. et Eberlinus dictuſ. Hyndernhutchen. laycj. Babenbergenſis dyoceſis. mouitque querimoniam ipſe. Abbas. nomine ſuo et nomine Eccleſie ſue de ipſis laycif. quod non ſinerent ipſum. quiete poſſidere bona. in villa. Shnie ſita. pertinentia. ad Cenobium ſuum in Banze. cum tamen ipſa bona fere quinque Anniſ poſſederit immediate. Qua querimonia propoſita. reſponſum fuit. ex parte aduerſa. quod. ipſa bona eſſent feoda ipſorum et de hoc. haberent ſuum dominum. et auctorem. videlicet. Fridericum de Razenberch. qui Fr: cum eſſet preſenſ in Judicio. requiſitus. ſi vellet eſſe eorum auctor. ſuper ipſiſ boniſ. reſpondit. quod ſic. poſtea requiſitus a parte aduerſa. quo Jure fateretur. ſibj ipſa bona. attinere Reſpondit. quod haberet. in feodo. ab eccleſia in Banze. Quo propoſito ex parte ipſius Abbatis fuit replicatum. quod olim habuerit. ipſa bona. in villa Shnie. in feodo ab Eccleſia in Banze. ſed poſtea reſignauit quidquit Juris habuit in ipſis boniſ. Cenobio in Banze. et hoc obtulit ſe probaturum Et petiuit, vt ad probationem iſtjus. admitteretur. Hoc propoſito duplicatum fuit ex parte ipſiuſ Friderici de Razenberch. ſi ipſe Abbaſ admitteretur ad hoc ad probandum tunc raro aliquiſ vaſallus poſſet optinere ſuum feodum. Negauit etiam. quod nunquam reſignauerit ipſa bona preter vnum manſum. et ſic lite conteſtata.

Digitized by Google

et predicto domino Abbate instante, vt admitteretur ad probandum. quod ipse Fridericus resignauerit omne Jus. quod habuit in ipsis bonis. sitis in villa Snye. et ad hoc petiuit sibj dari terminum. Ipse Fridericus de Razenberch. dicebat. quod amplius nollet stare Juri coram nobis. super ipsa causa. sed coram domino nostro Arnoldo. Babenbergensi Episcopo. Dictum autem fuit ej quod non posset declinare forum nostrum. nisi in aliquo grauaretur. ex quo in nos consensisset, tanquam in Judicem. maxime. cum esset coram nobis litem contestatus. Hoc ipse non attendens. contumaciter recessit a nostro Judicio. Nos autem super premissis. habito consilio. prefiximus prefato domino Abbatj terminum ad probandam pretactam resignationem. videlicet proximam sextam feriam post festum sanctj Kylianj, ad quem terminum etiam. peremptorie citauimus ipsum Fridericum de Razenberch. et etiam prefatos Hermannum et Eberlinum. ad audienda Juramenta testium. et ad cognoscendum personas testium. qui remandauerunt nobis. quod nollent vlterius coram nobis stare Juri. Quo termino aduenientes nobis presidentibus Judicio comparente coram nobis. predicto domino Abbate produxit sex testes videlicet Chvnradum priorem. Ottonem prepositum. waltherum Oblarium Monachos Ecclesie sue in Banze. Heinricum de Gestingshvsen. Bopponem Ciuem in Choburch. et Bertoldum famulum suum. qui omnes Juratj. et solito more Juris examinatj deposuerunt. quod eis presentibus videntibus. et audientibus. Fridericus de Razenberch resignauit omne Jus. quod habuit in bonis sitis in villa Snye quod habuit in feodo ab Ecclesia in Banze. siu essent aduocalia. siue feodalia. ipse autem Boppo. super addidit. quod eadem bona. in feoda habuit a Razenbergero predicto. excepto vno manso. et pro quadam pecunia sibj

Digitized by Google

data. reſignauit ipſa bona. Et facta reſignatione ſtatim ipſe Friderlcus de Razenberch reſignauit Eccleſie. vt pretactum eſt. Et hec acta ſunt in Cenobio Banze. in quo loco. factam reſignationem omneſ teſtef prefatj concordant. et in omnibuſ alijs. ſuper quibuſ requiſitj fuerint Quibus atteſtationibuſ publicatiſ publice. et ſolempniter. quia invenimuſ quod predictuſ Abbaſ ſufficienter probaſſet intentionem prehabito tamen conſilio ſapientum ſententialiter declarauimus in ſcriptis pretacta bona. eſſe Eccleſie Cenobij in Banze. et nichil Juriſ. in eiſ habere predictoſ. videlicet Hermannum rufum. et Eberlinum Hyndernhvtchen .. uel ipſum Fridericum Razenbergerum. Precipienteſ ſententialiter. ne predicte perſone in quieta poſſeſſione ipſorum bonorum ipſum Abbatem nomine Cenobij in Banze. uel ipſum Cenobium preſumant impedire Nichilominuſ ipſoſ. Hermannum et Eberlinum. in triginta ſolidiſ denariorum. monete Babenbergenſis condempnauimus ipſi Abbatj. nomine Cenobij in Banze pro expenſiſ factiſ in hac cauſa pretaxatione noſtra premiſſa. quaſ expenſaſ ipſe Abbaſ. in hac lite Jurauerat ſe feciſſe. In cujuſ rei teſtimonium. hec acta. noſtri ſigillj munimine duximus roborari. Actum et Datum. Anno et die inCarnationiſ dominj. vt ſupra patet.

LXXI.

25. Aug. 1288.

In nomine Sancte et indiuidue trinitatis amen. Ea que ſunt memoriis hominum commendanda opus eſt ut litterarum ſigillorum ac proborum uirorum teſtimonio robore roborentur. Hinc eſt quod ego Wolframus dictus de Rothenhain et vxor mea omnibus preſencia intuentibus cupimus eſſe notum et

Digitized by Google

firmiter proteſtamur quod omne ius quod abuimus in Curia dicta Bennendorf pro remedio animarum noſtrarum et omnium parentum noſtrorum eccleſie in Banze rite et racionabiliter libere donauimus. Huius rei teſtes ſunt. Heinricus Abbas in Banze. Cunradus Cuſtos. Otto. Waltherus. Monachi et ſacerdotes. Gundelohus. Marcſalcus de Cunſtat. Ditericus de Cunſtat. Cunradus de Sconebrunne. Hiltebrandus Ruzwrm layci et alii quam plures. in cuius teſtimonium et maioris roboris firmitatem ſcripta preſencium ſigillo proprio roboramus Datum et actum anno domini M. CC. LXXXVIII. VIII Kalendas Septembris. quicunque hoc Datum in poſterum cogitauerit reprobare. omnipotentis dei potencia pereat in eternum.

LXXII.

11. Nov. 1288.

Ex Schoettgenii et Kreyſigii diplomatariis; Tom. III. p. 652.

Univerſis hanc paginam lecturis Heinricus Abbas in Banze, Salutem in preſenti et gloriam in futuro. Dum ea, que geruntur in tempore, cum volubilitate temporis a mortalium memoria facile labi ſolent hinc eſt, quod ad perpetuam rei memoriam omnibus preſentibus et futuris volumus eſſe notum, quod Albertus de Michelawe manſum, quem a nobis in feodo habuit, ſitum in Vorche, libere et abſolute, nobis reſignavit, et in concambium pratum in Herit, quod jure hereditario ipſum reſpiciebat, pro iam dicto manſo a nobis in feodo recepit. Nos autem intuitu amoris divini et noſtre ſalutis reſpectu, communi conſilio pariter et conſenſu noſtri conventus, memo-

Digitized by Google

ratum manſum in Vorche, cum omnibus attinentiis, jure proprietario eccleſie Beate Marie in Campo Solis, Ordinis Cyſtercienſis, tenore preſentium conferimus et donamus libere et quiete perpetuo poſſidendum. In cujus rei confirmationem preſentem conſcripſimus literam, ſigilli noſtri robore communitam. Huius rei teſtes ſunt Cunradus de Ratelsdorf, Theodericus Camerarius de Monte ſancti Michaelis, Otto prepoſitus de Banze. Walterus et Eberhardus Monachi ibidem. Gundelochus Marſchalcus. Theodericus de Cunſtat, Arnoldus Gerwe, Albertus de Michelauwe, et filius ejus Heinricus, Otto de Geſtingeshuſen et alii plures fide digni. Datum Anno Domini MCCLXXXVIII. in ipſo Feſto beati MARTINI.

LXXIII.

6. Jan. 1289.

Ex Schoettgenii et Kreyſigii diplomatariis; Tom. III. p. 652.

Univerſis Chriſti fidelibus paginam lecturis preſentem Heinricus Abbas in Banze utriusque hominis perpetuam ſalutem. Ne humane temeritatis preſumptione legitimorum actuum contractus per decurſum temporis valeat impediri, neceſſe eſt, ea que utiliter geruntur, ſcriptorum teſtimonio roborari. Hinc eſt, quod ad perpetuam rei memoriam omnibus preſentibus et futuris hiis literiis proteſtamur, quod Deine et frater ipſius Karlo et Albertus Hohe, filius ſororis eorundem de Lichtenſtein, quidquid juris habebant in Decima Meſchenbach, nobis totaliter reſignavit. Nos autem ob honorem Dei et perpetue Dei genetricis, cum conſilio peritorum et conſenſu noſtri Conventus, prenotatam Decimam in Meſchenbach, cum

Digitized by Google

omnibus attinentiis, jure proprietario dedimus Monaſterio in Campo Solis, Ordinis Cyſtercienſis, tenore preſentium conferentes libere et jure perpetuo poſſidendam In cuius rei confirmationem hanc literam conſcripſimus noſtri ſigilli, pariter et ſigilli conventus noſtri appenſione communitam. Teſtes horum ſunt Cunradus de Ratelsdorf, Theodericus Camerarius de Monte Sancti Michaelis, Ottho prepoſitus de Banze, Waltherus et Eckehardus Monachi ibidem, Frater Gothefridus Procurator in Sunnenvelt; Cunradus de Coburc, Theodericus de Grube, Chriſtianus Scultetus de Coburc, Volchnandus Puze et filii ipſius et alii plures. Datum Anno Domini MCCLXXXVIIII. In die Epiphanie.

LXXIV.

18. Octob. 1289.

Nos Heinricus dei gratia Prepoſitus et Archidiaconus Herbipolenſis recognoſcimus publice proteſtando, quod feodum ſitum in Banz, quod Karolus et Karolus filius eiuſdem, dicti de Curia, a nobis et a noſtris predeceſſoribus, nomine feodi tenuerunt, commiſimus et preſentibus committimus, honorabili viro ac diſcreto domino Abbati . . Monaſterii in Banze, ex reſignacione dicti Karoli junioris, ad gubernandum et regendum, et fructus percipiendos nomine noſtro in eodem, In cuius rei certitudinem preſentes litteras ſibi damus ſigilli noſtri Archidiaconatus conmunitas, Datum et Actum Anno domini M. CC. lxxx ix. Proxima feria tertia poſt Galli,

Digitized by Google

LXXV.

22. Jun. 1291.

Notum sit tam presentibus quam futuris hanc litteram inspecturis, quod nos Albertus et Eberhardus Voergsones, dicti de Tunrawe, *) omne ius quod habemus in feodo cuius aduocatiam filii Crapfonis Lupoldi, uidelicet Heinricus et Fridericus vendiderunt domino. H. abbatj et conuentui in Banze, Predicte ecclesie Banze et conuentui eiusdem locj pro remedio animarum nostrarum et nostrorum successorum comuniter, et libere, donamus Huius rei testes sunt. H. Abbas in Lancheim. G. Decanus in Stafelstein. G. plebanus in Lihtenvels. th. dictuf tihter et filius eius fide digni et alii quam plures. Acta sunt hec anno domini. m. cc. xc. primo. x. Kalendas junii, in die. x. milia martirum.

LXXVI.

1292.

Nos Arnoldus dei gracia Babenbergensis Episcopus. Constare volumus presencium inspectoribus vniuersis, quod, dum -- abbas et Conuentus Monasterii in Banz mouerent querimonias coram nobis, quod Ditericus de Kvastat, super bonis in superiori Svemen sitis, que eis et eorum Monasterio rite legasset et donasset. propter fratrem suum, cui in eodem Monasterio dederant prebendale consorcium, impediret indebite penitus et iniuste - sub quadam calliditate et verfucia pretendendo et afferendo - quod cum eadem bona essent feodalia, et preter manum infeo-

*) Turnawe, Turnau.

Digitized by Google

datoris domini ipſorum bonorum non potuiſſent eis legaſſe nec donaſſe aliqualiter ipſa bona - dicens eciam et allegans, quod eadem donacio ſiquam feciſſet - abſque infeodatore domino - penitus eſſet inualida, et inanis - Super quo - nos cum ſentiremus. calliditatem - dicti Diterici - quod in hoc non iuſto ſpiritu moueretur - conuocatis noſtris fidelibus, miniſterialibus et aliis diſcretis perſonis - queſiuimus, quid de hoc eſſet negocio faciendum, et tunc de dictis bonis fuit diſcuſſum taliter coram nobis. quod infeodacio ipſorum bonorum directe ad nos et noſtram Eccleſiam pertineret - et quod non obſtante eo - quod abſque manu noſtra eadem bona dicto monaſterio contuliſſet, poſſet tamen nichilominus ipſa collacio et donacio - abſque omni preiudicio - dicto Monaſterio bene ſtare valida atque firma, Propter quod nos eandem donacionem - de eisdem bonis factam - ſepefato Monaſterio, adiudicantes - et ipſam gratam et ratam habentes - preſencium litterarum teſtimonio confirmamus - In cuius rei teſtimonium preſentes litteras iuſſimus noſtri ſigilli munimine roborari - Teſtes vero huius rei ſunt, qui premiſſis affuerunt. Dietricus ſcolaſticus de Tewerſtat. Chunradus notarius, Clerici noſtri. vlricus dapifer de Nawanſtorf - - Stugſſo de Hohſtet. Gundeloch Marſcalcus de ansperg. Sigehardus, et Choſtnerus de Liehtenvels, Fridericus de Sneit, et alii quam plures. Datum et actum liehtenvels anno domini Millesimo Ducenteſimo Nonageſimo Secundo.

Digitized by Google

LXXVII.

9. Mart. 1295.

Qvoniam gesta et tractatus hominum plerumque in obliuionis caliginem perrahuntur, quī non literarum testimonio, et scripture memoria perhennentur, Ea propter, Nos Frater Hartmannus abbas, et Conuentus in Lancheim, Ordinis Cystercienſis, Babenbergenſis Dyocesis, notum esse cupimus vniuersis, tam presentibus quam futuris, Quod cum venerabilibus viris, domino -- abbate et Conuentu, in Banz, ordinis sancti benedictj, Herbipolenſis Dyocesis, fecimus et peregimus quoddam mutuum seu concambium, Dantes eis, bona nostra, vniuersa et singula, que habuimus seu habemus, in villa zhidchendorf cum omni plane iure seu iurisdictione, quocunque censeatur nomine, quo vel qua, ad nos, seu nostram Ecclesiam spectabant seu eciam spectare videbantur, pro bonis vniuersis et singulis, que, iidem habent seu habebant, in villis, videlicet, Messenwelt et Wasugen, pro vere et libere proprietatis hereditatisve titulo, perpetuo possidenda, Insuper pollicentes, vt si quod absit prefata bona, a quoquam impetantur seu quocumque modo preoccupentur, ita, videlicet, quod predictj, dominus -- abbas et conuentus de Banz, in ipsis bonis, tamquam non liberis et absolutis omnino, inpediantur seu inquietentur, quod velimus et debeamus, eis, hec omnia absque contradictione qualibet enodare, Huius Testes sunt, frater Ebo Prior domnus Marsilius quondam abbas, frater Rudolfus, sacerdotes et monachi Ecclesie nostre, Sigerardus forestarius in Lithenwels, Gerungus officialis in Stafelstein, Gotfridus aduocatus ibidem, et

Digitized by Google

complures alij fide digni, In quorum omnium et singulorum testimonium et euidenciam pleniorem, huic cedule nostrum Sigillum duximus appendendum Datum anno Domini, M°·CC°·Nonagesimo quinto, Septimo ydus Marcij.

LXXVIII.

2. Jun. 1296.

Ex Schoettgenii et Kreysigii diplomatariis; Tom. III. pag. 663.

Nos Hartmannus Procurator, totusque Conventus Monasterii Beati Dyonisii Martiris, in Banze, Ordinis Sancti Benedicti, Herbipolensis Diocesis, constare volumus universis presentem paginam inspecturis, quod dilectis nobis in Christo, Elyzabeth Abbatisse, et conventui Dominarum in Campo Solis, Ordinis Cystercienſis, Dioeceſis Herbipolenſis, emenda dedimus libere et absolute, procul omni captione, omnia bona, que Ecclesia nostra hactenus habuit, et nunc habet, in villa et prope villam, que minor Garnstat nuncupatur, culta et inculta, quesita et inquirenda. cum viis et inviis. pascuis. pratis. agris. silvis et agris. nec non universis, que de jure ad nostram ecclesiam dinoscitur probabiliter pertinere in villa prelibata. Et ne super hiis alicujus dissonsionis scrupulus, supradictis Abbatisse et Conventui, omnibusque eis ibidem in perpetunm succedentibus, in posterum valeat suboriri, presentem paginam eis dedimus, sigilli nostri Capituli munimine roboratam. Testes huius rei sunt, Venerabilis Dominus Hartmannus Abbas in Lancheim. Dominus Marsilius quondam Abbas ibidem. Wyllehalmus Supprior ejusdem cenobii. Magister Gotfridus de Sunnenvelt. Cunrades Officialis de Staffelstein. et

Digitized by Google

Fridericus gener ſuus. cum multis aliis fide dignis. Et ut conſenſum et litteras Venerabilis Patris et Domini noſtri, Herbipolenſis Epiſcopi, noſtrique Abbatis, quicunque noſtre Eccleſie principaliſſime preſidebit, ſubradictis Dominabus, quanto citius poſſumus, acquiramus, ſub noſtris laboribus et expenſis, ad hoc nos ſingulariter et univerſaliter preſentibus obligamus. Acta hunt hec in clauſtro Lancheim Anno Domini MCCXCVI. in die Sanctorum Martyrum Marcellini et Petri.

LXXIX.

28. Nov. 1296.

Cum ea que aguntur in tempore de facili euaneſcunt, cum lapſu temporis et de geſtis hominum faciliter dura emergit calumpnia niſi rerum obliuio per ſcripti memoriam habeatur. Hinc eſt quod ego Theodericus dictus de Konſtat omnibus Chriſti fidelibus tam preſentibus quam futuris recognoſco tenore preſencium publice proteſtando, quod pure propter deum et pro remedio anime mee conuentui in Banze tradidi duo bona ſita in ſuperiori ſumin pleno iure perpetue poſſidenda, vt autem hec mea donacio firma maneat et inconuulſa dedi preſens ſcriptum, appenſione ſigilli domini mei decani Babinbergenſis eccleſie Rodolfi dicti de homburc. et appenſione mei ſigilli roboratum. Teſtes autem huius donacionis ſunt honorabiles domini. videlicet dominus Fridericus plebanus in Banze. et dominus Sifridus ſocius domini Heinrici plebani in lichtinuels. et Hermannus dictus ratſama. et Conradus de Racinberge. et Heitfolchus. et Otto de geſtingiſhuſin. et Fridericus preco generalis, et quam plures fide digni. Facta eſt autem hec donacio in Lichtinuels. Anno domini. M. cc. lxxxxvi. iiij.ª kalendas Decembris.

LXXX.

1. Maii 1297.

Ex Schoettgenii et Kreyſigii diplomatariis; Tom. III. p. 663.

Cum homines noſtris maxime temporibus ad litigandum ſint proni et ad malum proclivi, expediens et utile videtur, ut Acta preſentium temporum roborentur litterarum teſtimonio, ne oblivionis in futurum ſubjaceat detrimento. Ea propter Nos Waltherus permiſſione Divina Abbas et Conventus Monaſterii beati Dyoniſii in Banze, Ordinis Sancti Benedicti, Herbipolenſis Dyoceſis. notum eſſe cupimus univerſis preſentem paginam inſpecturis, tam preſentibus quam futuris quod de unanimi conſenſu et conſilio, diligenti etiam ſicut decuit tractatu prehabito, utilitate noſtri Monaſterii penſata, omnia bona noſtra que habuimus in villa vel prope Villam dictam minorem Garnſtat, cum ſingulis et univerſis ſuis attinenciis, agris, pratis, paſcuis, ſilvis, cultis et incultis, queſitis et inquirendis, viis et inviis, aquis aquarumve decurſibus, et plane cum omni jure ſeu juribus, quo vel quibus ad nos ſpectabant, vendidimus et alienavimus Domine Abbatiſſe et Conventui Sanctimonialium in Campo Solis, Ordinis Cyſtercienſis, predicte Dyoceſis perpetuo poſſidenda, pro ſumma XXIV Librarum denariorum, monete Babenbergenſis, quam pecunie ſummam profitemur Nos ab eis recepiſſe et in noſtros uſus utiles et neceſſarios convertiſſe. Inſuper prefatis Dominabus appropriavimus et hiis in ſcriptis appropriamus duos lanios ſeu manſos ſitos in eadem villa, quos Chriſtanus Scultetus in Koburg a nobis jure tenuit feodali. Renunciantes omni exceptioni, actioni, doli

doli mali, circumventionis, beneficio reſtitutionis in integrum, et omni auxilio juris canonici vel civilis, per quod hujusmodi noſtra vendicio infringi poſſet, vel aliquatenus irritari. Promittentes nichilominus eisdem emptricibus defenſionem et enodacionem faciendam contra quoslibet. Noſtram praetactam vendicionem rite et racionabiliter factam, volentes quomodolibet impugnare. Promittimus etiam, ut infra unius anni ſpacium ſepedictis Dominabus de Campo Solis ſuper majori confirmacione ejusdem vendicionis, litteras Reverendi in Chriſto Patris, et Domini noſtri Manegoldi Herbipolenſis Epiſcopi acquirere debeamus, ſub noſtris laboribus et expenſis. Teſtes hujus rei ſunt Venerabilis Dominus Hartmannus Abbas ibidem. Wilhelmus Subprior ejusdem cenobii. Frater Gothefridus Procurator Domus in Campo ſolis. Gerungus Officialis in Staffelſtein et Fridericus. gener ſuus, cum multis aliis fide dignis. Super quorum omnium et ſingulorum robore et firmitate perhenniter valitura, preſentem literam inde confectam ipſis tradidimus, noſtris ſigillis firmiter roboratam. Datum Anno Domini MCC. XCVII. in die beatorum Apoſtolorum Philippi et Jacobi.

LXXXI.

22. Jul. 1297.

Nos Heinricus dictus Kolere et Vlricus dictus Moſe recognoſcimus et tenore preſencium publice proteſtamur quod vna manu pro ſalute animarum noſtrarum contulimus vnum Molendinum. Situm in Snige beate Marie virgini et cenobio in Banze pure propter deum. et abrenunciauimus omni iure quod de ipſo Molendino ad nos uidebatur pertinere. et in

Digitized by Google

teſtimonium huius abrenunciacionis dedimus ipſi Cenobio preſens ſcriptum, appenſione ſigilli domini heinrici Militis de Schowenberc cum proprijs careamus ſigillis firmiter roboratum Teſtes autem huius facti ſunt honorabiles dominj. videlicet dominus Otto prior. et dominus Ekehardus. et dominus Heinricus. et dominus Fridericus. et dominus Conradus, Monachi in Banze. et Conradus dictus de arena. et Otto ſaxo. et heinricus de Rode. et bertoldus de vnriſdorf. et quam plures fide digni. Datum in Banze Anno dominj. M. CC. Lxxxx.vij. in die beate Marie Magdalene.

LXXXII.

17. Dec. 1297.

Ex Schoettgenii et Kreyſigii diplomatariis; Tom. III. p. 663.

Ego Heinricus Civis in Lichtenvels dictus de Geſtingishuſin, cum conſenſu omnium heredum meorum, recognoſco tenore preſencium, publice proteſtando, quod legavi pro ſalute anime mee illam decimam in Snige, cum conſenſu Friderici dicti de Razinberc, qui ipſam habuit et poſſedit a Clauſtro et a Conventu in Banze, et cum conſenſu venerabilis Domini Abbatis in Banze Walteri et ſui Conventus. Clauſtro in Sunninvelt et conventui ejusdem clauſtri jure proprio perpetue poſſidendam. Ne autem in poſterum hanc meam legacionem alicujus infringat calumpnia, dedi preſens ſcriptum. Sigillis venerabilis Domini Walteri Abbatis in Banze et ſui conventus firmiter roboratum. Teſtes autem hujus legacionis ſunt Venerabiles Domini. Videlicet Dominus Fridericus Plebanus in Dorf Banze. et Hermannus de Lichtenvels dictus de Humirſtat. et Hermannus abraſus.

Digitized by Google

et Heitfolcus. et Wolferamus dictus de Bercfriede. et Ulricus Pellifex. et Otto de Geſtingishuſin. et Merclinus. Cives in Lichtenvels et quam plures fide digni. Datum in Lichtenvels. Anno Domini M. CC. LXXXXVII. XVI. Kal. Januarii.

LXXXIII.

29. Januarii 1299.

In nomine domini. Amen. Quia memoria hominum labilis eſt, et infirma, id circo fit ordo ſcripturarum que contineat ſeriem veritatis. Proinde Ego Ditericus dictus de Cunſtat credens me habuiſſe ius quoddam in Curia que in Herrit noſcitur eſſe ſita, videlicet in quinquaginta denariis, nec non in ſeruiciis ouorum et caſeorum aliisque iuribus ab inde deſcendentibus, Notum eſſe uolo tam preſentibus quam futuris me vidiſſe priuilegia fratrum Cenobij in Banze demonſtrancia omnia jura predicta contra iuſticiam exſtitiſſe, Nos vero vitam perpetuam memorie commendantes Ego Ditericus dictus de Cunſtat et vxor mea Elſebet pari conſenſu, ſociata manu pro nobis, et pro omnibus noſtris heredibus nobis ſuccedentibus ob ſalutem noſtrarum animarum et patris mei diterici cum ſeruiciis duorum feodorum que noſcuntur a quodam dicto Colben et Steheler culta fuiſſe omni inpeticione poſtpoſita cum preſcriptis juribus Cenobio Banze, et fratribus ibidem deo ſeruientibus rite et racionabiliter reſignauimus, et ipſis donauimus cum perpetua libertate, Ne igitur noſtra donacio poſterorum ignorancia violetur, preſentem paginam ſigillo meo, et venerabilis viri Wierici duximus roborare. Huius rei Teſtes ſunt Hermannus Cuſtos de Lancheim dominus Rudolfus plebanus in

Digitized by Google

lihtenuels. dominus Ekehardus ſocius ſuus. Gundelohus marcſalcus de Cunſtat. Otto de Coſten. Hermannus Abraſus Scultetus in lihtenuels. Hermannus de vmmerſtat Layci et alij quam plures. Acta ſunt hec Anno domini. M. CC. Nonageſimo nono indicione. VIII.a IIII. kalendas februarij.

LXXXIV.

25. Febr. 1299.

Ego Cunradus Decanus in Ebern, Notum eſſe volo tam preſentibus - quam poſteris - quod litem per diutinum tempus habitam de feodo quodam - et vno Manso - ſitis in villa dicta Glouſſen - inter honorabiles viros dominum Waltherum abbatem in Banze ex vna parte - et Thimonem de Rozzac - et Ludewicum. Heinricum - Cunradum - Hermannum - Helmricum filios quondam Camerarij in Rouheneke ex altera. congnoui apud honeſtum virum aduocatum in Rouheneke amicabiliter diffinitam - quod Honorabiles viri prelibatus dominus abbas - et Conuentus ſuus, feodum de quo lis fuit facta ſupradicte parti cum omnibus iuribus abdicantes - eciam iuſticia exigente - et iuxta meritum cauſe - memoratum Manſum ſunt ſortiti - et adepti - quatenus ſupradicti viri Thimo de Rozzac - et Ludewicus - Heinricus - Hermannus - Cunradus Helmricus - filii quondam Camerarij in Rouheneke antedictum manſum penes ripam in villa Glouſſen Conmuni conſenſu pro ſe - et pro ſuis heredibus - omni inpeticione poſtpoſita Cenobio Banze manibus et ſtipulis concorditer resignarent - cum omni jure quod Vvlgariter Hubpreht nominatur - reſeruato tamen eis iure aduocacie - Nichilominus Cenſu verbis,

Digitized by Google

expreſſo - videlicet quod cultor ſupradicti manſi - annuatim in feſto ſancti Martini quatuor ſolidos denariorum Babenbergenſis Monete - In feſto beate Walpurgis quatuor ſolidos denariorum - In feſto Paſce XL. Oua - In feſto Pentecoſtes. IIII. Caſeos - ad natales dominj quatuor Caſeos rectori - et Conuentuj in Banze ad tempus perpetuum debeat miniſtrare - Huius rei teſtes ſunt - aduocatus in Rouheneke dictus Stoudil Eberhardus de Tunnevelt - Helmbricus de Wiſen - Ditericus de Wiſen - Wolframus de Meimelsdorf - et alij quam plures - Proinde et ego in aucmentum credulitatis meo sigillo duxi preſentem cartulam muniendam. Datum et actum - anno dominj - M. cc. Nonageſimo nono - quinta kalendas Marcij -

LXXXV.

27. Maii 1299.

In nomine dominj. Amen. Que curſus temporum in obliuionem mittit, priuilegia, et teſtimonia ſolent ad noticiam reuocare. Igitur Ego Wiericus dictus de Treutelingen. Judex ſummus in Lihtenuels. Notum eſſe volo, tam preſentibus quam futuris, quod Syfridus dictus Munir Ciuis in Lihtenuels quosdam agros ſitos iuxta Curiam Weingarten, et pratum adiacentem ad Cenobium in Banze antiquitus pertinentes, queque cum fauore abbatum eiusdem Cenobij, maxime autem contra voluntatem abbatum et Conuentus hucuſque predicto Cenobio detinuit violenter, Nunc vero ſerioſa monitione tactus, vt de conſenſu Honorabilium virorum. Walteri abbatis. et Conuentus in Banze ex vna parte, et Syfridi dicti Munir, et ſuorum heredum ex altera preſentibus viris ydoneis predictam nouerimus eſſe terminatam, quod

Digitized by Google

Syfridus prelibatus predictos agros, cum prato nominato a feſto beati Martini preſentis anni V. annos ſubſecutiuos colere debeat, vſum ab inde deſcendentem medio tempore collecturus, Tranſactis autem V. annis, ſepedicti agri, cum prato adiacente Cenobio Banze et fratribus ibidem omni inpetitione postpoſita vacabunt, ad vtilitatem predicti Cenobij omni ſubpreſſa dilatione, penitus reuerſura, Preterea ne tam evidens conpoſitio, coram nobis facta, poſterorum ignorancia violetur, preſentem litteram duxi mei ſigilli munimine muniendam, Huius rei teſtes ſunt, Heinricus quondam abbas Monaſterii in Banze. Otto Cuſtos eiuſdem Eccleſie. Fridericus preſbiter et Monachus ibidem, Hermannus dictus abraſus ſcultetus in Lihtenuels Hermannus de Humerſtat. Cunradus de Razzenberge, Wolframus venator, Cunradus Hirzeler Conradus Colonus in Sybolsdorf Layci, et alij quam plures, Acta ſunt hec Anno dominj. M. CC. Nonageſimo IX. VI. kalendas Junii. Litteris eciam preſentibus proteſtamur, quod ſi ſupradictus Syfridus in ſpacio. V. annorum ſupra ſcriptorum obierit, ſepedicti agri cum prato prefato ad Cenobium Banze libertate perpetua reflectentur.

LXXXVI.

2. Sept. 1299.

Nos Leupoldus Dei gracia Epiſcopus Babenbergenſis publice fatemur et notum facimus preſencium inſpectoribus vniuerſis, quod licet quondam inter quoſdam predeceſſores noſtros, seu eccleſiam noſtram ex vna, et monaſterium in Bantz, Ordinis sanctj Benedictj, herbipolenſis dioceſis, parte ex altera, super quadam aqua dicta altwazzer, inter villam Schonn-

Digitized by Google

brunn et fluuium dictum Meun, sita, et agro quodam iuxta eandem aquam situato, contencio aliquamdiu verteretur, tandem tamen proborum virorum testimonio cognouimus euidenter, quod ager et aqua predictj, et decima eiusdem agri ad prefatum Monasterium in Bancz proprietatis titulo legittime pertinebant. Qua propter actionj, quam in dicta bona habuimus, ac omni iuri, quod nobis in ipsis competere videbatur, renunciauimus pro nobis, et nostris successoribus et presentibus renunciamus libere et expresse, ita quod idem Monasterium in Bancz absque vexacione nostra. et aduocatorum ecclesie nostre agrum et aquam prefatos, perpetuo possideat libere et quiete Testes huius sunt. wirichus de Treuhtelingen, fridericus de Sneit Milites plebanus in Steinach, Chunradus Notarius Curie nostre, fridericus aduocatus in weizmeun, Gotfridus aduocatus in Staphelstein, Hartmannus frater suus, officialis ibidem et quam plures alij fidedignj. In cuius rei testimonium, presentes literas fieri fecimus et nostri Sigillj robore communiri - Datum in Niesten anno dominj. M. CC. Nonagesimo nono - IIIJ. Nonas septembris, pontificatus nostri anno Tercio .,.

LXXXVII.

6. Febr. 1300.

Ich Heinrich von Schavmberg hi vor ern Eberharts svon von Schavmberg des ritters tvo kvont allen den di disen brief sehen aber horent lesen, vm ein zvrfnisse daz ich han gehabt mit dem ersamen herren Apt Cuenraden von Bantze, vnd er auch mit mir von des tuvels gespenst vm ein lehenschaft, des namen wir einen tak vf reht aber vf minne in daz dorf zv Svmen, vf den sel-

Digitized by Google

ben tak braht wir vnser beider frvnd vnd ander biderbe lvte, des was mein anspraeh gein dem vorgenanten Apt Cuenrad, daz er mir solt lehin vier phvnt haller gult rehter man lehen wen sie im ledik wurden, vnd auch daz er mich vnd ander mine diner vnser leib genotget het in seiner eigen herberg, des gab mir Apt Cuenrad der vorgenante tzv entwrt herwider daz er mir niht getan het nach mein dinern mit worten aber mit werken daz er mir solt bezzern aber bvzen, den tzveir phvnd haller gult bekant er mir wen sie im ledik wurden rehter man lehen, vnd wolt dar nach sein reht hab getan swi im der teilt wer worden, des konden vns vnser beid frvend niht besamen den wir gebenz vier erbern mannen vz der hant, des namen wir vier erber man, ich von meiner part, ern Apeln vom Lihtenstein mein sweher, vnd ern Iring von Guberstat, da nam der vorgenante Apt von siner hant den erbern man ern Wolfram von Redewitz, vnd Hartman den Amman von Staffelstein, swaz vns di vier hiezen daz wir des beider seit solden vngeweldik sein vm di vor genanten anspraeh, des hiezen sie vns tzv samen gen daz wir ein ander gelobten daz wir gvete frvnde solten sein vm die vorgenanten anspraeh an allez geverde, da sprach ich fver mich vnd fuer alle meine frvende, vnd ander meine diner, vnd fuer alle di, di durch meinen willen tvon aber lazen wollen an allez geverde, des hiezen mir die vier geben fver di vorgenanten anspraeh fvnf vnd tzweintzik phvnt Haller, daz ich nach kein mein erben sullen kein anspraeh haben tzv dem vorgenanten Apt Cuenrad nach tzv dem gotshvse tzv Bantze, des hat der vorgenante Apt der vorgenanten Haller mir gewert, di han ich enphangen, vnd han sie an meinen nuetz geleit, Des ich niht eigens insigels het des bat ich den erbern ritter ern Apel vom Lihtenstein mein sweher, vnd ern Wolfram von Redewitz, daz sie ire Insigel tzv einem

ꝛuknisse haben an disen brief gehangen, vnd wir Apel vom Lihtenstein der vorgenante, vnd Wolfram von Redewitz bekennen daz wir durch Heinrichs bete des vorgenanten von Schavmberg haben vnser Insigel ꝛv geꝛuknisse an disen brief gehangen, Der dinge seint geꝛuk der erber herre Heinrich von Sternberg prister vnd münch ꝛv Bantze, er Herman von Theris prister vnd mvonch dà ꝛv Bantze, her Frink von Gvberstat, Hartmann Amman von Staffelstein, Fridrich von wal, Wolf von Lihtenvels, Gvnher Kostener, Cuenrad Jvngerleib, Heinrich Jvngerleip, Rudiger Jungerlip vnd ander biderbe lvte Der brief ist gegeben da man ꝛalt von Cristes geburt, Drevꝛehenhvndert iar an dem nehsten tag nach sand Agethen tag der heiligen Jvncfrowen.

LXXXVIII.

15. jun. 1300.

Nos Waltherus dej gratia dictus Abbas in Banz Totumque eiusdem eccleſie Capitulum recognoſcimus per preſentes quod Heinricus dictus Schurrich totam villam dictam Herderith, quam idem, Heinricus, et ſui predeceſſores, a Nobiſ et Eccleſia Noſtra tytulo feodali poſſiderunt ad manus Noſtras libere reſignauit. Nos vero vnanimi conſilio et conſenſu ad peticionem venerabilium in chriſto Abbatis et Conuentus in Lancheim, nec non ipſiuſ, Heinrici, pio interuentu, predictam villam cum omnibuſ ſuis attinenciis videlicet, paſcuis, pratis, Siluis, virgultis, aquis riuis, agriſ cultiſ, et incultis, appropriamus Lanchheimenſi eccleſie, iure proprietario libere et quiete perpetuo poſſidendam. In Cuius rei teſtimonium, ipſis dedimus preſens ſcriptum, Noſtrorum Sigillorum munimine communitum. Huius rei teſtes ſunt. Dominus Heinricus

Digitized by Google

quondam Abbaſ in Banz, Dominus Otto Cuſtos, dominus Heinricuſ et dominuſ Eckehardus Monachi ibidem. frater Bertoldus Rector Curie in Tambach. frater albertuſ ibidem, Monachi de Lancheim. Laycí vero, Ludewicus dictus Schothe. Theodericus de Mernhuſen. Fridericus dictus de Koſten, et plures alii fide digni. Datum in Banz, anno dominj M, CCC, In die Beati viti Martiris.

LXXXIX.

13. Decemb. 1300.

Ego dictus de Radeke Notum eſſe volo tam preſentibus quam poſteris, quod Otto dictus de Koſten et Alheidis, relicta quondam Eberhardi dicti de Koſten, et eorum Tres filij Otto, Eberhardus, Heinricus de Laude omnium amicorum eorum vnanimis verbis, et pari conſenſu, tres Agros ſitos in Roeute iuxta villam dictam Koſten dei obtentu et ob ſalutem anime quondam predicti Eberhardi dicti de Koſten cum omni integritate juris Cenobio Banze ad tempus perpetuum donauerunt - Cum igitur ius beneficij eorundem agrorum ad me claruerit pertinere, meum jus predictorum agrorum Cenobio Banze et Conuentuj ibidem cum omni libertate proprietatis preſentibus reſignauj - Et quia proprio sigillo carui, sigillo dilecti Auunculi mei Gundelohi Marſcalci de Cunſtat preſentem cartulam duxi in teſtimonium roborandam - Huius rei teſtes ſunt, Wiericus Aduocatus in lihtenuels, Cunradus de Wannenbach, Cunradus Mirzeman Ortolfus de Kotenawe et alij quam plures fide digni, Datum et Actum Anno dominj M. CCC. prima jdus Decembris —

Digitized by Google

LXXXX.

27. Mart. 1301.

Vniuerſis preſentes litteras inſpecturis, Baldebertus prepoſitus eccleſie Sancti Stephani Babenbergenſis Fridericus de Sneyté miles et Conradus bruwardi dictus magiſter coquine ſalutem in veritatis Autore. Ad communem omnium noticiam cupimus peruenire, quod cum in cauſa vel cauſis que inter religioſos viros Waltherum abbatem et conuentum Monaſterij Banzenſis ordinis Sancti Benedicti herbipolenſis dioceſis ex vna, et Engilhardum dictum Scotum ex parte altera ſuper iure aduocacie in quodam manſo ſito in villa Buchenze et rebus alijs vertebantur, in nos tamquam in arbitratores et amicabiles compoſitores fuiſſet ab vtraque parte voluntarie compromiſſum. Nos propter bonum pacis et concordie perpetuo inter ipſos habende cauſam vel cauſas predictas modo infraſcripto duximus ſopiendas. primo quidem quod Engilhardus prefatus renunciauit libere et expreſſe omni iuri et actioni ſiqua ſibi in manſo predicto vel aduocia ipſius quomodolibet competere videretur, promittens fide corporaliter preſtita vice et nomine iuramenti quod deinceps ſeruire et in omnibus conplacere ſtudebit abbati et monaſterio antedictis. Abbas vero eidem Engilhardo conferre debebit aliquod feudum ad collacionem ſuam ſpectans cuius redditus ad viginti ſolidos hallenſium vel eciam denariorum babenbergenſium annuatim ſe extendant, quod primum vacauerit, dum tamen ſine lite per ipſum abbatem conferri valeat et conſuetum ſit conferri laico ab antiquo, hac condicione expreſſe adiecta quod idem Engilhardus de bonis ſic ſibi in feudum collatis nichil

Digitized by Google

amplius vmquam extorquere debeat quam redditus pretaxatos, Quod ſi fecerit, feudum ipſum ad abbatem qui pro tempore fuerit et ad eius monaſterium libere deuoluatur et redeat ipſo facto. Dicta igitur noſtra ordinacio et compoſicio a iam dictis partibus preſentibus et audientibus voluntarie emologata et acceptata exitit ac in omnibus ſuis clauſulis approbata. In quorum omnium perpetuam memoriam preſentes damus litteras, Venerabilis patris ac domini noſtri, domini Leupoldi Epiſcopi Babenbergenſis et prepoſiti ſupradicti, ſigillis munitas. Et nos Leupoldus dei gratia Epiſcopus Babenbergenſis Sigillum noſtrum appendi mandauimus huic littere in teſtimonium premiſſorum. Actum et datum Babenberg Anno domini. M. CCC. primo. VI. Kalendas Aprilis

LXXXXI.

9. Jun. 1301.

Manegoldus dei gratia Epiſcopus Herbipolenſis Inſpectoribus preſentium Recognoſcimus publice vniuerſis preſentibus et futuris, quod nos compoſitionem illam, quam dilecti in chriſto Cuenradus Decanus in Wiſach et Cuenradus, dictus Studigel inter dilectos in chriſto -- Waltherum Abbatem et Conuentum Monaſterii in Banze ex vna, et Thimonem de Rozzach, Ludewicum, Heinricum, Cunradum et Hermannum filios quondam Camerarii in Ruheneke ex parte altera ordinarunt, ſicut in litteris exinde confectis plenius continetur, ratam et gratam habentes preſentibus confirmamus, In cuius rei teſtimonium hoc Scriptum ſigillo noſtro fecimus roborari, Datum Herbipoli. Anno domini M - ccc. primo. V^to Idus Junij - Pontificatus noſtri Anno - XIII.

Digitized by Google

LXXXXII.

2. Mart. 1303.

Nos Waltherus dei gracia Abbas in Banz Notum esse volumus presencium inspectoribus vniuersis quod septem feoda sita in Mirkendorf, Que dilectus Nobis fidelis Noster Theodericus Schote iam diu a Nobis possedit tytulo feodali. Que siquidem bona Hermannus dictus Obrasus Ciuis in Lichtenwels in feodo per consequens habuit ab eodem, Ipsi vero Th. predicti et Hermannus ad Nos accedentes predicta feoda Nobis libere resignabant Supplicantes obnixe quatenus supradicta feoda donare et appropriare dignaremur Ecclesie Lancheimensi. Nos vero ad peticionem venerabilium in christo domini Hartmanni Abbatis in Lancheim et Conuentus et ad instanciam predictorum Th. uidelicet, et Hermanni, sepedicta bona, siue feoda, cum omnibus suis attinenciis donamus et appropriamus Ecclesie Lancheimensi proprietatis tytulo perpetuo libere possidenda. pleno consensu Nostri Cappituli accedente. Vt igitur hec prescripta semper rata sint et inuiolabiliter, perseuerent Ipsis damus presens scriptum Sigilli Nostri et sigilii Cappituli Nostri munimine roboratum. In Cuius rei euidenciam Testes dominus HeinRicus quondam Abbas. Otto Custos domnus Eckehardus Monachi in Banz. frater Bertoldus Rector Curie in Tambach. Theodericus dictus de Cunstat et plures alii fide digni. Datum et actum in Banz Anno domini M, CCC IIJ VIII Nonas Marcij.

Digitized by Google

LXXXXIII.

17. Mart. 1303.

Nos Waltherus dei gracia Abbas in Banz Notum eſſe cupimus vniuerſis hanc literam inſpecturis, quod molendinum prope Nos ſitum, iuxta aquam que Ytheſe uocatur, penes villam Heurith, dictum Erlinemule, quod Karulus et fratres ſui videlicet, Heinricus et Yringus dicti de Helderith, iam dudum a nobis poſſidebant tytulo feodali, vnanimi conſilio et conſenſu, ad manus Noſtras libere reſignauerunt ſolummodo cum vſu et vtilitate aque predicte, quantum aliquis ab ipſo molendino in accurſu aque, pariter et decurſu forcius cum malleo iactare poterit uno ictu, Reliquam vero partem aque, predicti fratres ad uſum ſuum ſibi ſeruauerunt Quam a nobis adhuc poſſident tytulo feodali. Nos vero de conſenſu Cappituli noſtri, ad peticionem venerabilium in Criſto domini Hartmanni Abbatis in Laucheim et Conuentus ibidem, et ad inſtantiam nobilium predictorum ſepedictum molendinum cum omni utilitate, donamus et appropriamus Eccleſie Lancheimenſi, iure proprietario libere perpetuo poſſidendum, ſimiliter cum aqua vti ſuperius eſt expreſſum. In Cuius rei teſtimonium ipſis damus preſens ſcriptum Noſtri Sigilli et Capituli noſtri, munimine roboratum. Huius rei Teſtes ſunt dominus Heinricus quondam Abbaſ. Otto Cuſtos, Dominus Eckehardus, Monachi in Banz. frater Bertoldus Prouiſor Curie in Tambach. Laycі vero Goze Snabel. Conradus dictus Heider, Ortolfus et plures alij fide digni. Datum et Actum in Banz Anno domini, M, CCC III, Gerdrudis virginis.

Digitized by Google

LXXXXIV.

21. Maii 1303.

Nos Liupoldus dei gratia Epiſcopus Babenbergenſis, notum eſſe volumus preſentium inſpectoribus vniuerſis, quod dilectj fideles noſtrj. Gotfridus. Hartmanns, et Hermannus, fratres, filij quondam Gerungi, Officialis in Staffelſtein, quidquid iuris, ſe fatebantur habere, in Curia Dreuſdorf. Cenobio Bantz et Conuentuj ibidem abdicantes communiter, omni impeticione poſtpoſita, donauerunt - Huius rei teſtes ſunt Diſcretus vir, Guntherus Plebanus in Staffelſtein, ac Strenuj virj Gundelocus Marſcalcus de kunſtat, Ditricus de kunſtat, et Ludewicus de Staffelſtein, et quam plures alij fidedignj - In cuius rei teſtimonium ad peticionem, dictorum, Gotfridj, Hartmannj et Hermannj, fratrum, ſigillum noſtrum preſentibus duximus, appendendum Datum Staffelſtein - anno dominj Milleſimo CCC̊ IIJ̊. xij. kalendas Junij.

LXXXXV.

27. Maii 1303.

Ego Albertus de fullebach notum eſſe volo tam preſentibus - quam poſteris, quod vniuerſam vtilitatem a villa Toupedeliz deſcendentem - cuius jus quod vvlgariter hupreht dicitur ad honorabiles viros dominum - Abbatem de Banze et Conuentum ibidem pertinere cognoſcitur et jus aduocacie me, et meos heredes contingit, ſiue ſit in ſiluis, in pratis, in agris cultis, et incultis, aut ſi a ruſticis poſſeſſa fuerit, in cenſibus, in exactionibus, in sturis et in diuerſis seruicijs, et Weiſot, et in cunctis juribus et reditibus

Digitized by Google

a predicta villa manantibus diuerſis et congruis temporibus, et annuatim, amicabilj diſcretione juſte, et equaliter diuidere debeamus ad duas partes, quarum vnam partem memoratos dominos de Banze colligere continget, Ego, et mei heredes alteram benignius accepturi, Huius rei teſtes ſunt, frater Gotfridus de Sunnenuelt, Wernherus de neſelsdorf, Heinricus de Rozzawe, Waltherus dictus Ruzwrm, Engelhardus de Garnſtat, et alij quam plures - Et quia proprio sigillo carui, in robuſtius teſtimonium sigillo venerabilium dominarum abbatiſſe, et Congregationis in sunnenuelt duxi preſentes litteras muniendas, Datum, et Actum, anno dominj. M. ccc tercio, vi, kalendas junij.

LXXXXVI.

25. Aug. 1303.

Ego Otto dictus de koſten - et filij fratris mei quondam Eberhardi dictj de koſten, videlicet Eberhardus et Otto, et Heinricus, Notum eſſe volumus tam preſentibus, quam poſteris. quod de conſenſu et fauore relicte quondam Eberhardi predictj, et omnium amicorum noſtrorum bona que noſtri progenitores et nos in villa koſten habuimus, a Cenobio Banze, et abbatibus, et Conuentibus eiuſdem eccleſie fatemur gratia beneficij poſſediſſe, ſed quibusdam neceſſitatibus artati, excepto ſolo prato quod tangit pratum Hofemanni in koſten - - vniuerſa bona que in villa Koſten habuiſſe cognoſcimur videlicet domos, areas, terras cultas, et incultas, ſiluas, prata, cum siccis et humidis. cum aquis, et aquarum decurſibus, et cum omnibus iuribus ad memoratam villam pertinentibus volentes et conſencientes quod vniuerſa

bona

Digitized by Google

bona ſubſcripta tranſeant in dominium et jus, et proprietatem predictorum religioſorum hactenus quiete et libere poſſidenda, Quia ſana deliberatione et pari conſenſu honorabilibus viris ſcilicet domino Walthero abbatj in Banze. et conuentuj ibidem omnibus dolis remotis - ſociatis manibus reſignauimus, et donauimus titulo emptionis, ad eorum vſus perpetuo redigenda pro xl. v. libris hallenſium, nobis vtiliter perſolutis - Huius rei Teſtes ſunt - Honorabilis vir dominus Hartmannus abbas in Lancheim - Heinricus de Geſtingeſhuſen Hermannus de humerſtat. Hermannus Abraſus - Heitfolkus - Fridericus filius quondam Herdeinj Ciues in Lihtenuels. et alij quam plures - Et quia proprio ſigillo caruimus idcirco ſigillis honorabilium virorum dominj Wirici dictj de Treutelingen. et Gundlohi Marſcalci de Cunſtat. et diterici de Cunſtat, in melius teſtimonium preſentem litteram duximus roborandam, Datum, et Actum Anno dominj. M, CCC IIJ, VIII, kalendas ſeptembris.

LXXXXVII.

17. Oct. 1303.

Nos Andreas Electus et Confirmatus Eccleſie Herbipolenſis. Harum ſerie litterarum Recognoſcimus publice vniuerſis preſentibus et futuris, quod, cum inter dilectos in Chriſto - - Abbatem et Conuentum Monaſterii in Bance noſtre dyoceſis, ordinis ſancti Benedicti ex vna, et strennuos viros Teynonem militem et Karolum fratres dictos de Liehtinſtein ex parte altera ſuper quibuſdam bonis in villis Kaſulce et Volcmarſhuſen ſitis et ſuper duobus feodis in Memelſdorf queſtio verteretur, Tandem coram nobis mediantibus honeſtis viris talis nobis conſentientibus

Digitized by Google

compoſicio interceſſit, quod iidem fratres dicta duo feoda in Memelſdorf ſupradictis abbati et Conuentui eorumque Monaſterio libere reſignarunt, et omne jus quod in illis habuerunt in ipſos abbatem et Conuentum nec non eorum Monaſterium, tranſtulerunt, Dicta autem bona in Kaſulce et in Volcmarſhuſen ab ipſis Abbate et Conuentu in feodum receperunt, eoque iure ab eis omni lite prorſus in poſterum quieſcente perpetim poſſidebunt, Saluum eſt tamen dictis fratribus prefato *) duo feoda apud eoſdem abbatem et Conuentum pro iuſto precio, ſi voluerint, comparare, vel eis alia bona equiualentia, que acceptabunt in locum eorundem permutacionis nomine dare ſev eciam aſſignare, In quorum premiſſorum teſtimonium hoc ſcriptum noſtrorum et ſepedictorum Abbatis et Conuentus eſt ſigillis diligentius roboratum, Datum Herbipoli. Anno domini. M. CCC IIJ. xvj. Kalendas Nouembris.

LXXXXVIII.

31. Oct. 1303.

Nos Waltherus dei gracia Abbas Monaſterij in Banze Notum eſſe cupimus vniuerſis, quod pratum ſitum iuxta villam Heurith, apud aquam dictam yteſe, quod Cunradus dictus Appe Monatarius Ciuis In Coburg diu a nobis poſſedit titulo feodalj, de permiſſione et voluntate noſtra vendidit venerabilibus in chriſto domino Hartmanno Abbatj, et conuentuj lancheimenſi, Ciſterſienſis ordinis et Babenbergenſis dyoceſis quod videlicet pratum ad noſtras manus libere preſentauit, Nos vero ad petitionem eorumdem ve-

*) prefata.

Digitized by Google

nerabilium in criſto dominj. H. abbatis, et Conuentus in Lancheim, et ad inſtanciam petitionis predictj Cunradi Monatarij omne jus nobis in prefato prato reſignatum, et noſtrum ius in eodem prato antiquitus habitum, de pleno conſenſu noſtri capitulj, domino, H, abbatj, et Conuentuj in Lancheim donauimus, appropriauimus iure proprietario libere iugiter poſſidendum, In huius rei teſtimonium ipſis damus preſens ſcriptum, noſtri sigilli et capitulj noſtri munimine roboratum, Teſtes sunt frater Bertholdus procurator Curie in tanbach, Herdenricus dictus Strolein Didericus dictus Appe, Petrus ciues in Coburg, et plures alij fide digni, Datum in Banze Anno dominj, M, ccciij, in vigilia omnium Sanctorum.

LXXXXIX.

6. Jan. 1303.

Nos Waltherus dei gracia Abbas de Banze, Notum eſſe volumus vniuerſis preſentes literas inſpecturis. Quod nos de pleno conſenſu conuentus noſtri in ſignum ſpecialis dilectionis, quod ad Cenobium gerimus Lancheimenſe et ad peticionem fidelis noſtri Gotfridi de fvllebach, dicti gecke, decimam in Heimdorf, quam a nobis dictus Gotfridus iure tenuit feodali, Conuentuj lancheimenſi appropriauimus, et hijs in ſcriptis appropriamus mero proprietatis titulo perpetuo poſſidenda. In cuius rei teſtimonium hanc cartam fecimus noſtri ac conuentus noſtri ſigillis munimine roborari, Inſuper ſub noſtra preſenti pagina recognoſcimus, ad inſtanciam prefati Gotfridi de fvllebach cum ſigillo careat, Quod ipſe in villa Heimdorf domino Abbati et Conuentui de Lancheim tria feoda vendidit cum omni proprietatis et libertatis

Digitized by Google

iure, quo ea ab antiquo noſcitur poſſediſſe, Teſtes ſunt, Ludewicus Engelhardus dicti Schoten, Lupoldus de Cubze, et quam plures alij fide digni, Datum in Banze, anno domini. M. CCC. iij In Ephiphania domini.

C.

24. April 1304.

In nomine dominj. Amen - Ego Ditericus Scoto - et filij mei Engelhardus et Ditericus concambio facto cum honorabilibus viris domino Heinrico quondam abbate in Banze, et Conuentu ibidem pro quibusdam bonis in Botelſtat Notum eſſe volumus tam preſentibus, quam poſteris - quod de Communi conſenſu et conſilio omnium parentum noſtrorum donauimus bona noſtra in villa Banze antedictis dominis que dictus Moſeman - et dictus Zinke cognoſcuntur pro cenſu debito coluiſſe Et ſtatuimus, quod prefati dominj a nominatis bonis annuatim recipiant decem, et octo ſolidos denariorum Babenbergenſis Monete, cum Curribus, et aratris, et weiſoth et cum omnibus iuribus que hubpreht wlgariter nuncupantur - Sequeſtramus. tamen ab inde jus aduocacie in eisdem bonis - quod tam diſcrete vti promiſimus, ut memoratis dominis in eorum cenſu contrarium non exiſtat, Ordinauimus eciam quod predicti. dominj noſtrum ius integraliter in ſuos vſus conuertant, quousque de noſtra aduocacia duas libras receperint denariorum, quibus receptis, nobis noſtra aduocacia recurret, et ſepedictis dominis ipſorum jus ſine offenſa relinquetur quouſque eisdem dominis alia bona dederimus, que loco ſupradictorum recipere acceptabunt. Nichilominus ſi prefati dominj ab aliquibus fuerint in prehabitis. bonis occupati, Ego Ditericus Scoto, et Engelhardus, et

Digitized by Google

Diterlcus filij mei ad utilitatem dictorum dominorum diſſoluere detinemur, Huius rei teſtes ſunt. Gundelohus Marſcalkus - Ditericus de Cunſtat - Hermannus de Humerſtat - Heitfolcus Ciues in Lihtenuels et alij quam plures fide digni, quibus noſtrum ſigillum, et honorabilis viri Gundelohi Marſcalci ſigillum duximus appendenda, Datum anno dominj - M̊ - CC̊C - IIIJ. VIII̊. Kalendas Maj.

CI.

7. Mart. 1305.

Ex Schoettgenii et Kreyſigii diplomatariis; Tom. III. p. 674.

Nos Waltherus, Dei gratia Abbas Monaſterii in Banze et totus Conventus ibidem. Notum eſſe volumus univerſis, quod Curiam noſtram in Garnſtat honorabili Domine Agneti, Abbatiſſe cenobii in Sunnenvelt et congregationi ibidem, commiſſimus colendam a proximo Feſto beate Walpurgis ad ſpacium ſex annorum inſtancium, cum agris, pratis, areis, ortis, aratris, meſſoribus, et cum omni jure et rebus, cum quibus Otto et Ulricus noſtri Coloni a noſtra collacione dictam Curiam coluerunt, Fructus a memorata Curia deſcendentes ad eorum uſus medio tempore convertendos. Etiam ſi quisquam hominum ſupra dictam Curiam infra preſcriptum tempus impetierit, coram ſpiritualibus aut ſecularibus ydoneis et diſcretis, juris franconici et equitatis tramitem affectando eandem Curiam, ſcilicet in Garnſtat diſſolvere nos contigerit. Proinde ſupra dicta Domina Agnes Abbatiſſa et congregacio in Sunnenvelt nobis annuatim ſeptem libras denariorum Babenbergenſium novorum, mediam partem in feſto beati Martini, mediam in feſto beate Walpurgis nobis ſe daturas certius ſpopon-

Digitized by Google

derunt. Hujus rei teſtes ſunt, Frater Gotfridus Procurator ſanctimonialium ſepedictarum in ſunnenvelt, Gotfridus Advocatus in Staffelſtein. Hartmannus Officialis ibidem. Heufolcus Civis in Lichtenvels, et alii quam plures, Quibus in robuſtius teſtimonium noſtra ſigilla duximus apponenda. Datum Anno M. CCC. V. in Dominica quadrageſime, qua cantatur Invocavit. Volumus etiam ut prefate ſeptem libre denariorum Domino Heinrico Predeceſſori noſtro et Domino Friderico, et Domino Cunrado filiis noſtre Eccleſie preſententur.

CII.

13. Sept. 1307.

Nos - wal - Nobilis de Barby Capitaneus Illuſtris principis, domini - Herm - marchionis Brandenburgenſis per ſe contingentem Terram franconie conſtitutus recognoſcimus in hiis ſcriptis, quod de inconuenienciis, honorabilibus dominis - wal - abbati et Conuentui in Panz per nos, nobisque intendentes illatis, intime condolentes, ipſis vnum Manſum in villa welmarſtorf, ſoluentem annuatim - vnam libram denariorum, quam excolit - Conradus Sigfridus, cum omnibus suis prouentibus queſitis vel inquirendis, in emendam dictarum inconuenienciarum donamus, libertate perpetua poſſidendum, et nichilominus per nos, in ipſorum vſum tuendum principaliter propter deum, Dantes eiſdem preſentes, noſtri, ac dilecti fidelis noſtri - chriſtiani - officiati, nec non Ciuium Koburgenſium, ſigillorum appenſione firmatas, jmo eciam ad maius Teſtimonium ſuper eo, jlluſtris principis domini noſtri - Her - Marchionis Brandenburgenſis iam dicti Sigillum ipſis impetraturi Teſtes sunt huius - Th - prepoſitus, Lod - Gardianus Mona-

Digitized by Google

corum, in koburch, Strennuus vir - Heinricus de Schownberch, Conradus de Heſſburch Milites, wal - Ruzwurm, Heidenricus Stowſin, Conradus - Monetarius, Bl. et - Conradus - fratres dicti Puz Ciues Koburgenſes cum aliis fidedignis, Datum anno dominj - M - ccc vij - xix - Kalendas Octobris.

CIII.

28. Jan. 1309.

Nos Anna dei gracia Brandenburgenſis et Luſacie Marchioniſſa Dominaque de Hennenberg publice recognoſcimus, et ad vniuerſorum ac singulorum cupimus deuenire, nocionem, quod de maturo conſilio et deliberacione prouida, Religioſis in chriſto perſonis, et deuotis, quas ſpeciali gracia proſequimur, videlicet abbatj wal - et conuentuj in Banz, vnum Manſum in villa wilmarſtorf, ad nos pertinentem valentem. annuatim. vnam libram denariorum Babenbergenſium, preter aduocaciam et seruicium, damus, donamus et preſentibus aſſignamus, libere abſque omni inquietacione et moleſtacione perpetue, cum omnibus suis prouentibus queſitis et inquirendis, mittentes ipſos in poſſeſſionem dicti, ac renunciantes vſufructuj eiuſdem, poſſidendum, Mandantes diſtrictius eciam, vt nullus hominum contra noſtram donacionem aliquid in preiudicium ipſorum attemptare preſumat, In euidenciam, huius donacionis et tranſlacionis preſens ſcriptum dari iuſſimus, noſtro ſigillo, pro ſufficienti teſtimonio sigillatum, Teſtes huius sunt, Hinricus de Scowenberg, Conradus de Heſſepurg, et albertus de Heſſepurg, Karolus de Hildert, Milites, Datum Koburg Anno dominj Milleſimo. CCC. nono. in octaua, Agnetis. virginis.

Digitized by Google

CIV.

20. Febr. 1309.

In nomine domini amen. Nos waltherus miſeracione diuina abbas, et Conuentus Monaſterij in Banze recognoſcimus et in hiis scriptis publice profitemur, Quod lingna cum fundo, sita in der awe iuxta Schernekke, que illuſtris domina Anna Marchioniſſa Brandenburgenſis tenebat, a nobis in feodum deſcendencia, Religioſis viris abbati et Conuentui in Lancheim Cyſtercienſis ordinis amicis noſtris dilectis appropriauimus et in hiis scriptis appropriamus pure et liberaliter propter deum proprietario titulo perpetuo poſſidenda, Datum et Actum in monaſterio noſtro Banze Anno dominj M. CCC. Nono. feria Quinta poſt Inuocauit preſentibus Ottone priore noſtro, fratre Heinrico quondam Abbate. heinrico Cuſtode. monachis noſtris fratre Bertoldo monacho Lancheimenſi. et alijs quam plurimis fide dignis. In cuius rei teſtimonium sigilla noſtra preſentibus ſunt appensa. — —

CV.

23. Oct. 1310.

Andreas dei gratia Epiſcopus Herbipolenſis Dilectis in Chriſto Decanis, Camerariis, Plebanis, viceplebanis, aliisque Eccleſiarum ſev Capellarum Rectoribus vniuerſis, ſue Dyoceſis, ad quos preſentes peruenerint, ſalutem in domino ſempiternam. Ad noſtrum peruenit auditum, quod nonnulli malefactores temerarij, dei timore poſtpoſito, in ſue ſalutis diſpendium, et Eccleſiaſtice libertatis non modicum detri-

Digitized by Google

mentum, ac ſcandalum plurimorum, Dilectos in Chriſto-- Abbatem et Conuentum monaſterij in Banze ordinis ſancti Benedicti noſtre Dyoceſis in perſonis et bonis ſuis, tam multiplicium inuaſionum turbacionibus, moleſtare frequentius, et inquietare preſumant, vt ipſe Abbas et Conuentus, nec non ipſorum Monaſterium ad miſerabilis exterminij obprobrium, miſerabiliter, quod dolentes referimus, deducantur, propter quod, vobis vniuerſis et ſingulis, in virtute ſancte obediencie, precipiendo mandamus diſtricte, quatenus huiuſmodi malefactoribus vniuerſis et ſingulis, auctoritate noſtra, ſub pena excommunicacionis precipiatis, quibus et nos per preſentes precipimus firmiter et diſtricte, vt memoratis-- Abbati aut Conuentui, ſev ipſorum Monaſterio, in perſonis aut bonis ſuis, vbicumque in noſtra Dyoceſi ſitis, aliqualem impoſterum, non inferant, aut inferri procurent, moleſtiam indebitam vel grauamen- alioquin eorundem Abbatis et Conuentus Iniurias, tam ſpiritualis, quam temporalis auxilij brachio, prout expedit, repellere nos continget- Datum in Klingemberg, anno domini M, CCC X- X. kal. Nouembris. Reddite literam.

CVI.

30. Mart. 1311.

In nomine domini amen. Nos. waltherus. dei gracia. Abbas, monaſterij in Banze, Recognoſcimus et in hiis ſcriptis publice profitemur. Quod. Eberhardus et fratres ſui videlicet. Chunradus. Karulus. et Karulus patruus eorundem dicti de Sande, totam. Decimam fundi, Siti in der owe infra Schernek et hevrit in defluxu aque, dicte Yteſſe. quam, a nobis, et noſtre eccefie in Banze poſſidebant, titulo feodali.

Digitized by Google

pro. quinque. Libris. hallenſium vendiderunt, venerabili in chriſto viris. domino.. Abbati, et Conuentui ſancte Marie eccleſie. Lancheimenſis Babenbergenſis dyoceſis. Ciſtercienſis ordinis, quam, ad manus, libere, noſtras, reſignauerunt. Suppliciter, petentes, vt eandem Decimam, dignaremur, predicte. eccleſie Lancheimenſi, appropriare Nos vero, de conſenſu capituli noſtri, ad peticionem, venerabilium in chriſto, Nobis predictorum virorum, ſepedictam. Decimam, damus donamus conferimus et appropriamus. Lancheimenſi Eccleſie iure proprietario, libere, iugiter poſſidendum. In cuius rei teſtimonium ipſis damus, preſentem literam, Noſtri. Sigilli. et Conuentus noſtri. roboratam, et eorum appendentis conſignatam. Teſtes autem ſunt. Frater Bertoldus ſacerdos et procurator. Curie in Tanbach. Frater. Albertus ibidem, Monachi in Lancheim. Dominus. Heinricus, quondam Abbas in Banze. Dominus Chonradus cuſtos ibidem. Layci vero Karulus dictus de Liechtenſtein Fridericus. dictus de Razenberg. et plures alij fide digni. Datum anno domini Milleſimo Trecenteſimo. XI iij kalendas Aprilis.

CVII.

6. Maii 1314.

Nos Cvnradus dei gracia abbas in Banze totusque conuentus ibidem tenore literarum preſencium et publice profitemur quod Eberhardus Cvnradus et Karulus fratres et Karulus filius Ekehardi pie recordacionis fratris eorundem dicti de Sande medietatem ville in Wirnſgeruthe cum tota decima quam a nobis poſſidebant titulo feodali ad manus noſtras libere reſignauerunt. Nos vero predictorum annuentes peticioni

Digitized by Google

in commutacionem alterius manſi ſiti in Sernekke ad peticionem venerabilium in chriſto dominj Wolframi abbatis in Lancheim et conuentus ibidem Cyſtercienſis ordinis Babenbergenſis dioceſis ipſam dimidietatem ville cum decima et omnibus ſuis attinentijs videlicet agris pratris, ſiluis cultis et incultis queſitis et inquirendis Damus et donamus et appropriamus predicte Eccleſie Langheimenſi iure, proprietario libere perpetuo poſſidendam In cuius rei teſtimonium ipſis dedimus preſens ſcriptum ſigillo noſtro ac ſigillo noſtri conuentus munimine roboratum. Huius rei teſtes ſunt Dominus Heinricus quondam abbas noſtri cenobij et dominus Waltherus et quondam abbas ibidem. Otto cuſtos Eccleſie noſtre, et alij quam plures ſacerdotes et monachi fide digni. Datum et Actum anno domini M. CCC. XIIIJ In die ſancti Johannis apoſtoli ante portam latinam.

CVIII.

25. Febr. 1316.

In nomine domini amen. Que curſus temporum et mobilitas in obliuionem mittunt. Priuilegia et teſtimonia ſolent ad memoriam reuocare. Noſcant igitur tam preſentes. quam poſteri. quod Nos Ludewicus Scoto. filiique mei. Ludewicus ſenior. et Heinricus. et Ludewicus junior pro euidenti voluntate noſtra coadunatis manibus deliberato animo pioque fauore et aſſenſu. vendidimus. et vendimus viris religioſis. Domino Chunrado abbati et conuentui Monaſterij in Banze ordinis ſancti benedicti Herbipolenſis Dyocesis. pro centum. et viginti libris Hallenſium nobis plenarie et integraliter perſolutis. et in noſtram vtilitatem iam conuerſis. omnem decimam

Digitized by Google

noſtram in Villa et circa villam Ebelsvelt intra terminos Neweſeze et leyterbach ſitam. que a predicto domino abbate et ab aliis abbatibus anteceſſoribus ſuis tytulo beneficii ex antiquo habuiſſe cognoſcimus cum fructibus creſcentibus et creſcendis viuicam et viuificabilem in pecudibus. et uolatilibus. cultam et incultam cum omnibus juribus ſuis in agris. in pratis. cum juribus vniuersis. que nobis de jure competunt. vel competere poſſunt. in terriſ et in ſiluis. queſitis. et non queſitis. et aliis. quibuscunque ad dictam decimam in Ebelſuelt pertinentibus volentes et conſencientes. quod omnia memorata cum ſuis juribus vniuerſis tranſſeant in dominium et jus. et proprietatem predictorum virorum religioſorum. in Banze. nichil nobis in eadem. decima ex tunc et antea juris reſeruantes. ſed iam ſtatim ad predictos cum omni vtilitate et honore tranſferimus et donamus eodem jure quo ipſi eam actenus poſſedimus quiete et libere poſſidendam. Hanc autem vendicionem fecimus ſine dolo et decepcione et illicita paccione. et aliis omnibus ceſſantibus que poſſent hanc vendicionem inpedire. promittenteſ bona fide pro nobis et pro omnibus ſucceſſoribus noſtris et heredibus ſiue coheredibus vniuerſis prefatiſ viriſ religioſis. Cenobii in Banze nullo vnquam tempore cauſam mouebimus per nos nec per alios. nec queremus. quod ipſi ſuper premiſſis aliquatenus in poſterum moleſtentur. et ut predicta vendicio cum omnibus condicionibus ſupradictis in perpetuum inviolabiliter obſeruetur. preſentem cartam inde confectam et a nobis plenius intellectam prefatis viris religioſis in Banze meo ſigillo videlicet ludewici ſcotonis et venerabilium virorum. videlicet teynonis de lichtenſtein militis et apolonis. de lichtenſtein reſidentis in

Digitized by Google

Geyerſberg. ſigillis. de rogatu omnium noſtrorum videlicet premiſſorum ſcotorum tradidimus et donauimus roboratam. Huius rei teſtes ſunt. dominus Bertholdus Magiſter curie in tambach. dominus Gotſchalcus plebanus in Mirſbach, et dictus Bogteyn de lichtenſtein! Theodericus dictus Rvohe! apolo de Sulzuelt! et alii quam plures fide dignj. Datum et actum! anno. domini. M. ccc. xvi. quinta Kal. Marcij. Nos vero Teyno de lichtenſtein miles. et apolo de lichtenſtein morans in Geyerſberg profitemur quod ad inſtantem peticionem ſupradictorum ſcotorum noſtra ſigilla preſentibus ſunt appenſa.

CIX.

25. Martii 1316.

In nomine domini amen. Nos frater wolframus - dictus - abbas in Langheim - Cyſtercienſis - ordinis Babembergenſis - dyoceſis - Chunradus - dei gracia - prepoſitus - maioris Eccleſie Babembergenſis - Heinricus - Cantor eiuſdem Eccleſie - wolframus - et yringus patrui - dicti de Redewitz - tenore preſencium - publice profitemur, quod cum eſſet - quedam materia iurriorum - inter honorabiles - et Religioſos - viros - - dominum Chunradum - abbatem - et Conuentum - Monaſterij in Banze - ordinis ſancti Benedicti - herbipolenſis - dyoceſis - ex vna - et - diſcretos - viros - heinricum - dictum wolfeler - et praunlinum - generem ſuum - Ciues in Babemberg - ex parte altera - ſuper empcione et eciam - vendicione - in villa dicta Ebelſvelt - decime pridem facte - per venerabilem in chriſto patrem et dominum - wulvingum Babembergenſem Epiſcopum - ad hoc deputati - vt a uenditore predicte decime - videlicet - Ludewico - dicto ſchothen -

Digitized by Google

ſtrennuo viro - audiremus - predictam vendicionem - et modum verborum - qualiter idem - cum Ciuibus predictis - contraxerit - et Conuenerit - vel eciam contraxiſſet et conueniſſet - pro decima - supradicta - Nobis itaque - omnibus - et singulis - in monaſterio Langheim - predicto - in die dedicacionis eiuſdem - conſtitutis mandatum noſtri ibidem principis - exſequi - cupientes - audiuimus - quod predictus - Ludewicus - dictus ſchoeth - sub proteſtacione ſue iurate fidelitatis - dixit in hunc modum - quod decimam, - predictam - in Ebelſvelt - predictis Ciuibus - vendendam exhibuiſſet - pro precio Centum librarum hallenſium et viginti - librarum hallenſium - numerate pecunie - et tradidiſſet - hac tamen condicione intercluſa - ſi fauor et Ratihabicio - veri domini - feodatoris - predicte decime - domini - - abbatis - in Banze - predicti - predictam - empcionem - et vendicionem - per collacionem feodi predictis Ciuibus auctoritate propria confirmaret - quod ſi - iure feodali - predictus - - abbas - predictis Ciuibus - decimam iam dictam - conferre rennueret - ex tunc predicti Ciues - ſibi ſuam pecuniam reſeruarent - et idem Ludewicus - in iure ſuo - quod habuit - in predicta decima - et ſui heredes - contracto - predicto nullo exiſtente - libere permaneret - profitebatur itaque idem Ludewicus ſchotho - publice coram - nobis - quod cum predictus dominus - - abbas in Banze - predictis Ciuibus - feodali - iure conferre rennueret - predictam decimam - ipſo ſuis neceſſitatibus - ſatiffacere - cupiens - bono et maturo - prehabito conſilio - conſenſu vnanimi - voluntate et Ratihabicione ac coadunata manu - et ex certa ſciencia - omnium filiorum ſuorum - videlicet - Ludwici - heinrici - heinrici - et ludwici iunioris fratrum - vendidiſſet - predictam - deci-

Digitized by Google

mam in Ebelfvelt - honorabilibus viris, et Religiofis - domino - Chunrado - abbati - et Conuentui - Monaſterii predicti - pro ſumma et precio predicto - reſignans - cum omnibus ſuis filiis - ad manus - predicti domini - Abbatis feodatoris - et tradens - omne ius - quod habebat - habebant - vel habere ſperabant - in decima predicta - inmittendo eos - ſeu inmittentes in poſſeſſionem corporalem - vel quaſi - titulo proprietatis et - veri - dominij - perpetuo poſſidendam - hec omnia - et ſingula audiuimus - ac verborum predictorum omnes teſtes ſumus - In cuius rei teſtimonium - sigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa - Teſtes autem ſunt heinricus Cellerarius - frater Theodoricus - Burſarius in Langheim - monachi - et ſacerdotes - fridericus ſcultetus in Babemberg - et alii quam plures fide digni - ad hoc vocati - et rogati - Datum et actum - Anno domini - Milleſimo Trecenteſimo - sexto decimo - in die Annunciacionis virginis glorioſe.,.

CX.

14. Sept. 1317.

Nos frater Wuluingus, dei gratia Babembergenſis Epiſcopus, preſentibus profitemur. et ad vniuerſorum noticiam volumus peruenire. Quod cum dilecti nobis in Chriſto. Chunradus Abbas, et Conuentus Monaſterij, in Bantze. herbipolenſis dyoceſis. in temporalibus, nobis, subiecti, Decimam in Ebelſuelt. cum omnibus ſuis pertinentijs, ab eadem Ecclefia, in Bantze, ab antiquo in feodum, procedentem, a dilectis fidelibus noſtris. Ludewico dicto ſcoto. et filijs ſuis Ludewico. Heinrico. et Ludewico, qui, eandem Decimam, ab eodem Abbate, et ſuo Monaſterio. iuſto et feodali titulo poſſederunt, pro certa

Digitized by Google

quantitate pecunie videlicet pro Centum. et viginti, libris, Hallenſium compararunt, prout in Inſtrumentis eorundem ſcotorum, confectis deſuper plenius continetur, Nos eiſdem. Inſtrumentis sagaciter inſpectis, ad inſtantem rogatum, dicti Abbatis et Conuentus in Bantze. nec non predictorum ſcotorum. eundem Contractum, rite et racionabiliter factum, approbamus, et auctoritate ordinaria. preſentibus, confirmamus. In cuius rei teſtimonium noſtrum ſigillum, preſentibus, eſt appenſum. Datum Babemberch. Anno Domini. Milleſimo. Trecenteſimo. Decimo septimo. XVIIIJ. kalendas Septembris. ,,.

Digitized by Google

Anhang I.

Reihe der Äbte des vormaligen Klosters, Banz.

Angemessen wird es seyn, diese Äbte gegenwärtiger Abhandlung beizufügen. Sie waren Vorstände der Verwaltung des klösterlichen Vermögens oder der Herrschaft, nach der Sprache der Klöster, regirende Herren.

Dieser Grund wäre schon hinreichend. Es giebt aber noch einen Andern. Ungeachtet der Bemühung mehrer Schriftsteller und des Neuesten, Schatt, *) sind diese Äbte noch nicht vollständig und richtig, in verschiedener Beziehung, angegeben. Nachfolgende Darstellung wird es zeigen.

Zugeben muß man, daß die besten Quellen auch hiezu nur Urkunden und Verhandlungen seyen. Nur in Deren Ermangelung kann man sich auf Schriftsteller, jedoch gleichfalls mit Vorsicht, beziehen. Diejenigen, welche am Besten unterrichtet seyn konnten, und zu Welchen man das Zutrauen haben darf, daß sie die Wahrheit sagen wollten, haben den Vorzug. Die Auswärtigen müssen hier nachstehen; denn es ist anzunehmen, daß ihnen nicht alle Behelfe zu Gebote standen. Sie haben auch wirklich Mängel und Irrthümer.

Nicht mit Besonnenheit äusserte Schatt **), die vorgeblich alternirenden (Äbte) Walthere und Kon-

*) A. a. O. Seite 101 — 157.

**) A. a. O. Einleitung. XVII. und XVIII.

Digitized by Google

rade schienen ihm aus Irrthum, selbst wenn diese Namen in verschiedenen Urkunden und Jahren vorkommen sollten, unnöthig vermehret zu seyn; und dann weiter unten: „Mögen mich Diplomatiker eines Besseren belehren.“ Wenn Urkunden Nichts gelten sollen, welche bessere Beweise hat der Verfasser? — Gar Keine. Die Aufzeichnungen von Ungenannten sollen doch nicht dafür gelten! Die beiden Äusserungen Desselben sind im Widerspruche miteinander. Wie können Diplomatiker anders, als durch Urkunden belehren?

Konrad I.

Allgemein wird er für den ersten Abt gehalten. Mit Grunde kann man es dabei bewenden lassen, wenn Derselbe gleichwohl nicht urkundlich bewiesen ist. Das Kloster war im Jahre 1069 gestiftet. In Diesem wird Konrad als Abt eingesetzet worden seyn. Seine Lebenszeit kann nicht erforschet werden; sein Geschlecht bleibt unbekannt in einer Zeit, wo es nur äusserst selten Zu- oder Eigennamen gab. Was man von seinen Handlungen sagt, ist unerwiesen. Es ist am Besten, zu bekennen, daß man Nichts wisse.

Balduin.

Der Bischof, Otto, von Bamberg erkläret in der Urkunde vom Jahre 1114, daß er diesen Geistlichen zum Abte verordnet habe. Ob es aber gerade in demselben Jahre oder früher geschehen sey, kann mit Zuverläßigkeit nicht behauptet werden. Offenbar unrichtig aber hat Dinner das Jahr 1127 angegeben. Er soll aus dem Kloster, Priflingen, herbei gerufen worden seyn. Es ist wohl möglich; aber der Bischof, Otto, meldet Nichts hievon, sondern nur Dieses, daß Derselbe ein bewährter und mit allem Guten ausgestatteter Mann sey. Nur noch in 3 Urkunden von 1127 und 1139 kömmt er

Digitized by Google

zum Vorschein; jedoch kann er länger gelebt haben; denn bis zu 1148, wo ein neuer Abt auftrit, ist noch ein Zeitraum von neun Jahren.

Ussermann reihet nun zwar bis dahin einen Anderen, Namens Willeher, ein, welcher in dem Todtenverzeichnisse des Klosters, Michaelsberg, zu Bamberg und als Dessen ehemaliger Mitbruder vorkömmt. Allein es ist zu bedenken, daß kein Jahr dabei angegeben wird. Man kann also seine Zeitstellung mit Zuverlässigkeit nicht behaupten. Hiebei ist zugleich die Frage, ob der Name nicht verschrieben sey, was öfters sich ereignete. Die Urschrift des Todtenverzeichnisses fehlet; daher bleibet wenigstens Ungewißheit sowohl in Rücksicht der Person, als der Zeit.

Berthold I.

Von 1139 bis 1148 ist Mangel an Urkunden. In einer Urkunde des letzten Jahres erscheinet der Abt, Berthold, zum ersten Male. Er kann früher ernennet worden seyn; nur nicht 1131, wie Dinner angibt. Die Zeit seiner Amtsverwaltung wird sich bis zum Jahre 1180 erstrecket haben, aber keines Weges bis 1231, nach Dinners Behauptung; denn hier müßte er 130 Jahre alt geworden seyn. Inzwischen gab es auch noch 3 andere Äbte.

Nach Ussermanns Meinung hätte Berthold um das Jahr 1170 sein Amt einsweil aufgegeben und es 1177 wieder angenommen, da in diesem Jahre ein, von ihm vorgenommener Gütertausch von dem Bischofe, Otto, zu Bamberg genehmiget worden sey, und 1177 ein Abt, Marquard, als Zeug in einer Urkunde des Bischofes, Reinhard, zu Wirzburg angeführet werde.

Das Jahr der vorgeblichen Abdankung würde auf allen Fall auch nicht wahrscheinlich seyn; denn bis 1177

Digitized by Google

kennen wir keinen anderen Abt; in diesem Jahre sollen aber zwei zugleich gewesen seyn! Das gehet nicht zusammen. Die erste Urkunde, worauf Ussermann sich beziehet, ist auf das Jahr 1147 gegeben, von ihm aber, wie von Sprenger, in das Jahr 1177 versetzet, und falsch, wie in der Einleitung gezeiget worden ist.

Zudem gab es keinen Abt, Marquard, im Jahre 1177. Zur besseren Überzeugung wird die Abschrift der Urkunde beigefüget. *) Die erste Reihe von Zeugen bilden die Chor- oder Domherren. Nach Diesen werden die Äbte von Banz, von Zell und von Rotele oder Mönchroden angeführt. Die zwei Letzteren haben entschieden keinen Vornamen; Dieses ist also auch von dem Ersteren auszusagen. Da vor dem Worte, Abbas, ein leerer Raum ist, so muß Dieser entweder mit dem Worte, canonici, oder mit dem Zunamen des Zeugen, Marquard, ausgefüllet werden. Der Name des Letzteren ist auf keinen Fall dem Abte von Banz beizulegen. Er war ohne Zweifel auch Domherr.

Berthold kömmt in mehreren Urkunden vor. Einige Andere wurden unter seiner Amtsführung ausgefertiget. Er mag über 32 Jahre Abt gewesen seyn, wurde daher ein alter Mann.

Witegowoe, oder Witegau.

Ein besonderer Name, den man in keinem Heiligenverzeichnisse findet. Dieser Abt wird nur in der Urkunde vom Jahre 1182 angegeben. Nach Schatts Behauptung soll er bis 1217 sein Amt versehen haben. Dieses ist nicht bewiesen und nicht zu beweisen. Wir wollen uns begnügen, ihn ein Mal wahrgenommen zu haben.

*) Beilage 1.

Digitized by Google

Dietmar.

Er kömmt in einer Urkunde von 1225 bei seinem Nachfolger als seligen Andenkens zum Vorschein. Es ist nicht angemessen, ihm einen Zeitraum von 1217 bis 1224 beizulegen. Darüber haben wir gar keine Auskunft. Es kann zwischen ihm und Witegau noch ein anderer, bis Jetzt unbekannter Abt gewesen seyn. Man sollte sich der unbewährten Angaben völlig enthalten.

Hermann.

Von 1225, nicht, wie Dinner sagt, von 1231 an als Abt sichtbar. Sein Todesjahr wird von Einigen unrichtig in 1240 gesetzt; schon 1139 war ein Otto Abt. Daß aber Hermann gerade in dem letzteren Jahre gestorben sey, ist selbst mit Wahrscheinlichkeit nicht zu behaupten. Seit 1234 hat man keine urkundlichen Nachrichten von ihm.

Otto I.

Das erste Mal sehen wir ihn 1239. Er kann schon früher Abt gewesen seyn, da man seines Vorgängers Ende nicht kennt.

Man behauptet, er sey aus dem Geschlechte der Ritter von Ratzenberg, und der Sohn eines Marquards gewesen, der ihn von Jugend auf in das Kloster, Banz, gethan habe, wo er bestens unterrichtet worden sey.

Es ist nicht zu begreifen, wie der, sonst hellsehende Ussermann in einen so auffallenden Irrthum gerathen ist. Einige Zeilen vorher sagt er, daß der nemliche Marquard von Ratzenberg, mit seinem Bruder, Lupold, im Jahre 1233 zum Jahrtage seines, in dem Kloster gestorbenen Sohnes, Otto, ein gewisses Gut geschenkt habe. Wie konnte Dieser also 1240 oder 1239 Abt geworden seyn?

Digitized by Google

Der bemeldte Schriftsteller hat jedoch entweder die Urkunde von 1233 nicht eingesehen und einen unrichtigen Auszug erhalten, oder er hat Dieselbe mißverstanden. Nicht ein Otto, sondern Lupold, ein anderer Sohn Marquards von Ratzenberg, war 1233 gestorben, und wegen dieses Todenfalls, vielleicht auch weil Lupold in die Kirche zu Banz begraben wurde, hat sein Vater das Gut, Schleifenhan, dem Kloster geschenkt, wovon es früher nur die Nutznießung hatte.

Dessen ungeachtet ist es wenigstens nicht bewiesen und selbst nicht sehr wahrscheinlich, daß der Sohn, Otto, zum Abte gewählet worden sey. Ussermann sagt selbst, daß er jung in das Kloster gekommen ist. Die Urkunde bewähret es auch; denn sein Vater hat ihm die Bestimmung dazu gegeben. Vor dem Jahre 1233 hat man keine Nachricht von seinem Daseyn. Es ist also nicht glaublich, daß er schon 1239 Abt gewesen sey.

Wir werden am Besten thuen, wenn wir das Geschlecht des Abtes, Otto, ungewiß lassen, da wir nicht besser unterrichtet seyn können.

Seinen Tod setzet man gewöhnlich in das Jahr 1272. Ussermann bemerket ganz richtig, daß es nicht der Fall seyn könne, wenn Derselbe nicht abgedankt habe, wovon aber keine Kunde da ist. Er wird auch nicht um 1258 gestorben seyn, wie Schatt behauptet. Im Jahre 1249 erscheinet bereits ein anderer Abt.

Er wird nur noch in Urkunden von 1241 und 1242 genennet. Nach der Ersteren hat der Bischof, Hermann, zu Wirzburg ihm und seinen Nachfolgern das Recht ertheilet, mit Infeln die göttlichen Verrichtungen zu halten, und sich Derselben, nebst den Biretten, zu bedienen. Vermöge der Anderen hat er mit dem Abte, Theoderich, zu Salfeld und seinem Kloster eine Bruderschaft eingegangen, wornach den beiderseitigen

Ordensbrüdern eine angemessene Wohnung gegeben und sie nicht wie Gäste, sondern wie eigene Zöglinge bewirthet werden sollten.

Sein Todesjahr wird also, bei Abgang der Beweise, mit Bestimmtheit nicht angegeben werden können.

Konrad II.

Nicht erst 1253, wie Schatt angibt, sondern bereits 1249, nach der Bemerkung Ussermanns, welche mit Beziehung auf eine Urkunde wohl hätte beachtet werden sollen, erscheinet Konrad als Abt. Er war Zeug in der Urkunde des Klosters, Langheim, über Mistelfeld, welche zu dem Ende beigegeben wird, *) um keinen Zweifel übrig zu lassen.

Die 3 päbstlichen Bullen von 1251 gehen daher auch ihn an. Wir erblicken ihn noch in der Urkunde von 1253. Ussermann sagt nun zwar, dieser Abt habe den 2. Mai 1259 wegen dringender Noth seiner Kirche, welche durch die Kriegswiderwärtigkeiten und Landunruhen längst herabgekommen sey, zur Zeit des großen Zwischenreiches nemlich, einige Orte dem Heinrich von Sonnenberg verkaufet, welcher das Jahr darauf das Kloster, Sonnenfeld, gestiftet habe.

Hierüber ist keine Urkunde vorhanden. In dem Stiftbriefe für bemeldtes Kloster wird auch keine Meldung von jenem Verkaufe gemacht. **) Die Sache wird auf einem Irrthume beruhen. Der Abt, Heinrich, von Salfeld war es, der, und zwar schon in dem Jahre 1252, Heinrich dem Älteren von Sonnenberg und dessen Söhnen einige Güter, zu dem Eigenthume seines Klosters in Koburg gehörig, verkaufte. ***)

*) Beilage 2.

**) Schoettgenii et Kreysigii diplomataria. III. 635 et 636.

***) Iidem eodem.

Daß dieser Abt noch bis 1272 gelebt habe, kann nicht bewiesen werden. Sprenger hat bereits vorgemerket, daß es um diese Zeit an Urkunden fehle. Er kannte aber auch die Urkunde von 1253 nicht. Man weiß also von den übrigen Handlungen und dem Geschicke dieses Abtes Nichts. Dinner hat ihn ganz weggelassen.

Albert.

Allgemein läßt man ihn sein Amt im Jahre 1272 antreten. Dieses ist entweder unrichtig, oder doch unerwiesen. Es kann wohl schon früher geschehen seyn, nachdem das Lebensende seines Vorfahrers im Dunkeln ist. Er soll 1272 bewirket haben, daß der Bischof, Berthold, zu Wirzburg den von dem Bischofe, Hermann, ertheilten Gnadenbrief über die Pfarrei, Muppperg, bestätigte. Hierüber gehet die Urkunde ab. Eine spätere Bestätigung erfolgte den 15. Julius 1307 durch den Bischof, Andreas. Von Dieser machet Ussermann keine Meldung. Es scheint also eine Zeitverwechslung Statt gefunden zu haben.

Bis 1307 lebte der Abt, Albert, nicht. Man findet ihn das letzte Mal in der Urkunde vom 20. September 1280, ausserdem sonst Nichts von Ihm.

Ussermann bemerket, daß in dem Todtenverzeichnisse des Klosters, Michaelsberg, ein Adelbero, Priester und Mönch Desselben, als Abt von Banz angezeiget werde, und sagt, er könnte der gegenwärtige Albert seyn, wenn er nicht etwa den Vorigen irgendwo einzuschalten wäre. Dieser Zweifel ist ganz angemessen; es ist noch mancher Raum für ihn, und er ist bis Jetzt zeitlos.

Heinrich I.

Man gibt an, er sey im Jahre 1288 gewählet worden; Ussermann enthält sich aber Dessen und zwar ganz recht. Zwischen Ihm und seinem Vorfahrer ist ein

Digitized by Google

Zeitraum von 8 Jahren, der weder für den Einen, noch für den Anderen durch Beweise ausgefüllet ist. Seine erste Urkunde ist aber richtig 1288 gegeben; sehr wahrscheinlich gehören ihm die zwei Anderen desselben Jahres gleichfalls an.

Er soll von dem Geschlechte der Henneberge gewesen seyn. Von den Grafen dieses Namens stammet er sicher nicht ab; von Schultes, der sehr fleißig forschende hennebergische Geschichtschreiber führet Denselben keines Weges an. Er wäre ihm sicher nicht unbekannt geblieben. Von dem Daseyn eines solchen Grafen hat man weder Urkunden, noch andere bewährte Schriftzeugnisse. Ist der Geschlechtsname des gegenwärtigen Abtes gleichwohl richtig, so war er nur ein Abkömmling der Truchsesse von Henneberg; doch als Solchen kennen ihn auch andere Schriftsteller nicht. Seine Geschlechtsabkunft wird daher bis auf Weiteres unbekannt, oder ungewiß bleiben.

Er ist derjenige Abt, Heinrich, welcher von dem Ursprunge des Klosters, Banz, schrieb, und von seinem jungen Ordensbruder zur Ungebür wenigstens verunglimpfet wurde. Der Beweis hievon ist in der Einleitung geliefert worden. Der ehrliche Mann gab, was er konnte, und berief sich auf seine Quellen, welches Andere, die besser unterrichtet seyn konnten, nicht thaten. Diese verschmähten sogar die reinen Quellen.

Richtig hat dieser Abt seine Stelle niedergeleget. Ob es schon 1295 geschehen sey, ist mit Gewißheit nicht zu behaupten; denn in der Urkunde vom 9. März n. J. wird noch ein Abt gemeldet; die Urkunde vom 2. Junius 1296 ist erst von dem Abteiverweser ausgestellet. Die Abdankung Heinrichs kann auch in dem letzten Jahre geschehen seyn.

Digitized by Google

Sein Todesjahr wird gleichfalls ungewiß bleiben. Zuverläßig war er aber im Jahre 1315, nach Meldung einer Urkunde über die Streitigkeiten zwischen den Gerichten, Lichtenfels und Banz, noch am Leben. Als Zeugen führen ihn verschiedene Urkunden der vorhergehenden Zeit an.

Walther I.

Ganz richtig behauptet Schatt, zwischen 1295 und 1299 komme kein anderer Abt vor. Die, in den Urkunden von 1295 und 1297 angeführten und auch benennten Äbte bewähren es. Diese Urkunden waren zum Theile schon gedruckt. Abt, Walther, hat die Urkunde vom 1. Mai 1297 selbst ausgestellet, und in der Anderen vom 17. Dezember n. J. wird er genennet als Bewilliger. In diesem Jahre wird man ihn erkoren haben.

Nur noch in den Urkunden von 1299 kömmt er zum Vorschein. In diesem Jahre, nicht 1313 oder 1316, ist er wohl auch verblichen. Man verwechselte ihn mit einem nachherigen Abte, Walther. Zu Anfang des Jahres 1300 hatte er einen unmittelbaren Nachfolger.

Konrad III.

Er war bisher allen Schriftstellern unbekannt, aber auch nur eine Erscheinung gleichsam des Augenblickes. Er hatte mit Heinrich, dem Sohne des verstorbenen Eberharts von Schaumberg, ein Zerwürfnis von des Teufels Gespenst *) um eine Lehenschaft, welches durch ihrer Beiden Freunde und andere biederen Leute am 6. Februar 1300 dahin geschlichtet wurde, daß der Abt, Konrad, für die Lehensansprüche und für die angegebene Genöthigung dem Heinrich von Schaumberg 25 Pfund Haller bezahlen sollte, Deren Empfang der Letztere auch bescheinigte.

*) Eingebung, Aufreitzung. Scherzii gloſſar. h. v.

Dieser Abt durfte jedoch bereits 1299 gewählet worden seyn; denn in der Urkunde vom 2. September n. J. liſt man den Namen eines Abtes nicht.

Er trat aber 1300 entweder todt oder lebendig ab; in diesem Jahre iſt ein anderer Abt ſichtbar.

Walther II.

Er fertigte bereits am 15. Junius 1300 eine Urkunde aus, die Letzte aber in dem Jahre 1311. Sicher hat er abgedanket, zu welcher Zeit aber? wird nicht ganz gewiß seyn. Im Jahre 1314 war es schon geſchehen; denn in einer Urkunde dieſes Jahres wird er vormaliger Abt genennet. Weitere Nachrichten von ihm fehlen.

Es iſt gar kein Grund vorhanden, warum nicht zwei Walthere und dazwiſchen ein Konrad angenommen werden ſolle. Letzterer iſt durch eine Urkunde bewieſen. Diplomatiker und ächte Geſchichtforſcher müßen ihn anerkennen; nur Diejenigen werden es nicht thun, welche ſich etwas Anderes in den Kopf geſetzt haben. Es iſt gar kein Widerſpruch, daß es kurz nacheinander zwei Walthere gegeben habe.

Konrad IV.

Nicht erſt 1316, ſondern bereits 1314 war er zum Abte gewählet; es kann jedoch auch früher geſchehen ſeyn; von der Amtsverwaltung ſeines Vorfahrers weiß man nach 1311 Nichts. Uſſermann legt ihm den Geſchlechtsnamen von Redwitz bei; Schatt läßt Dieſen hinweg und zwar ganz recht; denn man wird den Beweis davon nicht beibringen können. Wir finden einen Kloſtergeiſtlichen, Konrad, vor dieſer Zeit, aber ohne Bezeichnung ſeines Geſchlechtes.

Dieſer Abt führte lang ſeine Amtsverwaltung. Er ſoll 1337 oder 1338 geſtorben ſeyn. Es war in dem einen, wie in dem anderen Jahre möglich; denn er kömmt

Digitized by Google

am 22. Februar 1337 zum letzten Male und sein Nachfolger erst den 28. November 1338 zum Vorschein. Nach Meldung einer Urkunde vom Jahre 1429 hat dieser Abt 1337 ein Buch des Gotteshauses, Banz, gemacht, welches ohne Zweifel ein Lehen- oder Salbuch war, aber, zum Bedauern, verschwunden ist. Wahrscheinlich ist es hienach, daß Derselbe zu Anfang des Jahres 1338 verschieden sey.

Karl.

Dieser Abt erscheinet, wie gemeldet, den 28. November 1338 das erste Mal. In diesem Jahre wurde er also gewählet.

Schatt erkennet diesen Abt nicht an, und läßt 1338 einen Lambert eintreten, der 1348 gestorben sey, bis wohin er also auch sein Amt verwaltet hätte. Ussermann versichert, Karl sey um 1337 dem Abte, Konrad, nachgefolget, scheine jedoch, einige Jahre darauf abgedankt zu haben, worauf Lambert ernennet worden sey; kurz darauf komme Karl wieder in Urkunden von 1344 bis 1361 vor.

Ein Abt, Lambert, wird blos in den wirzburgischen Jahrbüchern gemeldet; die Hausurkunden des Klosters enthalten seinen Namen nicht. Wir sind deshalb ermächtiget, ihn vor der Hand für unächt und seinen Namen für verschrieben zu halten, wenn anders auch wahr seyn sollte, daß ein Abt von Banz der Wahl eines neuen Abtes vom Kloster, Schwarzach, im Jahre 1342 beigewohnet hätte.

Abt, Karl, fertigte die Urkunden vom 25. November 1338 über das Dorf, Banz, oder drei Güter darin, vom 9. Januar 1341 über Großengarnstatt, vom 29. Januar 1344 über zwei Äcker zu Redemsdorf, vom 29. Junius 1347 über ein Gut daselbst und vier Urkunden vom 1. Mai bis zum 22. August 1348

Digitized by Google

aus. Man sieht hieraus daß keine Zeit und kein Raum für den angeblichen Lambert und seine Abteiverwaltung übrig war.

Es gab also keine zwei Äbte, Karl, wie zum Theile behauptet wurde, und der nemliche Karl wurde niemals in seinem Wirkungkreise unterbrochen, wie Andere glaubten, sondern er blieb Abt von 1338 an bis zu seinem Lebensende.

Einstimmig wird er für einen Gebornen von Lichtenstein gehalten. Der Beweis hievon wird sich aber nicht finden lassen. Es soll Nichts davon gesagt werden, daß Biedermann ihn von seinen Geschlechtstafeln ausschlieset, obgleich dieser Schriftsteller sonst freigebig mit Personen ist. Auch die Urkunden melden Nichts von diesem Geschlechte; vielmehr scheinen sie dagegen zu seyn. Johann und Karl, von Lichtenstein, Söhne Apels, des alten Vogtes an der Baunach nennen in dem Kaufbriefe vom 3. Oktober 1351, wodurch sie dem Kloster ihre Güter zu Büchitz veräussern, diesen Abt weder ihren Bruder, noch Vetter, noch Oheim, so wenig als Diterich und Apel, Söhne eines anderen Apels von Lichtenstein, welche ihre Einwilligung zu dem Verkaufe gegeben haben. Diese Personen hätten die Anverwandtschaft mit dem Abte gewiß nicht unbemerkt gelassen. Sein Geschlecht würde man also wenigstens für unbewiesen halten müssen.

Der Knoten wird aber durch eine Urkunde des Klosters, Langheim, vom Jahre 1359 über die Münchau bei Heirit gelöset, worin, nebst dem Abte, Karl, von Banz, ein Karl von Lichtenstein, Priester und Mönch desselben Klosters als Zeug angegeben ist. Man wird also diesem Abte das Geschlecht von Lichtenstein nicht beimessen können.

Digitized by Google

Dinner gibt ihm erst das Jahr 1355 für den Antrit seiner Stelle. Dieses ist offenbar unrichtig. Sein Vorfahrer müste in der Zeit bei 40 Jahren das Ruder geführet haben, was auch nicht wahrscheinlich ist.

Ussermann behauptet, dieser Abt habe von dem Pabste, Innozenz VI., einen Gnadenbrief erhalten. Hievon ist Nichts sichtbar; dagegen hat der Pabst den Bischof, Friderich, zu Bamberg ermächtiget, den Abt, die Mönche und alle Leute des Klosters von dem Banne loszusprechen, in welchen sie von dem päbstlichen Stuhle wegen eines Rechtsstreites mit Ludwig von Sand gethan waren. Dieses geschah d. 4. August 1351 auf die besonders gestellte Bitte Konrads von Koburg, Mönches und Prokurators in demselben Kloster.

Bemeldter Schriftsteller weiß nun auch von einem Streite zwischen dem Abte und seinen Klostergeistlichen wegen des Genusses der Obleien zu erzählen, welcher durch Dieterich Marschalk von Lichtenfels und Johann von Lichtenstein auf angegebene Art entschieden worden sey. Allein auch hierüber ist eine Urkunde nicht vorhanden. Bei Usserm anns Darstellung vermisset man das Jahr.

Es ist eine Verfügung wegen der Obleien da. Sie enthält aber gar keine Anzeige von einem Streite, welcher überdies von Schiedsrichtern geschlichtet worden wäre, und von einer Mißhelligkeit mit dem Abte, welcher gezwungen seine Einwilligung gegeben habe. Nach dem Laute der Urkunde ist vielmehr Alles gütlich ausgetragen worden.

Heinrich, Prior, Konrad von Rattelsdorf; Hermann von Theres und die übrigen Kapitularen der Sammlung des Münsters zum h. Dyonis in Banz verordneten einstimmig, daß jeder Ordensgeistlicher, welcher nach der Gewohnheit des Klosters Theil an allen

Digitized by Google

Erträgnissen der Obleien habe, für seinen Theil auf den Fall des Todes und für den Zeitraum eines ganzes Jahres einen Salmann oder Geschäftsträger bestellen könne, welcher nach seiner Anordnung zu seinem Nutzen und Seelenheile damit verfahre, und entweder seine Schulden dadurch bezahle, oder die Bücher, Kelche oder Ornamente so vertheile, als wenn er Gott Rechenschaft darüber geben wolle, es möchte übrigens der Theil aus Getreid, Thieren, Jahrtagsgeldern und auch jeden Einkünften bestehen. Zum Zeugnisse dessen hat der Abt, Karl, auf Bitte der Kapitularen sein Sigel an die Urkunde auch gehangen, welche am 29. August 1348 gegeben worden ist.

Hieraus ersieht man, daß in Rücksicht der Verwaltung und des Genusses der Obleien bei Lebzeiten der Besitzer die angebliche Verfügung auch nicht getroffen, daß also Ussermann mit einer falschen Klostersage bedienet worden sey.

Abt, Karl, starb nicht 1361, sondern kaufte noch am 2. April 1362 dem Heinzen Schott und seiner Gattin, Reiz, den Acker im Schirmbach ab. Bis 1365 giebt es keine Urkunde, oder sonst gleichzeitige Aufzeichnung mehr. Seine Todeszeit wird man also nicht ausmitteln können.

Das Grabmal, welches sich jetzt in der herzoglichen Gruft zu Banz befindet, liefert sicher den Beweis nicht; denn der unwissende Stein- oder Bildhauer hat, wie Schatt selbst bemerket, das Todesjahr 1474 eingearbeitet, zu welcher Zeit kein Abt, Karl, lebte und starb, der also über 100 Jahre hinausgerücket worden ist. Die Grabmale sind aber überhaupt nicht durchgehends sprechend, wenn man nicht auf irgend eine Weise darthuen kann, daß sie gleichzeitig gefertiget worden seyen.

Digitized by Google

Jenes Grabmal ist aber einem Abte, Karl von Lichtenstein, gewidmet. Die Sage ging bisher, daß zwei Äbte mit demselben Vor- und Zunamen unmittelbar auf einander gefolget seyen. Der oben bemeldte Abt, Karl, war ohne Zweifel nicht von diesem Geschlechte. Es ist nun aber die Frage, ob der, im Jahre 1359 vorgekommene, Klostergeistliche, Karl von Lichtenstein, Demselben nicht in der Stelle eines Abtes gefolget sey. Wenn man dem Grabsteine nicht alle Glaubwürdigkeit absprechen will, ungeachtet er falsche Jahrzahlen hat, und weil es doch allgemein heist, daß ein Karl von Lichtenstein Abt gewesen sey, so dürfte man den Vorbenennten dafür annehmen. Der Anfang und das Ende seines Vorstandes läßt sich aber durchaus nicht bestimmen. Er konnte jedoch nicht eher, als nach dem Jahre 1359 erwählet, und mußte vor dem Jahre 1369 gestorben seyn. Daher wären ihm die Handlungen nach dem Jahre 1359 zuzuschreiben.

Als seinen Nachfolger bezeichnet man einen Eberhard. Nach Ussermanns Behauptung soll in Urkunden von 1361, 1362 und 1365 Seiner gedacht werden. Dieses ist ganz unrichtig. In den ersten zwei Jahren hat ein Abt, Karl, die Urkunden ausgefertiget. Der Brief vom Jahre 1365 meldet weder einen Abt, noch das Kloster. Er ist vom Bürgermeister und Rathe zu Staffelstein gegeben. Ein Anderer von diesem Jahre wurde nicht überliefert. Schatt läßt ihn 1362 eintreten und 1375 sterben. Das Erstere ist nicht bewiesen und auch nicht wahrscheinlich, das Letztere offenbar falsch; denn 1369 erscheinet bereits der Abt, Heinrich, welcher erst 1375 gewählet seyn sollte. Man wird nicht unrecht haben, wenn man einen angeblichen Eberhard, von Welchem keine Urkunde Meldung macht, ausser der Äbtereihe läßt; denn wir haben sonst auch kein glaubwürdiges

Zeugnis

Zeugnis über ihn, welches neue Schriftsteller nicht geben können.

Heinrich II.

Nicht erst 1375, sondern bereits 1369 war er Abt geworden; denn am 24. Julius letzteren Jahres beglaubigte er zwei Urkunden von 1349 über die Äcker im Herberge, wovon Ussermann genaue Kenntnis hatte. Er kann aber auch früher seine Stelle angetreten haben; man weiß nicht, in welchem Jahre sein Vorfahrer gestorben ist.

Der Angabe Ussermanns, daß dieser Abt von dem Geschlechte der, nun ausgestorbenen, Ritter von Sternberg gewesen sey, ist nicht beizustimmen, und Schatt lies also das Geschlecht mit Grunde aus, welches man nicht kennet.

Es gab zwar einen Mönch, Heinrich von Sternberg, in dem Kloster, Banz; allein er war nach der Urkunde vom 6 Februar 1300 bereits Priester, daher wenigstens 25 Jahre alt; er hatte damals einen anderen Priester, vielleicht noch Mehrere zu Nachmännern. Im Jahre 1348 erscheinet ein Prior, Heinrich, der Jener von Sternberg gewesen seyn konnte, aber dennoch bereits 74 Jahre erreichet haben muste. Bei der Annahme seiner Amtserwählung im Jahre 1369 hätte er dann 94, und bei seinem Tode 1378 weniger nicht, als 103 Jahre gezählet. Dieses ist aber eine ungewöhnliche Lebenszeit, daher nicht zu vermuthen. Niemand sagte, daß der Abt, Heinrich, ein sehr alter Mann geworden sey.

Man giebt 1378 als sein Sterbjahr an. Das letzte Mal erscheinet er 1376, sein Nachfolger aber den 1. Februar 1379. Man darf es bei der Angabe bewenden lassen. In dem Kaufbriefe vom 27. Oktober 1378, wodurch Betz Schott und seine Frau, Katharein, ihren Hof und 3 Sölden zu Bodelstatt an die Brüder,

Digitized by Google

Heinrich und Hanns von Lichtenstein zu Geiersberg, veräussern, wird von keinem Abte Meldung gemacht.

Ulrich.

Nach vorstehender Bemerkung wird es ungewiß bleiben, ob gegenwärtiger Abt 1378 oder 1379 ernennet worden sey. In dem letzteren Jahre war er es aber sicher.

Man leget ihm ein adeliges Geschlecht von Plinzhart bei. Dieses ist unbekannt. Es gab jedoch ein bürgerliches Geschlecht der Plunzharte, vielleicht auch Plünzhart genannt. Im Jahre 1318 war ein Ulrich, und 1329 ein Konrad Plunzhart Vogt des Grafen, Friderich, von Truhendingen zu Schesliz. Von diesem Geschlechte wird der Abt auch gewesen seyn. Der Bischof, Gerhard, zu Wirzburg nennet denselben in der Urkunde vom 18. Junius 1389 wirklich und geradehin Plunzhart, ohne das Wörtchen: Von, seinem Namen vorzusetzen.

Ich muß nun sogleich Meldung davon machen, daß Ussermann und Schatt diesen Abt für einen Verschwender erklären, was sehr zu wundern ist. Beide haben unrecht, entweder aus falschen, oder mißverstandenen Gründen. Hiedurch wird abermals der Beweis geliefert, daß man Etwas hingeschrieben hat, wo man besser unterrichtet seyn konnte. Ussermann gab, was er konnte.

Daraus, daß der Abt und die Sammung des Klosters die Zahl der Brüder auf 20 festsetzten, schliesst Schatt, daß es eine Folge der übeln Wirthschaft sey, durch die der Abt dem Kloster eine sehr bedeutende Schuldenlast zugezogen haben soll. Fehlerhaft ist schon der Schluß von dem Sollen auf die Wirklichkeit. Der Geschichtschreiber kann sich mit Sagen nicht befassen, besonders wenn sie gar keinen Grund haben. Diesen finden wir in der angegebenen Bestimmung nicht. Sie ist

Digitized by Google

bereits den 1. Februar 1379 gemacht worden. Damals hatte der Abt vielleicht kein ganzes Jahr seine Stelle bekleidet. Er müste also sehr bunt gehaussет haben, wenn er in diesem kurzen Zeitraume eine sehr bedeutende Schuldenlast dem Kloster zugezogen hätte. überdies aber geschiht in der Klostersatzung davon gar keine Meldung, obgleich die Nothwendigkeit zur Bestimmung der Zahl Klostergeistlicher daraus hervorgehet. Diese zeiget freilich keinen blühenden Zustand des Einkommens, sondern eine Verminderung. Hievon ist aber keine Ursache angegeben.

In Erwägung, daß es rechtsgemäß sey, in den Klöstern nicht mehr Personen aufzunehmen, als von ihren Gütern bequem und ohne Dürftigkeit erhalten werden könnten, um, nach Beseitigung der Gelegenheit zur Schwelgerei, die Herzen und Körper der geistlichen Personen besser und emsiger zu bewahren, haben der Abt, Ulrich, der Prior, Karl, der Sangmeister, Wolfram, der Sichmeister, Aplo, der Kustos, Konrad, Johann von Kunstat, Braunward Eychennagel, Berthold Erlbach, Nikolaus und das ganze Kapitel des Klosters, wegen seines Nutzens und der aufligenden Nothwendigkeit, nach genommener Einsicht des Vermögens und aller Einkünfte, auch mit Bedachtnehmung auf die unvorhergesehenen Nothdürftigkeiten, besonders wegen Aufname der Gäste, der päbstlichen und bischöflichen Gebüren und anderer unerwarteter Ausgaben, womit das Kloster täglich belastet würde, gefunden und beschlossen, daß, mit Ausname des Abtes, nicht mehr, als zwanzig Klostergeistliche jeder Art und bepfründete junge Leute füglich ernähret werden könnten, welche Zahl denn auch für die Zukunft beibehalten werden sollte, mit der ausdrücklichen Bestimmung jedoch, daß, wenn der Abt mit Tode oder sonst abginge, ein Neuer aus ihrer Mitte gewählet werde.

Digitized by Google

Dieser kurze und treue Auszug der Satzung bewähret, daß dem Abte, Ulrich, nicht das Geringste zur Last gelegt wurde. Auch von seinem Vorfahrer ist die Rede nicht. Wurde das Vermögen des Klosters geschmälert, so geschah es wohl nur durch Unbilden der Zeit oder weltlicher Menschen, welche die Klöster so oft beläftigten oder anfeindeten, und auch manchmal plünderten. Es wird sich zeigen, daß dieser Abt im ganzen Laufe seiner Amtsverwaltung sich keine Verschwendung zu Schulden kommen lies, sondern daß er vielmehr ein guter Haushalter gewesen war. Hätte er gleichwohl gekaufet und deshalb Schulden gemacht, so war deshalb noch nicht ein Verlust von dem Vermögen des Klosters verursachet. Die Käufe konnten sehr vortheilhaft, und die Ergibigkeiten der Güter größer, als die Zinsen der darauf gemachten Schuld seyn. Man ist also zu einem Vorwurfe deshalb nicht berechtiget, und man darf von der Last der Schuld geradehin nicht sprechen.

Ussermanns Tadel, daß dieser Abt 1378 dem Konrade Fuchs zwei Güter zu Rode, welche dieser in Anspruch genommen hatte, gänzlich überlassen habe, ist grundlos. Im Jahre 1378 gieng nichts vor sich. Erst 1379 erhob sich der gerichtliche Streit zwischen dem Abte und dem bemeldten Fuchse; die endliche Schlichtung Desselben geht ab. Es scheint vielmehr, daß Letzterem Nichts überlassen worden sey; denn er kömmt nicht mehr zum Vorscheine. Der Abt wird in dem Besitze geblieben seyn, den er behauptet hatte.

Daß der Abt den Brüdern. Heinrich und Hanns von Lichtenstein, einen Hof zu Bodelstatt als Lehen überlassen habe, ist wohl auch kein Unrecht; denn er wird es schon gewesen seyn, als sie ihn vom Betzen Schott gekauft hatten.

Digitized by Google

Seine Gütererwerbe sind wohl auch nicht übermäßig gewesen. Er kaufte vom Tein von Redwitz die Vogtei zu Dreisdorf um 300 Pfund Haller; von Demselben die Güter und die Vogtei zu Rode, dann einen Theil des Holzes, der Röderberg genannt, um 200 Pfund Haller und vom Konrad von Redwitz auch seinen Theil an jener Vogtei und dem Holze um 250 Pfund Haller, welches Beides der Bischof, Lampert, zu Bamberg genehmigte, und vom Heinzen Schott 3 Höfe, 3 Güter, 7 Sölden, 1 Schenkstatt und 1 Schafhaus im Dorfe, Banz, um 2750 Pfund Haller. Die Verminderung der Zahl Klostergeistlicher und eine gute Bewirthschaftung werden die Ankäufe leicht möglich gemacht haben. Bei einer überlastung des klösterlichen Vermögens hätte der Bischof, als Oberherr seine Einwilligung sicher nicht gegeben. Man findet keine Beschwerde des Klosters über diese Käufe.

Er hatte sich dagegen in dem Besitze von dem Holze, Röderberg, für seinen halben Theil gegen die Ansprüche Wolframs von Redwitz und des Ritters, Konrad Fuchs, zu erhalten gewust, gleichwie er auch andere Ansprüche zurückgewiesen hat. Gewiß das Anzeichen eines ordentlichen Güterverwalters!

Nun vermachte er den 25. Julius 1382 zu seinem Selgerethe 1) den neuen Weingarten von dem Graben bis an des Kusters Weingarten, von dem oberen Wege bis an den Unteren; 2) den Zehenten zu Köstен in der Au; 3) den Zehenten auf dem Reut und vor dem Herberge, wie ihn ein Sangmeister innegehabt hat; 4) das Binzech unter sanct Egidien und das Weierlein allda; 5) zwei Äcker, Einen im Enstendech in der Mark zu Staffelstein, den Anderen in dem Hopfgarten zu Redemsdorf gelegen; 6) das Reutzehentlein zu Stadeln, mit einem Seldengute zu Bodelstatt, welche

Heinz Schott selig geschicket hatte; 7) auch Alles, was um sanct Egidien gelegen ist, von Leiten, Baumgärten und Bäumen, als Das von Alter her kommen ist; also daß er die obgeschriebenen Güter innehabe und nütze, dieweil er lebe.

Das Selgereth sollte auf folgende Art bewerkstelliget werden. Die Herren und Brüder des Klosters sollten an sanct Egidientag, mit den Schülern, in Prozession gehen, und eine Messe von sanct Egidien singen, wofür allen gegenwärtigen Herren Jedem ein Virtel gutes Weines und Allen zwei Pfund Haller Landwährung zu reichen wären. Wann er stürbe, so sollten die Herren seine Jahrzeit begehen mit der langen Vigilie, mit der heiligen Selmesse, nach der Messe mit einem Placebo über seinem Grabe, mit gewöhnlichem Läuten und mit acht Kerzen, wo man den gegenwärtigen Herren vier Pfund Haller Landwährung geben sollte, die sie untereinander zu vertheilen hätten. Auch sollten die Herren die Jahrzeit Herrn Hansen seligen, Pfarrers zu Leuchnitz, und seines Schwesterssohnes zu Mitfasten Lätare mit der Vigilie, mit Selmesse, mit 6 Kerzen und mit gewöhnlichem Läuten begehen, darum er dem Stifte 70 Pfund Haller zu Selgereth gegeben hätte, welche nützlich angelegt worden seyen, und wovon man den gegenwärtigen Herren drei Pfund zur Vertheilung reichen sollte. Ferner hätten sie Götzen seligen, etwan Kelners Jahrzeit am Dinstage vor Laurenzi mit allen göttlichen Diensten, wie obgeschriben bei Herrn Hansen, zu begehen, wofür man ihnen auch drei Pfund Haller geben sollte.

Er bestimmte nun weiters, daß ein jeder Abt nach seinem Tode die obgenannten Güter, Gülten, Zinsen und Zehenten, nebst allem Vorgenanntem, unverzogenlich Einem der Herren vom Kapitel leihe, welcher sie einnehmen, nutznießen, das Selgereth in der angegebenen Art

Digitized by Google

berichtigen, und alle Wochen 2 Messen für die Lebendigen und Todten zu sanct Egidien lesen sollte, wobei er der Sele des Abtes, des Heinzen Nüchterleins, dessen Jahrtag an Simon und Judas zu begehen sey, des Kelners, Götz, und Aller, welche der Kapelle je Gutes gethan haben, im Gedächtnisse haben sollte. Wären Herren krank oder in des Klosters Dienste, die sollte man in allen Dingen dieses Vermächtnisses eintheilen, welche aber auch der Selen nach ihrem Gewissen zu gedenken hätten.

Diese Selgerethsbestellung geschah mit Zustimmung des ganzen Kapitels, welches auch sein Sigel an die, darüber ausgefertigte Urkunde vom 25. Julius 1382 gehangen hat; und der Bischof, Gerhard, von Wirzburg genehmigte Dieselbe ohne alle Beschränkung den 26. Junius 1383. Hätte der Abt so übel gewirthschaftet und so viele Schulden gemacht, als man vorgibt, so würde man ihm das Selgereth nicht erlaubet haben. Dieses zeuget aber auch im Gegentheile von dem guten Zustande des Klosters.

Überdies darf man annehmen, daß ausserdem, was Heinz Schott vermachet hatte, die Güter und Einkünfte für das Selgereth, wenigstens zum Theile, durch die eigenen Mittel des Abtes erworben worden seyen. Die Gärten hatte er sicher angeleget. Und dieses ist abermals der Beweis einer guten Wirthschaft.

Er legte nun sein Amt nieder, was 1385 geschehen seyn wird, wo sein Nachfolger sichtbar ist. Vielleicht war er alt und kränklich, da er schon 1382 sein Selgereth bestellet hatte. Indessen lebte er noch im Jahre 1389, wo zugleich ein Aufschluß über seine Geschäftsführung gegeben wird.

Richtig ist es nun, daß er Schulden gemacht hatte. Sie waren aber nicht groß und nicht durch unmäßigen Güterankauf entstanden, sondern, wie sein Nachfolger ihm das

Digitized by Google

Zeugnis giebt, durch nützliche Bäue und kundliches Frommen an Häusern, an Weingärten, an Baumgärten und an manchen guten Dingen, welche dem Stifte Nutzen gebracht haben und noch bringen. In Rücksicht der Nutzbarkeit dieser Bäulichkeiten ist er also vorwurfsfrei.

Zur Tilgung der, dadurch entstandenen Schuld bat er um die Erlaubnis, den neuen Weingarten, den er hatte bauen lassen, die Baumgärten, die ihm verschrieben waren, und alle seine fahrende Habe für 300 Pfund Haller zu versetzen und zu verbürgen. Sein Nachfolger bewilligte es mit der Bescheidenheit, daß, wenn bei seinem Todesabgange die Bürgen zu wenig an der fahrenden Habe hätten, sie den Weingarten und die Baumgärten so lang innehaben sollten, bis sie von dem Kloster gelediget würden. Zu Bürgen hatte er dann den erbergen Knecht, Heinz Plapper zu Brechting, und den Goldschmid, Heinz Schweisdorfer, Bürger zu Bamberg gesetzet. Der Bischof, Gerhard, zu Wirzburg ertheilte den 18. Junius 1389 seine Genehmigung dazu, und zwar ohne alle Bedingung.

Man wird hier abermals keine große Schuld wahrnehmen. Sie lastete nicht ein Mal vor der Hand auf dem Kloster, und war von dem Abte für seine Privatrechnung gemacht, wofür er denn auch hauptsächlich seine fahrende Habe und zur Aushilfe die Gärten, die er selbst angebauet hatte, oder die ihm verschrieben waren, verbürgen wollte. Seine Bauten, wozu er das Geld verwendet hatte, waren von dem Kloster und dem Bischofe für nutzbringend erkannt worden. Wenn Ersteres auch einen Theil der Schuld, bei der Unzulänglichkeit des fahrenden Vermögens, nach dem Tode des Abtes, bezahlen muste, so hatte es dafür den Dingwerth und die Erträglichkeiten. Der Abt ist daher ganz

vorwurfsfrei. Man muß überhaupt bedenken, daß Schulden nicht immer das Zeichen von übler Haushaltung seyen. Es werden dergleichen öfters für Unternehmungen gemacht, welche reichlichen Gewinn und manchmal den Hauptstock wieder eintragen. Dieses war auch zuverlässig der Fall bei der Schuld dieses Abtes. Von anderen, viel größeren Schulden Desselben wird aber in keiner einzigen Urkunde Meldung gemacht.

Nun sagt Ussermann, der Abt, Konrad, unmittelbarer Nachfolger Ulrichs, habe, um seine Kirche von der übergroßen Schuldenlast zu erleichtern, im Jahre 1385 von der Jutta Mindleinin und ihren beiden Söhnen, Theoderich und Philipp, Bürgern zu Nürnberg 2,000 fl. aufgenommen, mit dem Bedinge, daß, so lange die Darleiher lebten, die banzer Kirche den Hauptstock mit einer jährlichen Pension von 200 fl. bezahle, nach dem Tode Derselben aber weder Hauptstock, noch Pension mehr zu entrichten habe.

Wäre die Sache so richtig gewesen, wie sie hier dargestellet wird, so hätte der Abt Schulden gemacht, um Schulden zu bezahlen. Damit war Nichts gut gemacht, wenn nicht vortheilhafte Bedingnisse damit verknüpfet wurden. Dieses ist aber durch die Bezahlung eines Leibgedinges von 200 fl. nicht geschehen; denn lebten die Darleiher nur 10 Jahre noch, so hatten sie den Hauptstock von 2,000 fl., bei einem längeren Leben aber darüber, vielleicht das Doppelte und das Dreifache bekommen. Für ein Anlehen von 2,000 fl. hätte das Kloster nur 100 fl. landläufiger Zinsen bezahlen müssen. Wenn auch der Hauptstock nach und nach abgetragen worden wäre, so lastete doch die jährliche Bezahlung von 200 fl. stärker, als Jene von 100 fl.; und endlich wäre der Hauptstock doppelt oder dreifach bezahlet worden. Wir werden sehen, daß die Mindleinin und ihr Sohn,

Digitized by Google

Theoderich oder Dietz, noch 19 Jahre von 1385 an gelebt haben. Sie hätten also bis dahin 3,800 fl. bezogen; daher beinahe das Zweifache.

Wir wollen sehen, was an der Sache ist. Eine Urkunde vom Jahre 1385 über das vorgebliche Anlehen ist nicht vorhanden, und eine Spätere gibt keinen bestimmten Aufschluß. Von einem Anlehen ist die Rede nicht. Nach der vorliegenden Anzeige lastete das Leibgeding nicht auf dem Kloster. Es scheint auch keines Weges von dem Abte, Konrad, bestellet worden zu seyn. Dieses hier zur vorläufigen Anzeige, und das Weitere bei dem Abte, Johann.

Konrad V.

Bereits wurde angemerket, daß er die Stelle eines Abtes 1385 werde angetreten haben, in welchem Jahre Derselbe zuerst sichtbar ist. Die Gewißheit kann, aus Mangel bestimmter Nachricht, nicht behauptet werden.

Schatt nennet ihn von Redwitz, und Ussermann von Koburg. Letzterer wird Recht haben. Im Jahre 1351 wurde bereits ein Ordensgeistlicher, Konrad von Koburg, als Geschäftsführer des Klosters bemerket. Im Jahre 1379 ist er Kustos gewesen. Mit Grunde wird er für den Abt gehalten werden, wenn auch der Beweis fehlet, daß Albrecht von Koburg sein Verwandter gewesen sey.

Daß er das Leibgeding für die Mindleine, und zwar wegen der übergroßen Schulden seines Vorfahrers, bestellet habe, kann durch eine Urkunde oder sonst auf eine glaubhafte Art nicht dargethan werden. Es ist Dieses auch nicht wahrscheinlich, da sein Nachfolger bei Gelegenheit des Leibgedinges kein Wort davon meldet.

Wir haben gesehen, daß er seine Einwilligung zu dem Mittel gab, die Schuld seines Vorfahrers zu tilgen. Diese war nicht groß, indem nur für 300 Pfund ver-

Digitized by Google

schrieben und Bürgschaft geleistet wurde. Sie entstand nicht aus übermäßigen Güterkäufen, sondern durch nützliche und nutzbringende Bauten. Das Mittel zur Tilgung dieser Schuld war nicht eine Leibgedingsverschreibung für die Mindleine, sondern die Verpfändung seiner Fahrnisse und der, von ihm angelegten Gärten für die, von ihm bestellten Bürgen. Man sieht hieraus, daß viel Unwahres in den Tag hinein geschrieben werde. Die Einwilligung zu jener Sicherheitleistung ertheilte der Abt den 14. Januar 1389.

In diesem Jahre soll er seinen angeblichen Vetter, Albrecht von Koburg, wegen hohen Alters und von Schwächlichkeit fast erschöpfet, gleichsam als seinen Stellvertreter ausersehen und selbst abgedanket haben. Hierüber ist aber kein Ausweiß vorhanden. So viel ist richtig, daß nach 1389 keine Urkunde mehr von seiner Amtsführung da ist. Schatt läst ihn bis 1393 seine Stelle bekleiden und in diesem Jahre sterben. Man wird die Wahrheit nicht ausfindig machen können. Von 1389 bis 1393 giebt es keine Urkunden.

Nun ist ein Gewirre von Äbten, welches Dinner angefangen und Schatt fortgesetzet hat. Ussermann nahm keinen Theil daran, und ich glaube, mit Recht. Wir wollen sehen, wie die Sachen ausgewickelt werden können.

Nach dem Abte, Konrad, folgte richtig ein Anderer, Namens Johann. Nach Schatts Angabe soll er von Waldenfels geheißen haben. Ussermann nennet ihn einen Edlen von Kunstat, mit dem Beinamen, Flieger. Lassen wir Diesen, welchen Namen er auch führte, einsweil ruhen.

Nun schiebt man einen Heinrich ein, welcher 1397 gewählet und gestorben seyn soll. Von Ihm weiß Schatt

Digitized by Google

zu erzählen, daß er mit dem Abte, Friderich, von Michelfeld die Bruderschaft erneuert habe, wodurch die freie Gewalt ertheilet worden sey, von einem Kloster in das Andere sich zu begeben. Hieran fehlet weiter Nichts, als der Beweis. Eine Urkunde von 1397 über den angeblichen Gegenstand lifern die Sammlungen von Banz und Michelfeld nicht. Die Urkunden des letzteren Klosters wurden seit der Zeit gedrucket.*) Man wird Nichts dergleichen darin finden. Die einzige Urkunde von 1397 handelt von einem Gute zu Niederzaunsbach. Es sind wohl abermals Zeit und Personen verfehlet. Der Abt, Karl, von Banz war es, der im Jahre 1359 mit dem Abte, Nikolaus, dem Prior, Friderich und der ganzen Sammung des Klosters, Michelfeld, den Vertrag über die Bruderschaft erneuerte.**) In diesem Kloster war 1397 auch kein Friderich, sondern ein Ditterich Abt, wie es die bemerkte Urkunde zeiget.***) Wir nehmen ihn von 1388 bis 1405 wahr. Die beiden Friderichе lebten zu Ende des 15. Jahrhundertes. Wir werden also berechtiget seyn, den angegebenen Heinrich aus der Reihe der banzer Äbte zu streichen. Übrigens muß auch bemerket werden, daß die Bruderschaften nicht zum Zwecke hatten, einen Mönch von einem Kloster in das Andere für Immer zu versetzen, sondern daß sie nur gegenseitig zugaben, einen Klostergeistlichen auf eine Zeit anzunehmen, und zu bewirthen, wenn er von seinem Oberen die Erlaubnis zur Wanderung erhalten hatte. Der oben angeführte Bruderschaftvertrag zwischen Banz und Salfeld, so wie mehrere Bruderschaften von Michelfeld

*) Monumenta boica. Vol. XXV.

**) Eodem pag. 144.

***) Eodem pag. 167.

Digitized by Google

und anderen Klöstern und Stiften geben es klar zu erkennen.

Jetzt soll ein anderer Abt, Johann, gefolget seyn, welcher von 1398 bis 1404 das Ruder geführet habe, und dessen Geschlechtsname nicht angegeben werden kann. Es ist kein Grund vorhanden, ihn für verschieden von Demjenigen zu halten, welcher von 1398 bis 1407 Abt gewesen war. Die Ächtheit des alten Verzeichnisses ist nicht dargethan. Man kennet auch den Abfasser nicht, welchem man nach Umständen etwa Vertrauen schenken könnte. Mit Recht wird dieser Abt, Johann, als eine gesönderte Person nicht anerkennet werden.

Man führet einen Abt, Eberhard von Schaumberg, ein, der auch unterschieden von dem nachfolgenden Gleichnamigen, und in dem nemlichen Jahre 1403 gewählet und Todes verblichen seyn sollte. Man beziehet sich auf seinen Leichenstein; allein dieser enthält eine Inschrift ohne Jahrzahl, wie sie auch Hirnlehe angegeben hat. Sie passet daher wohl für den richtigen und nachfolgenden Abt, Eberhard von Schaumberg, welchem auch der Grabstein gewidmet seyn wird. Abt, Johann, fertigte am 4. November und am 13. Dezember 1403 noch Urkunden aus. Der angebliche Abt, Eberhard, müste also in der so kurzen Spanne Zeit von etwa 16 oder 15 Tagen seine Stelle bekleidet haben, wenn er sogleich nach dem 13. Dezember gewählet worden wäre.

Man wird aber wissen, daß so viel und noch mehr Zeit nöthig war, um nur eine Wahl zu Stande zu bringen. Nicht bewiesen ist es, daß Abt, Johann, 1403 gestorben sey; nicht, daß es zwei Ordensgeistliche mit demselben Vor- und Zunamen gegeben habe; kein Abt, Eberhard von Schaumberg, hat 1403 eine Urkunde ausgefertiget; andere glaubhafte Zeugnisse gehen ab. Man

Digitized by Google

muß diesen Abt, Eberhard, gleichfalls für erdichtet halten.

Nun werden wir aber einem sicherern Pfade folgen können, so weit es nemlich die Umstände möglich machen.

Johann I. von Kunstatt.

Schatt legt diesem Johann den Geschlechtsnamen von Waldenfels bei, welchen der nachfolgende Johann wirklich geführet hat. Es wird aber hier derselbe Fall, wie mit den zwei Schaumbergen, seyn. Die Wesen sind unnöthiger Weise vermehret. Es ist der Angabe Ussermanns Glauben zu schenken, weil, wie wir oben sahen, ein Johann von Kunstatt Klostergeistlicher zu Banz war.

Sein Vorfahrer lebte noch 1389; ihn sehen wir zuerst im Jahre 1393, welches wir jedoch auch nicht zuverlässig für seine Wahl annehmen können. Schatt setzet 1397 und Ussermann 1395 als sein Todesjahr an. Da es von 1393 bis 1398 keine Urkunden des Klosters gibt, so wird Dasselbe ungewiß bleiben.

Johann II. von Waldenfels.

Sein Geschlecht ist richtig von allen Schriftstellern angegeben. Das Wappen Deren von Waldenfels auf einem Sigel bewähret es.

Über das Jahr seiner Wahl ist man aber wieder nicht einig. Ussermann bestimmet 1398 und Schatt erst 1404. Letzterer hat wohl Unrecht, weil er einen unstatthaften Eberhard von Schaumberg vorangehen läst, der 1403 gestorben seyn sollte. Ersterem ist beizustimmen; denn 1398 hat dieser Abt, Johann, eine Urkunde ausgestellet.

Nun ist sogleich wieder ein Irrthum Ussermanns zu berichtigen. Er bringet vor, der Abt habe 1398, von Überlast der Schulden gedrücket, ein Gut zu Frisen-

Digitized by Google

dorf dem Heinrich Münzmeister, Bürger zu Koburg für einen ewigen Zins zur Pfründleihe gegeben. Im Verlaufe der Geschichte ist es bereits vorgekommen, daß der Abt dem Münzmeister eine Behausung, nicht ein Gut zu Frisendorf zu Lehen gegeben habe, welche Dieser Hannsen von Waldsberg um 500 fl. abgekaufet hatte. Von einem ewigen Zinse kann die Rede nicht seyn. Die Behausung war zuverlässig schon Lehen. Dem Abte ist also kein besonderer Vortheil hiebei zugekommen. Der Zins von einem Gute würde auch kein Mittel zur Tilgung großer Schulden gewesen seyn.

Wir kommen jetzt wieder zu dem, schon besprochenen Leibgedinge, zu einer Zeit, wo darüber urkundlich verhandelt wurde, und wo es vielleicht auch zu Stande kam. Zwei Urkunden, die eine vom 17. Junius 1404 und die Andere ohne Tag und Jahr, Beide unter dem Abte, Johann, ausgefertiget, ertheilen Nachricht davon.

Dieses Leibgeding war der Jutta Mindlein, oder, wie sie in den Urkunden heißt, Jute Mindlin, von Koburg, nicht von Nürnberg, und ihren beiden Söhnen gegeben. Es wird nicht gesagt, von Wem und aus was für Ursache? Die Art der Bestellung scheint auch nicht ganz klar zu seyn.

Richtig betrug es 200 fl., wovon 100 fl. nach dem Tode der Mutter, und die anderen 100 fl. nach dem Tode der Söhne dem Kloster wieder heimfallen sollten. Die Angabe Ussermanns stimmet hiemit schon nicht überein. Nach Dieser sollten die 200 fl. miteinander erst nach dem Hinscheiden der Mutter und der Söhne aufhören.

Nach allen Anzeigen ist der Abt, Johann, Urheber davon. In dem Schiedspruche vom 17. Junius 1404 sowohl, als in dem zeitlosen Bekenntnisse wird Keiner

Digitized by Google

seiner beiden Vorfahren benennet, der es bewilliget habe. Es ist die Rede nur davon, daß es ihm schwer falle, das Leibgeding zu berichtigen.

Was ihn dazu bewogen habe, bleibet ungewiß. Von Schulden ist die Rede nicht. Leibgedinge werden aber nicht umsonst ertheilet; und man muß den Schluß ziehen, daß Etwas dafür geleistet worden sey, oder in der Folge geleistet werden mußte. Es ist möglich, daß Geldvorschuß zur Bezahlung der Schulden gegeben worden sey.

Man kann sich aber auch einen anderen Fall denken. Es wird, nach der schon gemachten Bemerkung, zuweil Geld zu gewissen Unternehmungen geborget.

Dieser Fall scheint wirklich Statt gefunden zu haben. Der Abt hat aber ohne Zweifel nicht richtig gerechnet, weil es ihm nicht möglich war, heraus zu kommen. Die Mindleine bezogen das Leibgeding von 200 fl. nicht rein. Sie waren dagegen verbunden, dem Abte jährlich 30 Sümmern Korns und 30 Sümmern Habern, und den Herren (Klostergeistlichen) das Pfründgeld zu geben, die zwei Herren (welche? ist unbekannt) zu bekosten und die Kirchen mit Wachs und Oel zu beleuchten.

Lutz von Rotenhan und seine eheliche Wirthin, Wel, (Felizitas) dann Heinz von Sternberg und seine eheliche Wirthin, Cristein, (Christina) hatten der Juten Mindlein und ihren Söhnen das Leibgeding abgekaufet, was aber nach den vorliegenden Anzeigen wohl nicht in Erfüllung gekommen ist; denn nach der Urkunde von 1404 hatte die Mindlein und ihr Sohn, Ditz, das Leibgeding noch, während der andere Sohn, Philipp, ohne Zweifel gestorben war, und in dem Bekenntnisse der Käufer werden die beiden Söhne genennet. Dieses hat auch keinen Tag und kein Jahr.

Darin wird aber gesagt, daß die Mindlein und ihre Söhne den Käufern des Klosters Hausrath, dazu 50

Sümm

Sümmern Korns und 50 Sümmern Habern, 1 Fuder Weins, 2 Fuder Biers, 4 Ackerpferde, 6 Kühe und 14 Nährschweine und allen Samen zu des Klosters Gütern auf dieses (ungenannte) Jahr überantwortet haben, also, daß, wenn die Jahrzeit auskäme, oder wenn die Käufer von des Klosters Nutzung abtreten sollten, oder wollten, sie dem Kloster den obgeschriebenen Hausrath, auch so viel Getreids, Getränks und Viehes, und dazu allen Samen über Winter und Sommer des nächstkünftigen Jahres zu gleicher Nothdurft zu des Klosters Gütern unterthänig machen sollten, worüber die Käufer dem Abte, ihrem Oheim das Bekenntnis ausgestellet haben.

Es gehet daraus hervor, daß in dem Kloster wenigstens keine gute Wirthschaft geführet worden sey, wenn auch keine Schuldenlast vorhanden war, und daß der Abt einen andern Wirthschaftplan entwarf, der aber mißglückte. Ungeachtet der Gegenleistungen, welche die Mindleine übernommen hatten, fand sich der Abt dennoch durch das Leibgeding beschweret, welches er ohne Rath und Anhilfe des Konvents nicht bezahlen könnte.

Zwischen Beiden hat es deshalb Uneinigkeit gegeben; denn sie wählten Karl Voit von Rineck, Domherren, und Lamprecht Zölner, Spitaler auf dem Münchberge zu Bamberg als Schiedsrichter darüber. Diese sprachen den 17. Junius 1404 dahin aus:

1) Was das gemeine Konvent an Zinsen hätte, die in die Gemeine gehörten und dienten, es sey Getreid, Gült, Weisot und Rente, sollte es getreulich einnehmen, und, wie sie beisammen wären, gleich halb dem Abte zu Hilfe an Bezahlung des Leibgedinges für Ditz Mindlein, Burger zu Koburg und seine Mutter reichen; die Weisot aber, sie wären an Hühnern, Käsen, Eiern und Fischen, ganz und gar dem Abte verabfolgen, welche auf dem Tische

Digitized by Google

dienen sollten, damit er die Klostergeistlichen desto besser in der Kost hielte;

2) das Konvent sollte Abschriften aller Briefe des Klosters, und auch die Hauptbriefe dem Abte geben, wenn er sie zu Tagen (Gerichtsverhandlungen) und zu Theidingen des Klosters wegen bedürfte, mit der Bescheidenheit, daß die Hauptbriefe wieder an die Statt geantwortet würden, woraus sie genommen wurden;

3) was von Testamenten und Präsenzen fiele, sollte man in die Gemeine theilen, wie es von Alter herkommen wäre; desgleichen sollte das Kloster das Heu verkaufen und das Geld davon unter sich theilen, und nach Gewohnheit nutznießen;

4) ihr Herr sollte keine Fron in diese Einung fodern, es wäre denn, daß sie von ihren Höfen Geld für die Fron nähmen, welches sie Demselben halb mitzutheilen hätten;

5) wenn der Abt mit Ditzen Mindlein wegen der Höfe zu Garnstatt rechten würde, sollte das Konvent ihm mit allem Fleiße dazu helfen, und ihn mit allem Rechte dazu vertreten; und wäre es, daß Mindlein mit Recht dazu gebracht würde, daß er die Höfe lösen müßte, sollte das Konvent das Geld aufheben (einnehmen) und zu seinem Nutzen kehren, der Abt aber ohne Hindernis an die Höfe treten;

6) wenn die Frau Gute Mindleinin abginge und 100 fl. mit ihr abgestorben wären, sollte das Konvent dem Abte nicht, dann ein Viertheil von den Zinsen und dem Getreide reichen; und wenn Ditz Mindlein und seine Mutter abstürben, wären die 200 fl. ab und das Konvent nicht mehr verbunden, von den Zinsen und dem Getreide dem

Digitized by Google

Abte zu geben, sondern es sollte Dieselben genieſen und gebrauchen, als Das von Alter Herkommen wäre;

7) wollte der Abt nach Ausgang dieſer Einung das Konvent um Höfe und Fron zuſprechen, ſo möchte er es mit freundlichem Rechte an den Stätten, wo es möglich, thuen; weswegen auch Beiden dieſe Einung keinen Schaden an ihren Rechten bringen ſollte;

8) der Herr ſollte einen Kellner haben, der ihm um alles Einnehmen und Ausgeben gelobte und zu den Heiligen ſchwüre, mit allen ſeinen Renten und Zinſen getreulich umginge, und alle Vierteljahre eine redliche Rechnung thäte, wozu er der Herren zwei nehmen ſollte, die ihm allernützlichſten dazu dünkten, damit er ſich deſto beſſer mit ſeinen Nützen und Gülten zu richten wüßte, ob er damit auskommen möchte;

9) das Konvent ſollte den Abt in der Koſt halten nach Ehren und nach Vermögen des Kloſters; und wenn die Herren des Konvents ausritten, ſollten ſie mit den Ihren beſtellen, daß man Ihrer ſo warte, als wenn ſie daheim wären.

Wir haben nun urkundliche Nachricht von dem Leibgedinge, ſo weit ſie möglich iſt. Vollſtändig iſt Dieſelbe zwar nicht; aber doch erhellet daraus, daß das Leibgeding nicht ſo geartet war, als man es ausgab. Es wäre in der That eine Raſerei geweſen, für einen Geldvorſchuß von 2000 fl. ein Leibgeding von 200 fl. zu verſchreiben, welches den zweifachen, oder gar dreifachen Werth des Hauptſtockes in der Folge verſchlungen hätte. Indeſſen muſten die Mindleine auch gegenſeitige Leiſtungen machen, und ſie bezogen daher nicht den vollen Werth von 200 fl. Das Kloſter machte gleichfalls An-

Digitized by Google

ſpruch darauf, daß Selbige ihm die Summe der Ablöſung von den Höfen zu Garnſtatt ablifern ſollten. Nach meinem Dafürhalten geht aus dem Schiedſpruche hervor, daß der Abt, Johann, es war, welcher das Leibgeding und zwar auf ſeine Rechnung beſtellte. Wenn er aber denn doch, nach Abzug der Gegenleiſtungen, es nicht ganz berichtigen konnte, ſo mag er ſich verrechnet und auf den derzeitigen Mangel an barem Gelde keine Rückſicht genommen haben. Dieſes wird denn auch Mitursache geweſen ſeyn, daß man ihm Schranken in der Kloſterverwaltung ſetzte. Uebrigens iſt nirgends von einer großen Schuldenlaſt des Kloſters und ausdrücklich von dem Urheber Derſelben die Rede.

Dieſer Gegenſtand, welchen ich mit Vorbedacht ausführlich behandelte, iſt ein fernerer Beweis unter Vielen, wie unrichtig die Schriftmacher der Vorzeit die Geſchichte des Kloſters behandelt haben, und wie wenig man auf ihre Angaben bauen könne. An den Tag- und Jahreszeiten fehlet es im Beſonderen, wovon wir ſogleich den Beweis ſehen werden.

Uſſermann läſt dieſen Abt 1407, oder das Jahr darauf, Schatt aber 1410 ſterben. Letzterer hat offenbar unrecht; denn vor 1410 war ſchon der Nachfolger des Abtes ernennet. Erſterem wird beizuſtimmen ſeyn, wovon unmittelbar hierauf die Nachweiſung folget.

Eberhard I. von Schaumberg.

Lang war die Stelle eines Abtes erlediget. Die Urſache hievon iſt in der Urkunde nicht angegeben; es ſcheinet aber, daß die Kloſtergeiſtlichen über die Wahl nicht einig werden konnten.

Der Pabſt fand ſich bewogen, einen Abt vorzuſetzen. Er wählte dazu den Eberhard von Schaumberg, Ordensgeiſtlichen und Prieſter des Kloſters zum h. Burkard auſſerhalb der Mauern der Stadt, Wirzburg.

Digitized by Google

Die Ausschließung der Klostergeistlichen von Banz scheinet in der That ihre Uneinigkeit und vielleicht auch gegenseitige Erbitterung anzuzeigen. Doch kann es seyn, daß der Pabst Keinen als würdig ansah.

Die Bulle über die Ernennung gehet ab. Indessen ist die Urkunde des Kardinals, Gabriel, bereits am 7. Februar 1409 gegeben. Man darf also wohl annehmen, daß Eberhard von Schaumberg im Jahre 1408 dem Kloster, Banz, als Abt vorgesetzet worden sey, wie es auch Ussermann versichert.

Wegen dieser Ernennung sollten die Annaten, oder die Einkünfte eines Jahres dem päbstlichen Hofe abgereichet werden, welche der Pabst, Klemens VI., eingeführet hatte.

Das Kloster, Banz, war in den Büchern der päbstlichen Kammer noch nicht geschätzet, weshalb man keine sichere Nachricht von seinen Rechten und Einkünften zu Rom hatte. Ein Beweis, daß früher kein Pabst einen Abt zu Banz erkoren hatte, wovon auch keine Spur vorhanden ist.

Bemeldter Kardinal, Gabriel, einsweiliger Kammer- oder Schatzmeister des Pabstes ertheilte daher dem Friderich von Torzbach, Probste des Augustinerklosters zu Rebdorf, Untergeordnetem Johanns von Smeheim, Probstes der Kirche zur h. Maria in Mainz, und Abgeordneten zur Einsammlung der Erträgnisse für die Kammer des päbstlichen Stuhles, den Auftrag, genau und durch glaubwürdige Personen die jährlichen Einkünfte des Klosters, Banz, und zwar ohne Abzug aller Lasten und Ausgaben, zu erforschen. Er drohte deshalb mit dem Kirchenbanne, wenn der Abt und das Kloster keine richtigen Angaben machten, oder zu zahlen sich weigerten.

Digitized by Google

Durch diese Drohung erschrecket, lies der Abt sich zur Entrichtung der Annaten bewegen, unterhandelte aber am 3. April 1409 mit dem Probste, Friderich von Torzbach, in Dessen Behausung zu Eichstädt und bewirkte, daß er nur die halben Einkünfte seines Klosters mit 40 ungarischer Gulden oder Dukaten entrichtete. Er bezahlte sie, und der Probst stellte am 22. Februar 1410 die Bescheinigung darüber aus.

Der Abt hatte das Geld vorgeschossen. Aus seinem Empfangscheine vom 16. Oktober 1410 über 160 fl. ist sichtbar, daß das Kloster ihm 1200 fl. schuldig war. Hierunter waren aber auch andere Auslagen begriffen.

Er lies es aber dabei nicht bewenden, sondern stellte, ohne Zweifel bei dem päbstlichen Hofe unmittelbar, Beschwerde über Erpressung an. Der Bischof, Wilhelm, von Lausanne, Kammermeister des Pabstes bekam den Befehl, die Sache zu untersuchen. Dieser beauftragte damit weiters den Abt, Nikolaus, von Langheim und sagte in seinem Schreiben vom 5. Junius 1413: Abt, Eberhard, habe in seiner Klagschrift gezeigt, daß, obgleich der Pabst, Alexander V., auf der allgemeinen Kirchenversammlung zu Pisa alle Abgaben, welche die Prälaten und andern geistlichen Personen der apostolischen Kammer bei seiner Gelangung auf den päbstlichen Stuhl schuldig waren, nachgelassen hatte, nichts desto weniger der Probst, Friderich von Torzbach, gegen Bestimmung der Kirchenversammlung, mit Androhung von Strafen und wegen deren Befürchtung 50 rheinische Gulden vom besagten Abte wegen seiner Ernennung empfangen oder vielmehr herausgepresset habe, obgleich die Abgaben bei dem römischen Hofe selbst zu entrichten seyen, die er, wie man glaube, zu seinem eigenen Nutzen verwendet habe; er befehle daher dem Abte von Langheim, daß, wenn benennter Probst sich nicht durch

Digitized by Google

Quittungen und andere rechtmäßige Urkunden des Kammer- oder Schatzmeisters der Päbste, Alexander und Johann XXIII., oder seines Stellvertreters, oder allgemeinen Einnehmers ausweisen könnte, er durch geistliche Bestrafung und Beschlagnehmung seiner geistlichen Einkünfte zur Rückgabe angehalten werde, wozu im nöthigen Falle der weltliche Arm angerufen werden sollte.

Der Abt von Langheim war durch verschiedene Geschäfte verhindert, die Sache zu untersuchen und zu entscheiden. Er übertrug daher dem Dechante, Nikolaus, des Stiftes zum heil. Jakob in Bamberg die Untersuchung, wobei er sich das Endurtheil vorbehielt.

Ueber diesen Rechtsstreit ist keine weitere Beurkundung vorhanden. Wir können also nicht sagen, welches der Ausgang der Sache war. Der Probst von Rebdorf hatte aber von dem untergeordneten Kammermeister, dem Kardinal, Wilhelm, den Auftrag zur Betreibung der Annaten die Weisung erhalten.

Die Urkunde des Kardinals, Gabriel, bewähret schon, daß dieser Abt ein Sprößling des adelichen Geschlechtes von Schaumberg gewesen war. Durch eine Urkunde von 1411 erfahren wir seine Brüder, Heinrich IX. und Karl II., und durch Diese ihren gemeinsamen Vater, Karl I. Eine Seltenheit, daß man das Geschlechtsverhältnis eines Klostergeistlichen und selbst eines Abtes erforschen kann!

Abt, Eberhard, führte lang das Ruder. Der Anfang und das Ende waren verkümmert. Er machte viele Geschäfte, zeichnete sich aus und war ein guter Haushalter. Wir wollen hier nur Das anführen, was die Güterverwaltung und Deren einzelnen Gegenstände nicht angehet.

Digitized by Google

Es hatte sich ein Streit über das Begräbnis eines Konrad Heumanns zu Staffelstein zwischen dem Abte und Johann Marschalk, Domherren und Pfarrer zu Staffelstein erhoben, welcher durch Nikolaus Ziling, Baccalaureus der kanonischen Dekrete, Chorherren der Kirche zum h. Stephan in Bamberg und des Bischofes, Albert, Generalvikar in geistlichen Sachen, ohne gerichtliches Geräusch, wie es in der Urkunde heist, entschieden wurde. Der Abt verlangte den Körper des Entselten zur Begräbnis in Banz, weil er sich und das Seinige durch eine Schenkung unter den Lebendigen dem Kloster vermacht hatte. Er bewies es durch den letzten Willen Desselben und andere glaubhafte Briefschaften. Der Generalvikar befahl dem Pfarrverweser, Johann, am 3. Februar 1412 den Körper Heumanns zur Begräbnis in Banz hinauszugeben. Die Kosten des Rechtsstreites wurden verglichen.

Er begab sich im Jahre 1414 zur Kirchenversammlung in Kostanz, wo er am 14. Februar für sich, sein Kloster und gleichsam für alle Äbte des Benediktenordens in dem wirzburger Kirchensprengel unterzeichnete. Er soll da so viel Ansehen gehabt haben, daß man ihn den ehrwürdigen und geistvollen Fürsten des banzer Kollegiums nennte.

Im Jahre 1418 war Provinzversammlung des Ordens zu Mainz. Er gieng sich aber nicht dahin, sondern es wurden der Prior, Johann, der Kustos, Johann Blessing, der Kantor, Georg Kammerer, Konrad Wolf und Eberhard Neukum dazu abgeordnet, welche am 13. April ihr Weisthum erhielten.

Es wird angegeben, daß die Eparchen oder Pfleger zu Koburg das Kloster, bald nach dem Antrite des Abtes, Eberhard, hart bedränget und seine Güter so wohl, als Unterthanen ausgeplündert haben.

Digitized by Google

In Rücksicht der Zeit werden sich die Schriftsteller geirret haben; denn der Befehl der Kirchenversammlung von Basel zum Einhalte mit dergleichen Bedrückungen und Plünderungen wurde erst im Jahre 1434 erlassen. Die Ereignisse werden also nicht viel früher Statt gefunden haben.

Von der Sache selbst machet Schultes *) keine Meldung; es werden ihm die nöthigen Behelfe dazu gemangelt haben; denn zu jener Zeit gab es noch keine schriftliche Verhandlungen, und der angegebene Vergleich wird vielleicht auch nicht geschrieben worden seyn, oder er wird sich anderswo befinden. Er kam mit den Urkunden des Klosters auch nicht herbei.

P. Burkard Hirnlehe berufet sich aber in seiner Handschrift **) auf das Lehenbuch des Abtes, Tristram, welcher der zweite Nachfolger Eberhards war, und daher wohl unterrichtet seyn konnte. Wir haben also Ursache, ihm Glauben zu schenken. Man ersehe daraus folgende Darstellung.

Die Beamten, welche Namens der Landgrafen von Thüringen und Markgrafen von Meißen ***) die Pflege, Koburg, verwalteten, ergoßen Fluten von Stürmen über die banzer Kirche, und schloßen sie von den jährlichen Einkünften aus den Gütern vor dem Walde (ohne Zweifel in den koburgischen Landen) gänzlich aus.

Abt, Eberhard, diese Besitzstörungen schmerzlich fühlend, führte gerechte Beschwerde darüber, und bewog durch anhaltenden Betrib die Landgrafen und Markgrafen zu billigeren Gesinnungen. Es wurde darüber ein

*) Coburgische Landesgeschichte des Mittelalters.
**) Seite 109 und 110.
***) Friderich der Streitbare, Wilhelm und Georg, Söhne Friderichs des Strengen.

Digitized by Google

Zusammentritt gehalten, wo durch die beiderseitigen Abgeordneten der Friede in der Art gemacht worden ist, daß von den Gütern vor dem Walde und von den zinspflichtigen Leuten die Land- und Markgrafen eben so viel Zinsen, als die banzer Kirche beziehen, aber die Rückständigen in dem Betrage von 150 Pfund nachlassen sollten.

Obgleich der Abt keinen geringen Nachtheil dadurch erlitt, so wollte er doch aus Liebe zu dem Frieden seine Einwilligung dazu geben. Aber die Koburger besannen sich bald eines Anderen, sprangen von dem Vertrag ab und hilten die Einkünfte des Klosters zurück, als wenn Alles nach ihrer Willkühr gehen müßte.

Die Pfleger, Konrad von Kochberg, Heinrich von Witzleben und Heinrich Scheiding trieben die Schafe des Klosters räuberisch hinweg, verhafteten seine Unterthanen, straften sie mit Geld, und brachten sie, nach Abführung ihrer Pferde und Viehestücke, in das äußerste Elend, gaben auch, selbst nach dem Befehle der Markgrafen, die Beute nicht zurück.

Durch Ruchlosigkeit zeichnete sich aber der Unterpfleger, Heinrich von Rense, aus; er beschwerte sich, daß man ihm widerrechtlich die Gastung in dem Kloster verweigert habe; nahm die Pferde des Abtes und der Unterthanen mit Gewalt hinweg und verkaufte sie bei öffentlicher Versteigerung; er hielt den Heinrich Vogel zu Garnstatt in Haft und bestrafte ihn mit Gelde; den Unterthanen legte er gegen Recht und Billigkeit Steuern und andere Leistungen auf; den Aplo Vogel von Stetten, der wegen eines absichtlichen und boshaften Brandes flüchtig war, nahm er gegen den Abt in Schutz.

Auf seine heillosen Rathschläge und Ränke wurde die Kirche von Banz ausgeplündert, der meiste Theil

Digitized by Google

der Leute in die Gefangenschaft gebracht; Menschen und Beute wurden ungerecht zurückbehalten.

Um die Rechte und Freiheiten der banzer Kirche zu vernichten, lagerte sich Derselbe gewaltthätig mit 400 Pferden in dem Kloster ein. Den Unterthanen vor dem Walde legte er die Lieferung eines gewissen Maßes von Haber auf. Dem Abte verweigerte er in einer Klagsache gegen Fronlach Recht und Urtheil, und vereitelte öfters die, zur Austragung des Rechtsstreites angesetzten Tagsfahrten.

Bei diesem Getümmel rissen die aufrührischen Unterthanen der Markgrafen die Scheune des Klosters zu Garnstatt nieder, und machten sie dem Boden gleich.

Es wird nun versichert, der Abt habe vergeblich die Bischöfe zu Bamberg und Wirzburg um Hilfe angeflehet. Ist es gleichwohl richtig, so werden dennoch die Bischöfe zu entschuldigen seyn. Damals war das eisene Faustrecht, besonders unter dem trägen Könige, Wenzel, im höchsten Schwunge. Es führten die Fürsten selbst Krieg mit einander, und die Bischöfe zu Bamberg hatten vom 15. Jahrhunderte an bis zu den letzten Zeiten des Abtes beinahe beständig Streitigkeiten mit den Burggrafen von Nürnberg und nachherigen Markgrafen von Brandenburg. Es gab häufige Fehden mit den Rittern, und war Krieg Aller gegen Alle.

Der Abt nahm seine Zuflucht zu der Kirchenversammlung in Basel, erlebte aber den Ausgang nicht mehr und starb den 31. März 1434, seinem Nachfolger die Sorgfalt deshalb überlassend.

Eberhard II. von Lichtenstein.

Nach Versicherung Hirnlehe's hatte dieser Abt vorher das Priorat, und zwar mit aufferordentlichem Lobe versehen, und wurde wegen seiner herrlichen Tugenden und Naturgaben mit einhelligen Stimmen von den Or-

Digitized by Google

densgeistlichen, Johann Plessing, Konrad Wolf, Eberhard Neukam, Nikolaus Görlitzer, Johann Zentgraf und Arnold Sichloch, vor dem Notar und wirzburgischen Chorherren, Eberhard Schott, und Konrad Höchsteter, Pfarrer zu Memelsdorf am 2. Mai 1434 erwählet. Hirnlehe beruft sich deshab auf das Bruchstück der Notariatsurkunde, welches aber nicht zu uns gekommen ist.

Der Bischof, Johann, von Wirzburg bestätigte den Abt zu Haßfurt in dem oberen Sale und unter dem großen Fenster des Schlosses den 25. Mai 1434 um 3 Uhr Nachmittags, in Gegenwart Apelo's von Lichtenstein, Eberhards von Schaumberg, Kaspars von Bibra, Ewolds von Lichtenstein, des Kaplans, Berthold Hayn, und des Notars, Johann Karlstein. Er lies von einem anderen Notar die Urkunde darüber ausfertigen.

Wilhelm und Endres von Grumbach, dann Kraft Zobel foderten, und zwar die Ersteren als Schenken, und der Letztere als Kämmerer des Hochstifts, Wirzburg, jeder Theil ein Mark Silbers wegen der bischöflichen Bestätigung des Abtes. Es entstand hierüber ein Streit, der sehr lange dauerte, eine Fehde verursachte und endlich zur gütlichen Betheidigung vor dem Grafen, Jorg, zu Henneberg, bischöflichem Rathe gelangte. Kraft Zobel berief sich auf die Lehenbriefe der Herrschaft, Wertheim, von welcher er das Kammeramt empfinge; Die von Grumbach bezogen sich auf das Zeugnis des Grafen, Wilhelm, zu Kastell, als Oberschenken, welcher Ihnen Das geständig wäre. Der Abt entgegnete, daß er Denselben zu Nichts pflichtig wäre, welches sich daraus ergäbe, daß er und sein Kloster in der weltlichen Gewalt des Stiftes zu Bamberg läge; solche Neuigkeit gegen ihn, sein Kloster und andere Klöster

Digitized by Google

wäre in den Rechten verboten; seinen Vorfahren hätte man bei Menschengedächtnis nie Etwas darum angefodert. Es wurde auch gesprochen, daß der Abt den Klägern Nichts pflichtig sey. Urtheiler dabei waren Anton von Eftenfeld, Dechant zu Haug, Adolf von Bibra, Probst auf dem Frauenberg, Rudolf von Schernberg, Arnolt von Brende, Konrad von der Kere, Jorg von Elrichshausen, Kilian von Bibra, Eckarius Resch; und von den Weltlichen Jorg Fuchs, Hofmeister, Heinrich von Lichtenstein, Jorg Fischle, Jakob von Steina, Konrad von Hutten, Hiltprant von Tüngen, Heinrich Zobel, Ritter; Jorg von Saunsheim und Hans von Bibra. Der Bischof, Johann, zu Wirzburg fertigte am 29. Mai 1459 eine Urkunde darüber aus.

Die Urkunde über die Bestätigung gibt das Geschlecht des Abtes an. Biedermann versichert, Georg von Lichtenstein zu Geiersberg sey Vater Desselben gewesen, nennet aber den Abt unrichtig Erhard. Es glückte meinen Nachforschungen nicht, das Geschlechtsverhältnis dieses Abtes zu entdecken und zu beurkunden. Jenem Schriftsteller ist öfters nicht zu trauen, wovon die beigehende Geschlechtstafel der Adeligen von Schaumberg den vollen Beweis gibt.

Alsbald nach der Wahl des Abtes, den 19. Mai 1434 war von der Kirchenversammlung zu Basel die, schon bemerkte Bulle ausgefertigt. Hiedurch wurde den Aebten zum h. Burkard in Wirzburg und zum h. Peter in Erfurt, so wie dem Nikolaus Henlin, Dechante des Stiftes zum h. Jakob in Bamberg aufgetragen, den Abt und das Kloster zu Banz gegen die Angreifer ihrer Güter und die Uebertreter der kaiserlichen und königlichen Satzungen zu schützen, im Beson-

Digitized by Google

deren aber nicht zu dulden, daß ihre Untergebenen vor ein auswärtiges Gericht gezogen werden.

Bemeldter Dechant erlies am 4. November 1432 ein sehr weitläufiges Schreiben, wodurch er den ganzen Inhalt jener Bulle allen Kirchenvorstehern mittheilte und sie beauftragte, Dieselbe auf der Kanzel mit lauter und verständlicher Stimme den Pfarrgenossen bekannt zu machen, auch an den Kirchenthüren anzuschlagen und dafür zu wachen, daß sie pünktlich beobachtet werde, wobei er die Uebertreter, wessen Standes sie wären, und Diejenigen, welche Unterschleif gäben, mit dem Kirchenbanne und mit weltlichen Strafen, selbst mit dem Schwerte bedrohte.

Es scheint hierauf Ruhe und Ordnung wieder eingetreten zu seyn; denn man liest Nichts weiter von Störungen. Das Kloster wird sich mit den Land- und Markgrafen ausgeglichen haben.

Nur noch ein Paar Fehden hatte der Abt zu bestehen, welche damals nichts Ungewöhnliches waren.

Die Gesellen Konzen von Aufseß, Werlein Kuck, und andere Feinde des Herren (Fürsten) von Wirzburg, mit Welchem bemeldter von Aufseß eben auch in Fehde begriffen war, hatten den Abt und die Seinigen angegriffen und ihre Habe genommen. Der Fürstbischof, Georg, zu Bamberg schrieb dem genannten von Aufseß und anderen wirzburgischen Feinden, mit der Auffoderung, daß sie die Habe und Güter wiedergeben sollten, angesehen, daß der Abt, mit seinen und seines Klosters Leuten, Gütern, Gerichten und weltlichen Obrigkeiten ihm und seinem Stifte zustünde. Hierauf wurde ein Theil der genommenen Habe wiedergegeben; der Andere war verruckt, verthan und auffengeblieben. Darum machte der Abt weitere Foderung an den genannten von Aufseß, weil er an einem Theile des

Wiedergegebenen keine Genüge hatte. Der Fürstbischof lud beide Theile vor sich zur gütlichen Verhörung der Sache. Hiebei erschien Statt des Abtes der Prior, Johann Wolf, und persönlich Konz von Aufseß. Der Fürstbischof ertheilte am 1. März 1465 den Spruch, daß Letzterer dem Abte für alle auffenstehende Habe, wie sie Namen hätte, dreißig Gulden rheinisch auf die schirstkünftigen Osterfeiertage bezahlen sollte, womit dann der ganze Streit gerichtet wäre.

Hanns Lamprecht, aus einem Rittergeschlechte, hatte gleichfalls Feindseligkeiten gegen das Kloster ausgeübet, wurde aber gefangen. Man entlies ihn aus der Haft, wogegen er am 19. Junius 1468 die Urfehde ausstellte, daß er deshalb in ewigen Zeiten das Kloster, weder in Gericht, noch ohne Recht, in Anspruch nehmen, und sein Gebiet binnen vier Jahren nicht betreten wollte. Heinrich von Schaumberg zu Haug und Apel von Lichtenstein haben den Brief besigelt.

Der Abt wurde ein altbetagter, schwächlicher und kränklicher Mann; denn er hatte bei seinem Tode beinahe vierzig Jahre der Abtei vorgestanden. In der letzten Zeit mußte er daher den Gedanken haben, sich einen Gehilfen beizulegen.

Als er Dieses seinen Klostergeistlichen eröffnete, und sich mit Ihnen darüber berieth, entstand unter Denselben, aus leidigem Ehrgeize, ein heftiger Zwiespalt darüber, wer die Gehilfen- oder Verwesersstelle bekleiden sollte, welche Einer dem Anderen zu entreissen suchte.

Bei diesem Verhältnisse hatte der Abt keine andere Wahl, als mit seinen Freunden und Anverwandten im Vertrauen sich darüber zu benehmen. Die Sache wurde jedoch, nach gewöhnlicher Weise, nicht ganz geheim gehalten und eher lautbar, als die Wünsche des Abtes und seiner Vertrauten reif geworden waren.

Digitized by Google

Die übrigen Äbte des Ordens und der Bischof, Rudolph, zu Wirzburg, bedienten sich ihres Ansehens, um einen Abteiverweser zu ernennen. Der Abt war zwischen Hammer und Amboß.

Gewännen die Äbte hierin den Vorsprung, so mußte er für sich und das Kloster von Seite des Bischofes das Ärgste besorgen. Er suchte, Dieses abzuwenden, verwarf auch den Rath seiner Anverwandten für einen weltlichen Gehilfen, und dachte, es eher mit dem Bischofe zu halten, weshalb er sich mit dem Abte, Martin, zu Schwarzach benahm, um die Unterhandlung darüber bei dem Bischofe einzuleiten.

Allein Dieser war nicht seiner Meinung, und äußerte, daß er nicht zur Abdankung gerathen hätte, und daß es besser gewesen wäre, aus jedem anderem Kloster des Ordens einen Prior herbeizurufen, welcher durch das Beispiel eines wohlbewährten Lebenswandels und einer guten Zucht, so wie durch seine Aneiferung die Klostergeistlichen zur strengeren Beobachtung der Ordensgesetze anhalten könnte. Er war auch durch die Beschuldigung des Abtes zu Veilsdorf, als hätte er das Geheimnis verlautbaret, höchlich beleidiget, und belangte Diesen bei dem Kapitel zu Erfurt deshalb.

Bei diesen Umständen blieb dem Abte, Eberhard, keine andere Wahl, als die Last seines Amtes noch länger zu tragen. Doch der Bischof zu Wirzburg machte Dem bald ein Ende und ernennte den Erhard von Schaumberg, Mönch des Klosters zu Komburg im Jahre 1472 als Abteigehilfen.

In der, hierüber am 30. August 1472 dem Kloster gegebenen Urkunde sagt der Bischof, er habe vermöge des, ihm aufliegenden Amtes das Kloster durch Abgeordnete untersuchen lassen, und aus Deren Berichte wahrgenommen, daß der Abt durch hohes Alter und unheilbare

Kränk-

Kränklichkeit gehindert sey, sein Amt hinreichend zu versehen, nachdem er ihm vorher aus Kräften heilsam vorgestanden hätte, und daß auch die Klostergeistlichen in gewissen Stücken zu ahnden seyen, woraus dem Kloster, wenn nicht abgeholfen würde, kein geringer Nachtheil zuginge; er setze daher den Erhard von Schaumberg als Abteiverweser ein, mit dem Befehle, ihn, bei Vermeidung einer Strafe von tausend Gulden und der Ahndung des göttlichen Gerichtes, anzuerkennen, ihm bei Verwaltung seines Amtes Gehorsam zu leisten, und alle Habe sowohl, als Einkünfte des Klosters genau zu verzeichnen, wodurch der Verweser in den Stand gesetzet werde, sein Amt vollständig zu versehen, mit Vorbehalt des, dem Abte schuldigen Gehorsames.

Die bischöflichen Abgeordneten, Kilian v. Bibra, in geistlichen Rechten Doktor, Erzpriester, und Heinrich von Lichtenstein, Beide Domherren, ertheilten den 5. August 1472 dem Abteiverweser eine besondere Vorschrift für die Verwaltung seines Amtes und trugen ihm unter Anderem auf, ein Siechhaus zu errichten und einen gemeinsamen Kuchenmeister zu setzen.

Hiebei ließen es aber die Klostergeistlichen nicht bewenden. Johann Wolf, Prior, Georg Rüdiger, Tristram Zufraß, Heinrich Groß und Georg Zeckendorfer ergriffen das Rechtsmittel der Berufung dagegen an den päbstlichen Hof, welches sie durch den Letzteren (Zeckendorfer) am 31. Mai 1473 bei Jakob Vetter, Stadtschreiber zu Koburg und von kaiserlicher Gewalt offenbarem Schreiber*) einlegten, weil ein Ordensgeistlicher aus einem anderen Kloster zum Verweser der Abtei ernennet worden sey.

Sie gaben jedoch nach und erkannten die bischöfliche Ernennung an.

*) Notarius.

Digitized by Google

Unterdessen waren der Abt sowohl, als sein Verweser durch die Streitigkeiten verdrüssig gemacht, und legten Beide ihre Stellen nieder. Ersterer schloß am 29ten Mai 1473 mit dem Kloster einen Vertrag dahin, daß ihm jährlich die Zeit seines Lebens 200 fl. rheinisch auf vier Ziele, mit Namen auf jede Goldfasten 50 fl. gezahlet; daß alle Jahre ein Fuder Weins, welcher bei dem Kloster wachse*), und ein Fuder Biers, nicht des Ärgsten, sondern des Besten, welches sie machen liesen; welches Geld und Getränk ihm an dem Ende, wo er, in oder ausser dem Kloster, seine Wohnung hätte, zu liefern wäre; ferner daß ihm und seinen Knechten Bettgewand, Holz und ziemlicher Hausrath gegeben werden sollten; zu welchem Ende sie Beide, auf den Fall sie uneinig deshalb würden, Otten, Ritter, und Hannsen von Lichtenstein zu Schiedsrichtern in Voraus ernennten.

Dieser Vertrag wurde dem Bischofe zu Wirzburg vorgelegt, welcher ihn auch den 16. Junius 1473 genehmigte, jedoch mit dem Bescheide, 1) daß dem Abteiverweser eine ganze Pfründe, wie jedem anderen Klostergeistlichen, gereichet, ihm eine Wahlstimme bewilliget und die, für die Verwaltung des Klosters gemachten Schulden bezahlet werden sollten; 2) daß die Klostergeistlichen einen neuen Abt wählen dürften.

Der Abt, Eberhard, lebte nicht lang mehr, sondern starb den 9. Dezember 1474.

Tristram Zufraß.

Er wurde von dem Prior, Johann Wolf, und den übrigen Pristern, Georg Rüdiger, Erhard von Schaumberg, Georg Zeckendorf und Heinrich im Jahre 1473 erwählet.

*) Der Weinwachs muß also damals stark zu Banz gewesen seyn.

Den Tag der Wahl geben die Schriftsteller nicht an, und die Wahlurkunde fehlet.

Unter'm 3. Julius 1473 ertheilte der Bischof, Rudolph, zu Wirzburg die geistliche Bestätigung und am 30. Junius 1474 der Fürstbischof, Georg, zu Bamberg die Belehnung mit der Weltlichkeit, welche er auch den 18. Oktober 1476 von dem neuerwählten Fürstbischofe, Philipp, Grafen von Henneberg empfing.

Er war von einem ritterlichen Geschlechte. Wir finden einen Johann Zufraß als Domherren zu Bamberg, der von 1364 bis 1387, wo er starb, auch Probst zum heil. Stephan war. Dem Zunamen ist aber das Wort: Von, nicht vorangesetzet.

Hirnlehe versichert, man habe den Vornamen dieses Abtes in verschiedenen Denkmalen mit Christian oder Christiern gelesen. Dieses ist jedoch in keiner urschriftlichen Urkunde der Fall. In allen Urkunden ist ganz deutlich Tristram zu lesen, obgleich dieser Name in keinem Verzeichnisse der Heiligen stehet. Man hat sicher das T mit C verwechselt, was bei Unkundigen der alten Schriftart wohl der Fall seyn konnte.

Eine andere Behauptung jenes Schriftstellers, daß er die Zahl der Klostergeistlichen, die, wie wir gesehen haben, unter seinen Vorfahren sich stark vermindert hatte, viel vermehret habe, wird auch nicht richtig seyn. Es ist keine Urkunde darüber vorhanden. Bei der Wahl seines Nachfolgers waren nur sieben weiters gegenwärtig; Diese zeigen aber keine große Vermehrung an.

Nach einer zehnjährigen Verwaltung seines Amtes, die er ruhmwürdig soll geführet haben, verschied er den 18. Oktober 1483.

Digitized by Google

Heinrich III. Groß von Trockau.

Johann Wolf, Prior, Georg Rüdiger, Georg Zeckendorfer*), Erhard von Schaumberg, Stephan von Königshofen, Bernhard von Waldenfels und Wilhelm Teucher haben den Abt einhellig erkoren. Dieses geschah im Jahre 1483; aus Mangel der Wahlurkunde kann der Tag nicht angegeben werden.

Die Bestätigung des Bischofes, Rudolph, zu Wirzburg erfolgte am 29. Oktober 1483 und die Belehnung des Fürstbischofes, Philipp, zu Bamberg am 13. Januar 1484.

Urkundlich ist das Geschlecht des Abtes dargethan; nicht so ist bewähret, daß ein Rudolph sein Vater, und der nachherige Bischof, Heinrich, zu Bamberg sein Bruder gewesen sey, wie die Schriftsteller melden. Bisher war ich ausser Stande, das Nöthige auszumitteln.

Abt, Heinrich, wollte Bedacht nehmen, die Strenge der alten Klosterzucht wieder einzuführen. Sein Vorhaben war gerecht; man warf ihm aber vor, daß er zu rasch das Werk beginnen wollte. Unterdessen hatte er alle Ursache dazu. Beinahe die ganze Versammlung der Klostergeistlichen wurde jedoch dadurch aufgebracht.

Sie beschuldigten ihn, daß er die Freiheiten und Privilegien des Klosters zu untergraben suchte. Es entstand dadurch große Unruhe, und mehrere Beschwerden wurden dann gegen den Abt vorgebracht.

Glücklicher Weise kamen beide Theile auf den Gedanken, den Fürstbischof zu Bamberg als Schiedsrichter in ihren Streitigkeiten zu wählen. Dieser gab auch den 3. Oktober 1488 seinen Spruch, welcher viele Gegen-

*) Nicht Seckendorfer, noch weniger Leckendorfer nach Schatts Angabe.

stände, meistens in Bezug auf die Klosterverwaltung, in sich fasset. Dem Kloster wurden die Freiheiten im Allgemeinen bestätiget, dem Abte aber das Recht eingeräumet, die Schuldigen zu bestrafen, selbst wenn die Sammung *) nicht einwilligen sollte.

Hiedurch wurde die Ruhe noch nicht hergestellet. Der Abt hatte ohne Zweifel Gebrauch von seinem Strafrechte gegen Diejenigen gemacht, welche der klösterlichen Ordnung entgegen handelten. Beiderseits gerieth man in fernere Irrungen und Widerwärtigkeiten, die sie abermals vor den Fürstbischof, Heinrich, zu Bamberg brachten. Dieser verordnete Vier von seinen Räthen und Vier von dem Domkapitel, um die Sache zu untersuchen, worauf er am 22. September 1490 den weiteren Spruch ertheilte, welcher Zusätze und Erläuterungen zu dem Vorigen gab.

Darin wurde unter Anderem verordnet, daß die Mönche ihr Nachreden und Schmähen gegen den Abt meiden, und was sie für Gebrechen und Irrungen zu haben vermeinten, vor den Fürstbischof, als Spruchmann zur Erklärung bringen und seinen Entschied darum abwarten sollten. Hieraus erhellen ihre Unarten und Strafwürdigkeiten, welche der Abt wohl zu ahnden hatte.

Ferner befahl der Fürstbischof, das sie die Schenkhäuser wegen Zechens, Spieles und anderer Gesellschaft nicht besuchen sollten. Sicher ein Beweis von dem Mangel an Klosterzucht und sittlichem Betragen.

Von diesem zweiten Benehmen der Mönche und von der Bescheidung darüber machet aber Hirnlehe keine Meldung. Es scheinet, daß er seinen Ordensbrüdern nicht ablegen wollte, die ihn von dem Abte bei dem ersten Anlasse zu hart mitgenommen deuchten.

*) Conventus.

Digitized by Google

Der ernstgemeinte Bescheid des Bischofes wird Ruhe, wenn auch nicht vollkommen die Klosterzucht, wieder hergestellet haben. Die Letztere kam bald in gänzlichen Verfall. Von Klaghändeln ist weiter keine Aufzeichnung geschehen.

Ausser dem Kloster hatte der Abt seit dieser Zeit, so wie schon früher, gleichfalls zu kämpfen, wie zu jener Zeit ganz üblich war. Die Kleinen machten es den Großen, und die Weltlichen den Geistlichen nach. Die Streitigkeiten betrafen aber meistens Güter, wovon das Nöthige bereits vorgekommen ist.

Sein thatenreiches Leben, welches auch heilbringend für das Kloster war, endete er im Jahre 1505. Sein Sterbtag ist unbekannt.

Johann III. Schütz von Hachenbach.

Er wurde im Jahre 1505 gewählet. Johann Schott, Chorherr und Archidiakon der Domkirche zu Wirzburg, auch Generalvikar in geistlichen Sachen ertheilte ihm Namens des Bischofes am 19. Junius 1505 die Bestätigung. Den 18. März 1506 belehnte ihn der Fürstbischof, Georg, zu Bamberg.

In der Urkunde über die bischöfliche Bestätigung wird er Schütz genennet. Sein Wappen, mit drei übereinander stehenden Schlüsseln, bewähret, daß er von dem, nun ausgestorbenen, adelichen Geschlechte der Schütze von Hachenbach *) gewesen war.

Das erste Jahr seiner Amtsführung wurde durch ein großes Mißgeschick bezeichnet, welchem aber noch ein Ärgeres nachfolgte. Das Kloster, mit der Kirche und allen Gebäuden, wurde durch einen Brand zerstöret. Das Feuer ward von einem Hausdiener nicht gut gedämpfet,

*) Im kgl. Landgerichte, Ebermannstadt, des Obermaincreises.

Digitized by Google

ergriff in einer stürmischen Nacht die Dächer mit ausserordentlicher Wuth und legte in kaum zwei Stunden das Kloster, mit allen Habseligkeiten, in Asche. Hiebei werden vielleicht auch Urkunden und Akten zu Grunde gegangen seyn.

Wegen vieler Schulden konnte das Kloster und die Kirche nicht sogleich wieder hergestellet werden. Der Abt lies daher die Kapelle des heil. Michaels, welche der Hauptkirche angebauet war, mit stürmischer Eile herrichten. Es gelang ihm jedoch allmählig, die Klostergebäude wieder aus der Asche zu erheben. Die Kirche blieb aber noch lang unausgebauet. Es mußten deshalb neue Schulden gemacht werden. In Anbetracht dieser mißlichen Umstände war der Abt nicht im Stande, die Gebüren der bambergischen Belehnung zu bezahlen.

Im Jahre 1525 entstand der Bauernaufruhr, welcher bald in mehreren Ländern allgemein wurde. Der Banzgau sah anfangs nur einen Funken davon. Heinrich Kolheinz, Vogt in dem Kloster, behandelte die Unterthanen nicht mit der, von dem Abte ihm ertheilten Gewalt, sondern in der Art, wie ein unumschränkter Herrscher. Er trug ihnen unleidentliche und tägliche Dienste auf, wodurch er sie auf das Äusserste niederschlug und erbitterte. Sein Sohn, Hermann, zu Altenbanz, ein störrischer und kriegslustiger Mensch, reizte die Leute zum Aufstande, dessen Ausbruch nicht fern war. Der Abt wachte jedoch auf das Sorgfältigste, setzte den Vogt ab und nahm ihm die verliehenen Güter. Später wurde jedoch hierüber ein Vertrag errichtet. Hiedurch waren die Unterthanen beruhiget, bis ein anderer Sturm kam.

Die Rottirungen der Bauern wuchsen von Augenblick zu Augenblick, so daß die Fürsten und andere Gewalthabende Personen Denselben anfangs keinen Einhalt

thun konnten, obgleich mit Ihnen auch in dem Wege der Güte unterhandelt wurde.

Es würde vielleicht die banzer Kirche von dem Strome verschonet worden seyn, wenn nicht der Neid der Bürger von Lichtenfels, welche reichliche Besitzungen und zinspflichtige Äcker von Derselben zu Lehen hatten, um das unbeschränkte Eigenthum davon zu erlangen, ihren Untergang beschlossen hätten.

Der Abt traf Vorkehrungen gegen einen etwaigen Überfall. Er lies Geschoß (sogenannte Hackenbüchsen) auf die Mauern bringen und es mit guter Ladung versehen. Da aber von allen Seiten Boten mit Nachrichten kamen, daß in Frankenland keine Sicherheit vor der Wuth der Bauern sey, so schaffte er das Kostbarste von Geräthschaften, alten Schriften und der Bibliothek nach Staffelstein in Sicherheit, flüchtete sich, mit seinen Klostergeistlichen, weil sie sich dem Sturme nicht aussetzen wollten, begab sich nach Forchheim und hielt bei seinem Schwager, Georg Haller, sich auf. Die Klostergeistlichen legten weltliche Kleider an und suchten bei ihren Bekannten und Anverwandten Zuflucht. Das Kloster wurde, auffer der Hausgenossen, der Treue und Sorgfalt einiger Adeligen anvertrauet.

Damit es nicht schiene, als handelten die Lichtenfelser feindselig, schickte ihr Magistrat am Charfreitage ein Schreiben an den Abt, mit Schilderung der Gefahren und mit der Versicherung, sie seyen es dem Gehorsame gegen ihren Fürsten, und der Nachbarschaft sowohl, als der Freundschaft gegen den Abt schuldig, eine kräftige Besatzung von ihren Bürgern in das Kloster zu legen, wodurch es gegen die Frechheit und Wuth der Rebellen wohl geschützet werde, welche Besatzung sich ganz ruhig verhalten und nichts Feindliches gegen die Kirche, ihre Sachen und Hausgenossen vornehmen sollte; wes-

wegen er hoffte, der Abt würde seine Beistimmung geben.

Sie warteten die Antwort darauf nicht ab, sondern schickten einen Haufen Bewaffneter, unter Anführung des Stadtschreibers, Jakob Burchard, der sonst ein Vertrauter des Abtes gewesen war, nach Banz. Kaum hatten sie sich der Mauern bemächtiget, so warfen sie die Adeligen herunter, verjagten die Hausdienerschaft, erbrachen Thore nnd Thüren, raubten Getreid, Vieh und Geräthschaften, lerten Küche und Keller, schleppten alle Glocken hinweg und liesen Nichts unangetastet.

Nachdem sie abgezogen waren, brach in dem Kloster Feuer aus, welches sie ohne Zweifel eingeleget hatten. Dadurch wurden alle, vor 20 Jahren neu errichtete Gebäude wieder in die Asche gelegt. Der Stadtschreiber sagte zu einem Bauern von Unnersdorf, man sollte es nur brennen lassen.

Die Staffelsteiner, gleichsam ihrer Trägheit sich schämend, machten auch einen Einfall in das Kloster und nahmen, was die Raubsucht der Lichtenfelser und der Brand übrig gelassen hatten. Da sie hiedurch nicht gesättiget waren, so trieben sie die Schafe von Neuhof weg und verwüsteten größten Theils den Wald des Klosters durch starkes und unordentliches Hauen.

Der Aufruhr wurde indessen unterdrücket, und die Schuldigen entweder hingerichtet oder mit Gefängnis und Geld bestrafet.

Von dem Brande des Klosters hatte der Abt gehöret. Er wollte sich durch Augenschein davon überzeugen und fand nur zu sehr die Bestätigung. Muthlos für Wiederherstellung des Klosters kehrte er nach seinen Zufluchtsort zurück.

Die Fürstbischöfe, Weigand zu Bamberg und Konrad zu Wirzburg ermunterten aber den Abt, daß

er das Ruder wieder übernähme, und für Aufrichtung der Klostergebäude Sorge trüge, wozu es weder an Rath, noch an Beistand fehlen sollte. . . .

Er begab sich also nach Banz, wo sich auch die Klostergeistlichen, Wolfgang Groß, Prior, sein Anverwandter, Albrecht Groß, Christoph, genannt Ulfring, von Oberweimar, Reichard Groß von Christanz, Wolfgang von Hetzeldorf und Alexander von Rotenhan einfanden, die sich in Eile ein Häuschen für ihre Wohnung erbauten. Die übrigen wurden vom Orden und Glauben abtrinnig, und bekannten sich zur neuen Lehre Luthers.

Der Abt verlangte, was er nach Staffelstein geflüchtet hatte, und das Geraubte zurück, besonders da von dem Fürstbischofe und dem Domkapitel der Befehl dazu ertheilt wurde. Die Staffelsteiner waren gleich bereit dazu. Sie gaben die abgeführten Schafe zurück oder bezahlten die Verzehrten, Deren 28 waren, so wie den Schaden in dem Walde.

Die Lichtenfelser bezeigten sich aber hartnäckig und liesen mehrere Zusammentritte zur gütlichen Ausgleichung fruchtlos werden. Wolfgang von Schaumberg, Amtmann zu Lichtenfels suchte, ihre Schuld zu mildern und den Abt auszusöhnen. Dieser verfolgte aber sein Recht mit Strenge und stellte Klage bei dem Gerichte des Fürstbischofes an, welcher beschlossen hatte, Schärfe gegen die Widerspenstigen zu brauchen. Als sie Ernst sahen, verstanden sie sich dazu, Glocken, Getreid und Geräthschaften zurückzugeben, was davon verzehret oder sonst auf eine Art zu Grunde gegangen war, mit Geld abzulösen, und, bis Dieses bezahlet wäre, dem Kloster einen jährlichen Zins zu entrichten.

Im Jahre 1526 war der Abt damit beschäftiget, das Kloster wieder aus der Asche zu erheben. Vorerst

stellte er das Abteigebäude größten Theiles und die Viehestallung gänzlich wieder her, und lies Beide einsweil mit Schinteln decken, bis ein besseres Einkommen sich ergäbe. Dem Klostergeistlichen, Alexander von Rotenhan, seinem Liebling wegen Dessen besonderer Frömmigkeit, welcher sich eine Wohnung herrichten wollte, bewirkte er bei dem Fürstbischofe zu Bamberg das nöthige Bauholz dazu.

Er suchte nun die Wiedereinführung der besseren Ordnung in dem Leben der Klostergeistlichen zu bewirken, und begab sich deshalb zu seinem Bischofe nach Wirzburg, von welchem er auch den Befehl dazu erhielt. Die Ältesten Derselben, Wolfgang Groß, Prior, Albrecht Groß und Christoph Ulfring, nicht vom guten Geiste beselet, vermutheten die Gesinnung des Abtes und erwarteten seine Rückkehr nicht, sondern machten sich aus dem Staube und gingen nach Koburg, wohin sie des Klosters Sigel und Privilegien mit sich nahmen.

Der Abt sandte ihnen die Anordnung des Bischofes zu und mahnte sie zum Wiedereintritte in das Kloster. Sie fanden aber keinen weiteren Geschmack an dem Klosterleben und blieben aus. Dieses hatte zur Folge, daß ihre drei übrigen Mitbrüder, Reichard Groß, Wolfgang von Hetzelsdorf und Alexander von Rotenhan auch davon liefen, der Abt daher allein da stand. Doch besannen sich die Letzteren eines Besseren und kehrten zurück.

Die Abtrinnigen liesen sich weder durch den Befehl des Pabstes, noch durch die Auffoderung der bischöflichen Abgeordneten dazu bewegen. Sie geriethen in große Dürftigkeit. Man unterhandelte mit Denselben zu Koburg, und der Kurfürst von Sachsen sowohl, als die Fürstbischöfe zu Bamberg und Wirzburg liesen ihre Ver-

Digitized by Google

mittelung eintreten; allein es kam Nichts zu Stande. Jene Klostergeistlichen hatten also keinen andern Ausweg, als sich der Einkünfte von den Gütern des Klosters vor dem Walde zu bemächtigen, worin sie von den Beamten des Kurfürsten zu Koburg unterstützet wurden. Der nachfolgende Abt schloß erst eine Übereinkunft deshalb.

Peter Hummel zu Köstеn entdeckte im Jahre 1528 einen Schatz. Da er in einem Dorfe des Klosters gefunden war, so nahm ihn der Abt zu sich. Es wird nicht gesagt, worin er bestanden hatte. Auf allen Fall diente er zur Unterstützung des Klosters, welches so sehr gelitten hatte.

Dieser Abt hatte viel ausgestanden. Es ist kein Wunder, daß auch sein Körper dadurch litt. Er wurde sehr kränklich, hatte heftige Augenschmerzen und starb den 24. Julius 1529.

Alexander von Rotenhan.

Der Rücktrit in das Kloster trug ihm die Stelle und Würde eines Abtes ein. Er wurde von seinen zwei übrigen Mitbrüdern am 27. Julius 1529 einstimmig gewählet, und zwar in Gegenwart des Abtes, Heinrich, von Theres, welcher den Vorsitz führte; des Dechants, Kaspar Mein, vom h. Stephan zu Bamberg, welcher die Stelle eines Notars versehen sollte, und Sebastians von Rotenhan zu Rentweinsdorf, Ritters und der Rechte Doktors, welcher auch das Zeugnis darüber abzulegen hätte.

Die Wahl geschah sehr schnell. Hirnlehe bemerket, daß sie von der Sammung ausgeschrieben worden sey, und der Bischof von Wirzburg sich noch nicht darein gemischt habe. Es scheint, daß man Demselben zuvorkommen wollte, was aber in der Folge nicht mehr anging. Inzwischen waren die Abgeordneten der Fürstbischöfe von Bamberg und Wirzburg gegenwärtig.

Digitized by Google

Die bischöfliche Bestätigung erfolgte den 13. August und die weltliche Belehnung des Fürstbischofes, Weigand, zu Bamberg am 20. n. M. 1529, womit ebenfalls nicht gesäumet wurde.

In den Urkunden ist das Geschlecht dieses Abtes bemerket. Hirnlehe gibt eine Stammtafel Desselben bis zu seinem Ururgroßvater an, nach welcher sein Vater Johann von Rotenhan zu Eiringshofen und seine Mutter eine Margareth von Seinsheim gewesen war. Die Stammtafel ist nach der Angabe aus einem sogenannten Missiv- oder einem Abschriftbuche des nemlichen Abtes genommen, das aber nicht in das Archiv abgeliefert wurde. Es sind zwar drei solche Bücher vorhanden; allein es fehlet gerade Eines von 1540 bis 1549. Darin wird vielleicht die Stammtafel eingetragen seyn. Wir wollen dem Verfasser Glauben schenken, wenn auch sonstige Beweise nicht gefunden werden konnten.

Im Anhange wird diese Stammtafel folgen, jedoch hinaufgeführt bis in die ältesten Zeiten, wo man Nachrichten von dem Geschlechte haben konnte, die aber eine ununterbrochene Stammfolge bis zu Eberhard, dem Ururgroßvater des Abtes urkundlich bildet.

Abt, Alexander, beeilte sich gleichfalls, mit den abtrinnigen Ordensbrüdern, Wolfgang und Albrecht Groß, dann Christoph Ulfring von Oberweimar ein Abkommen zu treffen, ohne Zweifel damit die Güter und Einkünfte des Klosters vor dem Walde nicht gar verloren gingen. Dieses geschah am 13. Dezember 1529, also nicht vor der bischöflichen Bestätigung des Abtes, wie Hirnlehe behauptet.

Es wurde darin festgesetzet, daß bemeldte, nun ausgetretene Klostergeistliche, weil sie sich aus ihren Bewegnissen noch der Zeit wieder in des Ordens Leben zu

Digitized by Google

begeben beschwerten, und ihr ehrliches Auskommen für ihr Dreier Leib haben möchten,

1) des Klosters Verwalter und Befehlshaber über alle seine Leute, Güter, Höfe, Zehenten, Wiesen und andere Nutzung vor dem Walde, auch zu Garnstatt, samt der sternberger Wiesen zu Rossach, ausser Die zu Gleussen, welche das Kloster in vorigen Gebrauch gezogen hatte, bestellet seyn sollten; jedoch

2) mit dem Bescheide, daß sie alle Drei des Klosters Schaden warnen und Frommen getreulich werben, auch seine Renten, Zinsen und alle Nutzungen, wie Die von Alters her erfodert seyen, für das Kloster getreulich einnehmen und alles ihres Vermögens darob seyn sollten, daß Nichts davon entzogen würde; daß sie die Zehenten auf das Höchste, wie sie könnten, um Geld oder Getreid verlassen, und Keinerlei davon entziehen lassen sollten;

3) daß, wenn in der Zeit ihres Lebens Lehen verkaufet, gekaufet oder sonst erlediget würden, sie Dieselben an des Klosters Statt auf gewöhnliches Handlohn in seinem Namen leihen und die gewöhnliche Pflicht von den Lehenleuten nehmen und Diesen besonders einbinden sollten, daß sie keinen anderen Lehenherren, als das Kloster, über solche Lehen zu gewinnen hätten; auch daß sie nach ihr Dreier Absterben dem Kloster mit allen Zinsen, Herrlichkeiten und Diensten gewarten sollten, wie sie und ihre Voreltern gethan hatten;

4) daß, wenn ihnen, Verwaltern zur Zeit ihres Lebens der Leute und Güter des Klosters wegen von Jemandem, wer Der wäre, Sachen begegneten, welche dem Kloster zur Schmälerung seiner Herrlichkeit, Zinsen und alten Herkommens gereichten, sie Das

ihres Vermögens getreulich abtragen, und, was sie nicht wenden könnten, an den Abt gelangen lassen sollten, damit darin Rathes gepfleget würde, um dem Kloster Nichts entziehen zu lassen;

5) daß sie sich gegen den Abt und das Kloster nicht anders halten sollten, dann als ihnen, frommen, Gebornen des Adels gegen ihre Herren zu thuen gebürte;

6) daß sie um solche Dienste, auch zu ihrer Erhaltung, so lang sie lebten, jährlich und jedes Jahr alle Nutzung, Zinsen, Gülten und Ertragung aller Zehenten von Höfen, Stücken und Gütern, Nichts davon, dann Gleussen, ausgenommen, beziehen sollten, doch also, daß sie die Nutzungen jedes Jahr getreulich zu berechnen und in einem Register zu überantworten hätten; daß sie aber auch ohne Wissen des Abtes von den Gütern Keinerlei verkaufen, versetzen, oder in andere Wege verändern sollten, Das, wenn es geschähe, keine Kraft oder Bestand hätte;

7) daß der Abt ihnen jährlich aus des Klosters Kasten zwölf Sümmern Korns, drei Sümmern Weitzen, drei Sümmern Erbsen, lichtenfelser Maßes, und 24 Käse reichen und bis gegen Koburg antworten, und die beiden Anderen des Konvents ihnen Dreien jährlich 10 fl. zu einem jeden St. Walburgistage, auf ihre Darnachschickung aus der Oblei Einkommen reichen wollten;

8) daß, wenn Ihrer Einer oder Zwei mit Tod abgingen, der dritte Theil der Nutzung, des Dienstgetreides und Geldes an das Kloster fallen, und von den Zweien oder dem Letzten des oder der Verstorbenen gebürender dritter Theil verrechnet und überantwortet werden sollte, so wie daß nach Endung des Lebens aller Dreier dem Abte und dem Kloster

Alles, was ihnen eingegeben, verschrieben und als Kloſterverwaltern zu handeln befohlen worden ſey, wieder gefallen ſeyn ſollte.

Der Abt mußte alſo die ſämtlichen Einkünfte des Kloſters aus den Gütern vor dem Walde für die Lebenszeit der drei ausgeſprungenen Mönche aufopfern, um ſie nur für die folgende Zeit zu erhalten, und jenen Mönchen überdies Getreid und Geld beilegen. Es war die Beſorgnis vorhanden, daß die Einkünfte und Güter dem ſächſiſchen Hauſe in die Hände geſpielet werden möchten, wozu die Anlage ſchon gemacht war.

Es war gleich nach dem Antritte ſeines Amtes dem Abte das beſondere Anliegen, die Kirche und den Thurm Derſelben aus den Ruinen zu erheben. Er fing 1529 an, dieſes Werk mit großem Koſtenaufwande zu bewerkſtelligen. Die Dächer wurden mit Schiefer aus dem ſalfelder Bruche bedecket; neue Fenſter, Spiegel, ſchön gearbeitete Altäre und eine Orgel hergerichtet, was in dem darauf folgenden Jahre ſchon vollbracht war.

Hirnlehe ſagt, die Jahrbücher des Kloſters gäben nicht an, in welchem Jahre, an welchem Tage und von Wem die Kirche mit Gott wieder vereiniget und eingeweihet worden ſey. Ohne Zweifel geſchah es wohl im Jahre 1530, weil der Abt die Sache beeilte.

Er war aber auch nicht ſäumig, die übrigen Gebäude des Kloſters wieder herzuſtellen. Die Finanzen des Kloſters müſſen entweder gut geſtanden ſeyn, oder der Abt hatte das Geld aus ſeinem Vermögen vorgeſchoſſen. Vor Allem richtete er das Abteigebäude, und zwar ſtattlich her. Nachdem es bis zum Kranze ſich erhoben hatte, wurde es in Gegenwart des Abtes, Martin, vom Kloſter, Michaelsberg, zu Bamberg, des Abtes, Heinrich, vom Kloſter, Theres, Godefrids von Wolfſtein, Domherren zu Bamberg und Generalvikars,

vikars, und Kaspars von Berg, als den vorzüglichsten Gästen eingeweihet. Er erbaute, zur bequemeren Wohnung seiner Klosterbrüder, ein angesehenes Haus zum Schlafen, und stellte zu mehrer Zierde des Klosters die Kreuzgänge prächtig wieder her; er lies ihre Fußböden mit Estrich belegen; die Heuschupfe, welche vor einigen Jahren von den aufrührerischen Genshälsen angezündet wurde, neu erbauen, und einen sehr großen Speisesal machen, den er, wie sein Abteihaus, mit den schönsten Gemälden ausschmückte, worunter Eines die Belagerung der Marienburg zu Wirzburg durch die häufigen Anfälle der Bauern, und das Andere die Tugend der Geduld, mit angenehmer Farbenmischung, vorstellte, wovon aber der Meister nicht angegeben ist. Auch der Viehstall wurde aus der Asche erhoben. Der Abt lies die Dächer der Klostergebäude mit Schifer decken und mit großem Aufwande einen Brunnen graben, damit zum täglichen Gebrauche das Wasser vorhanden sey.

Alle diese Bäulichkeiten waren aber nicht so geschwind bewirket, und im Jahre 1533 noch nicht beendiget; denn hier wurden noch von dem Abte des Klosters auf dem Michaelsberg ein Blochwagen zum Bauen erbeten. Die Kirche war 1533 auch nicht ganz hergerichtet, welches aus einem Schreiben des Abtes an Sigmund Pfinzing hervorgehet, worin er zur Zirde des Chors ein Werklein einer Orgel bestellet. Indessen muste die Kirche in ihrer Wesenheit schon 1531 vollendet seyn; denn in diesem Jahre wurde auf den Sonntag nach Jakobi Kirchweihe gehalten, wozu die Äbte von Michelfeld und Michaelsberg, und die Domherren, Gottfrid v. Wolfstein und Silvester v. Rosenau, eingeladen wurden.

In einem Schreiben vom Jahre 1534 machet der Abt Meldung von einem neuen Baue, die banzische Burg genannt, auf welcher er eine Fröhlichkeit und Kir-

Digitized by Google

chenweihung am Sonntage nach Lichtmeß zu halten sich vorgenommen habe, wozu er die Äbte zu Theres und Wirzburg, Gottfriden von Wolfstein, Sigmunden Truchseß, Johannsen von Lichtenstein, Kasparn von Berg und den Landschreiber zu Bamberg einlud. Unter dieser Burg wird aber nichts Anderes verstanden werden können, als der große Thurm, wovon nachher die Rede ist.

Der Abt bat im Jahre 1537 den Fürstbischof, Weigand, zu Bamberg um 1 1/2 Schock Balkenholz zu Nothbäuen und 1 Schock geringer Reißer, wobei er sich aber wegen der Holzgerechtigkeit seines Klosters verwahrte.

Auch das Viehhaus war 1537 noch unaufgebauet, sondern blos der Stock in Eile hergerichtet und mit einem niederen Dächlein von Schinteln überdecket, welches sich sehr geärget hatte. Darum erbat er sich von dem Fürstbischofe gleichfalls zu dem Baue eines ordentlichen Viehhauses anderthalb Schocke groben Pfaten- und Balkenholzes; und bei Wilhelmen von Schaumberg zu Schnei bestellte er 1538 für 150 fl. Holz zu vorhabenden Bäuen und Anderem, welches er bar bezahlen wollte.

Es läst sich wohl denken, daß die vielen und großen Bäulichkeiten so geschwind nicht vollendet werden konnten. Unterdessen leistete der Abt bei seinen Umständen Alles, wie und wann es möglich war. In allen seinen schriftlichen Erlassen bemerket man sein Streben, dem Kloster und der Kirche von Banz nützlich zu seyn.

Während er die Bäulichkeiten mit großem Eifer bewerkstelligte, und seine Kirche täglich mehr in Glanz brachte, hatte er zugleich mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen.

Er bekam den Kurfürsten (Johann, den Beständigen), welcher damals die Pflege, Koburg, inhatte, zum Feinde. Die drei meineidigen Mönche reizten ihn

an, sich des Klosters selbst und seiner Güter zu bemächtigen. Wohl ist dieses Vorhaben nicht zur Ausführung gekommen; denn Hirnlehe und von Schultes machen keine Meldung davon. Aber der Abt sah sich vor. Auch hatten einige Adelige der Umgegend, und darunter Valentin von Lichtenstein zu Hohenstein und Lorenz Schenk von Simau, eine Verschwörung gegen das Kloster angesponnen, welche, weil der Abt ihrer Frechheit und der Eingriffe in die Rechte und das Eigenthum der banzer Kirche kräftigen Widerstand leistete, beschlossen hatten, das Kloster jählings zu überfallen und zu zerstören. Sie würden es vielleicht bewirket haben, weil die Mauern des Klosters nicht die gehörige Höhe und mehrere Klüfte hatten, auch zum Theil in Trümmern lagen, was ein Werk der Bauern gewesen war; wodurch man also einen Angriff nicht hätte abwehren können.

Nachdem der Abt bei Zeiten Kenntnis von diesen feindlichen Absichten erlanget hatte und vor der Gefahr gewarnet wurde, sammelte er eine auserlesene Mannschaft von seinen Leuten, worauf er sich wohl verlassen konnte, und legte sie zur Besatzung in das Kloster. Er lies Tag und Nacht sorgfältig Wache halten, und vereitelte ohne Zweifel dadurch die Anschläge seiner Feinde.

Die länger dauernde Besetzung des Klosters hätte aber, durch Reichung der Kost und des Soldes für die Mannschaft, die Barschaft desselben aufzehren können. Es muste daher auf ein anderes Mittel der Vertheidigung gedacht werden.

Es hatte an der vordern Seite des Abteigebäudes gegen die Abendseite ein Thurm gestanden, worin ein schreckenhafter Kerker für die Lasterhaften, mit einem ungeheuren Abgrunde bis in das Innerste der Erde, sich befand, und welcher der Abtsthurm genennet wurde. Er war in dem Bürgerkriege ausgebrannt und verfallen.

Digitized by Google

Der Abt lies ihn schnell wieder herstellen, oder vielmehr vom Grunde aus neu erbauen, und zwar an dem nemlichen Orte, von gehauenen Quadersteinen und viel größer und stärker, als der Vorige gewesen war; die Mauern wurden acht Schuhe dick, und die Höhe betrug sechzig Schuhe; der Durchmesser hatte über dreizehen Schuhe. Dieses Thurmwerk war inwendig mit einem Mauerpflaster befestiget, auswendig mit Schießlöchern versehen, woraus die Vertheidigung geschehen konnte. Über diese Thurmgroßheit wurde ein holzernes Gebäude von zwei und zwanzig Schuhen errichtet und mit der benachbarten Abtei durch einen hangenden Erker, oder Gang verbunden. Das Gebäude ragte mit einer Höhe von 113 Schuhen empor.

Dieses erbabene Werk vollendete der Abt mit bereitwilliger Genehmigung des Fürstbischofes zu Bamberg, obgleich übelgesinnter Neid knirschte, welche den Abt beschuldigten, daß er die Befestigung zum Verderben der benachbarten Orte gegen die Satzungen des heiligen Reiches sowohl, als gegen den öffentlichen Landfrieden errichte. Das folgende Jahr hatte der Thurm sich bis zum Kranze erhoben. Alsbald wurden der Kirche Kleinodien, die kostbaren Gewändter für den Gebrauch des Tempels, die Tagbücher, die Rechnungen, die alten Urkunden und Gnadenbrife, welche zur Sicherheit bei Sebastian von Rotenhan zu Rentweinsdorf untergebracht waren, in jenem Thurme, als einem geheiligten Zufluchtorte, verwahret und jeder Raubgefahr entzogen. Wenn aber Dieses nur für alle zukünftige Zeiten geschehen wäre!

Als die Klostergebäude ihren vorigen Glanz wieder bekommen hatten, beschränkte sich der regsame Eifer des Abtes nicht innerhalb der Mauern des Klosters, sondern er schritt auswärts. Es wurden die Dächer und Gebäude auf seinen Höfen und Gütern ebenfalls wieder

Digitized by Google

hergestellet und die Heerstrasse an der Itz wegen öffentlichen Bestens auf Kosten des Klosters ganz neu angeleget.

Die vorbemerkten Gebäude werden ohne Zweifel diejenigen seyn, von welchen der gekrönte kaiserliche Poet, Meisner, einen Kupferstich herausgab. Sie brannten zwar in der Folge zum Theile wieder ab, werden jedoch in der vorigen Gestalt neu erbauet worden seyn. Man kann annehmen, daß sie sich, vielleicht mit einigen Änderungen, bis zu dem neuesten Gebäude erhalten haben. Eine Abzeichnung von jenem Kupferstiche befindet sich auf dem Umschlage dieser Abhandlung.

Nachdem der Abt für die Wiederherstellung der Gebäude des Klosters bestens gesorget hatte, war sein Augenmerk sogleich auf das innere Hauswesen und auf dessen Bestellung mit tüchtigen und einsichtigen Personen gerichtet. Die ganze Versammlung des Klosters bestand nur aus zwei Pristern, welche den geistlichen Verrichtungen nicht hinreichend obligen konnten.

Er führte daher den wissenschaftlichen Unterricht wieder ein, welcher bei dem Getümmel des Krieges und der Unruhen ganz vernachlässiget war, und stiftete neuerdings eine Schule. Er stellte das, der Pallas gewidmete, Gebäude wieder her und erweiterte es. Der Anstalt setzte er, nebst seinen zwei Kaplänen, einen, in allen Fächern der Wissenschaften bewährten Lehrer, dessen Name nicht angegeben ist, vor.

Nebst den schönen Wissenschaften wurde darin auch die Tonkunst gelehret, damit das Lob Gottes mit schöneren Stimmen gesungen würde. Der Abt besuchte fleißig die Schule und schickte die Ungelehrigen weg, lies aber Diejenigen, welche den ernsteren Wissenschaften sich widmen wollten, auf die Universitäten zu Leipzig und Dillingen gehen, um die Weltweisheit und Gottesgelehrt-

Digitized by Google

heit zu erlernen, welche er auf eigne Kosten daselbst unterhielt. Einige davon beförderte er zur Ehre des Klerus und des Priesterthums, und die Anderen, welche das religiöse Leben vorzogen, nahm er in den Orden und das Kloster auf, so daß die Klosterfamilie täglich sich mehrte und sie die gehörige Zahl erreichte, obgleich es damit auch nicht lang Bestand hatte.

Eben so, wie bei seinen Lehrlingen, trug er, mit noch größerer Bedachtsamkeit, Sorge für die Sitten und Kenntnisse der Lehrer und Schulmeister. Gegen die Frommen und Rechtschaffenen war er beinahe zu freigebig; er erzeigte ihnen besondere Gunst; er beförderte sie gleichfalls zu dem Grade des Klerus und Priesterthums; für Einen, welcher durch Verläumdung Mißgünstiger bei dem Bischofe zu Bamberg als Ketzer angeschwärzet war, machte er eine Schutzschrift, wodurch er Denselben von der Beschuldigung befreiete. Gegen die Bösen, welche er mit Fehlern behaftet und als Verderber der Jugend wahrgenommen hatte, war er ein strenger Richter; er entfernte sie von dem Amte, aus dem Kloster und aus dessen Gebite.

Zur Miterreichung der vorgesteckten Zwecke lies er eine Bibliothek mit vielem Aufwande bauen, welche er mit den ausgesuchtesten Werken versah. Er legte auch hiedurch den Beweis von seiner Liebe und Sorge für die Wissenschaften ab.

Wir wollen jetzt von den Widerwärtigkeiten Meldung machen, mit welchen der Abt gleich von dem Antritte seiner Stelle bis zu seinem Lebensende zu kämpfen hatte, und wovon ein Par Beispiele gelegenheitlich schon angeführt wurden.

Im Jahre 1530, wie zum Theil in den Folgenden, war es Volkssitte, in dem Lande herumzustreichen, woraus nichts Gutes, sondern nur Schlimmes erfolgen konnte.

Digitized by Google

Der Abt steuerte aber dem Übel und reinigte den Banzgau von dem Gesindel.

Unter Denjenigen, welche durch Raub und Brand sich berüchtiget machten, war Georg Goll, der wegen eines Verbrechens aus dem Gebite der Abtei, Ebrach, entflohen war, in den Banzgau sich warf und mit gleichen Gesellen, den Brüdern, Andreas, Paul und Friderich Genshals, sich verband. Sie brachen in bemeldtes Kloster ein, wurden aber von den herbeieilenden Einwohnern in die Flucht geschlagen, auf welcher Friderich Genshals mit einem Schwerte erstochen wurde.

Dem Abte war eine schriftliche Warnung zugekommen, was auf der Bahn seyn sollte von bösen, muthwilligen Buben, die sich in den drei anstosenden Fürstenthümern, Sachsen, Bamberg und Wirzburg, am Meisten enthielten (aufhielten), ohne daß von den Fürsten jener Länder Etwas gegen Dieselben vorgenommen würde. Er schrieb daher an den Domherrn, Endres Fuchs, zu Bamberg, als armer Prälat wisse er nicht, solchem Übel und Jammer zu widerstehen, Gott wollte es dann durch seine Gnade wenden; sondern er müße desto minder schlafen, und seine Sachen bei Tag und Nacht in desto besserem Aufsehen haben, um sein, des Konvents und der Ihrigen Leib und Leben, und das Kloster zu retten. Damit er aber, mit seinen Dienern, desto bessere Verwahrung und Widerstand thuen möchte, so bat er jenen Domherren, bei des gnädigen Herren Räthen, oder, wo es Noth sey, zu bewirken, das ihm vier Hackenbüchsen und auf zehen Mann Harnisch geliehen würden, welche ihm durch die geschickte Fuhr im Stillen und unvermerkt zukommen möchten.

Ein lichtenfelser Metzler, Georg Sailer von Weidenberg, wo die Kindsberge sitzen, wollte, ohne daß ihm vorher das Recht mündlich oder schriftlich

versagt war, ohne vorhergehendes Ansuchen darum, durch Mordbrennen sich Rache nehmen, und hatte in des Klosters Schafhaus zu Heinach und der Mühle zu Hausen Feuer eingelegt, das aber keinen Fortgang gewann. Der Abt schickte seinen Kastner, Fritz Göckel, an den Hofrath, Hanns Braun, zu Bamberg und an den Magistrat zu Nürnberg, um des Mordbrenners habhaft zu werden. Er hatte nemlich erfahren, daß dieser Schafe um Weidenberg und Baireut an nürnberger Metzler verkauft habe, und nun das Geld allda erheben wolle. Es ist nicht bekannt, daß man ihn zur Haft brachte.

Dieses glückte aber mit dem oben genannten Goll. Er warf sich, nach der vorgehabten ebrachischen That in den Banzgau und drohete, den neuen Stadel des Klosters wieder abzubrennen, welchen die Genshälse unter dem vorigen Abte aus lauterem Muthwillen auch abgebrennet hatten. Da er der Gesellen Einer war, von Welchem das Ärgste besorget werden muste, so hatte der Abt seiner weltlichen Gewalt Einsehen, und lies den Frevler in des Klosters Verwahrung nehmen, und dermaßen verwahren, daß Recht von ihm bekommen werden möchte. Er meldete es den weltlichen Räthen zu Bamberg und erbat sich ihren ferneren Rath zu Dem, was er in seinen Dörfern, mit Hilfe Gottes, zur Gegenwehre wider solche Buben, die sich ihrer Gesellen annehmen möchten, nach Nothdurft bestellen wollte.

Unter dem Raubgesindel zeichnete sich auch Georg Krud von Tifenrod, mit seinen Gesellen, Paul Wimpacher und Pangraz Muff, aus, welche die Gebite der Äbte von Banz und Langheim mit Raub, Brand und Mordthaten lang heimsuchten. Er wurde von dem Vogte des banzer Abtes zu Staffelstein festgenommen, durch einen, von den Bürgern daselbst erregten

Tumult frei gemacht, und darnach zu Altenbanz wieder gefangen, in das Gefängnis geworfen und nach Verdienst bestrafet.

Die Brüder, Euchar und Paul Winkelmann, welche von dem Abte Johann, wegen Aufstandes vertriben waren, hielten sich zu Rossach auf und stifteten häufig Brände in dem banzer Gebite.

Diese Ereigniſſe liefern den Mitbeweis von dem Geiſte der damaligen Zeit. Sie sind Folge des Bauernaufstandes und der ihn begleitenden Umstände. Die erste Ursache hievon war aber der Druck der Unterthanen, welchem man nicht abhalf. Der Aufstand wurde durch Gewalt, mit Lebens- Leibes- und Geldstrafen unterdrücket, hiedurch aber das Volk nicht gebeſſert, nicht wohlhabender gemacht. Man hatte das Beiſpiel der Fehden in der Vorzeit, und selbst noch in der Gegenwart, wo ein Jeder mit der Faust sich das Recht nehmen zu können glaubte. Die Rache kochte noch im Herzen, und die Begirde nach Erwerb auf jede Art, oder Habsucht machte den Antrieb zu Gewaltthaten. Die Großen gaben aber auch den Kleinen und die Geistlichen den Laien das Beiſpiel.

Die Schenken von Simau waren es vorzüglich, welche den Abt und das Kloster anfeindeten, und Dieſe in Ausübung ihrer Rechte zu kränken suchten.

Ihre Streitigkeiten fingen schon im Jahre 1530 an. Wir haben ein Beiſpiel davon in der Geschichte wegen zweier Aecker zu Schleifenhan geſehen. Der Rechtsstreit darüber wurde aber gleich den 13. September 1530 durch Schiedsrichter beigeleget.

Es dauerten dieſe Streitigkeiten mehrere Jahre hindurch, ohne daß man aber, aus Abgang von Verhandlungen, das Ende von Manchen kennet. Selbst die Fortsetzung ist unterbrochen, nachdem auch das dritte, und vielleicht noch ein anderes Miſſivbuch des Abtes fehlet.

Digitized by Google

Es ist aber auch nicht mehr nothwendig, Alles zu kennen, und es soll nur ein weiterer Beitrag zum Sittengemälde der dasigen Zeit geliefert werden.

Lorenz Schenk zeichnete sich vorzüglich in diesem Anbetrachte aus. In einem Schreiben des Abtes an den Statthalter zu Bamberg hieß es, Derselbe begehe zu Abbruch des klösterlichen Eigenthums und der Zinsen im Banzgau solche Unnachbarschaft, die wohl billiger ein Gewaltsam genennet würde, weswegen er um Rath und Schutz ansuchen müße.

Im Jahre 1532 zeigte der Abt dem Fürstbischofe zu Bamberg als seinem ordentlichen Fürsten und Schutzherren an, Lorenz Schenk unterstehe sich, von Untersimau, einem sächsischen Eigenthume, aus nicht allein an den äusseren Orten auf des Klosters Eigenthume, dem Banzgaue, Hasen zu jagen und darnach zu stellen, sondern dazu hinein gegen das Kloster, als zwischen Stetten und Schönsreut unten am Berge, darauf das Kloster liege, und auch am Birkich bei Gnellenrod anzubinden, was ihm und seinem Kloster eine unerhörte Neuerung und Beschwerung sey, wessen doch bisher noch nie ein Herr, noch je Einer vom Adel sich unterstanden habe; an welchen Orten Derselbe weder Grund und Boden, noch etwas Anderes, weder Gebot noch Verbot habe; er schicke dazu solche Leute, an Denen er, der Abt, wie er es verstehe, in solchen Fällen sich vergreifen müste, woraus ihm und seinem Kloster Gezänk, Fehde und Schaden erwachsen möchte.

Ein solcher Fall ereignete sich wirklich im Jahre 1533. Der Abt war vom Kloster auf die Jagd geritten. Als er nach Gnellenrod gekommen war, sah er Jäger, welche Hasengarne getragen hatten. Er ritt eilends und allein zu ihnen und fragte, wem sie zustünden, daß sie an diesem Orte jagten, wessen sie nicht Fug hätten. Da

Digitized by Google

fand sich Einer mit einer Zündbüchsen, das Hähnlein oder Feuerwerk darauf gespannt, welche er dem Abte unter die Augen hielt, vielleicht des Willens, ihn zu erschiesen, sagend, mit anderen freventlichen Worten, er stünde Lorenz Schenken zu. In diesem Augenblicke kamen jedoch die Diener des Abtes dazu, welche die Büchse wegnahmen und seinen Muthwillen vergelten wollten. Der Abt lies es aber wegen mehren Glimpfes nicht geschehen, dem Jäger keinen Schlag geben oder kein Har krümmen, ihm die Büchse wieder zustellen und eine alte Urfehde, wie gebräuchlich, von ihm nehmen.

Der Fürstbischof, Weigand, zu Bamberg schrieb am Freitage nach Antoni (19. Jan.) 1532 an den bemeldten Schenken, er sollte von seinem Vornehmen abstehen und sich enthalten, ferner an berührten Orten zu jagen, und das Nemliche bei den Seinigen verfügen. Aus späteren Verhandlungen ist zwar zu ersehen, daß eine Abkunft deshalb getroffen worden ist; der schriftliche Aufsatz Derselben ist aber nicht vorhanden.

Eine andere Beschwerde des Abtes war, daß Lorenz Schenk und seine jungen Vettern, die Schenken zu Simau, Etliches des Klosters Eigenthum inhätten, welches ihre Eltern von dem Kloster alle Wege, sie aber unabgesehen Desselben noch nicht zu Lehen empfangen hätten. Auf sein Anrufen erlies der Fürstbischof gleichfalls eine Mahnung an die Schenken zur Empfangung der Lehen, weil der Abt das Eigenthum des Klosters nicht entwenden lassen könnte. Als Lorenz Schenk keine Nachgibigkeit zeigte, brauchte der Abt Ernst. Er berif seine Vasallen zu einem Lehengerichte nach Staffelstein, wo dann beschlossen wurde, daß die Schenken aller ihrer Lehen verlustiget seyn sollten, wenn sie Deren Bestätigung von der Kirche zu Banz nicht verlangen würden. Bei dieser Lehengerichtssitzung waren zugegen

Johann von Rotenhan zu Rentweinsdorf, Johann von Lichtenstein zu Geiersberg, Wolfgang von Füllbach zu Gleusdorf, Wilhelm von Schaumberg zu Schaumberg, Ludwig von Rotenhan zu Merzbach, Johann von Rosenau zu Mahern, Friderich von Sternberg zu Schenkenau und Mathes von Rosenau zu Koburg in der Rosenau.

Das Versprechen zur Lehenempfängnis wurde von Lorenz Schenken auch gegeben. Wann es aber erfüllet worden sey, ist unbekannt. In späterer Zeit erscheinen die Schenken wieder als Lehenmanne des Klosters, Banz.

Lorenz Schenk verbot Einem seiner Hintersassen zu Buchenrod, dem Kloster seine unläugbaren Zinse zu bezahlen. Es soll bei Anderen ebenfalls geschehen seyn.

Er machte einen nächtlichen Einfall in des Klosters Dorf, Büchitz, um dessen Unterthan, Johann Eiring zu fangen und zu ermorden, welcher aber noch entkam. Des Klosters Gerichtsbarkeit war hiedurch verletzet.

Man beschuldigte ihn, daß er dem Abte nach dem Leben trachtete. Oben erwähnter Vorfall mit der Zündbüchsen des Jägers mag der Grund hievon gewesen seyn. Die gewaltthätigen Absichten Desselben waren aus allen seinen Handlungen zu erkennen.

Unter den Anfeindern des Abtes und seines Klosters that sich auch Wilhelm Schott von Schottenstein hervor. Im Jahre 1544 hatte er seine Eingriffe und Kränkungen angefangen, welche er aber läugnete. Das Jahr darauf ritt er von Staffelstein aus mit zwei Pferden in des Klosters Dorf, Redensdorf. Ein Bauersmann, der neben seinem Weinberge gestanden hatte, lud ihn mit ländlicher Biederkeit zum Lesen der Trauben ein.

Digitized by Google

Da rannte Derselbe mit gespannter Zündbüchsen gegen den Mann, ohne einige Ansprechung, stieß ihn mit seinem Gaule um, und setzte ihm, da er wieder aufgestanden war, die Büchsen an den Leib, mit der Drohung, ihn zu erschiessen. Darauf stieß er ein Kind des Bauers, welches keine 14 Jahre alt war, gleichfalls mit dem Gaule um. Den Vater nahm er in des Herzoges, Johann Ernst, zu Sachsen Hand gefangen, wo er ihm dann den Bescheid gab, er sollte sich stellen, wohin er ihn mahnen würde. Das war eben nicht ritterlich, und zugleich höchst ungerecht. Der Abt beschwerte sich darüber bei dem Fürstbischofe zu Wirzburg, dessen Unterthan und sonstiger Verwandter der bemeldte Schott war.

Da noch keine Strafe oder Gegenwehr deshalb wider ihn verhänget war, so setzte er seinen Muthwillen fort. Er ritt am heiligen Palmabend 1546 mit zweien Knechten von Staffelstein aus in des Klosters Dorf, Dreisdorf, schlug den armen Leuten daselbst die Fenster ein, überrannte und schlug sie auf dem Felde, nahm auch Einen davon gefangen. Der Abt äusserte in seiner weiteren Beschwerdeschrift, daß Derselbe ihm selbst mit großen, gotteslästerlichen Schwüren heftig gedrohet habe.

Er hatte dergleichen Frevel vier Male wiederholt. Der Fürstbischof zu Würzburg legte aber ernstlich das Friedgebot ein, und es wird dann Ruhe gewesen seyn. Man liest wenigstens in dem Abschriftbuche des Abtes Nichts mehr von solchen Beeinträchtigungen der Rechte des Klosters und von Mißhandlungen seiner Unterthanen. Besondere Akten sind nicht vorhanden. Hirnlehe sagt, der Abt habe streng seine Rechte vertheidiget und die Dreistigkeiten Schotts niedergedrücket, daher den Seinigen vollkommene Ruhe verschaffet.

Die Diener und Knechte Hannsen von Sternberg zu Schenkenau hatten sich im Jahre 1552 un-

Digitized by Google

terſtanden, auf des Kloſters Schafhof, Neuenhof, das Getreid jämmerlich zu ſchleifen, was nach des Abtes Ausdruck wider Gott und alle Billigkeit wäre, und mit Hundhetzen darein zu reiten, dazu den Schäfer und ſeine Knechte mit Büchſen zu bedrohen und in den Hof zu ſchieſen. Der Abt konnte vermuthen, daß dieſe Frevel auf Anſtiften des Herren jener Diener und Knechte, wenn gleich nicht in dem Übermaße geſchehen wären. Doch ſchrieb er ein freundliches Begehren an Denſelben zur Abſchaffung ſolcher Frevel und Muthwillen, damit er ſich je aller guter Nachbarkeit zu ihm getroſt halten könnte, und da er ſich mit ihm in keine Weiterung einlaſſen möchte. Es fanden ſich keine ferneren Anregungen deshalb, und dieſe Frevel werden künftig unterblieben ſeyn.

Das Amtsleben des Abtes war ein beſtändiger Kampf, ohne Welchen, nach den vorliegenden Anzeigen, kein Jahr vergangen iſt. Er hatte es mit Großen und Kleinen zu thun, wovon die Letzteren die Erſteren nachahmten. Wir kennen die Anfechtungen von Seite der Inhaber des Herzogthums oder der ſogenannten Pflege, Koburg. Sie ſuchten Anfangs, gütliche Unterhandlungen zur Anerkennung der Schutzgerechtigkeit jenes Herzogthumes einzuleiten. Als ſie an der Feſtigkeit des Abtes ſcheiterten, brauchten ſie Gewalt, und entſtand ein Rechtsſtreit deshalb an dem kaiſerlichen und des Reiches Kammergerichte, Deſſen End Derſelbe nicht erlebte. Er hatte gleichfalls Streitigkeiten mit dem Fürſtbisthume, Bamberg, wegen der Forſtgerechtigkeit in dem lichtenfelſer Walde. Die Finanzmänner ſuchten damals abzuzwacken, wie ſie es zu allen Zeiten gewohnt ſind. Durch den Stiftbrief vom Jahre 1071 war aber dem Kloſter die Gerechtigkeit, in jenem Walde zu holzen und zu weiden, vorbehalten. Der Rechtsſtreit hierüber war bei dem Tode des Abtes gleichfalls nicht entſchieden. Endlich fehlte es nicht

Digitized by Google

an Händeln mit den Unterthanen, die jedoch gewöhnlich sind.

Das gröste Mißgeschick für den Abt waren die Störungen des Hausfrieden, die zuweil gewaltsam und meistens andauernd waren. Die Klosterzucht war verfallen, so viel Mühe auch der Abt zur Aufrechthaltung Derselben sich gab. Der Mönch ist zügellos, wenn er einmal die Schranken überschritten hat. Es war aber damals kein Geist mehr für das Klosterleben. Man hatte groſsen Geschmack an der Ungebundenheit und an der Aussicht zum ehelichen Stande gefunden, wovon die Proben auch gemacht wurden.

Schon die Jugend hatte einen Abscheu vor den Klöstern. Diejenigen, welche zu Banz studirten, liefen, ehe sie noch eingekleidet waren, davon, und sprangen sogar durch Fenster und über die Mauer hinaus. Darunter befand sich Georg Truchseß von Henneberg, der unselige Nachfolger Alexanders. Ein Sohn Eberharts von Zeckendorf, welcher 7 Jahre in der Klosterzucht gewesen war, machte sich ebenfalls aus dem Staube, weil er wegen eines Gezänkes mit zwei Mönchen bestrafet worden war. In die adeligen Jungen mag auch der ungebundene Rittergeist wieder gefahren seyn. Im Jahre 1550 hatte der Abt nur noch drei Klostergeistliche, und Einer davon, Konrad Motschidler, entlief zum zweiten Male dem Kloster.

Diese Umstände und Unfuge bewogen den Abt, den Bischof, Melchior zu Wirzburg um die Erlaubnis für Anname von Unadeligen, die bisher ausgeschlossen waren, zu bitten. Die Bewilligung erfolgte am 7. Julius 1550. Der Bischof sagte, obgleich man nicht leicht abschaffen dürfe, was das Zeitalterthum eingeführt und die einmüthige Veranstaltung der vorhergehenden ehrwürdigen Väter der Nachkommenschaft zur Beobachtung hinterlassen

habe, so müsse man doch zuweil der Zeit dienen, und nach ihrer Verschiedenheit auch die menschlichen Anstalten und Überliferungen ändern; er entbinde also hier, weil in diesem stürmischen Jahrhunderte das Mönchsleben Wenigen anlache, ja selbst verächtlich sey, daß es fast gar keine Adeligen gäbe, welche in die Fußstapfen ihrer Vorfahren zu treten suchten, vielmehr von den Tugenden ihrer Voreltern immer mehr abarteten, und sie für schimpflich hielten, was ehemals ehrenhaft gewesen war. Zu dieser Maßregel muste sogleich geschritten werden, nachdem die Zahl der Klostergeistlichen so sehr zusammengeschmolzen war. In der Folge traten äusserst wenige und weiters gar keine Adelige mehr in dieses Kloster.

Einer der unruhigsten und zügellosesten Mönche ist Wolfgang von Hetzelsdorf gewesen. Durch seine ausschweifende Lebensart hatte er sich die Lustseuche zugezogen. Er suchte, Dieses anfangs zu verheimlichen, obwohl man es argwöhnte, und wollte sich von den Ärzten um Banz nicht heilen lassen, obwohl sie sonst viele Kranke mit ihren Künsten wieder hergestellet hatten. Der Abt hatte die Freundschaft für ihn, daß er ihn an den Doktor, Christoph Scheuerl, zu Nürnberg schickte, um sich mit den dortigen gelehrten Ärzten wegen Besichtigung seines Schadens, wie der Abt sich ausdrückte, und, wo möglich, wegen seiner Wiederherstellung zu berathen, und ihn ein Wildbad brauchen zu lassen, wenn es für Nöthig erachtet würde, übrigens aber die nöthige Vorkehrung wegen eines Aussatzes zu treffen. Er war einsmal auf den Markt nach Staffelstein gegangen, und wurde bei der Rückkehr von einigen Bauern mit Hacken und Lanzen angefallen, daher lebensgefährlich bedrohet, indessen aber von den, zufällig herbeikommenden Rittern, Ludwig und Johann von Rotenhan, und Friderich von Sternberg, glücklicher Weise befreiet,

welche

welche die Bauern ihre Frevelthat mit der Haut büßen liesen und sie in die Flucht jagten: wahrscheinlich hat ein Liebeshandel Anlaß zu diesem Angriffe gegeben.

Derselbe kehrte, ohne Zweifel ungeheilet am Leibe und an Seele, von Nürnberg zurück. Sein Krankheitzustand zeigte sich noch kurz vor seinem Lebensende. Seine Aufführung blieb die Nemliche und verleitete ihn sogar zu einer Frevelthat. Im Jahre 1537 brach er wieder in Gotteslästerungen und in häufige Schimpfungen gegen die Menschen aus und gab unvorsichtiger Weise sein Vorhaben zu erkennen, daß er Einen im Kloster umbringen wolle. Da er, der Abmahnungen ungeachtet, von solchem Benehmen nicht abstehen wollte, und er auch gegen hohe Stände, welchen die Abtei zum Höchsten verpflichtet war, Schmäh- und Fluchworte aussties, so stellte ihn der Abt in einer Versammlung des Kapitels darüber zu Rede. Er aber zog, Statt der Antwort, einen sogenannten Hessen, oder Dolch hervor, und sties damit zwei Male nach den Abt, ohne ihn jedoch zu verletzen. Es kamen noch andere Menschen herbei, die ihn packten und in seine Wohnung einschlosen. Der Abt machte bei dem Bischofe zu Wirzburg die Anzeige, um seinen und seines Klosters Schaden abzuwenden. Der Bischof sandte seinen Weihbischof, Augustin Marius, und den Lizenziaten der heiligen Schrift, Johann Armbrister oder Armbröster, um die Sache zu untersuchen und die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Auf ihren Bericht erfolgte das Erkenntnis vom 4. April 1538, mit folgenden Anordnungen: 1) daß Wolfgang von Hetzelsdorf in dem Kloster bleibe und nicht verwiesen werde, wie er es wohl verdienet hätte; 2) daß er seine Obleien, mit allen Zugehörungen, seinem Abte heimgebe, und alle Freiheiten, darauf er sich berufen hatte, todt und abseyen; 3) daß er, weil er ein alter Mann und mit Krankheit beladen sey,

Digitized by Google

über seine gewöhnliche Pfründ, so viel, als dreißig Gulden an Münz für seinen Unterhalt von dem Kloster bekommen sollte; 4) daß er sich des Kapitels, des Konvents und aller Sachen und Handlung des Klosters enthalte, und Nichts darein rede, sondern in seinem Gemache bleibe, Niemanden zu sich hineinfodere oder lasse, er sey inner und ausser dem Kloster, keine Gastung zu sich lade, ohne besondere Erlaubnis seines Abtes, keinen Brief schreibe oder ausschicke, er sey dann zuvor von dem Abte gelesen; 5) daß er jedoch Macht habe, unter den heiligen Amtsverrichtungen in die Kirche und in den Chor zu gehen; daß er darnach aber wieder in seine Wohnung gehe, ohne sich unterwegs mit Jemandem zu unterhalten; 6) daß, wenn ihm der Abt erlaube, aus dem Hause zu gehen, er sich dagegen mit Ehrerbietung bezeige; 7) daß der Abt einen Schlüssel und eine Oeffnung zu seinem Gemache habe, welches er fernerhin mit seinen übrigen Klostergeistlichen auch so halten solle; 8) daß er, Hetzelsdorfer, mit Worten und Werken sich aller Lutherei en und Sekten, und, wo es ihm erlaubet werde, Edle oder Unedle zu sich zu lassen, aller Lästerung Gottes, Schwüre, Schändworte und Nachreden gegen den Fürsten, seinen Abt, das Konvent und männiglich enthalte; 9) daß, wenn ihm diese Punkte alle bekannt gemacht wären, und er, Solche zu halten, sich durch sich und seine Freundschaft genugsam verbürget hätte, er darüber eine nothdürftige Verschreibung gebe; 10) daß, wenn er sich, wie verhoffet, demüthiglich halten werde, er von obgemeldten Punkten Eines oder Mehrer Nachlassung auf Fürbitte bei seinem Herren von Banz erlangen, und Dieser ihm Gnade beweisen könne; daß aber, wenn er in diesen Artikeln und in allen Anderen ungehorßam und leichtfertig wäre, Einen oder Mehre vergriffe, es wäre mit Worten oder Werken, womit der Abt, das Konvent und andere

Digitized by Google

des Klosters Diener bedranget, beläſtiget und betrübet würden, er ohne alle Gnade und weitere Anſuchung oder Handlung in ein Gefängnis, wie es im Kurzen gemacht und zugerichtet werde, gebracht und Zeit Lebens darin gehalten werden ſolle; 11) daß der Abt einen Prieſter, einen Weltlichen oder Ordensmann, der katholiſch und der verbotenen Sekten nicht verdächtig ſey, berufe, welcher ihn Beicht höre, und auch von allen Sünden, Exkommunikazionen, Irregularitäten für dieſen Fall losſpreche, und daß er ferner, mit Vorwiſſen des Abtes, beichte, ſo oft ihn Gott ermahne, und wie es zu Banz gebräuchlich ſey; 12) daß ihm ein Altar in der Kirche angewieſen werde, auf Welchem er die heilige Meſſe vollbringe.

Er fügte ſich nun darein, ſetzte ſeinen Oheim, Jörg Groß, Pfersfelder genannt, zu Weilersbach, und ſeinen Bruder, Jobſt von Hetzelsdorf zu Brand, zu Bürgen, und ſtellte, unter eidlicher Erhärtung, die gefoderte Verſchreibung aus, welche überdies von ſeinem Schwager, Chriſtoph von Redwitz, Amtmann zu Lichtenfels mitbeſigelt wurde.

Hirnlehe ſagt, er getraue ſich aus den Akten des Abtes nicht zu behaupten, daß Derſelbe durch die Strafe gebeſſert worden ſey, und er ſeinen üblen Lebenswandel abgelegt habe: denn er ſey eingeſchloſſen geblieben, auf dringendes Verlangen nicht frei geworden und endlich im Jahre 1547 an dem Ausſatze oder der Luſtſeuche geſtorben. Seine beiden Brüder, Chriſtoph und Jobſt von Hetzelsdorf, foderten mit Ungeſtümm die Freilaſſung Desſelben. Der Abt antwortete dem Erſteren mit einer ausführlichen Darſtellung ſeines ſchlechten Benehmens, und verſicherte ihn, daß er nicht, wie man behaupte, in einen Kerker, in Ketten und Bande geſchlagen ſey, ſondern daß er in ſeinem Hauſe frei herumgehen könne,

diese leichte Einsperrung aber wohl verdiene. Das Abschriftbuch des Abtes enthält keine weitere Gegenvorstellungen und in der That auch Nichts mehr von der Sache. Es wird also bei der Fortdauer der angeordneten Maßregel sein Bewenden gehabt haben.

Der Mönch, Konrad Motschidler, Sohn Philipps, welcher, auf Empfehlung des Fürstbischofes, Weigand, zu Bamberg, in das Kloster aufgenommen wurde, entsprang im Jahre 1546, und nach zwei Jahren nochmals daraus, lebte elend zu Öslau, brach das Gelübd der Keuschheit und zeugte mit einer Beischläferin zwei Knaben. Abt, Alexander, verfuhr streng gegen ihn, und verweigerte ihm den, als Recht geforderten, Lebensunterhalt und den Entlassungsbrief, wenn er sich nicht vorher in ein anderes Kloster begeben hätte.

Im J. 1552 brach aber ein Sturm in dem ganzen Kloster aus, welcher zur beinahe gänzlichen Auflösung der Sammung führte. Der Abt hatte sich fest vorgenommen, die Klosterzucht in ihrer Reinheit wieder herzustellen und Vorkehrungen gegen die eindringenden Ketzereien zu treffen, dabei aber keinen Verzug eintreten zu lassen. Mit dem Geiste der Zeit nicht vertrauet, hat er sich dabei sehr geirret und in gewisser Hinsicht übereilt. Die Mönche, an eine ungebundene Lebensart gewöhnet, wurden durch die Strenge des Abtes höchst beleidiget, setzten die Freiheiten ihrer Sammung entgegen, welche obrigkeitlich, durch Gewohnheit und selbst von dem Abte bestätiget seyen, verachteten seine Befehle und spannen eine Verschwörung zur Erregung von Unruhen an.

Der Prior, Johann von Fay, Gabriel von Leonrod der Aeltere und Georg Truchseß von Henneberg waren die Aufwigler. Sigismund von Wisentau stand auf Seite des Abtes. Aus diesen vier Klostergeistlichen bestand damals die ganze Sammung,

Digitized by Google

die Studirenden und Novitzen jedoch nicht mitgerechnet, worunter Silvester von Rotenhan, der Sohn von einem nicht benamten Bruder*) des Abtes sich befand.

Aus einer Darstellung in den bambergischen Akten gehet Nachstehendes über diesen Handel und die damit verknüpften Ereignisse hervor.

Der Abt war beflissen, alle seine Klosterverwandten, besonders die Alten an geistliche Zucht und Ehrbarkeit zu erinnern und sonderlich drei Stücke zu verlangen: Erstens daß der Dienst Gottes nach Ordnung der heiligen christlichen Kirche, seines Klosters und Ordens getreulich und fleißig gehalten werde; Zweitens daß Dieselben brüderliche Liebe aneinander leisten; Drittens daß sie böse Gesellschaft meiden. Hiegegen dürfte wohl keine Erinnerung zu machen seyn. Dabei versprach er ihnen, als ihre geordnete Obrigkeit zu aller Wohlfahrt und zum Guten getreulich beiständig zu seyn, mit dem Erbieten, ihnen so viel, als möglich, Rath zu schaffen, wenn sie irgend einen Mangel hätten, den sie ihm anzeigen sollten. Er ließ es auch nicht an Essen, Trinken und Anderem mangeln, womit sie viel mehr und stattlicher, als er, versehen wurden.

Es wollten aber die Mönche einige Einschränkung ihrer eingebildeten Freiheiten sich nicht gefallen lassen. Sie hatten sich unterstanden, in dem Amte der heiligen Messe, nach der neuen Lehre, die größeren und kleineren Kanonen zu verändern, oder gar zu unterlassen, und andere unzimliche Wege wider Ordnung der christlichen Kirche und des Klosters zu gebrauchen. Deswegen lies der Abt sie in die Priorstuben legen, in der Hoffnung, sie sollten diese allermildest väterliche Strafe zu Herzen führen und dankbar annehmen.

*) Dieser wird sich vielleicht noch entdecken lassen.

Digitized by Google

Indessen hatte der Abt durch unversehene, weitläufige Wege in Erfahrung gebracht, daß jene drei Mönche eine Zeit lang in Verbündnis und in Verschwörung mit einander gewesen seyen und ihm nach Leib und Leben getrachtet haben, wozu auch andere Personen gezogen worden seyen, was ihn erschrecket hatte. Gewisse Anzeigen bestärkten die Aussagen und Vermuthungen deshalb. Dem Einen wurde ein Wagengeschirr, dem Anderen wurden reissige Pferde, wiewohl unter vermänteltem Scheine, in das Kloster gebracht. Zum Theil wurde um Erlaubnis dazu der Abt gebeten. Er beschied, daß er auf den Abend des Tages seinen Entschluß darüber zu erkennen geben werde, daß er aber zuvor mit ihnen Dreien Etwas zu reden habe, welches in der Frühe (des anderen Tages) geschehen solle; wobei er die Absicht hatte, sie wegen berührter Verschwörung und gefährlicher Nachtrachtung gütlich und väterlich anzusprechen.

Aber sie alle Drei haben Dessen nicht erwartet, und sich in der Nacht aus dem Kloster gethan. Der Abt war deshalb abermals unbesorget, indem er sie sonst wohl hätte verwahren und bewachen lassen. Sie räumten ihre Gemächer aus und nahmen zum Theile auch mit, was ihnen nicht gehörte, wie dann der Abt je länger, je mehr fand, daß sein Kloster ausgebeutet worden sey. Sie zogen auch andere Diener mit sich fort. Da sie ihr Vorhaben gegen den Abt nicht vollbringen konnten, so liesen sie Pulversäcke in Papier und anderes Feuerwerk zurück, in der Meinung, das Kloster zu verbrennen, was in der Nacht geschehen sollte, wie sie dann in dem Orte, wo sie einkehrten, auffahen, wann das Feuer aufginge. Doch Dieses wurde abgewendet. Sie unterfingen sich darnach, des Klosters Zinsen und Zehenden vor dem (thüringer) Walde einzunehmen, weswegen sie auch das Sigel der Sammung und die Zinsregister mit sich fortschleppten.

Digitized by Google

Sie hatten sich an den Fürstbischof zu Bamberg gewendet, erhielten aber den Bescheid, daß er solche Irrung mit dem Abte nicht gern gehöret habe, und viel lieber Einigkeit sehe; daß sie aber, wenn sie sich für beschwert erachteten, sich vor dem hochwürdigsten Fürsten zu Wirzburg, als ihrem ordentlichen Richter in geistlichen Sachen zu beklagen hätten. An den Amtmann und den Forstmeister zu Lichtenfels erging aber der Befehl, daß man jene Geistlichen und andere Personen des Klosters nicht heimlich oder öffentlich beherbergen, sondern sie anhalten und zu Amte bringen, und dann öffentlich auf der Kanzel verkünden solle, Niemand dürfe von Denselben Etwas kaufen, oder ihnen Geld borgen, wozu sie sich vielleicht des mitgenommenen Klostersigels bedienen könnten, indem es nach dem Rechte keine Kraft hätte, wornach man sich bei Vermeidung der Strafe und der fürstlichen Ungnade zu richten habe.

Die Sache gelangte nun zu dem Fürstbischofe zu Wirzburg. Beide Theile trugen ihre Beschwerden vor und machten Bedingnisse zur Ausgleichung, die wir nicht umständlich hier vortragen wollen. Die letzten Bedingnisse der Mönche hielt der Fürstbischof als angemessen, und suchte den Abt, Alexander, durch den Abt von Langheim und durch Johann von Rotenhan, zur Annahme Derselben zu bewegen. Es kam aber der berüchtigte und entflohene Motschidler dazwischen und beredete die Verschwornen, von der Ausgleichung mit dem Abte abzugehen, wenn die Sache mit ihm ebenfalls nicht ausgetragen und er nicht wieder eingesetzet würde.

Damit die Unruhe gedämpfet würde, befahl der Fürstbischof dem Abte, die vier Mönche in das Kloster wieder aufzunehmen. Dieser aber verweigerte es standhaft in Anbetracht des Johanns von Fey, weil er geheirathet und Kinder gezeuget hatte, und wegen Kon-

rad Motschidlers, da er wegen seines verruchten Lebens als ein unnützes Glied der Versammlung schon abgeschnitten war, und seine Entlassung, mit der Wahl eines beliebigen Aufenthaltes, erhalten hatte. Die beiden Anderen versprachen, binnen drei Wochen in das Kloster zurückzukehren und den Ordenspflichten obzuliegen. Allein sie brachten vierzehen Wochen in dem Kloster zum heiligen Stephan in Wirzburg müssig zu, giengen dann hinweg und hielten sich bei ihren Anverwandten bis zum Tode des Abtes auf. Johann von Fay starb inzwischen.

Wir wollen jetzt noch einige Züge von dem Leben des Abtes und einige Ereignisse beifügen, welche gleichfalls denkwürdig seyn werden, und wenigstens zur Vollständigkeit des Gemäldes von jenem ausgezeichneten Manne dienen.

Als einen einsichtigen und standhaften Vertheidiger der Rechte seines Klosters in weltlicher und geistlicher Hinsicht haben wir ihn kennen gelernet. Er trug vorzüglich dafür Sorge, daß die Lehen, besonders von den Adeligen, empfangen würden, wenn es auch hie und da Weigerung, Zögerung und Eingelenke gab. Er wußte sie insgesamt zu beseitigen; nach den Urkunden und anderen schriftlichen Aufzeichnungen hat nicht Eine gefehlet.

Er war ein sehr guter Wirthschafter. Ungeachtet der vielen und kostspieligen Bauten, die er wegen Brandes und anderer Ursachen führen mußte; ungeachtet der Verluste durch den Bauernaufruhr, durch andere Raubzüge und Beschädigungen, durch drei Kriege; ungeachtet seiner Verwendungen für Wissenschaft und Kunst, war es ihm möglich, die ganze Schuld des Klosters, wovon sein Vorfahrer einen Theil zurückgelassen hatte, allmählig zu tilgen. Nach den vorliegenden Anzeigen hatte er aber auch eine gute Wirthschaft besonders für die Viehzucht einge-

Digitized by Google

führet. Er schrieb im Jahre 1537 an den Abt auf dem Michaelsberg zu Bamberg, daß er um das Kloster und den Berg mit so viel Weide versehen sey, um 200 Ochsen zwischen dem März und Weihnachten, wenn es nicht bald zuwintere, ohne Nachtheil des Klosters reichlich mit Weide zu erhalten; weswegen er dem bemeldten Abte anbot, 36 Ochsen oder mehr von ihm auf die Weide zu nehmen, weil er vernommen hatte, daß Derselbe mit Weide nach Nothdurft nicht versehen sey. Der bemeldte Berg mußte aber damals besser, als in der neueren Zeit des Klosters hergerichtet gewesen seyn. Von dem Abte wurden öfters an Fürsten, Aebte und andere vornehme Personen Geschenke mit Kühe- und Schafkäsen gemacht. Diese waren ohne Zweifel nicht klein und von besonderer Güte.

Im J. 1530 mußten das Kloster und seine Unterthanen die Türkensteuer entrichten. Churſachſen, als Inhaber der Pflege, Koburg, verlangte den vierten Theil alles Einkommens von den Klostergütern in seiner Obrigkeit, zudem daß alle Unterſaſſen und Verwandte nach dem Werthe ihrer Güter, sammt den Dienstboten sollten beleget werden. Der Abt erwiederte, die drei abtrinnigen Mönche genösen vollkommen jene Güter, die ihnen nur zum Scheine einer Dienstbestallung überlassen wären; sie hätten also die gefoderte Steuer davon zu entrichten, wozu man sie anweisen möge. Von Seite des Fürstbisthums, Bamberg, wurde die nemliche Steuer gefodert. Die erste Anlage deshalb wurde zwar berichtiget; allein bei der Zweiten und Dritten hatte es allen Anstand. Es wurde der zwanzigste Pfenning verlangt. Nach dem gemachten Ausschlage hätten die Unterſaſſen des Klosters 78 fl. 6 Pfd. 21 pf. bezahlen müſſen. Dieses waren sie aber nicht im Stande. Als man die Bezahlung verlangte, zogen sie mit Weibern und Kindern

Digitized by Google

von ihren Gütern, woran sie kein Erbrecht hatten, in eine andere Gegend; Etliche, aus Furcht vor dem Gefängnisse, wenn sie nicht bezahlten, verliesen Weiber und Kinder; es war eine Theuerung an Wein und Getreid eingefallen, so daß sie hart ihr Brod erwerben konnten und in Uebermaß ärmer wurden. Der Abt bewirkte ihre Freilassung, und zahlte für sie 50 fl., welche ohnedies nach ihren Verhältnissen genügten.

In dem nemlichen Jahre 1530 verlangte der Fürstbischof zu Wirzburg des Hessenkrieges halber den fünften Theil alles Klostereinkommens. In dem Missivbuche stehet mit anderer Hand und mit rother Tinte geschrieben: Ist gar zu viel. Allerdings! Bemeldter Fürstbischof war dazu auch nicht berechtiget, indem er die weltliche Obrigkeit über das Kloster nicht hatte. Der Abt stellte vor, durch den bäuerischen Aufruhr sey das Kloster so zerstöret, daß er es mit seinem Einkommen und ohne Schuldanlehen schwerlich wieder erheben möge; doch wolle er 100 fl. geben, womit man zufrieden seyn werde.

Zu Banz und im Frankenlande war im Jahre 1531 eine reiche Weinerndte. Der Abt schrieb an Achaz von Gutenberg zu Gutenberg, daß er schir alle seine Bierfässer dazu habe müssen auskratzen lassen, welche dennoch zu wenig seyen, und daß man also einen Theil Weines in Kuffen müsse verzehren lassen; es sey ihm glaubwürdige Anzeige gekommen, daß man um Königsberg das Fuder Weines um 6 fl. und auch wohlfeiler kaufe, wenn man die Fässer hinunterführe; daß dort auch der Fässer zu wenig seyen, und daß man um Faß so viel Weines gebe, als es messe. Zu Banz hatte man also damals einen Weinbau, wovon man in den neuen Zeiten Nichts mehr sah. Der Abt meldete in jenem Schreiben gleichfalls, er habe nicht besonders Frankenwein gekaufet,

Digitized by Google

sondern sich mit dem Seinigen begnüget. Dieser muß also doch wohl trinkbar gewesen seyn.

Es entstand 1531 eine große Hungersnoth in dem Banzgaue und in den benachbarten Orten. Der Abt öffnete seine und seiner Freunde Speicher, um der Noth seiner Untergebenen abzuhelfen, wodurch er seinen Wohlthätigkeitsinn beurkundete.

Den entlaufenen Mönchen, Albrecht Groß und Christoph von Oberweimar, gestattete er zu ihrem besseren Lebensunterhalte den Bezug der Zinshühner. Da sie aber immer mehr verlangten, so schlug er es ihnen ab. Sie waren unersättlich und hatten die angewiesenen Einkünfte nicht verdienet.

Er zeigte sich auch gütig gegen die Einwohner von Staffelstein, die ehemals Feinde des Klosters gewesen waren, und unterstützte sie mit Brennholz, woran sie große Noth litten, aus seinen Wäldern.

Da er im Jahre 1534 erfahren, daß Uebelgesinnte ihm Nachstellungen bereiteten, so bedeckte er seinen Kopf mit einem dünnen Helme und trug unter seiner gewöhnlichen Kleidung einen leichten Panzer, wodurch er gegen Hieb und Stich gesichert war. Sein Gemälde, welches noch in einem Gange des herzoglichen Schlosses zu Banz hanget, zeiget jenen Helm, der wie eine Kappe aussieht.

In den Bach bei Köstен, welcher reich an Grundeln und Krebsen war, auch häufig Kies hatte, lies er Forellen werfen und ihn also zu ihrer Zichanstalt machen.

Sigmund Pfinzing, Amtmann zu Marlofstein, war sein vertrauter Freund und auch sein Geschäftsführer, mit Welchem er öfters Briefe wechselte. Er schloß daher im Jahre 1545 mit Demselben einen Vertrag, unter Zustimmung seiner Klostergeistlichen, daß, wenn er vor Ihm aus der Welt scheiden würde, ihm dann durch seinen Nachkommen ein silberner und vergol-

Digitized by Google

deter Becher von seinem Silbergeschirre, welcher ungefähr vier Mark wiege, und mit vier im Fuße geschmelzten Wappen von Rotenhan, Seinsheim, Schaumberg und Steinruck bezeichnet sey, zu seinem Gedächtnisse geschicket werden, und daß dagegen, wenn bemeldter Pfinzing vor Demselben stürbe, er ihm auch einen silbernen und vergoldeten Becher, der 1 Mark, 8 Loth und 1 Quint hielt, hinterlassen sollte.

Der Becher des Abtes und die, darüber ausgestellte, Verschreibung bewähren das Geschlecht seiner beiden Ahnfrauen, worüber sonst keine Urkunde vorhanden ist. Es haben aber zwei Brände, Einer zu Staffelbach und der Andere zu Rentweinsdorf, vielleicht auch andere Unfälle den Freiherren von Rotenhan viele Urkunden und andere Papiere geraubet, wovon das alte Verzeichnis vom 16. Jahrhunderte, ohne Zweifel auch nur zum Theile, die Auszüge liefert, welche indessen schätzbare, nicht zu verachtende Ueberbleibsel sind. Dieses Verzeichnis ist jedoch auch nicht ganz vollständig.

Es wurde bereits im Allgemeinen bemerket, daß der Abt und sein Kloster drei Kriege auszuhalten hatten. Der Erste war im Jahre 1546 von dem schmalkaldischen Bunde neuerdings gegen den Kaiser, Karl, geführet. Ein Mitglied davon, der Kurfürst, Johann, von Sachsen, welcher sich schon früher das Schutzrecht über Banz angemasset hatte, wollte auch das Kloster in seine Gewalt bekommen. Allein er fand es von hambergischen und wirzburgischen Kriegsleuten wohl besetzt und mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen. Dagegen suchte er die Grenzen der beiden Fürstbisthümer gewaltig heim und foderte viele tausend Gulden Brandschatzung. Die Staatskassen waren geleret, und es mußten beinahe durchgehends Anlehen genommen werden. Abt, Alexander, schoß dem Fürstbischofe zu Bam-

Digitized by Google

berg 2000 fl. und Jenem zu Wirzburg eine, nicht zu verachtende, Summe vor. Dieſes liefert einen Beweis von ſeiner guten Wirthſchaftlichkeit. Von der geiſtlichen Pfründe zu Ebern trug er 6 fl. bei.

Das kaiſerliche und ſpaniſche Kriegsvolk führte ſich aber noch ſchlimmer auf. Es foderte zwar keine Brandſchatzung; aber es brennte, plünderte und mordete in den klöſterlichen Orten. Zu Stadel wurden den Unterthanen 4 Wohnhäuſer, 4 Städel, 1 Brauhaus und 1 Kellerhaus, dem Kloſter ein gewaltiges Hofhaus, ſamt etlichen Nebengebäuen, und zu Gnellenrod 1 Haus und 1 Stadel von Denſelben abgebrennet. Es hat 6 Einwohner gemordet. Der Landgraf, Chriſtoph, von Leuchtenberg, welcher bei dem Kriegszuge war, verlangte einen gerüſteten Reiſewagen; allein der Abt mußte auf ſeine Schreiben erwiedern, daß er die Rüſtwägen vor etlichen Wochen ſeinem gnädigen Herren von Wirzburg zugeſchicket habe, und es ihm unmöglich ſey, in der Eile wieder Einen zuzurichten, indem ihm von dem kaiſerlichen Kriegszuge unverſehener großer Schade an Pferden und Wägen, auch mit Verwüſtung ſeiner Schmide und anderer Sachen zugefüget worden ſey.

Um von dem Kaiſer, Karl, die Beſtätigung der Rechte und Freiheiten und einen Verbotsbrief gegen die Beeinträchtiger Derſelben, worunter ſich der Herzog von Koburg befand, zu erhalten, begab er ſich im J. 1547 nach Augsburg. Er gelangte zu ſeinem Ziele und wurde von dem Fürſtbiſchofe zu Wirzburg ſehr gnädig empfangen und in ſeinem Anſuchen kräftig unterſtützet.

Im Jahre 1548 machte er eine letztwillige Anordnung für hausarme Leute. Er vermachte Jeder von den ſieben, ſogleich benennten, Familien oder Perſonen 100 fl., und beſtimmte, daß, wenn vor ihm Eine mit Tode abginge, oder ſonſt eine Aenderung ſich zutrüge, hierin

Digitized by Google

Nichts, als der Name geändert werden, und er einen Anderen ſetzen ſollte; ferner daß man nach ſeinem Abgange zwölf hausarmen Leuten, welche das Zeugnis ihrer Armuth haben, einem Jeden 5 Ellen ſchwarzen, lündiſchen Tuches, genetzet und geſchoren, auch das Leichentuch ob der Bahre, mit der beſten Kuh im Stalle einem Hausarmen gebe, und daß ſeinem Treuhänder der beſte Rock von dem Kloſter, nebſt 50 fl., gereichet werden ſolle.

Die Sammung des Kloſters, welche aber damals nur aus den Geiſtlichen, Gabriel von Leonrod, Georg Truchſeß und Konrad Motſchidler, beſtand, ſetzte eine Urkunde darüber auf, mit dem Verſprechen, ſämtliche Anordnungen getreulich zu halten. Hiebei ertheilten Dieſelben ihm das Zeugnis, daß er ſich die Zeit ſeiner Prälatur zur Beſſerung und Aufname des, durch den bäueriſchen Aufruhr verbrennten und zerſtörten, Kloſters getreulich und emſig gehalten, mit ſeiner gehabten Mühe, darunter er Tag und Nacht wenig Ruhe gehabt hätte, zum Vorderſten den Gottesdienſt, mit Singen und Leſen, wieder aufgerichtet und das Kloſter von Neuem mit Gebäuen, durch merklich große Koſten hergerichtet und des Kloſters Herrlichkeit, mit großer Wagnis und in gefährlichen, weiten Reiſen, treulich bei kaiſerlicher Majeſtät zu erhalten geſucht, überhaupt das Kloſter in einen großen Vorrath gebracht und aller Schulden ledig gemacht habe.

Im Jahre 1549 waren die drei abtrinnigen Mönche, Wolfgang und Albrecht Groß und Chriſtoph von Oberweimar, geſtorben. Der Abt erlebte alſo das Vergnügen, daß er die Einkünfte der Güter vor dem Walde, zu und um Effelter, Mupperg und Garnſtatt, ſeinem Kloſter wieder zuwenden konnte. Er befahl daher den dortigen Lehenleuten, daß ſie den 18. Sep-

tember n. J. erscheinen und ihn als ihren rechten Erbherren anerkennen sollten.

Das kaiserliche und Reichskammergericht gab ihm 1550 den ehrenvollen Auftrag, in Sache der Fürstbischöfe von Bamberg und Wirzburg gegen einander, im Betreffe der Zent, Hoheneich, die Zeugen zu verhören. Es war ihm zwar unangenehm, dieses Geschäft zu vollziehen, weil es seine beiden Obrigkeiten in weltlichen und geistlichen Sachen beträfe; er suchte, es abzulehnen; allein es blieb bei dem Beschlusse. Die Mallstatt zum Zeugenverhöre verlegte er Anfangs nach Königsberg, darnach aber in sein Kloster.

Ein anderer Auftrag von demselben Gerichte wurde ihm ertheilet, um in Sache Joachims von Streitberg gegen die Brüder, Sebastian Egid und Sebald Ortel, Bürger zu Nürnberg, des Ersteren Gezeugnis und Kundschaft zu verhören. Es wurde also ein großes Vertrauen auf ihn gesetzt.

Die letzte Zeit seines Lebens wurde ihm noch sehr verkümmert. Er verfiel im Jahre 1553 in eine gefährliche Krankheit, und zwar eben damals, als der räuberische Markgraf, Albrecht, von Brandenburg, sein Gebiet und das Kloster angefeindet hatte. Zwar hat er sich mit Diesem durch ein Lösegeld abgefunden; allein er bedrohte noch immer das Kloster. Hiegegen versah ihn der Fürstbischof von Bamberg mit Kriegsgeschütz und Mannschaft, welcher ihm weitere Hilfe von Lichtenfels aus zusicherte, wenn sie nöthig war. Doch Diese war entbehrlich; denn der Markgraf wurde geschlagen und starb bald darauf.

Der Abt war vom Gichte oder Podagra heimgesucht, wogegen er, nach seiner Versicherung, die Heilquelle bei Unnersdorf zur Linderung brauchte. Aber dieses Mal wird sie keine Hilfe geleistet haben. Auch

Digitized by Google

der Leibarzt des Fürstbischofes zu Bamberg, Emmeram Scheuring, konnte mit seinen Heilkünsten Nichts ausrichten, so erfahren er auch war. Das Uebel war eingewurzelt und der Körper durch die vielen Sorgen und Plagen sehr geschwächet. Er verblich daher am 5. April 1554.

Auf dem, schon bemerkten, Gemälde in dem Schlosse zu Banz ist geschrieben, daß er im 53sten Jahre seines Alters gestorben sey. Dieses ist unrichtig. Seine Eltern heiratheten im Jahre 1479. War er gleich der Jüngste von seinen drei übrigen Brüdern, so kann man doch annehmen, daß er älter geworden sey; denn bis zu seinem Tode waren von Dort an 74 Jahre verflossen. Ueberdies erscheint er im Jahre 1511 bereits als großjährig, wo er, ohne Vormund oder Beistand, mit seinen Brüdern einen Rechtsstreit gegen Vettern wegen der Erbschaft Veits von Rotenhan führte. War seine Volljährigkeit damals eingetreten, so zählte er 63 Jahre. Er kann aber noch etwas älter gewesen seyn.

Nachdem die ersten Nachrichten von diesem Abte schon gedruckt waren, erhielt ich durch die Gewogenheit der Freiherren von Rotenhan zu Rentweinsdorf die urkundlichen Beweise, daß sein Vater Johann geheißen habe, und daß seine Mutter, Margareth, eine Tochter Linharts von Seinsheim gewesen sey, so wie daß Beide am 27. Mai 1479 sich verlobet haben. Nach eben dergleichen Beweisen waren Kaspar, Eiring und Johann von Rotenhan seine Brüder, und zwar in der angegebenen Ordnung.

Vor seinem Tode traf er noch Anstalten für das Kloster. Er berief den einzigen, ihm gebliebenen, Geistlichen, Sigismund von Wisentau, zu sich, warnte ihn, bei der Ahnung künftiger Gefahren, vor den Nachstellungen der übrigen, treulosen Mönche, ermunterte ihn

zur

zur Aufrechthaltung der Frömmigkeit und ernannte ihn zum Verwalter des Klostervermögens, worauf er aber sogleich verschied.

Es wurde ihm ein Grabmal von einem ungeheuer großen Steine in der Mitte des Chors errichtet, von Wem? ist noch nicht bekannt. Hirnlehe sagt, er sey von den Schweden geplündert worden. Ohne Zweifel war Messing eingeleget. Der Stein blieb lang unter der Erde begraben, und wurde erst im Jahre 1748 wieder aufgerichtet und an dem neuen Schlafgemach aufgestellet. Er ist aber nicht mehr vorhanden. Man hat ihm einen neuen Grabstein errichtet, welcher sich dermal in der herzoglichen Gruft befindet. Weiteres darüber ist in einer nachfolgenden Anmerkung zu lesen, wo ich auch von den drei übrigen, noch vorhandenen, Grabmälern handeln werde, Deren Ansicht ich nun selbst genommen habe. Es bewahrheitet sich immer, daß man fremden Sinnen öfters nicht trauen dürfe.

Es sind aber noch Denkmale von Bildhauerei über vier Erscheinungen des Todes an vier verschiedenen Orten, welche Abt, Alexander, gehabt haben soll, vorhanden. Die Arbeit ist sicher von damaliger Zeit, und vielleicht bald nach seinem Hinscheiden gefertiget worden. Als ein Denkmal der Kunstfertigkeit sind sie gleichfalls werth, ferner aufbewahret zu werden, besonders weil man, der königlichen Befehle und Auffoderungen ungeachtet, Gegenstände der Kunst verschleudert, vielleicht in der irrigen Meinung, daß das Alte nicht zu achten, weil es vielleicht nicht vornehm ist, und daß Alles neu zu machen sey.

Georg I. Truchseß von Henneberg.

Nach dem Tode des Abtes, Alexander, den man als strengen Sittenrichter gefürchtet, gehasset und gemi-

Digitized by Google

den hatte, flogen einige Vögel wieder in den Käfig, ohne Zweifel in der Absicht, nach ihrem Belieben sich darin belustigen zu können, und auch nach einer Ehre zu streben.

Es kehrten oben bemeldter Truchseß, Gabriel von Leonrod und Konrad Motschidler in das Kloster zurück, welche also, nebst Sigmund von Wisentau, die ganze Sammung von Klostergeistlichen ausmachten.

Der Erste wurde nach einem, wie Hirnlehe sagt, nicht genug zu bereuenden, Rathschlage, unter Beistimmung Aller zum Abte gewählet. Da sonst keine Auswahl zu treffen war, so bestätigte ihn der Bischof zu Wirzburg in Anbetracht der Geistlichkeit im Jahre 1554, und der Fürstbischof, Weigand, zu Bamberg, belehnte ihn mit der Weltlichkeit in demselben Jahre.

Dinner kannte sein Geschlecht nicht. Es ist aber beurkundet, und Hirnlehe, der ohne Zweifel gute Nachrichten hatte, gab deshalb mehre Umständlichkeiten an. Wir wollen sie beifügen, weil von diesem Geschlechte ohnedies nicht viel bekannt ist.

Vater des Abtes war Albrecht Truchseß, Amtmann zu Stolberg, in dem Fürstbisthume, Wirzburg; die zwei anderen Söhne waren Andreas und Kaspar. Der Erstere hatte ein Haus zu Haßfurt, welches im Jahre 1558 von dem Kloster gekauft wurde. Der Andere folgte 1558 seinem Vater in der Amtmannschaft zu Stolberg und verehlichte sich mit Barbara Jutta von Brupperg. Töchter waren Barbara, welche den Georg Balthasar von Wenkheim zu Schwanberg zum Gemahl erhielt; Apollonia, Kammerjungfer der Gräfin von Kastell, und die Dritte, Sybilla, Gattin Thomas Truchsessen von Pommersfelden. Die Mutter dieser Kinder ist aber nicht angegeben.

Digitized by Google

Der Abt foderte gleich nach dem Antritte seines Amtes dem Sigmund von Wisentau, seinem Klosterbruder ab, was Diesem der Abt, Alexander, übergeben hatte. Er läugnete, Etwas, ausser einiger alter Schriften und Privilegien, an Geld oder Schatzsachen empfangen zu haben. Der Abt drohte ihm dagegen mit einer Durchsuchung des Gerichtsdieners und mit einem Rechtsstreite. Der Wisentauer, seiner Rechtschaffenheit sich bewußt, und den Haß des Abtes befürchtend, gegen Dessen böse Absichten auf den Abt, Alexander, er sich schon aufgelehnet hatte, ergrif, mit dem Kaplane Alexanders, die Flucht, und brachte bei dem Fürstbischofe, Weigand, zu Bamberg eine Beschwerde wegen grober Beleidigung gegen den Abt an.

Diese wurde zwar nicht erkannt; um aber den Frieden im Kloster herzustellen, rieth der Fürstbischof dem Sigmund von Wisentau, daß er sich in das Kloster zu Fuld begeben möchte, welches von dem nemlichen Orden sey, wozu er ihm behilflich seyn wolle. Dieser achtete nicht darauf, und verlies das Mönchsleben sowohl, als die katholische Religion, was Hirnlehe der Liebe zu der Weltlichkeit und zu den Weibern beimaß.

Da es ihm an Lebensmitteln fehlte, so grif er, mit Unterstützung der Herzoge von Sachsen, die Besitzungen des Klosters im Koburgischen an und brachte sie in seine Gewalt. Dieses geschah im Jahre 1558, und er blieb bis 1563 im Genusse Derselben, in welchem Jahre der Abt mit Demselben zu Lichtenfels einen Vertrag schloß, zur Folge Dessen er 500 fl. bekam.

Dieser Vertrag wurde ganz feierlich abgeschlossen. Die Sache war durch Mathes von Waldenrode, Hauptmann zu Koburg, und Hanns Paul von Schaumberg, Hauptmann zu Hof, zur gütlichen Verhandlung gebracht und durch hernachgemeldte beiderseitige Schids-

Digitized by Google

freunde, nemlich von Seite des Abtes, Hanns von Wallenfels zu Lichtenberg, Hanns Joachim Stiber zu Buttenheim und Hanns Wilhelm Fuchs von Bimbach zu Gleisenau, und auf ermeldts von Wisentau Seite, durch Wolf Ditrich von Wisentau, fürstlichbambergischen Hofmeister, Heinrich von Etzdorf, Amtmann zu Koburg und Hanns Wolf von Heßberg zu Beden zum Niedersitzen vermocht.

Es wurde vorerst der Punkt wegen vermeintlicher Injurie und Schmähung von Seite des Abtes gegen Den Wisentau aufgehoben, indem der Erstere nur wegen seines obligenden Amtes Nachforschung über des Abtes, Alexander, Verlassenschaft an Privilegien, Barschaft und Anderen angestellt habe.

Zum Anderen, nachdem gemeldter von Wisentau zwei Jahre lang, als er aus dem Kloster gekommen war, alle des Konvents Nutzungen und Gefälle, samt dergleichen Unterhaltung habe entrathen müssen, wodurch er in Schulden und andere Beschwerung erwachsen sey, so wurde ausgemacht, daß Derselbe zur Erstattung fünf hundert Gulden fränkischer Währung bekäme, welche in Fristen zu Lichtenfels bezahlet werden sollten; daß ihm aber zu seiner ferneren Unterhaltung die Zehenten, Zinsen, Gülten und Gefälle in der sächsischen Obrigkeit, so viel er Deren bis dahin genossen habe, die Zeit seines Lebens inhaben und genießen sollte, wornach sie aber, ohne Hindernis seiner Erben, Erbnehmer und Nachkommen, wieder zu dem Kloster gezogen würden.

Wir wollen nun das weitere Geschick, oder bestimmter das Mißgeschick dieses Abtes kurz darstellen, wovon es gleichsam Ahnungen gab.

Im Jahre 1556, Tags vor Ostern, fielen die Mauern von dem Umfange des Klosters in der Breite von 500 Schuhen plötzlich ein. Die Ursache hievon ist

zwar nicht angegeben; sie wird aber baufällig gewesen seyn.

In demselben Jahre brannte die Wohnung des Abtes hinweg, indem das leidige Feuer durch einen zersprungenen Kamin das Dach ergrif. Die nächsten Gebäude und vorzüglich die Zelle wurden dabei größten Theils verwüstet. Doch wurde Alles bestens wieder hergestellt.

Hirnlehe sagt, der Abt habe angefangen, die Güter der Kirche zu verschleudern; es sey klar, daß er mehr auf seinen, als auf der Kirche Nutzen Bedacht gehabt habe. Unter diese Verschleuderungen rechnet er den Verkauf des Hofes im Geierswöhrd zu Bamberg an Kaspar von Wirzburg, unter dem Vorwande, die vielen Schulden zu tilgen. Er sagt, der Fürstbischof zu Bamberg habe seinen Worten nicht getrauet, und die Belehnung des Käufers lang und stark verweigert. Die Geschichte zeiget aber, daß, obgleich sein Vorfahrer, Alexander, die Schulden allmählig getilget hatte, doch keine Schätze gesammelt werden konnten, und daß Letzterer im Jahre vor seinem Tode die Brandschatzung an den Markgrafen, Albrecht, von Brandenburg zahlen mußte. Die neue Abtswahl, und die Bestätigungen von Seite des geistlichen und des weltlichen Oberhauptes verursachten ebenfalls Kosten, so wie die Ausbesserung der Brandschäden. Zur Steuerung der damaligen Hungersnoth mußte Geld aufgenommen werden. Der Fürstbischof, Weigand, zu Bamberg starb; es erfolgte also eine neue Belehnung und ein neuer Aufwand. Die Angabe der Schulden wird also nicht unrichtig gewesen seyn. Hirnlehe versichert ebenfalls, daß der Abt für Wiederherstellung des Hofes im Geierswöhrd, welcher ganz baufällig war, viel verwendet habe, was ohne Zweifel geschah, um ihn desto eher verkaufen zu können. Das

Verkaufsgeschäft wurde am 12. Dezember 1556 zu Stande gebracht. In dem Aufschreibbrife vom 7. Junius 1557 heißt es, daß der Fürst und das Domkapitel zuvor ihre Einwilligung dazu gegeben haben. Die Belehnung verzog sich zwar bis zum 10. März 1558; aber nicht wegen vorangegangener Weigerung des Lehenherren.

Um das Jahr 1560 wurden die öffentlichen Strassen sowohl, als ganze Orte durch Raub und Mord häufig befeindet. Der Fürstbischof, Veit, zu Bamberg warnte den Abt deshalb und foderte ihn auf, das Kloster gut zu verwahren und mit einer Besatzung zu versehen, wozu er selbst etliche Hackenschützen verordnen wollte. Allein er achtete nicht darauf und suchte das Anerbieten des Fürstbischofes abzulehnen, an Welchen er unterm 10. November 1560 schrieb, es sey ihm Meuterei unbewußt; er habe Tags vorher seinen Vogt nach Koburg versendet, um sich wegen des Geschreies davon zu erkundigen, welcher aber bei seiner Heimkunft nicht das Wenigste von Meuterei und dergleichen Gewerben erfahren habe; wo vielmehr Alles still herum gewesen sey; er achte daher zur Zeit unvonnöthen, das Kloster mit Hackenschützen zu belegen; er lasse es bewachen und das Thor zuschliesen, wovon er die Schlüssel zu sich nehme.

Auf anderer Seite kamen jedoch sehr viele, zwar adelige, jedoch unbekannte Menschen, und zum großen Nachtheile in das Kloster und lagerten sich öfters mit 60 Pferden ein, nach Deren Abgang sich wieder Andere einfanden, was der Abt ungehindert geschehen lies. In seinem Schreiben an den Fürstbischof gestand er solche Einlagerungen, setzte aber bei, daß er von solchen Adelspersonen keine Meutereien und dergleichen Gewerbe, woraus gefährlicher Besorg zu erwarten wäre, vermerket habe.

Obgleich er die Versicherung gab, daß er keinen Ueberfall besorge, daß er emsige und stete Nachfrage

mache, und daß er gefährliche Sachen, welche dem Hochstifte und seinem Kloster Nachtheil brächten, dem Fürstbischofe und seinem Amtmanne zu Lichtenfels bei Tag und Nacht Verständigung geben werde, so hatte er doch wenigstens durch sein Benehmen Argwohn und den Verdacht erreget, daß er Theil an einer Verschwörung habe, und sich auf die Seite der Herzoge von Sachsen geschlagen habe. Der Fürstbischof war sehr ungehalten darüber, und wollte Denselben, der überhaupt sehr verdächtig sey, unter die Schere nehmen. Er untersagte ihm die Jagd und lies seinen Jäger verhaften, ohne Zweifel damit Niemand mit Gewehren erscheine und dadurch eine bewaffnete Rottirung verheimlichet werde.

Was der Abt geläugnet hatte, mußte er an sich selbst erfahren. Als er den 25. Mai 1565 von Bamberg in sein Kloster zurückkehrte, fiel er zwischen Zettlitz und Wisen Mördern in die Hände, welche aus der Gegend von Lam und Recheldorf herbeikamen, und zum Theile beritten waren. Sie theilten sich in drei Rotten, schosen eine Büchse los, um das Zeichen zum Kampfe zu geben und stürzten sich mit dem größten Ungestümm auf den Abt, der nur einen Diener bei sich hatte. Sie schlugen ihm den Hut von dem Kopfe, Welchem sie sieben schwere Wunden mit ihren Gewehren beibrachten; sie schlugen dem Abte mehre Zähne ein; Einer stieß ihm das Gewehr so heftig in das Gesicht, daß er die Spuren davon die Zeit seines Lebens trug; er mußte ihnen auch seinen Sigelring geben. Alle diese Wegelagerer waren vermummet und nicht zu erkennen. Nach dem Hufschlage ihrer Pferde giengen sie über den Main nach Hereth und von Da nach dem Schlosse, Schenkenau, und setzten ihren Weg nach dem First fort.

Hirnlehe stellet nun die Sache in der Art dar, daß der Abt den Fürstbischof zu Bamberg wegen jenes

Frevels in Verdacht gehabt habe; er äuſſert, Dieſer habe es wahrgenommen und erfahren, daß der Bruder des Abtes und ſeine meiſten Anverwandten ſich auf das Gerücht davon nach Banz begeben hätten; daher beſorget, der Abt würde, mit den Seinigen, neue Verſuche gegen die Rechte der bamberger Kirche machen, oder gar ſich den Herzogen von Sachſen ergeben, mit Welchen er ſchon längſt Einverſtändniſſe zu haben ſchien; weshalb er beſchloſſen habe, ſchleunigſt ſich des Abtes zu bemächtigen und ihn zur engen Haft zu bringen.

Dieſes wurde nun auch vollzogen. Am 30. Mai n. J. ſchon rückte der fürſtliche geheime Rath, Lorenz von Guttenberg, mit 28 Reitern nach Banz vor. Er theilte ſeine Mannſchaft in zwei Rotten; Eine davon wurde in Hinterhalt geſtellet; die Andere kam an das Thor und ſuchte um ein Nachtlager an, als wäre ſie unvermuthet von der Nacht überfallen worden. Sie wurde ohne Schwirigkeit eingelaſſen; allein kaum war ſie innerhalb des Thores, ſo gaben die ungeladenen Gäſte zu erkennen, was ſie im Sinne hatten; ſie ſchlugen dem Pförtner die Schlüſſel aus der Hand und beſetzten das Thor, bis die zweite Rotte aus dem Hinterhalte herbeikam. Sie ſtürzten dann zuſammen in das Zimmer des Abtes, bemächtigten ſich Desſelben und befahlen ihm, gutwillig ihnen zu folgen, wohin ſie wollten, und ſeinen Abgang zu beſchleunigen, auſſerdem ſie Gewalt brauchen würden. Was konnte er machen, da er übermannet war, und ſein Bruder, ſeine Anverwandten und ſeine Diener kaum den Mund zu öffnen, viel weniger zu ſeiner Befreiung Hand anzulegen ſich getrauten? Er mußte gehorchen. Nachdem er ſeine Diener und den Kämmerer zur Begleitung ausgewählt hatte, ritt er in der Nacht, unter Bedeckung eines Theiles der bambergiſchen Mannſchaft, nach Bamberg.

Digitized by Google

Unterdessen blieb Lorenz von Guttenberg mit dem anderen Theile seiner Reiterei zu Banz, schaltete allda frei, erbrach die Gemächer des Abtes, schloß seine Behältnisse auf, nahm das vorhandene Geld und das Urkunden- und Aktenbehältnis, mit allen seinen Bestandtheilen, welches er nach Bamberg abführen ließ, und durchforschte sorgfältig die Briefschaften, um zu sehen, ob der Abt nicht ein geheimes Einverständnis mit den Herzogen von Sachsen, oder dem rebellischen Grumbach gehabt habe.

Der Abt kam noch in der dichten Nacht zu Bamberg an, wo er seinen Hof in dem Geierswöhrd, den er sich bei dem, oben bemerkten, Verkaufe vorbehalten hatte, bezog. Sogleich kam der oberste Vorstand der Stadt, wie Hirnlehe ihn nennet, entweder der Bürgermeister, oder der Vizedom, mit Gerichtsdienern und Soldaten, die Wachen bei dem Hofe ausstellten. Der Obristhofmeister, oder der Obermarschall besetzte mit seiner Reiterei die Strasse über die nächste Brücke, und andere Maßregeln wurden zur Verhütung der Flucht getroffen.

Mit Anbruch des nächsten Tages wurde der Abt, ohne bei dem Fürstbischofe vorgelassen zu seyn, wie Lorenz von Guttenberg es ihm versprochen hatte, aus seinem Hofe hinweggeführet und nach Forchheim gebracht, wo er in dem Schlosse verhaftet und bewahrt wurde. Man entzog ihm auch seine Dienerschaft, welche gezwungen wurde, bei dem Fürstbischofe Dienste zu nehmen.

Der Bruder des Abtes, seine Anverwandten und Lehenmanne waren über diese Unbilden sehr aufgebracht, und machten im Namen der Familie, Truchseß, eine Vorstellung an den Fürstbischof, worin sie nachdrucksamst die alsbaldige Loslassung des Abtes verlangten. Der

Digitized by Google

Fürstbischof entbrannte vor Zorn und drohte den Truchsessen, welche im Lehensverbande mit ihm waren, sie als meineidige Lehenmanne zu behandeln und zu bestrafen. Diese wurden abgeschreckt; die Andern hingegen, welchen der Fürstbischof Nichts oder wenig angieng, achteten die Drohungen nicht und drangen männlich in die Freilassung und Wiedereinsetzung des Abtes, mit der Aeusserung, daß sie im entgegengesetzten Falle einen Rechtsstreit erheben würden.

Es scheinet, diese nachdrucksame Sprache habe gewirket. Der Domdechant und der Kanzler des Fürstbischofes wurden als Vermittler nach Forchheim gesendet, um, wo möglich, den Frieden zu stiften. Sie stellten dem Abte folgende Bedingungen: 1) der Freiheit, den Schutz des Klosters irgend einem Fürsten oder Großen zu übertragen, sollte Derselbe schriftlich entsagen; 2) dieser Schutz wäre dem Fürstbisthume, Bamberg, für alle Zeiten zuzusprechen; 3) dem Fürstbischofe sollten 4000 fl. bezahlet, und 2000 fl. geliehen werden; 4) von allen Privilegien und alten Schriften des Klosters sollten dem Fürstbischofe Abschriften mitgetheilt werden.

Diese Bedingungen wurden von Hirnlehe als unanständig und Unwillen erregend angesehen. Damit kann man wohl nicht einverstanden seyn. Der Schutz des Klosters wurde von den Stiftern ihren nächsten Erben, den Grafen von Abenberg, übertragen, welche ihn aber dem Fürstbisthume überliesen. Dieses übte ihn bis zu dieser Zeit ohne Widerspruch aus. Die Aebte erkannten ihn bei der Belehnung mit der Weltlichkeit an. Dem Abte, Georg, wurde daher mit allem Rechte das Versprechen abgefodert, den Schutz keinem anderen Herren zu übertragen, und ihn dem Fürstbisthume, Bamberg, auf alle Zeiten zuzusichern. Was die Geldbuse zu 4000 fl. betrift, so ist die Angabe, nach einem Be-

Digitized by Google

richte an den Fürstbischof, falsch. Er verlangte von dem Abt ein Anlehen zu 6000 fl., wo also von einer Geldstrafe die Rede nicht war. Es ist jedoch anzunehmen, daß der Fürstbischof Thatsachen kannte, nach Welchen der Abt vorhatte, sich dem Schutze des Hauses, Sachsen, zu untergeben. Verdacht dafür war schon vorhanden. Uebrigens hat seine Gefangennehmung Kosten verursachet, welche er allerdings zu erstatten schuldig gewesen wäre. Gegen das Anlehen ist weniger zu sagen, weil der Abt und das Kloster Nichts dabei verlor. Unterdessen bekam der Fürstbischof dadurch auch einen Zügel in die Hand, wodurch er den, schon verdächtigen, Abt lenken oder zurückhalten konnte. Er hatte übrigens als Schutzherr das Recht, Abschriften von den Privilegien und alten Schriften des Klosters zu verlangen, damit er jenes Recht gehörig ausüben und das Kloster vor Schaden bewahren möchte. Aber freilich wollten die Klostergeistlichen sich nicht gern in die Charte oder das heimliche Spiel sehen lassen.

Der förmliche Vertrag ist nicht vorhanden. Nachdem dieser Bogen schon gesetzt war, fand sich an einem ungeeigneten Orte der Revers des Abtes vom 12. Junius 1565, welcher mit den Angaben Hirnlehe's übereinstimmet, ausser daß von keiner Geldbuse zu 4000 fl. die Rede ist. Es wurde nur, wie schon gemeldet, ein Anlehen zu 6000 fl. bedungen.

Hirnlehe bezeichnet die Bedingungen als wenig anständig und als völlig unwürdig, welche anzunehmen, dann die reichhaltigsten Rechte und Privilegien der (banzer) Kirche aufzugeben, und das adelige und freie? Kloster zur schändlichen Knechtschaft zu verdammen, dem Truchsessen ein, nicht genug zu büsendes, Unrecht geschienen habe; da aber der Bischof nicht einen nagelbreit davon abgegangen sey, so habe der Truchseß,

aus zu voreiliger Liebe für die zu erlangende Freiheit, nach einem, nicht genug zu bereuenden Entschlusse die vorgeschlagenen Bedingungen angenommen und unterschrieben.

Man sieht hieraus, daß die Klostergeistlichen zu Banz, noch in der Zeit des Verfassers, den Gedanken brüteten, sich von dem Fürstenthume, Bamberg, welches doch ihr Lehenherr und mit allem Rechte ihr oberster Schutzherr gewesen war, frei und unabhängig zu machen. Dieser Gedanke schwebte Denselben noch in den neuesten Zeiten vor, welcher denn auch den P. Placidus Sprenger antrieb, die Urkunde zu verstümmeln, wodurch die Schutzherrschaft dem Fürstenthume abgetreten wurde, worauf es überdies durch die erneuerte Stiftung des Fürstbischofes, Otto I., eine abermalige Berechtigung erhielt.

Die Mönche haben aber nicht bedacht, daß sie ihr Vorhaben durch eigene Kräfte schwerlich durchsetzen würden, oder daß es Ihnen durch irgend eine Beihilfe gelingen könnte. Sie ergrifen das verkehrte Mittel, sich an die Besitzer der Pflege und des nachherigen Herzogthumes, Koburg, zur Erlangung ihres Beistandes zu wenden, ohne zu überlegen, daß Diese eben so wenig Freiheit gestatten würden. Der Erfolg hat es auch gezeigt, daß sie die Schutzherrschaft über das Kloster sich anzumassen suchten. Wir haben es bereits gesehen, und werden gleich darauf zurückkommen.

Es soll nun mit der Geschichte dieses Abtes fortgefahren werden, wie Hirnlehe sie darstellet, indem, größten Theils wenigstens, keine vollständigen Quellen sich eröffnet haben. Durch die ausgesprungenen Mönche und bei Auflösung des Klosters ist wohl Vieles entwendet worden. Aus dem Vorhergehenden erhellet es schon zur Genüge. Das Fürstbisthum war aber auch nicht

sorgfältig genug in Aufbewahrung seiner Urkunden und Akten. Es werden jedoch Anmerkungen beigefügt, und in der allgemeinen Geschichte der Herrschaft weitere Thatsachen vorgetragen. Hier soll größten Theils nur das Persönliche des Abtes gemeldet werden.

Nach Schlichtung des Handels auf die bemerkte Art wurde der Abt aus seiner Haft entlassen und in sein voriges Amt wieder eingesetzet. Da er nur den Namen der Regierung hatte, die Bamberger aber die Gewalt für Sich haben wollten, und sie nebstdem die banzer Kirche durch täglichen Kriegsaufwand belasteten, so behandelten sie beinahe den Abt, wie einen Gefangenen.

Anmerkung. Wenn diese Angabe richtig ist, so werden schon die Anzeigen von Dem vorhanden gewesen seyn, was nach weiterer Darstellung blos als Folge geschehen seyn soll. Man hatte überhaupt gerechten Verdacht wider den Abt, der nichts Gutes im Schilde führte.

Diejenigen, welche durch Anverwandtschaft und Lehenstreue mit dem Abte verbunden waren, verkündigten laut, daß jenes Benehmen nicht ungerächet bleiben dürfe.

Sie wendeten sich an den Herzog, Johann Friderich, von Sachsen, welchen man den Mittleren nannte, führten ihm seiner glorreichen Vorfahrer vortreffliche Gunstbezeigungen für die banzer Kirche zu Gemüthe, foderten ihn zur Hilfeleistung für den bedrängten Abt auf und gaben ihm zu erwägen, mit welchem Lobe und Eifer Dieselben das Kloster in der augenscheinlichsten Gefahr unterstützet haben. Sie sagten, eine ganz unwürdige und ungeheure Lasterthat hätte der Bischof sich unterstanden, indem er das Kloster, welches als eine Adelsunterkunft gestiftet und nicht durch eines Kaisers erlauchteste Privilegien und Urkunden bestätiget worden

sey, aus nicht einem einzigen Rechtsgrunde sich angemasset, die heiligsten Gesetze des öffentlichen Friedens und der Reichsverfassungen hintangesetzet, den Abt durch Kriegsmannschaft feindlich behandelt, beraubet, gefänglich abgeführet, in schimpflicher Haft gehalten und durch alle Arten von Beleidigungen geängstiget, und endlich das Kloster selbst in seine Gewalt genommen habe, wo er jetzt seine Macht ausübe. Sie mahnten und baten den Herzog, daß er mit gleichem Lobe in die Fußstapfen seiner Ahnen trete, die bedrangte Kirche von dem unbigsamen Ehrgeize des Bischofes befreie und den Abt in die Würde seines vormaligen Amtes und in die freie Regierung des Klosters wieder einsetze.

Die Truchsessianer brachten dieselbe Klage bei dem Kaiser, Maximilian, an und baten, er möchte als Obergerichtsherr die Sache entscheiden, dem Bischofe indessen untersagen, daß er so frei mit dem Kloster schalte, und ihm auftragen, daß er die geraubten Privilegien des Klosters und das, unter dem Vorwande eines Anlehens oder vielmehr eines Lösegeldes erpreßte, Geld zurückerstatte. Sie setzten überdies Alles in Bewegung, um das Los des Abtes zu verbessern.

Da jedoch die Bamberger noch immer das Ruder in dem Kloster führten und den Abt seines Amtes gänzlich enthoben, so wurde der Herzog von Sachsen endlich durch solche Unwürdigkeiten bewogen, seine Kriegsmannschaft, unbekannt, zu welchem Zwecke, zu sammeln, und durch den Ritter, Albrecht von Rosenberg, seinen Hauptmann in einem nächtlichen Ueberfall die Mauern des Klosters übersteigen zu lassen, wobei die Besatzung, welche durch die Ueberraschung und den Schrekken zu keinem Widerstande gefasset war, zu Gefangenen gemacht und das Kloster in Besitz genommen wurde. Als hernach die Bamberger insgesamt vertrieben waren,

Digitized by Google

setzte der Herzog den Abt in die Würde seiner vorigen Freiheit und in seine Amtsverwaltung vollkommen wieder ein. Der Herzog nahm sich überdies des Abtes fernerweit an.

(Aus dieser Darstellung erhellet, daß der Abt das Verbrechen der gebrochenen Treue gegen seinen Lehen- und Schutzherrn beging, welche er doch beschworen hatte. Seine früheren Gesinnungen deshalb giengen in die That über, und der Fürstbischof war berechtiget, ihn zu beaufsichtigen, dann festzuhalten und selbst zu bestrafen. Niemand konnte deshalb Einspruch machen, ausser dem Oberrichter. Der Herzog von Sachsen machte sich aber des Landfriedenbruches schuldig, da er sich selbst und mit gewaffneter Hand Recht zu nehmen suchte. Wenn Dieses noch so gegründet gewesen wäre, so hätte er die Hilfe des obersten Reichsgerichtes anrufen und seine Entscheidung abwarten sollen, welche doch in der Folge angesprochen wurde und auch erfolgte. Aber es war damals ungebundenes Faustrecht in Uebung; Niemand wollte sich bezähmen lassen. Wir haben gesehen, wie störrisch es früher zugieng; nicht viel besser folgte es nach.)

Es fingen nun die Streitigkeiten von allen Seiten an. Der Bischof zu Wirzburg trat ebenfalls auf, weil er seine geistlichen Rechte durch das Verfahren des Fürstbischofes zu Bamberg verletzt glaubte. Die Rechtsstreitigkeiten bei dem Reichsgerichte kamen in vollen Lauf. Sie dauerten mehre Jahre, wurden durch Verträge inzwischen unterbrochen und darauf durch Verlezzungen Derselben oder durch sonst widerrechtliche Handlungen erneuert, bis endlich der Abt entfernet wurde, der wirklich zum Unstern seines Klosters eingesetzet war.

Weder hier, noch in der Hauptgeschichte der Herrschaft ist es nothwendig, die Einzelnheiten der Streitigkeiten aufzuzählen. Die Letztere giebt die Hauptzüge da-

Digitized by Google

von an, und hier ist es genügend, die Entscheidungen zu bemerken, jedoch nur kurz, weil sie auch in der Hauptgeschichte vorkommen, und nur den Zusammenhang mit dem Benehmen und den Ereignissen des Abtes darzustellen.

Der Kaiser, Maximilian, erlies am 4. September 1565 den Befehl auf Anrufen des Abtes, daß der Fürstbischof, in sechs Tagen nach Empfang Desselben, dem Kläger die abgedrungene Erbschutzverschreibung ledig lasse, das entwährte Geld, die Regalien, Privilegien und Urkunden zurückgebe und sich hinfür eigener gewaltthätiger Handlungen gegen den Kläger enthalte.

Um die Streitigkeiten, wenigstens von einer Seite, nemlich zwischen den Fürstbischöfen von Bamberg und Wirzburg zu schlichten, wurden fünf Schidsmänner gewählet, die in den beiden Stiften Domherren waren, welchen Michael von Lichtenstein, Domprobst zu Bamberg, und Domherr sowohl, als Probst des Stiftes zu Neumünster in Wirzburg zum Obmann gegeben wurde. Diese kamen in Haßfurt zusammen und entschieden den 28. Januar 1566, wie bekannt, daß dem Fürstbischofe zu Bamberg in Lehensachen und in Ausübung der Gerichtsbarkeit volle Gewalt zustehe; und dagegen dem Fürstbischofe zu Wirzburg die geistliche Gerichtsbarkeit gebüre, was von dem Ersteren auch niemals bestritten wurde; übrigens daß Beiden Alles gemeinschaftlich in dem Kloster und auf seine Untergebenen seyn solle.

Des Abtes wurde darin mit keinem Worte gedacht. Hirnlehe sagt denn auch, die Zwistigkeiten der Bischöfe seyen geschlichtet, das Los des Abtes jedoch zu keiner besseren Hofnung aufgerichtet worden; der Bischof, Veit, zu Bamberg sey durch die Klagerhebung Desselben bei dem kaiserlichen Gerichte noch mehr aufgebracht worden;

er

er habe die Privilegien, die Urkunden und das unrechtmäßig erhobene Geld nicht zurückgegeben, und die knechtische? Klausel des zugesprochenen Schutzrechtes nicht vergeblich gemacht, sondern seinen Rathschlag nur in den Händen und den Waffen gehabt, ihn daher auf das Haupt und das Verderben des Abtes gerichtet. (So arg würde es nicht gewesen seyn. Ein besseres Mittel wäre die Entfernung des Abtes gewesen.)

Dieser hatte Besorgnisse und glaubte sich im Kloster nicht mehr sicher. Er faßte daher den, was Hirnlehe nun selbst bekennet, für die Kirche und das Kloster nicht genug zu bereuenden Entschluß, dem Herzoge, Johann Wilhelm, von Sachsen und seinen Nachkommen die Schutzherrschaft darüber anzutragen, welches übelsinnige Benehmen der Kaiser, Maximilian, keines Weges genehmiget habe. Durch diesen voreiligen Rathschlag wurde die Woge der Verderben bringenden Zeit zugleich so aufgeschwellet, daß der Abt, vom Ruder vertrieben, einen erbärmlichen Schifbruch an Ehre und der alten Religion litt, die Kirche aber, bei der gänzlichen Zerrüttung der Sachen, in die letzte Hinfälligkeit stürzte, wie Hirnlehe darstellte. So arg war es aber in der letzten Rücksicht nicht, wenn nur gehöriger Maßen eingelenket wurde.

Als der Vorsteher der wirzburger Kirche, Friderich, der schärfste Schützer seiner Rechte, die Treulosigkeit des Truchsessen erfuhr, beschloß er sogleich, seinen gottlosen Versuchen entgegen zu treten, und schickte zwei Bevollmächtigte, mit bewährter Mannschaft zu Pferd und zu Fuß, nach Banz, welche von dem Abte Rechenschaft wegen seiner üblen Geschäftsführung fodern und die Art des Mönchslebens nach kanonischen Gesetzen untersuchen sollten. Ihnen wurden Pankratz von Rabenstein, Domherr zu Wirzburg, welcher auch der

Digitized by Google

Versammlung zu Haßfurt beigewohnet hatte, und mehre Ritter, welche in Staats- und Kriegsansehen standen, namentlich Wolfgang Christoph Marschalk von Raueneck, Amtmann zu Gemeinfeld, Sebastian von Weingarten, Oberst, und der Hauptmann, Michael Braun, mit 30 Reitern und 50 Fußgängern, welche die Besatzung des Klosters bilden sollten, beigegeben. Dieser Zug wurde so geheim gehalten, daß er zu Anfang des Jahres 1567, nemlich den 8. Januar unversehens im Kloster war, und den Abt sowohl, als den Motschidler, dessen treuen Gefährten sehr in Schrecken setzte. Einige, welche den Reitern vorangegangen waren, besorgten, der Abt möchte am Fenster stehen, und muthmassen, was der Zug beabsichtige, daher durch die Flucht sich entziehen; sie foderten daher unter Verwünschungen die Reiter zur Nacheile auf. Diese spornten ihre Pferde und legten den übrigen Weg rasch zurück; die Fußgänger folgten bald nach. Die Thore des Klosters wurden eingesprenget, und Schrecken verbreitet. Die Reiter stiegen alsbald von ihren Pferden; die ganze Mannschaft rennte auf das Haus und das Zimmer des Abtes im geschlossenen Haufen los.

Als Dieser das neue Gewitter ganz nahe auf seinem Kopfe liegen sah, und durch das unerwartete Ereignis, am Meisten aber durch das Bewußtseyn seiner schlimmen Streiche geschrecket war, so entschloß er sich zur Flucht. Das Thor war schon von den feindlichen Soldaten besetzet; dadurch konnte er nicht entwischen; er begab sich also, mit dem Motschidler, an die südliche Seite des Klosters und lies sich, nicht ohne sichtbare Lebensgefahr, an einem Stricke von der Mauer herab. Er entkam zwar unbeschädigt, jedoch ganz mittellos, den Wirzburgern und fand einen sicheren Zufluchtort. Seine übereilte Flucht erlaubte nicht, Etwas mitzunehmen.

Digitized by Google

Seine Hauswirthschaft hatte er in sehr guten Stand gesetzt. Sein eigenes Verzeichnis stellet dar, was er im Kloster zurückgelassen hatte. Es bestand im Folgenden: Ein Pristerkleid, mit Zugehörungen, gewebt mit Gold und ganzer Seide; eine prächtige Infel und der Abtenstab; über 800 fl. im baren Gelde; das Abteisigel; vier Ringe, der Eine zum Sigeln (Sigelring), der Andere von Türkisstein, der Dritte mit Diamanten besetzt und der Vierte mit einem dreifachen Denkzeichen; mehre Handschriften über vielfach ausgelehntes Geld, Eine des bambergischen Fürsten über 10000 fl., die Andere von dem Bruder des Abtes, Kaspar Truchseß von Henneberg, und Georg Lochner über 1000 fl., und die Dritte Balthasars von Wenkheim über einige 100 fl.; Verschreibungen einiger lichtenfelser Bürger über 200 fl. für erkauftes Getreid, und Anderer über beinahe eben so viel Gulden für bezogenes Holz aus dem banzer Walde; zehn silberne Becher und zwölf, gleichfalls silberne, Löffel; eine Uhr in dem Abteizimmer, welche gegen 48 Goldgulden kostete; 1100 Scheffel Winterweizen, der noch nicht ausgedroschen war; 1600 Scheffel Habern, Theils auf dem Getreidboden, Theils noch im Strohe; über 300 Scheffel Weizen auf dem Boden; über 100 Scheffel Erbsen; eben so viel Spelz; eine Menge Gerstengraupen, oder Malz, daß man reichlich 20 Fuder Biers davon brauen konnte; 50 Fuder sowohl jungen, als alten Weines; 80 Fuder gebrauten Bieres; 27 gemästete Ochsen; über 24 Kühe; 16 gemästete Schweine; gedörrtes Fleisch von 80 geschlachteten Rindern und von 20 Schweinen; 400 Maß Butter; 80 Reitpferde und 4 Wagenpferde; 100 Fuder Heu's und 36 Fuder Gromet; eine ungeheure Menge Betten, zinnerner Gefäße und anderer dergleichen Geräthe, nebst verschiedenen Arten Kleidungstücke und den Habseligkeiten des Präfekten und

Digitized by Google

des Kammerdieners, welche der Abt nicht benennen wollte.

Man kann aussagen, daß dieser Vorrath und diese Ausstattung des Klosters sehr reichlich, Manches aber zum Ueberflusse da war, und entbehret oder verwerthet werden durfte.

Die Wirzburger aber, wegen verfehlten Zweckes, den Abt gefangen zu nehmen, aufgebracht, haben einen großen Theil dieses ansehnlichen Vorrathes hinweggeschaffet, übrigens aber verzehret, da ihre Geschäftsträger und Söldner Mittel zu ihrem Lebensunterhalte brauchten.

Dem Fürstbisthume, Bamberg, gegenüber handelten sie ganz widerrechtlich, indem sie Theils in seine Gerechtsame eingrifen, Theils gemeinschaftlich mit ihm handeln sollten, worüber es denn auch zwischen Beiden zu Streitigkeiten kam, dergleichen bis zu den neueren Zeiten sich angesponnen haben.

Der Bischof zu Wirzburg lud den Abt durch öffentliche Anschläge und Verkündungen vor, um zu erscheinen und sich bei Gericht zu verantworten, wobei er drohte, im Falle des Aussenbleibens ihn für einen Meineidigen und Abtrinnigen zu erklären.

Um das Kloster und die Kirche aber nicht ohne Hirten zu lassen, rief er den Johann Burchard, Abt des Klosters Schwarzach, einen, durch seine Frömmigkeit sowohl, als durch seine wirthschaftliche Kenntnisse ausgezeichneten Mann herbei, welcher die Stelle des Abtes, Georg, in geistlichen und weltlichen Dingen versehen sollte, wobei er ihn jedoch mahnte, behutsam zu seyn, auf Alles genau Obacht zu nehmen und, damit er von den Koburgern nicht unvermuthet überfallen und vergewältiget würde, ihre Anschläge durch Kundschafter genau auszuforschen. Er versprach überdies, ihn nächstens von aller Gefährde zu befreien und durch

Digitized by Google

andere Mönche zu unterstützen. Dieser Abt sträubte sich anfangs, mußte aber dem Andrange des Bischofes nachgeben, und erwog dabei den übeln Zustand des Klosters. Er gieng daher mit drei Gehilfen seines Klosters nach Banz, wo er einige Zeit die Sachen in strenger Ordnung hielt, und 40 Mann Soldaten, unter Anführung ihres Hauptmannes, Huterer, zur Besatzung und zu seinem Schutze hatte.

Der, von seinem Kloster verbannte, Truchseß wendete Alles an, um die Wirzburger daraus zu vertreiben, und sich in seine vorige Würde einzudrängen. Er schrieb an den Herzog, Johann Wilhelm, von Sachsen, auf Welchen er vorzüglich rechnete. Diesem eröffnete Derselbe, an welchem Orte seine und des Klosters Sachen aufbewahret wären, und welche Unbilden er von dem Bischofe zu Wirzburg ohne seine Verschuldung zu leiden hätte, weswegen er um seinen Rath und seine Hilfe inständigst anflehte. Der Herzog, entweder durch die Bitten bewegt, oder in der Hofnung, sein Schutzrecht auf das Kloster zu befestigen, hielt es nun für seine Sache, dem Bittenden Hilfe zu leisten. Damit er aber die Sache nicht zu übereilen schiene, schrieb er an den Bischof und legte Diesem zum Vergehen aus, daß er, unter dem Schein einer kanonischen Untersuchung, gegen die Gesetze des Reiches und des öffentlichen Frieden das Kloster in seine Gewalt genommen, den Abt von seiner Stelle vertrieben und auch das Vermögen des Klosters geraubt hätte; wobei er ihn mahnte, den Abt in seine Würde und sein Amt wieder einzusetzen und die weggenommenen Sachen zurückzugeben, wo nicht, so würde er Gewalt mit Gewalt vertreiben und selbst den Kurfürsten von Sachsen, Welchem eben selbst nicht wenig daran läge, zur Theilname und Hilfe herbeiziehen.

Digitized by Google

Der Vorwurf des Herzoges gegen den Biſchof war ganz richtig. Durch die Handlung des Letzteren wurden auch die Rechte des Fürſtbiſchofes zu Bamberg verletzet, Welchem die weltliche Hoheit über das Kloſter zuſtand, Die ihm kurz vorher von dem Biſchofe zu Wirzburg in dem hasfurter Vertrage feierlich zugeſichert wurde. Aber der Herzog machte ſich desſelben Vergehens wider die Reichsſatzungen ſchuldig, wie es gerade aus ſeinem Drohbriefe und aus ſeinen nachfolgenden Handlungen zu entnehmen iſt. Er wurde landfriedenbrüchig.

Er wartete die Antwort des Biſchofes nicht ab, glaubte aber, Letzterer werde an Zurückgabe nicht denken und von ſeinem Vorhaben nicht abſtehen, gieng daher von Salfeld nach Koburg und beſchloß, mit Gewalt und mit Waffen die Sache des Abtes zu vertreten. Er lies daher in der Stille 300 koburger Bürger, Theils zu Fuß und Theils zu Pferd, unter Anführung Heinrichs von Füllbach und ſeines Amtmanns, von Wallenrod, mit drei Stücken nach Banz ausrücken, um es den Wirzburgern zu entreiſſen. Der Abt und der Mönch, Motſchidler, folgten dem Zuge.

Dieſer rückte am 2. März 1567 bei'm Anbruche der Nacht aus und ſchlug nach Mitternacht ſein Lager bei den Mauern des Kloſters auf. Aus der tiefſten Stille, welche ſie bei ihrem Feinde bemerkten, ſchloſſen ſie, daß ihm von dem Kriegszuge keine Kundſchaft ertheilet worden ſey, und wünſchten ſich alſo im Voraus Glück zu ihrem Unternehmen, wie es auch der Erfolg zeigte.

Die Wirzburger hatten zwar Wachen an die Thore geſtellet, übrigens aber ſich nachläſſig benommen. Von dem Abte und dem Motſchidler unterrichtet lieſen die Koburger 30 Mann durch ein Küchenfenſter einſteigen. Dieſe fielen über die Wachen her, entwaffneten

sie und nahmen sie gefangen. Hierauf öffneten sie die Thore und liesen die Uebrigen, Welche schon daraus warteten, herein. Thore und Mauern wurden leicht genommen. Der ganze Haufe stürzte in das Kloster, erregte geflissentlich ein großes Geschrei, trieb die Besatzung aus ihrem Standorte, zwang sie und ihren Anführer, welche ganz ausser Fassung gebracht waren, die Waffen niederzulegen, und machten sie zu Gefangenen, nachdem Einer der Besatzung gegen Christoph von Mansfeld, welcher eine Bombarde losbrennen wollte, mit seiner Büchse einen, jedoch fehlenden, Schuß gethan hatte.

Hierauf gieng der Füllbacher auf das Abteigebäude los. Der Abt war durch das schreckliche Getöß erwachet, aber gefasset. Er versammelte seine Ordensbrüder, lies die Thüren öffnen und gieng Demselben entgegen. Der Füllbacher fragte mit stolzer Mine, Wer der Abt und Welche die Mönche seyen? Er erfuhr, daß sie gegenwärtig seyen, befahl aber, daß der Abt die Schlüssel des Klosters aushändigen und es sogleich verlassen sollte. Der Abt wollte noch Einiges mit Demselben sprechen, erhielt aber den Bescheid, daß mit Worten die Sache nicht entschieden werde, und daß, wenn er nicht augenblicklich das Kloster verliese, er durch Gewalt dazu vermüssiget würde. Der Wallenroder fuhr den Abt ebenfalls heftig an und wiederholte die Vorwürfe gegen den Bischof zu Wirzburg, welche der Herzog schon gemacht hatte. Er übergab hierauf im Namen und im Auftrage seines Fürsten die Schlüssel dem Truchsessen und setzte ihn, frei von aller Gewalt der Bischöfe und ihrer geistlichen sowohl, als weltlichen Gerichtsbarkeit, in die Würde und das Amt eines Abtes wieder ein.

Digitized by Google

Der Abt, Johann, von Schwarzach erbat sich, wegen der Unsicherheit der Wege, sicheres Geleit. Der Füllbacher schlug es ohne viele Wortumschweife ab. Da kein längerer Aufschub gestattet wurde, so traf dieser Abt, noch in dichter Nacht, um 4 Uhr Morgens Anstalt zu seiner Abreise. Als er jedoch nach seinen Pferden schickte, bekam er die Botschaft, daß sie, mit dem Hute, dem Mantel und andern Kleidungstücken, entkommen seyen. Als der Füllbacher es erfuhr, lies er den Abt noch den Tag erwarten, und versprach, das Geraubte, nach fleißiger Ausforschung, wieder beizuschaffen; allein es wollte sich Nichts mehr finden; der Abt mußte also zu Fuß die Reise antreten.

Er begab sich, mit seinen drei Mönchen, zuerst nach Staffelstein. Bei dem Herausgehen wurden sie aber von den Koburgern mit Gelächter und Schimpfungen sehr mißhandelt, worüber Hirnlehe ein großes Klaglied anstellet. Man wird kein Vergnügen daran haben, die besonderen Schimpfarten zu lesen. Der Wallenroder suchte mit gezogenem Schwerte, und der Füllbacher mit Knütteln und Schlägen die in der That Wüthenden zurückzuhalten; allein sie waren nicht zu bändigen, und setzten ihre Schmähungen fort.

Der Herzog von Sachsen machte dem Bischofe zu Wirzburg sein Verfahren bekannt, mit dem Beisatze, daß er nicht in feindlicher Absicht, sondern nach dem Beispiele Desselben dazu bewogen worden sey, daß die Zeitumstände und die Ehre sowohl, als die Rechte des erlauchten Hauses, Sachsen, gefodert hätten, den, durch rechtmäsige Erbschaft erworbenen, Schutz des Klosters sich wieder anzueignen und zu befestigen. Mit dieser Erbschaft sieht es aber windig aus, wie es bereits dargestellt ist. Der Kurfürst von Sachsen gab indessen, gleichfalls in einem Schreiben an den Bischof, seinen

Beifall für das Unternehmen seines verwandten Herzoges, und zählte darin alle Beschwerden des Abtes, Georg, wieder auf, um die Sache recht aufzuputzen.

Der Abt konnte wohl denken, daß der Bischof durch solche Aeusserungen nicht besänftiget, und Dieser wegen der geistlichen Gerichtsbarkeit neue Versuche gegen ihn und das Kloster machen werde. Daher wendete er sich sogleich an das Reichskammergericht zu Speier und an den Reichshofrath zu Wien, und bat um einen Befehl an den Bischof, ihn nicht zu beleidigen und auf irgend eine Art zu belästigen.

Der Kaiser, Maximilian, foderte den Bischof vor Gericht, und der Herzog von Sachsen legte es stark darauf an, den Bischof sachfällig zu machen. Aber Dieser war starken Gemüthes gegen die Ränke des Herzoges und wies das angeschuldigte Verbrechen des Landfriedenbruches leicht von Sich ab. In den Antworten an den Kaiser und an den Kurfürsten von Sachsen stellte er vor, daß er nicht schuldhaft gehandelt, sondern nur die alten Rechte seiner Kirche zu schützen und zu erhalten gesucht habe; daß aber dagegen der Herzog, Welchem durchaus keine Gerichtsgewalt in dem Kloster zustehe, weniger anständig gehandelt, die Satzungen des öffentlichen Frieden ganz auf die Seite gesetzt und den Truchsessen, einen völlig unnützen Menschen, einen meineidigen und aufrührerischen Ausreisser des Klosters, der nach dreimaliger Vorladung nicht erschienen sey, um zu Recht zu stehen, gegen die Gesetze in Schutz genommen habe.

Hirnlehe behauptet nun, der Bischof, aufgebracht über die Anschuldigungen des Herzoges und des Truchsessen, und besonders betrübt über die Mißhandlung und Beraubung des Abtes, Johann, habe durch die Seinigen dem Truchsessen Nachstellungen machen

lassen. Was will Dieses sagen? Mit jenem Worte ist ein verbrecherischer Sinn in der genauen Bedeutung verbunden. Wenn aber der Bischof sich der Person des, gegen seinen Kirchenvorsteher widerspenstigen und wieder unrechtmäßig eingedrungenen, Abtes zu bemächtigen suchte, so war er dazu berechtiget, und kann das Vorhaben oder die Handlung deshalb nicht für eine Nachstellung ausgegeben werden. Man sieht, daß hier wieder der Mönchsgeist spucket.

Indessen bat der Truchseß neuerdings den Kaiser um einen Befehl zu seinem Schutze, Welchen er bis dahin von dem Kammergerichte zu Speier nicht erlangen konnte. Der Bischof war ihm aber zuvorgekommen und hatte beinahe die ganze Gnade des Kaisers erlanget. Er nahm sich hier ganz zusammen. In seinen Vorstellungen an den Kaiser, und an Albrecht, Pfalzgrafen bei Rhein und Herzog in Baiern schilderte er den Truchsessen als einen Menschen, der ein lasterhaftes Leben geführet; die Sachen des Klosters und besonders das geistliche Wesen ganz vernachlässiget und für Nichts geachtet; daß er die Rechte der wirzburgischen Kirche verachtet und beeinträchtiget; daß er mit einem ausgezeichneten Merkmale verabscheuungwürdiger Treulosigkeit dem Herzoge, Friderich, von Sachsen auf sechs Jahre, und darnach, als die Sachen nicht nach seinem Wunsche gingen, dem anderen Herzoge, Johann Wilhelm, von Sachsen für alle Zeiten den Schutz des Klosters übertragen habe, ohne daß vorher seine Verbürgung gegen den Fürstbischof, Veit, zu Bamberg für den nemlichen Schutz aufgehoben wäre; daß er mit den Rebellen, Grumbach und Stein, und mit ihren Gesellen, welche von dem Kaiser und beinahe allen Reichsfürsten in die hohe Acht erkläret worden seyen, zusammenspiele und sie begünstige, ihnen Geld vorstrecke, sie

beherberge und hege, und ganz von ihren Rathschlägen und ihrem Schutze abhange; daß er also, mit diesen und anderen Verbrechen behaftet, seiner abteilichen Würde und seines Amtes mit Recht verfallen sey.

Der Herzog in Baiern stimmte alsbald den Vorstellungen und Anträgen des Bischofes bei. Dieser machte auch durch ein ausführliches Schreiben den Kurfürsten von Sachsen von den Unternehmungen des Truchsessen und des Herzoges abwendig, welcher den Kriegszug nach Banz und die ungerechte Wiedereinsetzung des meineidigen Abtes mißbilligte, die zum schweren Nachtheile des Bischofes geschehen waren. Der Herzog in Baiern empfahl überdies die Sache Desselben dem landsberger Bunde.

Während aber der Truchseß den Haß des wirzburger Bischofes von sich abzulenken suchte, wurde er wegen der Menge von Anschuldigungen schrecklicher Verbrechen bei dem Kaiser und allen Großen seines Hofes so verhaßt, daß er die Hofnung zu einem besseren Lose ganz abgeschnitten sah.

Er bedauerte es zwar sehr, wurde aber nicht gescheider. Von der blinden Liebe zur Weltlichkeit angetrieben, wie Hirnlehe sagt, und von dem Reize zur Neuheit ergriffen, stürzte er sich in das Unglück, das neue Evangelium in der banzer Kirche einzuführen, dem alten Glauben der Vorfahren zu entsagen und den Wahnsinn Luthers zu wahnsinnen. *) Gehilfen bei dieser abscheulichen Lehre Luthers waren Konrad Motschidler, ein niederträchtiger Mensch, und der Kaplan des Abtes, welche, nach Art der Speichellecker, in Auftrag des Abtes ketzerischer Weise auf der heiligen Kan-

*) Worte Hirnlehe's, von Welchem diese ganze Darstellung ist.

zel Reden an das Volk hielten und das Gesang in der Kirche mit teutscher Sprache anstimmten. Diese plötzliche Aenderung der alten Religion mißbilligte selbst der Kanzler zu Koburg, Stephan Klod, der zwar auch mit der ketzerischen Verdorbenheit behaftet und mit dem Truchsessen ganz vertraut war, aber Diesen von der Uebereilung in einer so wichtigen Sache abmahnte, indem er von dem Kaiser und den zwei Bischöfen die Gefahr über sein Haupt herbeizöge, weswegen er seinen Eifer für die neue Religion mäßigen sollte.

Der Bischof zu Wirzburg wurde in Anbetracht dieser Glaubensabtrinnigkeit noch mehr aufgebracht, besonders da er ein starker Züchtiger der ketzerischen Verdorbenheit war. Er lies öfters die Gegend von Banz mit Reiterei durchstreifen und die Zugänge verlagern, um den meineidigen Menschen aufzufangen. Der Herzog von Sachsen suchte jene Anschläge zu vereiteln und für die Sicherheit des Abtes zu wachen. Er vertrieb die wirzburgische Mannschaft. Unterdessen wurden die Koburger, welche zur Besatzung in dem Kloster lagen, ihres Dienstes müde; da sie es auch für Unangemessen hielten, von ihrem Hauswesen so lang entfernet zu seyn, so verliefen sie sich größten Theils und begaben sich nach Hause.

Der Abt sah sich nun beinahe ohne Bedeckung und nicht sicher genug für sein Schalten und Walten. Er beschloß deshalb, einen anderen Aufenthaltsort zu wählen, eher, als in dem Kloster seinen Kopf auf das Spiel zu setzen. Auf Anrathen des benennten Kanzlers begab er sich dann nach Koburg, und nahm Geld, Handschriften und die kostbarern Geräthschaften mit sich. Dieses geschah im November 1567. Er blieb da bis zum nächsten Jahre, hielt sich aber behutsam in dem Umfange dieser Stadt und getraute sich kaum eine halbe

Meile weit hinaus, aus Furcht vor den bischöflichen Soldaten, Welche dort weit und breit herumstreiften.

In diesem Jahre wurde der, so heftige Streit der Bischöfe zu Bamberg und Wirzburg, des Herzoges zu Sachsen und des Klosters, Banz, untereinander, durch Vermittelung des Kaisers, geschlichtet. Er benennte als Kommissarien dazu den Kurfürsten, August, von Sachsen und den Herzog, Albrecht, in Baiern. Die Zusammenkünfte in Schmalkalden und Eger wurden vereitelt. Man begab sich darauf nach Schweinfurt. Hier kam den 13. September 1568 der Vertrag zu Stande, wovon in der Hauptgeschichte ausführlich Meldung gemacht wird. Er ist bereits abgedruckt. *) Es soll hier nur ausgezogen werden, was diesen Abt betrift.

Er war bei der Unterhandlung zugegen. Da man ihm die starken Bezüchtigungen wieder vorhielt, so fand er sich bewogen, sein Amt, seine Würde und die Verwaltung der Abtei alsbald abzutreten, und sie in die Hände der Bischöfe von Bamberg und Wirzburg zu übergeben. Dagegen wurden ihm zu seiner jährlichen Unterhaltung achthundert Gulden Landswährung, den Gulden zu acht Pfunden, zwölf Pfenningen altes Geldes gerechnet, zugesichert, wovon er je 400 fl. auf Michaelis und eben so viel auf Walburgis im Voraus erhalten sollte; welche ihm entweder zu Lichtenfels, oder zu Koburg, wohin er es benennte, gegen gebürliche Quittungen ausbezahlt würden. Zu Dessen Versicherung wurden ihm alle des Klosters Güter, wo sie auch gelegen wären, verpfändet, um sich wegen des etwaigen Auffenstandes daran zu erholen, wozu der künftige Abt gleich-

*) von Schultes. Coburgische Landesgeschichte des Mittelalters. Urkundenbuch. Seite 124 — 128.

Digitized by Google

falls verbunden wäre. Daneben haben ihre beiden fürstlichen Gnaden von Bamberg und Wirzburg dafür auch sich selbst verhaftet und, im Falle einiger Säumnis, das Lebensgehalt zu bezahlen sich verbunden, wenn sie darum angelanget würden, wofür sie sich an den Gütern des Klosters zu erholen hätten.

Als der Abt berichtet hatte, daß an Zinsen, ausstehenden Schulden und andern Nutzungen, welche vor dieser Zeit gefallen waren, und durch Ihn wieder verborget worden seyen, zwischen Hier und Walburgis in die 4000 fl. dem Kloster einkommen sollten, so wurden, in so fern es geschähe, ihm davon 600 fl. zur besseren Anstellung seiner Haushaltung, und von dem ersten, zwischen Martini und Weihnachten fallenden, Gelde bewilliget. Ferner sollten ihm 40 Sümmern Gersten, allein nur dieses Jahr über, zu seiner besseren Unterhaltung gefolget werden, und die diesjährige Nutzung und Gefälle, ausser der Geldzinsen und Teichnutzungen, in obbestimmte Summe der vorigen Schulden nicht gezogen seyn.

Auch wollten die Herren Bischöfe von Bamberg und Wirzburg die Verordnung thun, daß des Klosters Gesinde oder Ehehalten, auch der edlen Knaben Präceptor und Kaplan dieses Jahr anher bis nächstkünftig Michaelis ihren verdienten und noch unbezahlten Liedlohn erhielten.

Es wurde dem berührten abgetretenen Abte ferner gegönnet, daß er über seine Verwaltung, Einname und Ausgabe, und ausgeliehene Schulden keine weitere Rechnung zu thun schuldig sey. Was aber die Schuldverschreibungen betraf, welche in der hochernannten Bischöfe Hände gekommen waren, so wurden Deren Schuldverschreibungen dem Kloster vorbehalten, und der abgetretene Abt sollte damit Nichts zu thun haben.

Digitized by Google

Er wurde angehalten, der Rechtfertigung, welche er am Kammergerichte wider Bamberg angestellet hatte, sich zu begeben und Derselben gebürlich zu entsagen, welche auch Kraft seiner Bewilligung sogleich vernichtet und aufgehoben wurde.

Desgleichen sollte der Abt alle und jede des Klosters Kleinodien, Privilegien, Register, Verzeichnisse, so viel er Deren bei Sich oder Anderen in Verwahrung gegeben hatte, innerhalb vierzehn Tagen in das Kloster überantworten, und Deren Dinge bei Sich ganz Nichts behalten, auch aus dem Kloster Nichts schaffen oder abführen.

Was die angebliche Schutzgerechtigkeit des Herzoges von Sachsen betraf, so wurden, obgleich der Fürstbischof zu Bamberg den Beweis des Erwerbes davon geführet hatte, Demselben dennoch 300 fl. jährlicher Einkünfte aus dem Kloster dafür angewiesen, Welche mit 6000 fl. Hauptstock abgelöset werden könnten, was denn auch bald hernach geschah.

Man hat vielleicht jenes Schutzgeld in Anbetracht der klösterlichen Güter bestimmet, welche in dem Umfange der Pflege, Koburg, daher unter ihrer Hoheit gelegen waren. Wegen Dieser konnte auch der Schutz in Anspruch genommen werden; aber weiter nicht. Es war das Recht des Herzoges und der Besitzstand früher keines Weges erwiesen. Die Grafen von Wildberg und ihre Erben, die Grafen und Fürsten von Henneberg, hatten dieses Recht niemals ausgeübt.

Dieser, so berüchtigte Abt, war und blieb entsetzt. Hofnunglos wegen etwaiger Wiedereinsetzung machte er sogleich am 7. September 1568 allen und jeden des Klosters, Banz, Zugehörigen, Befehlhabern, Lehenleuten, Unterthanen und Anderen, welche dem Kloster bis dahin verwandt und zugethan waren, seine Abdankung

Digitized by Google

bekannt, mit dem Auftrage, hinfür beiden Stiften, Bamberg und Wirzburg, allerdings gewärtig und verbunden zu seyn, weswegen er sie aller Pflicht und Dienstbarkeit gegen Sich entledigte.

Hirnlehe stellet nun ein großes Klaglied über diesen Menschen an und rufet aus: So wurde also das, von dem Truchsessen so schändlich verrathene und den Händen eines ketzerischen Fürsten überantwortete, Kloster den Bischöfen zurückgegeben! Zum Beweise seiner Schilderung führet Derselbe weiters an, der Abt habe die meisten Güter, Aecker, Wiesen und Wälder des Klosters veräussert und den Erlös davon seinen Anverwandten geliehen; er habe während der ganzen Zeit seiner Verwaltung keinen geistlichen Zögling in das Kloster aufgenommen, daher die heilige Familie nicht zu vermehren gesucht, sondern vielmehr ihre Vernichtung gewünschet; Leonrod, der Aelteste des Klosters sey inzwischen gestorben, und der Wisentau vertrieben gewesen; es sey also Keiner, als der, durch das Alter gebeugte, Motschidler übrig gewesen; man könne hieraus schliesen, welche Zucht im Kloster gewesen sey, und wie man die heiligen Sachen und den Gottesdienst gehandhabet habe, was er vielmehr verschweigen, als scharf ahnden wolle.

Verhaßt nicht nur bei den Fürsten, sondern auch bei dem ganzen Ritterorden, zog der Truchseß sich in das Schloß, Wildenheid, nahe bei Neustadt an der Heide, zurück, wo er unrühmlich sich verbarg, die Ehrfurcht des Pristerthums mit Füßen trat und eine verbrecherische Ehe einging. Er zeugte mit diesem Kebsweibe eine Tochter, welche Mathäus von Wallenrod, der edle (?) Schutzmann des Klosters zur Frau nahm. Er endigte sein Leben unrühmlich in dem Jahre 1598.

Die

Die zwei Bischöfe sahen als gut an, die Sachen des Klosters bis auf Weiteres durch weltliche Personen verwalten zu lassen, Welche sie beiderseits stellten, und von Welchen jährlich Rechnung geleget werden sollte.

Aus einem Schreiben des Fürstbischofes, Veit, zu Bamberg vom 29. Oktober 1569 an seinen Rath, Georg Marschalk zu Wildenberg, gehet hervor, daß in der Haushaltung des Klosters große, überflüssige Kosten aufgewendet worden seyen, weswegen die, beiderseits zur Rechnung verordneten, Räthe bereits etliche Ordnungen und Verbesserungen angestellet hätten, Mehres aber noch zu thun wäre, bis ein tauglicher Abt in das Kloster gesetzt würde; ferner daß an den Hauptgebäuen und an dem Flickwerke sehr große Baufälle vorhanden seyen, wovon jedoch vorerst nur die nothwendigsten Gebäue aus dem Geldvorrathe des Klosters gebessert, die Hauptgebäue aber von den beiden Stiften mit etlichen hundert Gulden hergestellet werden sollten, bis das Getreid bei dem Kloster zu Geld gemacht würde.

Der Motschidler hatte über seine Herrenpfründ noch jährlich bis ungefähr 600 fl. und dann bereits vor zehen Jahren bis in die 800 fl. von dem Kloster bekommen und hinweggeliehen. Der Fürstbischof machte daher den Antrag, daß Derselbe den halben Theil seiner Pfründ fallen und dem Kloster folgen lasse.

Es scheinet aber die Hauptabsicht der zwei Bischöfe bei dieser Klosterverwaltung gewesen zu seyn, das Schutzgeld, welches dem Herzoge von Sachsen durch den schweinfurter Vertrag zugesichert war, aus den Einkünften des Klosters abzulösen. Dieses wurde denn auch den 1. Mai 1571 bewerkstelliget, nachdem die gemeinschaftliche Verwaltung aus dem Getreide allein 5000 fl. erzielet hatte.

Digitized by Google

Mit dem geistlichen Wesen stand es um Nichts besser. Es war nur ein einziger Geistlicher, der alte Sünder, Motschidler, vorhanden. Es fehlte auch an den Lehrknaben, dergleichen im Jahre 1569 nur Drei da waren. Aus Denselben sollten Geistliche gebildet werden, wofür man Sorge trug. Man beeilte sich aber, wegen des vorgesteckten Zweckes, nicht, schon fähige Leute als Klostergeistliche anzunehmen. Vielleicht haben sich Solche auch nicht gemeldet, weil der Geschmack am Klosterleben sich verloren hatte. Wir sehen in der Folge, daß es daran noch fehlte.

Nachdem möglichste Fürsorge in Anbetracht des weltlichen sowohl, als geistlichen Zustandes in dem Kloster getroffen war, dachte man auch an die Ernennung eines geistlichen Verwalters, d. i. eines Abtes, um das Kloster weiters in Aufname zu bringen.

Heinrich III. von Jesteten.

Schatt behauptet, er sey eingedränget worden, vermuthlich, weil er nicht gewählet war. Allein Wer hätte dieses Geschäft verrichten sollen? Der einzige Motschidler! Der Bischof versichert, er sey von den Prälaten und Konventualen des Ordens dazu angemahnet worden, und als Ordinarius des Klosters, Kraft des haßfurter Vertrages, auch dazu befugt gewesen. Er hätte in dieser Hinsicht ganz recht gehandelt. Es fand jedoch, wie bald nachher sichtbar wird, eine Art von Wahl, nur nicht die Gewöhnliche, statt, wobei zugleich ein Fehler begangen wurde.

Dieser Abt soll aus dem Elsaß gewesen seyn. Mir ist ein Ort, Jesteten, wovon er den Namen führte, in jenem Landesstriche nicht bekannt. Bei Mühlhausen im Elsasse befindet sich ein Stetten. Vielleicht hat man Dieses dafür genommen. Jestetten ist ein

Digitized by Google

Pfarrdorf, welches zu der gefürsteten Grafschaft, Kletgau, in dem Umfange des Großherzogthumes, Baden, gehöret, und diesseits des Rheines gelegen ist, wohin sich die Landgrafschaft, Elsaß, im 16. Jahrhunderte wenigstens, nicht erstreckte. War Jesteten der Zuname des Abtes, so zeiget er ein, bisher noch unbekanntes, Geschlecht an. Der Bischof, Julius, äusserte auch, daß er von adeligem Geschlechte gewesen sey.

Die Schriftsteller machen eine sehr schlimme Schilderung von diesem Abte. Man darf es daher als ein großes Glück ansehen, daß er nur eine überaus kurze Zeit am Leben und am Ruder des Klosters geblieben ist, wenn auch manche Angabe unrichtig oder übertrieben seyn sollte.

Dinner sagt: „Er war unter Sylvanen, Faunen und zweigehörnten Satyren, zwischen Höhlen wilder Thiere gebürtig. *) Er hatte häßlichstarre Gesichtszüge; seine schweren Augen waren ringsum mit Blut unterlaufen, seine Stirne mit Runzeln gefurchet und borstig seine Hare auf dem Kopfe. Ein Verprasser und vorher die feindliche Pest zweier Klöster, welchen, das wahre Lob ermangelnd, ein gehörnter Kerkermeister nach Franken zog, damit seine Lippen nicht einen ähnlichen Lattig hätten; aber ohne Thatenwerth und einiges Gewicht der Dinge wurde (er) von dem Tode der Welt entrissen, sey es aus Kürze des Lebens, oder wegen des neblichten Irrthums oder durch vorangegangenes Mißgeschick.“ Aus dichterischem Eifer hat Dinner nicht angegeben, Was Anfangs aus diesem Abte geworden sey. Er fing an, zu schreiben: „Es hat sich ereignet, daß ein gewieser Heinrich.“ Hierauf fängt seine Schilderung an. Er hat vergessen, beizusetzen, daß er Abt geworden sey.

*) Diese Schilderung passet auf die Gegend von Jesteten; denn das Kletgau ist sehr bergig.

Digitized by Google

Hirnlehe trit aber noch stärker auf und meldet weitere Thatsachen. Wir wollen ihn auch vernehmen: „Der Abt stand dem Kloster wenig glücklich und nützlich vor; er war in keinem Orte stet, sondern schweifte meistens in verschiedenen Klöstern seines Ordens herum; denn zuerst wurde er aus dem Kloster, Murbach, wo er in der Lehre war und sich zur heiligen Regel bekannte, zur erhabenen Abteistelle nach Neustadt berufen, wo er durch verdammlichen Prachtaufwand und durch träge Saumseligkeit das Vermögen dieser Kirche verschleuderte; nach Erwerbung sehr wenigen Lobes wurde er dann zur Vorstehung in dem adeligen Kloster Allerheiligen zu Freiburg im Breisgaue berufen; als Verpraffer und ganz unnützer Mensch wurde er gezwungen, in das berühmte Kloster, Münster, im Elsaß, von Da nach Seligenthal und bald darauf nach Georgenthal zu wandern. Aus Letzterem wurde Derselbe von dem Bischofe, Julius, herbeigerufen, und zwar nach der Beistimmung dreier Aebte, Michaels vom h. Stephan zu Wirzburg, Johannes von Münsterschwarzach und Johannes von Theres, welche dann, mit Ausname des Letzten, Welcher krank darniederlag, nebst den Klostergeistlichen, Veit Beringer, von der ersten, Hieronymus Wagner, von der zweiten und Valentin Schwab, von der dritten Abtei, in dem Kloster, Banz, zusammenkamen und mit dem Konrad Motschidler eine Wahlversammlung hielten, und einstimmig den bemeldten Heinrich von Jesteten zum Abt wählten, oder postulirten.“ Man kann daher eigentlich auch nicht sagen, daß der Bischof ihn gesetzet habe.

Der Fürstbischof zu Bamberg war aber mit diesem Verfahren sehr unzufrieden, und beschuldigte den Bischof zu Wirzburg, daß er sich alle Gewalt und Gerichtsbarkeit anmasse; er hatte daher den größten Wi-

Digitized by Google

derwillen gegen den Abt, und entzog ihm seine Besitzungen, Zinsen und alle Einkünfte des Klosters, und würde ihn auch von dem Kloster vertrieben haben, wenn er nicht durch wirzburgische Mannschaft vertheidiget worden wäre. Der aufgebrachte Fürst konnte nicht bewogen werden, den Abt in seine Weltlichkeiten einzusetzen und zu gestatten, daß seine Untergebenen ihm den Eid der Treue leisteten. Er verbot, selbst in den Wäldern des Klosters zur Wiederherstellung der Gebäude Holz zu fällen, und lies den klösterlichen Zehenten zu Ebensfeld in Beschlag nehmen.

Es ereignete sich ein besonderer Fall, welcher neue Stürmereien verursachte. Die Tochter des Hirten zu Banz gab an, daß sie von dem Kaplan des Abtes schwanger sey. Es wird versichert, sie sey zu dieser Angabe Mittels Bestechung gereizet worden. Der Kaplan entsetzte sich aber darüber so sehr, daß er bewogen wurde, sich den 21. Julius 1574 in seinem Zimmer zu erhenken. Der Abt, Welcher ihn vermißte, suchte ihn auf. Er lies von seinen Vertrautesten das Zimmer erbrechen und fand zu seinem Schrecken den Todten. Zwar suchte er dieses Ereignis anfangs zu verheimlichen, damit er Zeit gewänne, von dem Bischofe zu Wirzburg, an Welchen er Bericht deshalb erstattete, Befehle zu seinem Verhalten zu erlangen; allein die Vertrauten schwiegen nicht, und des anderen Tages war das Gerücht von diesem Selbstmorde zu Lichtenfels verbreitet.

Alsbald erschien der bambergische Amtmann mit einigen Rathspersonen zu Banz, um den Leichnam zu besichtigen und den Nachlaß des Verblichenen aufzuzeichnen. Der Abt wußte nicht, Was er thun sollte, und welcher Gerichtsbarkeit der zwei Bischöfe die Sache verfallen sey. Er bat den Amtmann um Aufschub des weiteren Verfahrens, bis der wirzburger Bischof Ant-

wort ertheilet hätte. Da Selbiger ihm bewilliget wurde, so benutzte er ihn, um, wie er glaubte, sich leichter aus der Sache zu ziehen und die Freiheiten des Klosters zu bewahren. Er lies zwei oder drei Bettler herbeiholen, Welche die Leiche in der Nacht wegtrugen und bei der Aegidikapelle begruben.

Die fürstlichen Beamten zu Lichtenfels erhielten von der Beerdigung ebenfalls gleich Nachricht, und liesen den Ort auskundschaften. Als Dieser gefunden war, rückten sie, mit 60 wohlbewaffneten Bürgern, hinan und liesen die Leiche ausgraben. Um sie zu schrecken, wurden sowohl im Kloster, als am Maine und in der Umgegend Bombarden losgeschossen. Allein sie liesen sich nicht irrmachen, sondern luden den Leichnam auf einen Wagen und führten ihn nach Lichtenfels, wo er nach einigen Tagen von der Hand des Scharfrichters unter dem Galgen eingescharret wurde.

Als sie jedoch an die äusseren Thore des Klosters, wodurch der Weg gieng, gekommen waren, fanden sie Dieselben verschlossen. Das Westliche konnte leicht geöffnet werden; das Andere gegen Lichtenfels hin war hingegen fester zugemacht. Sie schlugen es mit Aexten ein und setzten ihren Weg unbekümmert fort, so sehr auch der Abt gegen diese Gewaltthat und die Störung des öffentlichen Frieden aufschrie, und obgleich noch einige Schüsse aus dem Kloster auf sie gefallen waren, die aber nicht trafen.

Es kam deshalb wieder zur Klage bei dem Reichskammergerichte zu Speier, wo die zwei Bischöfe einander der Besitzstörung beschuldigten. Der Streit wurde mit Hitze geführet und verlängerte sich bis zum Jahre 1589, in Welchem er endlich durch einen Vergleich beigeleget wurde. Der Bischof zu Wirzburg hatte gefehlet, daß er zur Ernennung oder Wahl des Abtes keine

Bevollmächtigten des Fürsten zu Bamberg beizog, was nach den Verträgen von Haßfurt und Schweinfurt hätte geschehen sollen.

Der Abt erlebte den Ausgang nicht, sondern starb den 21. April 1575, unrühmlich, wie in seinem Leben. Er war nicht zur Verwaltung des Klosters gelanget; der Fürstbischof zu Bamberg ertheilte ihm die Belehnung mit der Weltlichkeit nicht. Es waren ihm die Einkünfte des Klosters entzogen, und er vermehrte seine Schulden noch ungeheuer. Er hatte auch nichts Ausgezeichnetes gethan.

Johann IV. Burkard.

Bei diesem Abte schlug der Bischof zu Wirzburg dasselbe Verfahren, wie bei dem Vorigen, ein. Es war noch keine Klosterversammung, und nur der Motschidler da. Er benennte den Dechant des Stiftes, Haug, in Wirzburg und seinen Generalvikar, Michael Suppan, zu Bevollmächtigten bei diesem Geschäfte und berief den Abt, Michael, vom heil. Stephan zu Wirzburg und den Abt, Kilian, von Neustadt, dann den Prior, Georg Meuschel, von Theres, und die Ordensgeistliche, Johann Bullemeier und Johann Zigler, vom Kloster zum h. Stephan, welche mit Konrad Motschidler den neuen Abt wählen sollten, Welches einstimmig geschah.

Er war zuvor Abt des Klosters, Münsterschwarzach, und wurde daher, nach kanonischer Sprache, postuliret. Dieses Geschäft war den 20. Junius 1575 vollbracht, und zwar abermals ohne Beiziehung von bambergischen Bevollmächtigten, Was zu neuen Streitigkeiten Anlaß gab, die wohl hätten vermieden werden sollen; sie gereichten dem Kloster zum großen Nachtheile.

Digitized by Google

Der Fürſtbiſchof, Veit, zu Bamberg wurde vorzüglich dadurch aufgebracht, daß der Biſchof von Wirzburg nach dem Tode des Abtes, Heinrich, alle Gerichtsbarkeit oder Gewalt in dem Kloſter ſich angemaſſet, daß er keine geringe Zahl Soldaten, die man Hackenſchützen nannte, zur Beſatzung in das Kloſter gelegt, es mit Kriegsgeſchützen befeſtiget und es gleichſam in ſeine ganze Gewalt gebracht, auch daß er mit einigen Aebten, Prioren und Ordensbrüdern den neuen Abt auf eine, bisher ungewöhnliche Art, erwählen oder poſtuliren gelaſſen hatte.

Der Biſchof von Wirzburg zog gelindere Saiten auf, nachdem der Fürſt zu Bamberg ſogleich den Untergebenen des Kloſters verbot, dem Abte den Eid der Treue zu leiſten, ſeine Auffoderungen hiezu abnehmen lies, und die Einkünfte des Kloſters ſperrte.

Erſterer ſchrieb dem Letzteren am 22. Junius 1575, er habe als Ordinarius, Dem es einzig gebüre, ſich allenthalben um einen Religioſen, der vom Adel, und geeigenſchaftet ſey, einen guten Hausvater abzugeben, umgeſehen, aber Keinen finden können; weil dann die Stiftung von keinem Gebornen von Adel, ſondern allein insgemein von Religioſen Meldung thue, und die heiligen Kanonen ordneten, andere taugliche Perſonen zu den Prälaturen zu nehmen, wenn man Die von Adel nicht haben möchte, ſo hätten die überbliebenen Konventualen des Kloſters und die andern Aebte des Ordens, um das Kloſter nicht in Grund und Boden zu verderben, den Abt, Johann, des Kloſters, Münſterſchwarzach, zum Abte von Banz geordnet; weswegen er kein Bedenken trüge, Denſelben zu beſtätigen; nachdem er ſich aber erinnern könne, daß ihm gebüre, ſeines Kloſters weltliche Lehen von dem Fürſten zu empfangen, ſo ſey ſein freundliches Bitten und Begehren, Derſelbe wolle

zur Empfängnis solcher Lehen einen Tag ernennen, und den erwählten Abt nicht allein mit Gnaden befohlen seyn lassen, sondern auch alle Verbote und Neuerungen, welche diese Zeit her gegen seine Vorfahren, Kloster und Unterthanen vorgenommen worden seyen, gänzlich abschaffen, damit er, nebst seinen Konventbrüdern, den Gottesdienst ruhig verrichten, und das Kloster, welches allerdings in der Asche liege, es ungehindert wieder herstellen und in gottseligen Stand bringen könne.

Eine lere Ausflucht des Bischofes war es, daß er Keinen von Adel zur Stelle des Abtes habe finden können. Es war damals schon erlaubt, Unadeliche in das Kloster aufzunehmen. Die Rechtmäsigkeit der sonderbaren Wahl suchte er nebenher zu vertheidigen; aber von der Befugnis des Fürsten zu Bamberg, der Wahl des Abtes einen Bevollmächtigten beizugeben, wurde Umgang genommen.

Die Antwort auf jenes Schreiben wurde den 23. Junius dahin ertheilet, daß der Fürst aus allerhand, nicht unzeitigen Ursachen Bedenken trage, sich deshalb gegen den Bischof und den Abt, der auch um die Belehnung unterthänig gebeten habe, zu erklären; daß er Diesem jedoch einen Tag benennet habe, auf Welchem er, da Selbiger anders erscheine, seine Bitte anhören und seine Meinung darauf eröffnen lassen werde.

Es wurde der Tag auf den 7. Julius bestimmt. Bis dahin gab es aber noch Irrungen und Schreibereien. Der Abt traf Anstalten, den, bei dem Reichskammergericht noch anhängigen, Rechtsstreit fortzusetzen. Der Bischof und der Fürst wechselten Schreiben miteinander. Es gab Vorwürfe wegen Beschlagnehmung der Gefälle des Klosters und dagegen wegen unterlassener Beiziehung der fürstlichen Bevollmächtigten zu der Wahl des Abtes und wegen Besetzung des Klosters durch Kriegsmannschaft.

Digitized by Google

Es kam jener Tag herbei und der Abt erschien zu Bamberg, um die Anträge zu vernehmen und die weltlichen Lehen zu empfangen. Er war mit einem besonderen Weisthume von dem Bischofe zu Wirzburg versehen. Dieser wollte ihm einen besonderen Beistand zu der Verhandlung geben; allein er verbat sich ihn, weil er glaubte, der Fürst zu Bamberg werde einen Solchen nicht zulassen; wobei er versicherte, daß er keinen Buchstaben weiter gehen werde, als es vor Alters hergekommen sey. Dagegen gesellte er sich den Notar, Rochus Dillher, bei, um nöthigen Falls Verwahrung einzulegen.

Mit Diesem, dann mit dem Abte, Veit, des Klosters, Michaelsberg, und dem Konventualen seines Klosters, Konrad Motschidler, erschien er in der bambergischen Rathstube, wo Simon von Berg und Martin von Eib, Beide zu Bamberg und Wirzburg Domherren, Wolf Dietrich von Wisenthau, Hofmeister, Jorg Marschalk von Ebnet, Landrichter, Adam Ulrich Schenk von Simau, Mathes Widmaier, Kanzler, Doktor Ott Reinhart und andere bambergische Räthe zugegen waren.

Er stellte die Bitte, daß ihm die Belehnung, wie dem Abte, Georg, ertheilet werden möchte, und daß Hanns Rab, Forstmeister zu Lichtenfels befehliget werde, die eingezogenen Früchten des Klosters zurück zu erstatten, und die, dem Kloster angehörigen, Unterthanen mit der Erbhuldung und aller Schuldigkeit anzuweisen, wogegen er sich erböte, gebürliche Lehenspflicht zu thun.

Die fürstlichen Räthe nahmen hierauf Bedacht und er mußte sich entfernen. Bei seiner Wiedererfoderung trug der Kanzler vor: Seine fürstliche Gnaden hätten billig ein Bedenken wegen der Person des Abtes; vor

unvordenklichen Jahren wäre es Herkommen, daß, wann ein Abt zu Banz mit Tod abgegangen sey, die Konventsherren daselbst wieder ein Haupt in Gegenwärtigkeit Ihrer fürstlichen Gnaden dazu abgeordneten Räthe erwählten, Welchem nach geschehener Wahl die Schlüssel von den bambergischen Räthen überantwortet und alsdann erst erlaubet worden sey, sich der Verwaltung zu unterfangen; das Alles wäre aber zu diesem Male nicht geschehen, sondern Seine fürstliche Gnaden ausgeschlossen und Dero Räthe zu Banz nicht eingelassen worden; der Abt habe sich unterstanden, Befehle an die Unterthanen in den Dörfern zu schicken, sich im Kloster mit Roß und Fuß zu stärken, mit Geschütz und Munition sich gefaßt zu machen, und zimlich zu schiesen; ob denn das Alles miteinander einem Lehenmanne gebüre; damit aber sein gnädiger Fürst und Herr um sein Recht auf das Kloster, Banz, nicht gebracht würde, wäre Derselbe des Erbietens, zu leihen, wenn der Abt den Revers, wie der Abt, Georg, übergäbe, und daneben einen besonderen Revers ausstellte, daß er mit der Weltlichkeit Bamberg allein gewärtig seyn wollte, bis Wirzburg am Kammergericht ein Anderes mit Recht erhalten würde.

Der Abt antwortete: Er wisse nicht, was von Alter her der Wahl halben nach Absterben eines Prälaten Gebrauch gewesen sey; die Statuten des Ordens und die Dekrete der Päbste wären ihm aber wohl bewußt, Welche vermöchten, daß, wo kein Konvent wäre, der Orden zu einer Wahl greifen und Einen postuliren könnte; nachdem er von dem Ordinario bestätiget und ihm auch die Schlüssel behändiget worden seyen, wäre er der Zuversicht, es würde gegen Bamberg hierin nicht gesündiget seyn, daß er sich der Verwaltung unterfangen hätte; denn er hätte Anderes nicht gethan, als Was der Ordi-

Digitized by Google

narius ihm geheissen hätte; die Ausschliesung der bambergischen Räthe wäre nicht durch Ihn geschehen, auch so lang er zu Banz gewesen, niemand Bambergisch in das Kloster gekommen; die Munition und das Geschütz wären auch nicht auf sein Geheiß beigebracht worden; als er in das Kloster gekommen wäre, hätte er bei 25 Hackenschützen darin gefunden, hernach aber Etliche abgeschaffet, daß über Zehen nicht darin geblieben wären; er hoffe, Mittels göttlicher Gnaden dem Kloster also vorzustehen, daß sein gnädiger Herr von Bamberg und Männiglich ein Gefallen daran haben sollte.

Der bambergische Kanzler erwiderte hierauf: Es wäre die Erklärung von Demselben nicht allerdings geschehen, wie sie geschehen sollte; er sollte sich also lauter und kathegorisch erklären, ob er den Eid der Treue und der Huldigung leisten, und den Revers, wie begehrt, über Sich geben wollte.

Hiegegen antwortete er, daß er die gewöhnliche Lehenspflicht, wie zuvor geschehen, leisten und unbeschwert einen Revers, wofern seine Vorfahren Solches auch gethan hätten, übergeben wollte; daß er aber einen besonderen Revers zum Nachtheile seines Ordinarius ausstellen sollte, könnte er Ehren halben nicht thun; er hätte zu Wirzburg auch nur den gewöhnlichen Eid gelobt, wie die Bestätigung Solchen mit sich brächte; was die Irrungen zwischen Bamberg und Wirzburg belangte, liese er es bei dem Austrage Rechtens; Was das Recht geben würde, Dem gedächte er auch zu leben, mit Vorbehalt der Rechte beider Fürsten, hoffend, weil sein gnädiger Herr von Bamberg die Wahl nicht anfechten könnte, er würde ihm und andern des Klosters zugewandten Personen die Nahrungmittel und das Einkommen nicht sperren, sondern Dieselben folgen lassen.

Hierauf vermeldete der Kanzler, dieſes Alles ſollte Ihren fürſtlichen Gnaden vorgetragen und ihm wieder eine Stunde zu erſcheinen angezeigt werden.

Durch den Kanzleiſchreiber wurde er auf den künftigen Freitag zwiſchen 7 und 8 Uhr wieder nach Hof beſchieden, wo ihm eröffnet wurde, daß Seine fürſtliche Gnaden mit Deſſen geſtriger Erklärung zufrieden ſeyen, und ihm darauf leihen wollten, wie dem Abte, Georg, geliehen worden ſey, wogegen er auch einen Revers, wie Dieſer und andere ſeine Vorfahren gethan, geben ſollte, weſſen er auch zufrieden war. Nachdem aber die Räthe auf des Biſchofes, Weigand, Lehenbrief, weiland dem Abte, Alexander, gegeben, gehen wollten, darin die Klauſel enthalten iſt, daß ſich ein Abt der Verwaltung nicht unterziehen ſolle, er habe dann zuvor von Bamberg die Lehen empfangen, ſo widerſprach er es, weil es dem Biſchofe zu Wirzburg, als Ordinarius, nachtheilig, und in dem Lehenbriefe des Abtes, Georg Truchſeß, dieſe Klauſel nicht enthalten ſey, Welche er alſo nicht eingehen könnte, beſonders da durch die Beſtätigung des Biſchofes ihm die Verwaltung übertragen worden ſey.

Hiebei haben es die bambergiſchen Räthe auch gelaſſen, aber, damit er ſich um ſo beſſer zu ſeiner Lehenspflicht richten möge, angezeigt, Was Bamberg auf dem Kloſter von Alters her für Rechte und Gerechtigkeit gehabt und hergebracht habe, und in Weſſen ruhigem Beſitz es geweſen und noch ſey. Die Artikel wurden ihm nur berichtsweis und gar nicht in der Meinung, daß er dieſelbigen beſchwören ſollte, vorgeleſen; weshalb der Fürſt ſich verſehe, daß der Abt an ſolchem Allen keinen Eintrag thue, ſondern ſich gegen Bamberg erzeige, wie Abt, Georg, und Alexander, vor 20, 30, 40 Jahren gethan, ehe von Wirzburg dem Stifte,

Digitized by Google

Bamberg, einige Störung begegnet worden sey; es wäre denn, daß Wirzburg ein Anderes am kaiserlichen Kammergericht mit Recht erhielte. Der Abt antwortete, daß er sich, was die Irrung und den Mißverstand der beiden Herren gegen einander belangte, deshalb einem oder dem anderen Theile zu Gutem oder zum Nachtheile keines Weges einlassen wolle.

Der Kanzler zeigte an, daß selbigen Tages der Lehenbrief und Revers gefertiget, und ihm folgenden Samstag geliehen werden sollte. Er ging an diesem Tage in die Kanzlei, verglich den Lehenbrief und Revers gegen den Alten, fand ihn gleichförmig und versigelte ihn alsbald mit dem abteilichen Sekret. Er wurde hierauf zu dem Fürsten gefodert, wo dann alles Vorgesagte wiederholet, und von dem Abte versichert wurde, daß er erbietig sey, die Lehen zu empfangen, und sich als einen getreuen, unterthänigen Lehenmann, wie es sich gebüre, halten und erzeigen wolle. Es wurde ihm alsbald die gewöhnliche Pflicht abgenommen und die Belehnung ertheilet.

Als Dieses geschehen war, hat ihn und den Konrad Motschidler der Fürst zum Mittagessen berufen lassen, wobei Dieser sich unter Anderem erbot, etliche Räthe nach Banz abzufertigen und ihnen zu befehlen, daß sie alle des Klosters Unterthanen erfodern und mit aller Schuldigkeit an den Abt wiesen. Dieses wurde auch bewerkstelliget. Sonntags gegen Abend sind Lorenz von Guttenberg, Schultheis, Wolf von Berg, Amtmann zu Lichtenfels, obernannter Kanzler, Johann Holzschuh, Notar des Konsistoriums, Hanns Rab, Forstmeister zu Lichtenfels und andere bambergische Gesandte zu Banz angekommen. Auf den Montag wurden die Unterthanen des Klosters eingerufen. Der Kanzler hielt eine Anrede, worin er die Rechte des Fürsten-

thumes darlegte, die geschehene Belehnung des Abtes anzeigte, und die Unterthanen anwies, Demselben gebürende Pflicht und Erbhuldung zu thun.

Es war aber auch von Seite des Bischofes zu Wirzburg Philipp von Lichtenstein zu Hohenstein, Wisen und Heidlingsdorf (Heilgersdorf), auf Raueneck und Bramberg Amtmann, und Hieronymus Hagen, ein Sekretar zugegen, welche den Unterthanen anzeigten: Sie wüßten sich zu erinnern, daß vor einigen Jahren, als der Abt, Georg Truchseß, von dem Kloster abgestanden, Dieses in der beiden Fürsten zu Bamberg und Wirzburg Namen gemeinsam verwaltet worden sey, bis der jetzige Abt gewählet und bestätiget war, wodurch der beiden Fürsten Verwaltung sich geendet habe; die Unterthanen sollten daher dem Abte als Erbherren schuldige Pflicht und Erbhuldung thun und sich als gehorsame Unterthanen gegen Ihn erzeigen; Was sonst durch die fürstlichbambergischen Räthe vorgetragen worden sey, Das dem haßfurtischen Vertrage und ihres gnädigen Fürsten und Herren und Dero Stifts Rechten und Gerechtigkeiten auf diesem Kloster zuwider gedeutet und verstanden werden könnte, Dieses liesen sie auf ihrem Unwerthe beruhen; sie wollten auch Statt ihres gnädigen Fürsten hiemit öffentlich protestiret haben, daß solches Alles seinen Gnaden und Dero Stift, Wirzburg, an Dessen Rechten und Gerechtigkeiten, und vornehmlich dem haßfurtischen Vertrage in alle Wege unabbrüchig und unnachtheilig seyn sollte; sie wären einiger Störung nicht geständig, sondern liesen es der Irrung halber, welche beide Fürsten von Bamberg und Wirzburg derwegen miteinander hätten, bei dem ordentlichen Austrage des, an dem kaiserlichen Kammergerichte angefangenen, Rechtes beruhen und bleiben.

Digitized by Google

Die Bambergischen zeigten dagegen an, sie wären nicht darum da, sich in Disputation einzulassen; das Recht würde die Sachen entscheiden; es geschähe Alles, was jetzt gehandelt worden sey, mit Vorbehalte des Rechtes der beiden Fürsten.

Hiebei liesen es auch die Wirzburgischen bleiben, und die Unterthanen, Manns- und Weibspersonen haben hierauf den Erbhuldigungeid, der ihnen verständlich vorgelesen worden ist, dem Konventualen, Konrad Motschidler, anstatt des Klosters angelobet. Der Abt trat nun in die ruhige Verwaltung seiner Stelle.

Er hies Burkard. Nach Angabe der Schriftsteller soll er zu Weisenburg im Nordgaue, der Stadt in dem jetzigen Rezatkreise zur Welt gekommen seyn. Es gab aber ein Geschlecht von Burkarden, genannt von Staffelstein, Welches öfters in den Urkunden erscheinet. Daher ist die Frage, ob Derselbe nicht ein Mitglied dieses Geschlechtes gewesen sey.

Dieser neuerwählte und eingesetzte Abt von Banz blieb auch Vorstand des Klosters, Münsterschwarzach, hies aber nur Dessen Verwalter — administrator. Ob Dieses nach seinem eigenen Wunsche, oder auf Geheiß des Bischofes zu Wirzburg geschehen sey, kann man nicht sagen. Es scheint jedoch an tüchtigen Leuten für die Abteistellen gefehlet zu haben. Die Klosterzucht war beinahe gänzlich im Verfalle. Der Abt hatte nun Geschäfte im Ueberflusse, die jedoch für seine Thätigkeit nicht unangemessen waren. Er begab sich von Zeit zu Zeit nach Schwarzach, um die Geschäfte besser im Geleise zu erhalten.

Aus seinen Schreiben und Berichten gehet aber hervor, daß er sich mehr auf die Seite des Bischofes zu Wirzburg, als auf Jene des Fürsten zu Bamberg neigte. An Ersteren wendete er sich auch in weltlichen

Sachen,

Digitized by Google

Sachen, Welche nur den Letzteren angiengen. Er verlangte von Diesem die Zurückgabe der Urkunden, Welche unter dem Abte, Georg, in Beschlag genommen waren, erhielt sie aber nicht. Sie wurden erst im vorigen Jahrhunderte hinausgegeben. Es gab fortwährend Anstände und Streitigkeiten, Welche Abneigung bei den Fürstbischöfen zu Bamberg erzeugten, und zuweil guten Grund hatten.

Die Sorgfalt des Abtes für die Wiederemporkommung des Klosters ist nicht zu mißkennen; er wird auch deshalb besonders gelobt. Nach Versicherung Hirnlehe's hatte ihn der Fürstbischof bei seiner Unterredung lieb gewonnen, weil er sich als einen unterrichteten und verständigen Mann gezeigt hatte.

Es mußte natürlich auf Wiederherstellung der klösterlichen Gebäude vorerst seinen Bedacht nehmen, die, wie oben bildlich gesagt wurde, in Asche lagen, das ist, im ganzen oder theilweisen Verfalle waren, daher der Wiederherstellung und Ausbesserung nothwendig bedurften. Im J. 1577 lies er etliche Hofhäuser und Scheuern aufrichten oder bessern, auch den Mühlbau vollführen und an drei Scheuern den Winter hindurch arbeiten, womit er in Rücksicht der Zeit und seiner Mittel vollauf zu thun hatte.

Als der Fürstbischof von Wirzburg im Herbste 1577 aus Oesterreich zurückkehrte, und bei Demselben zu Schwarzach Herberge nahm, fragte er, ob die Gebäue des Konvents, als das Schlafgemach für die Brüder, die Kirche und der Glockenthurm, vorgenommen worden seyen. Der Abt erwiederte, daß es ihm unmöglich gewesen sey, die bemeldten Gebäue anzufangen; daß die jährliche Pension des gewesenen Abtes so übermäßig und die Einkünfte des Klosters so gering seyen, als daß er, bei Unterhaltung der Konventspersonen, ohne beson-

Digitized by Google

dere Zufälle (Einkünfte) dieses Werk hätte vollführen können, weshalb es bis zu einer besseren Gelegenheit eingestellet werden müßte.

Darüber hat bemeldter Herr von Wirzburg ihn weiter angeredet, er sollte nicht also kleinmüthig zu diesem Werke seyn; man müßte unseren Herren Gott nicht stets hinter der Thüre stehen lassen, sondern vor Allem das Reich Gottes suchen und befördern; wann er Dasjenige, was zum Dienste Gottes gehörig sey, beföderte, so würde desto mehr Segen und Gedeihen hernach folgen; er wäre erbietig, mit Darleihen und einer guten Hilfe an Geld ihm zu diesem Werke föderlich zu seyn. Er gab ihm den, gleichwohl sonderbaren, Rath, bei dem Fürstbischofe zu Bamberg anzusuchen, daß Dieser das Gebürnis des Klosters an der, eben fälligen, sechsjährigen Türkensteuer zu dem Kirchenbaue bewillige, wornach er (der Fürstbischof zu Wirzburg) seinen Theil an jener Steuer ihm gleicher Gestalt wollte einhändigen lassen.

Der Abt stellte auch den 19. März 1578 dieses Ansuchen, und strebte, es durch folgende Gründe zu unterstützen: Die tägliche Erfahrung brächte es mit sich, daß keine Ordnung unter den Konventualen anzustellen, noch viel weniger zu erhalten wäre, wo die Konventsorte nicht dermassen geordnet und gebauet wären, daß zu Tag und Nacht die Konventspersonen beisammen seyn und wohnen konnten; es wäre zu erbarmen und eine rechte Schande, daß in einem so weltberühmten und alten Kloster nicht eine Kirche und nicht ein Thurm, darin das Geläute hänge, seyn sollte; durch die obangeregte Pension wäre das Kloster heftig gedruckt, und nicht vermögend, jenes Werk, das unter viertausend Gulden nicht zu stehen käme, zu verrichten; er bäte, ein Gott gefälliges Werk, wie der heilige Bischof, Otto, als der rechte Wieder-

Digitized by Google

herſteller des Kloſters, erzeigen und die Türkenhilfe, Welche ſich jährlich auf zwei Friſten ein wenig über 200 Gulden erſtreckte, und von der armen Leuten im Banzgaue gefälle, ihm zu dieſem Werke gnädig widerfahren zu laſſen. Der Fürſtbiſchof bewilligte den halben Theil dieſer Steuer zur Auferbauung des Schlafhauſes, des Kreutzganges, der Kirche und des Glockenthurms, wofür der Abt den 9. April 1578 ſich unterthänig bedankte und äuſſerte, er wollte ſolche Wohlthat und fürſtliche Freigebigkeit gegen Männiglich rühmen, damit ſeinen fürſtlichen Gnaden ein ewiges Denkmal daraus erfolgte.

Dieſes war aber nur eine kleine Summe, und bedurfte eben keiner großen Lobeserhebung. Der Fürſtbiſchof zu Wirzburg mußte freigebiger geweſen ſeyn, wenn anders die Einkünfte des Kloſters nicht ergiebiger und flüſſiger geworden waren, oder wenn der Abt ſich nicht ärmer, als er war, geſtellet hatte. Unterdeſſen gab es, nach der gemachten Anzeige, genug zu bauen, und der Abt, Georg, muß alle Gebäude vernachläſſiget und die Einkünfte ſeines Kloſters, wie er auch beſchuldiget wurde, ſeinen Anverwandten und Freunden unter dem Adel zugewendet haben.

Hirnlehe meldet noch eine Quelle für die Wiederherſtellung der klöſterlichen Gebäude. Er ſagt, der Abt habe die neulichen Verwalter des Kloſters, den Forſtmeiſter, Johann Rab, zu Lichtenfels und den Michael Weckmann, Welche von Bamberg und Wirzburg nach Entfernung des Abtes, Georg, aufgeſtellet waren, zur Ablegung ihrer Rechnung aufgefodert und ſie gezwungen, die Ueberſchüſſe zu erſtatten, Welche ſie zu ihrem eigenen Nutzen verwendet hatten. Sie ſollen eine nicht zu verachtende Geldſumme ausgemacht haben. Die Beitreibung wird aber ohne Zweifel nur mit Beiwirkung der zwei Fürſtbiſchöfe geſchehen ſeyn.

Digitized by Google

Die Kapelle des heil. Aegids auſſer dem Kloſter, Welche dem Verfalle nahe war, iſt prächtig wieder hergeſtellet worden. Sie wurde abermals baufällig und iſt nun ganz abgetragen. Die Hauptkirche wurde beinahe vom Grunde aus aufgebauet, mit Säulen unterſtützet, mit einem Schwibbogen, Welcher viel Geld koſtete, ausgeſtattet; ein ſehr hoher und weit umfaſſender Thurm, Welchem es auch nicht an Zirde fehlte, beinahe bis zum Himmel erhoben, und mit Glocken von Erz verſehen. Man hat das, von dem Abte, Alexander, angefangene Schlafhaus, die Gebäude für die Arbeiter, die Bierſchenke, den Heuſtadel, mit dem umfaſſendſten Weinkeller, Getreidböden und Scheuern, die inneren Thore des Kloſters, und auf Deren beiden Seiten kleine Wohnhäuſer und eine Gaſtſchenke und die Schafhöfe zu Hainach und Neuhof neu erbauet; die Dörfer und Höfe, worin die Häuſer entweder ganz verfallen, oder dem Einſturze nahe waren, erneuert; eben ſo das Fiſchbehältnis, die Waſſerröhren und Kanäle der Mühle zu Hauſen wieder hergeſtellet, die Mühle ſelbſt aber, welche ſich auch ſchon zum Verfalle neigte, vom Grunde aus wieder aufgerichtet. Letzteres geſchah nach einer Inſchrift in dem Jahre 1575. Der Abt errichtete auch einen neuen, zirlichen Altar, der heiligen Maria zu Ehren, einen Altarſtein von guter Arbeit, eine Orgel in der Hauptkirche, und andere Anſtalten, welche Theils die Nothwendigkeit foderte, Theils zum ergötzlichen Anblicke dienten; für welches Alles er große Koſten aufwendete, jedoch auch die beiden Fürſten zu Bamberg und Wirzburg Hilfe leiſteten, indem ſie die halbe Türkenſteuer nachlieſen. Sie wurde redlich zu den Baulichkeiten verwendet.

Den 20. Auguſt 1577 wurde der Domherr, Johann Georg Zobel von Gibelſtatt, zum Fürſtbiſchofe von Bamberg erwählet. Dieſes gab neuen

Digitized by Google

Anlaß zu Streitigkeiten mit dem Bischofe zu Wirzburg und dem Abte zu Banz; sehr natürlich, weil die Alten durch Urtheil oder Vertrag noch nicht geschlichtet waren.

Das bambergische Domkapitel schickte nach dem Ableben des vorhergehenden Fürstbischofes, Veit, Welches den 8. Julius 1577 erfolgte, den Rath, Hans von Kuedorf, mit dem schriftlichen Befehl an den Abt, daß er Demselben die Thorschlüssel aushändige. Der wirzburgische Abgeordnete, Philipp von Lichtenstein, Amtmann zu Rauneck setzte sich entgegen, weil der Abt die Schlüssel nur von dem Bischofe zu Wirzburg empfangen hätte. Kuedorf erstattete darüber Bericht nach Bamberg. Der neue Fürstbischof war dem Abte nicht so geneigt, wie sein Vorgänger. Er machte dem Abte bei seiner persönlichen Anmeldung um Belehnung mehre Vergehen zum Vorwurfe. Der Abt suchte sie abzulehnen, und versprach alle Treue gegen den Fürstbischof. Dieser wurde besänftiget und bewogen, am 9. Julius 1578 Demselben die Belehnung mit der Weltlichkeit zu ertheilen.

Nachdem der Abt Sorge für die Bäulichkeiten des Klosters getragen und sie beinahe zu ihrem Ende gebracht hatte, richtete er auch Bedacht auf den geistlichen Zustand und nahm mehre Zöglinge in den Orden auf. Darunter befanden sich, Johann Hünerpein, Thomas Bach, Johann Lenz, Nikolaus Ferus, Wilhelm Kilian, Mathäus Groß und Kaspar Forkel. Man sieht, daß kein Einziger von Adel war. Damit sie durch das Geräusch der Handwerksleute und der Arbeiten nicht zerstreut würden, schickte er sie nach Schwarzach und in andere Klöster, um sich im geistlichen Fache, und, wenn sie mehr Fähigkeiten hatten, auch im Wissenschaftlichen zu üben.

Digitized by Google

Der Abt hatte das Glück, daß unter seiner Klosterverwaltung die Schlösser, Kleusdorf und Buch, und reichliche Güter, Welche alte Lehen des Klosters gewesen waren, nach dem Aussterben ihrer Besitzer, Derer von Füllbach, von Kunstatt und von Sternberg, heimfielen und dadurch die Einkünfte des Klosters sehr vermehrten, wovon in der Geschichte ausführlichere Meldung geschieht. Es hatte aber noch lange Zeit Streitigkeiten mit den Eigenserben jener Geschlechte gegeben, Welche auch unter sich stritten.

Es fehlte dem Kloster jedoch auch nicht an Kämpfen mit dem Herzoge von Sachsen, seinem angedrungenen Beschützer und mit anderen Adeligen, wodurch Rechtsstreitigkeiten entstanden, und wovon an dem gehörigen Orte Meldung gemacht wird. Zum Theile werden sie als unerheblich übergangen.

Von dem neuen bambergischen Fürstbischofe, Ernst von Mengersdorf, wurde dieser Abt im Jahre 1583 wieder belehnet. Beide schlossen im Jahre 1589 über verschiedene Gegenstände einen Vertrag miteinander, Welchem aber der Prior und die Sammung des Klosters nicht beistimmten.

Auf des Bischofes, Julius, zu Wirzburg Antrieb suchte der Abt die Ketzerei aus den Besitzungen des Klosters zu vertreiben und die alte Religion wieder einzuführen. Unter den ersten und vorzüglichsten Uebergängern zu der Sekte Luthers waren die Kleusner; ihnen folgten die Hereter. Da während des schmalkaldner Krieges der Pfarrer von Altenbanz sein Amt verlies und sich zu der Lehre Luthers bekennte, auch seine Herde dazu aufmunterte, so sagten sich die Hereter von der Pfarrei, Altenbanz, los und nahmen den Pfarrer daselbst an, Welchen der Bischof, Julius, weggetrieben hatte. Füllbach, Schottenstein,

Digitized by Google

Buch und Schernek, auch nach Altenbanz gepfarret, bekannten sich hernach auf Antrieb der Schaumberge, Schotte und Lichtenstein, so wie der ganze Banzgau, zur neuen Lehre.

Der Bischof, Julius, sandte einige große Geistliche, Welche alle Untergebenen des Klosters zu einer Predigt herbei riefen, darin fromme Mahnungen ertheilten, und, nachdem sie keine Wirkung sahen, ein Dekret erliesen, wodurch Allen befohlen wurde, entweder der Ketzerei abzuschwören, und an der nächsten Weihnachten das Abendmahl nach katholischem Gebrauche, nemlich unter einer einzigen Gestalt, zu empfangen, oder, nach Verkauf ihres Vermögens, den Banzgau zu verlassen. Es glückte aber dem Abte, die Meisten wieder zu bekehren, Andere beschwerten sich jedoch bei dem Fürstbischofe zu Bamberg, daß sie wegen der Religion verfolgt und ihres Eigenthumes, oder Dessen Nutznießung beraubet würden. Derselbe gab aber dem Abte nach seiner Vernehmung Beifall. Auch die Einwohner zu Düringstatt und ihr Pfarrer verliesen den alten Glauben. Letzterer wurde von dem Bischofe abgesetzt. Der Abt ernennte Statt Desselben einsweil seinen Klosterprior, Johann Hünerpein, zum Pfarrer und bestreitete die Kosten für einen Pfarrhof. Düringstatt gehörte gleichfalls zur Pfarrei, Altenbanz. Als Patron der Kirche zu Rugendorf setzte der Abt auch einen katholischen Pfarrer Statt des Abtrinnigen.

Im Jahre 1590, den 13. März, wurde dieser Abt von dem Bischofe, Julius, als Verwalter des Klosters zum heiligen Stephan in Wirzburg bestellet, weil Dieses mit Schulden überladen war. Er übernahm diese Stelle ungern; allein der Abt, Kilian, desselben Klosters, Welcher seine Stelle einsweil niederlegte, und seine Ordensbrüder baten selbst inständig darum. Er bekam

Digitized by Google

jedoch dabei seine Neider, Welche ihm die Ehre mißgönnten. Diese brachte er zum Schweigen, indem er das Kloster wieder emporhob und beinahe alle seine Schulden tilgte. Er würde sein Werk vollendet haben, wenn er länger gelebt hätte.

Er führte aber auch zu Banz seine gute Haushaltung fort. Die meisten Güter, Zehenten, Zinsen und andere Einkünfte des Klosters vor dem Walde, Welche die Ordensgeistlichen, Sigmund von Wisentau und Konrad Motschidler, bis Dahin an sich gezogen hatten, brachte er durch Vergleiche mit Denselben wieder zur unmittelbaren Klosterverwaltung.

Mit dem Ersteren, Welcher ungeheuer dick wurde, schloß er, unter Vermittelung Lorenzen von Guttenberg zu Kirchlauter, fürstlichbambergischen Raths, Landrichteramtsverwesers und Pflegers auf Gich, Christophs von und zu Wisentau, Raths und Amtmanns zu Gösweinstein, und Christophs von Wisentau zu Reckendorf, dann Karl Vasolds, Doktors, bambergischen Raths und Hofrichters den 9. August 1596 den Vertrag dahin, daß Derselbe die Zehenten, Zinsen, Einkünfte, Vogtei, Leibeigenen, mit dem Schutzrechte, in der sächsischen Obrigkeit und Pflege, Koburg, zu Heubisch, Fürt, Mocker, Wasung und Garnstatt, Welche der Abt, Georg Truchses, in dem Jahre 1563 ihm eingeräumt hatte, zurückgebe, wogegen er vierhundert Gulden, Jeden zu 8 Pfunden, 12 Pfenningen gerechnet, jährlich auf Lebenszeit bekommen solle. Er genos diese Leibrente nicht lang; denn er starb zwei Jahre darnach. Seine Erben von dem Geschlechte der Wisentaue machten zwar, ganz ungebürlicher Weise, Ansprüche darauf, erhielten aber Nichts.

Mit dem Konrad Motschidler hatte er sich bereits in dem Jahre 1580 durch Einschreitung der wirz-

Digitized by Google

burgischen Räthe, Johann Gelchsamer und Georg Reusch, auf gleiche Art und zwar dahin ausgeglichen, daß er die Einkünfte, oder, wie man sie nennte, die Obleien, Die er, nach Entfernung aller Klostergeistlichen, an sich gerissen hatte, dem Kloster gegen einen jährlichen Bezug von zweihundert und fünfzig Gulden zurückgebe. Hierüber wurde den 13. März 1593 von einem Notar, in Anwesenheit des Priors, Johann Hünerpein, des Abtes, Kilian, vom heil. Stephan zu Wirzburg, des Pfarrers, Johann Büchs zu Altenbanz, dann Johann Wagners und Konrad Becks, Einwohner zu Stadeln, wovon die Letztern, wie man sagte, unehliche Kinder des Motschidlers waren, eine öffentliche Urkunde aufgesetzet wurde. Er starb gleichfalls bald hernach, im Jahre 1597, wo er sehr alt war.

Der Abt erlebte den Todesfall noch eines Fürstbischofes von Bamberg, im Jahre 1592. Dieser war Ernst von Mengersdorf. Sein Nachfolger, Neidhart von Thüngen, belehnte den Abt am 12. Dezember 1592. Er wollte seine Stelle niederlegen, und hatte daher um Aufschub der Belehnung bis zur künftigen Walburgis 1593 gebeten; allein der Fürstbischof nahm es nicht an.

Als er den 14. Januar 1598 von Schwarzach nach Banz, unter sehr rauher Witterung und bei Schneegestöber, zurückkehrte, wurde er unterwegs sehr krank. Es traf ihn darnach auch der Schlag, und er starb den 26. n. Mts zu Banz, doch erst 60 Jahre alt. Sein Leichnam wurde, nach seiner vorhergegangenen Anordnung, den 31. Januar zuerst nach Theres, und Tags darauf nach Schwarzach geführt, wo er in dem Begräbnisse der Aebte beigesetzt wurde. Er schloß in der That ein ruhmwürdiges Leben. Es wäre zu wünschen gewesen, daß er viele Nachfolger gehabt hätte. Dinner

Digitized by Google

lobet ihn sehr. Doch ist zu bemerken, daß der Abt sein Lehrling, Schwager und Gevatter gewesen war. Ausser seinem dichterischen Aufsatze verfaßte er einen Weitläufigen, meistens in ungebundener Rede, Welcher abgedrucket *) und daselbst nachzusehen ist. Darin giebt er Wettelsheim, ehedem zur Abtei, Wilzburg, gehörig und jetzt in dem königlichen Landgerichte, Heidenheim, des Rezatkreises gelegen, als den Geburtsort des Abtes an; eine Grabinschrift bezeichnet die Stadt, Weisenburg, Welche auch Hirnlehe angibt. Man sollte denken, daß Dinner am Besten, als Zeitgenoß, unterrichtet seyn konnte. Die Inschrift ist vielleicht später abgefasset worden, wie es bei Dergleichen öfters der Fall war.

Dinner schloß seine Darstellung der Aebte von Banz mit dem Gegenwärtigen. Er wird nicht viel länger gelebt haben. Um die Geschichte hat sie wenig Verdienst.

Thomas Bach.

Nach dem Tode des vorigen Abtes schickte der Fürstbischof zu Bamberg sogleich einige Vornehme, darunter den Albert von Brandenstein, Amtmann zu Lichtenfels und Onuphrius von Belheim, Amtmann zu Senftenberg, um die Schlüssel des Klosters, zum Zeichen der Besitznehmung, zu empfangen. Der Prior und die Sammung des Klosters sträubten sich gegen die Aushändigung, bis 130 bewaffnete Lichtenfelser einrückten, Deren Verköstigung Denselben lästig fiel. Da sie keine Hoffnung zur Entledigung sahen, so ergaben sie sich gegen Verwahrung der Rechte. Damit begnügten

*) Ludewigii scriptores rerum germanicarum. Tom. II. Pag. 70 — 126.

Digitized by Google

sich die Bamberger nicht, sondern sie versigelten auch das Gemach des Abtes, die Privilegien, besonders das Geld und alle vornehmere Geräthschaften. Auf Verwendung des Bischofes, Julius, zu Wirzburg sind jedoch die Schlüssel zurückgegeben worden. Dieses wäre später ohnedies geschehen. Der Fürstbischof hat versichert, daß er dem aufgerichteten Vertrag zuwider nicht handeln wollte. Er mißbilligte auch, daß so viele Bewaffnete in das Kloster gelegt wurden, und verordnete Deren Wegschaffung, so wie überhaupt die Entlassung überflüssiger Personen. Die Sache wurde ganz freundschaftlich abgethan.

Die Wahl des neuen Abtes, vorherigen Priors, Thomas Bach, gieng am 5. März 1598 vor sich, und die Bestätigung des Bischofes zu Wirzburg erfolgte sogleich den 11. März 1598. Die bambergische Belehnung verzog sich aber, weil die Bevollmächtigten der zwei Fürstbischöfe ihre Sachen noch nicht ganz in das Reine gebracht hatten, und weil der Fürstbischof, Neidhart, von Bamberg den 26. Dezember n. J. starb. Zuletzt hatte sich noch ein Anstand wegen einiger Worte und Ausdrücke in der Bestätigungurkunde des Bischofes zu Wirzburg erhoben, besonders weil von der Weltlichkeit darin die Rede war.

Der neuerwählte Fürstbischof, Johann Philipp von Gebsattel, zu Bamberg beschloß, zur weiteren Abschneidung der Streitigkeit darüber, daß dem Lehenbriefe eine Verwahrung gegen jene Ausdrücke beigefüget werden solle. Der Abt gieng es ein, und wurde den 6. April 1599 belehnet.

Hirnlehe verschweiget diesen Umstand und sagt dagegen blos, daß der Fürstbischof geringes Lob gehabt habe, und daß er feindselig gegen den Abt gewesen sey. Die Klostergeistlichen hielten es jedoch am Wenigsten mit

Digitized by Google

den Fürstbischöfen zu Bamberg und eher mit Ketzern, nach ihrer Sprache, wenn es ihr Vortheil erheischte.

In dem Anbetracht, daß nicht von allen Belehnungen Urkunden vorhanden sind, Dergleichen durch die Unbilden der Zeit und der Menschen zu Grunde gegangen sind, will ich, nach Hirnlehe's Angabe, die Belehnungen des jetzigen Abtes darstellen, wodurch zugleich die Uebersicht des adeligen Lehenhofes von Banz gegeben wird. Man erfährt dabei die Namen adeliger Geschlechte und Personen.

Es wurden belehnt

Ernst von Schaumberg, Burgvogt zu Rauenstein, für Sich und seine Familie, und Johann Otto von Schaumberg, Rittmeister zu Bamberg und Amtmann zu Fürtamberg, darnach Minister des Markgrafen, Christian, zu Brandenburg und Amtmann zu Pegnitz, Beide mit vielen Gütern zu Rauenstein;

Johann Wolfgang von Schaumberg mit dem Schlosse, Mupperg, nebst Zugehörungen;

Wolfgang Christoph und Valentin von Gottfart, wovon der Letztere Amtmann des Landgrafen von Hessen war, mit den Gütern und den Zehenten zu Sonnenfeld;

Wolfgang Sigmund von Rosenau zu Pleßberg und Danhausen für Sich und seine Neffen, mit der Getreid- und Sägmühle zu Heubisch;

Johann Ludwig von Lichtenstein zu Heilgersdorf und nach Ihm Erhard von Lichtenstein, Domherr zu Bamberg und Wirzburg, auch Probst des Stiftes zum heiligen Burkard und Landrichter zu Wirzburg, mit den Gütern zu Rechelndorf;

Valentin von Lichtenstein, Bruder des vorgenannten Erhards, mit den Dörfern, Bodelstatt und

Buchenrod, mit einigen Selden zu Schönau, Welche aus der Erbschaft Ludwigs von Sternberg kamen, dem Kloster einige Zeit verpfändet waren und von der Familie, Lichtenstein, nach Absterben Desselben ausgelöset wurden;

Georg Wilhelm und Veit Ulrich von Rotenhan, Brüder, zu Merzbach mit Gnendorf bei Kaltenbrun, dem Neureutzehnten vor dem Walde, Gnenberg, und mit den Zehenten, den Wäldern, der Schafhut und einigen anderen Sachen zu Dornberg;

Lorenz von Guttenberg, zu Wartenfels und Kirchlauter, Amtmann auf Sich mit den Höfen zu Meßberg, Welche vorher die Wallenfelse innehatten, nach seinem Tode aber die Brüder, Johann Andreas und Johann Godefrid von Guttenberg;

Johann Friderich Schenk von Simau für Sich und seine Brüder, Johann Heinrich und Wolfgang Adam, mit dem Hofe, der Selde und dem Weinberge zu Buchenrod, und mit den Zehenten zu Danndorf;

Christoph von Lichtenstein zu Willmantshausen mit den Gütern zu Käslitz und mit den Zehenten, mit dem Fischteiche, mit der Fischerwiesen, und mit mehren anderen Wiesen und Aeckern zu Bodelstatt;

Georg von Ostheim zu Frisenhausen mit den Zehenten zu Welsberg bei Stein;

Johann Jakob von Berlichingen, Johann Friderich von Redwitz und Wolf Wilhelm von Rabenstein mit den Gütern zu Frisendorf für Sich und ihre noch ledige Geschwei, Johanna von Wallenrod;

Digitized by Google

Berthold von Rosenau und Adam Alexander mit dem Hofe und der Mühle zu Heubisch;

Wolfgang Christoph von Schaumberg mit dem Schlosse und Dessen Zugehörungen zu Effelter;

Die Brüder von Schaumberg, Martin, Domprobst zu Eichstädt, auch Domherr zu Bamberg und Wirzburg, Wolfgang Christoph zu Effelter und Johann Ludwig zu Lauterburg, mit dem Schlosse, Schnei, und seinen Zugehörungen, und mit Thirstein; darnach Wolfgang Euchar von Schaumberg;

Veit von Lichtenstein zu Stein und Gereut mit der Mühle zu Schönau, mit dem Hofe, den Selden, jährlichen Einkünften und Zehenten zu Bodelstatt, und mit den Gütern zu Käslitz, für Sich und für Sebastian, Ernst, Wilhelm, Paul, Martin, Veit, Ulrich und Theodor von Lichtenstein, Alle zu Geiersberg; nach Ihm Veit Ulrich;

Johann Christoph von Gich zu Niderlind und Eschelsdorf im J. 1599; Johann Theodor von Gich im J. 1608 und Nikolaus Christoph von Gich im nemlichen Jahre mit dem Hofe zu Rod und mit dem Fischteiche und den Gütern zu Heubisch;

Johann Sebastian von Rotenhan zu Rentweinsdorf und Eiringshof mit dem Zehenten zu Sendelbach;

Georg Zolner vom Brand im Jahre 1604 und sein Sohn, Georg, im Jahre 1609 mit den Gütern zu Staffelstein;

Johann Friderich von Kindsberg im Jahre 1606, und Johann Wilhelm von Schaumberg zu Niderfüllbach mit den Gütern zu Frisendorf, Welche Letzterer im Jahre 1613 kaufte;

Digitized by Google

Wolfgang Christoph von Schaumberg zu Albersswind mit den Gütern zu Rauenstein und zu Krumpen.

Unter dem vorigen Abte haben wir gesehen, daß Lehengüter dem Kloster, nach dem Aussterben der Geschlechte, heimgefallen sind. Wegen der sternbergischen Güter aber gab es mit den Rotenhanen zu Merzbach große Streitigkeiten, Die aber, wie bekannt, durch einen Vergleich beigelegt wurden.

Ich will nur kurz anführen, was sich Besonderes unter der Amtsführung dieses Abtes ereignet hat, aber größten Theils keinen Werth mehr hat.

Zwischen dem Fürsten von Bamberg und dem Herzoge von Sachsenkoburg Streit wegen der Steuer zu Buch; Rechtsstreitigkeiten des Klosters mit dem Fürsten zu Bamberg wegen der Jagden; Zwistigkeiten mit Denen von Rotenhan zu Rentweinsdorf in Betref desselben Gegenstandes, welche Letztere von Bamberg unterstützet wurden, und weshalb der Fürstbischof den Abt nach Bamberg berief und ihn sehr hart anlies, auch mit einer Strafe von 2000 Thalern belegte und ihm Stadtarrest gab; wornach er jedoch die vorgeschriebenen Bedingungen einging und aus der Haft entlassen wurde; worüber er mit dem Weihbischofe, Förner, zu Bamberg Briefe wechselte.

Der Fürstbischof starb den 26. Junius 1609. Sein Nachfolger, Gottfrid von Aschhausen, war dem Abte und dem Kloster günstiger; er stellte Diesen die hohe Jagd zurück; belohnte den Abt öfters und trug Sorge für seine Gesundheit.

Zwischen dem Abte und der Sammung des Klosters, Michaelsberg, zu Bamberg waren Streitigkeiten wegen Besetzung einer Probstei im Jahre 1620 entstanden. Der Abt, Thomas, schlichtete sie und er-

Digitized by Google

ſtattete den 28. Julius n. J. Bericht darüber an den Fürſtbiſchof.

Der Abt bezeigte dagegen auch Dieſem ſeinen Dank, und machte ihm Geſchenke, wenn ſie auch klein waren. Oefters ſchickte er ihm gemäſtetes Flügelwerk, und jährlich Bier und Schafkäſe, auch ein edleres Pferd; manchmal gab er, bei erſchöpftem Kammerſchatze, bedeutende Anlehen. Als der Fürſtbiſchof von ſeiner kaiſerlichen Geſandtſchaft nach Rom zurückkam, ging der Abt ihm entgegen und wünſchte Glück zur Rückkunft. Der Abt empfing den Fürſtbiſchof bei einem Beſuche in dem Kloſter mit der größten Demuth, Verehrung und Ehrenbezeigung, und hielt ihm eine weitläufige Lobrede in Proſa und in Verſen.

Der Abt war auch großen Fürſten und Herzogen werth, wozu ſeine Klugheit und Erfahrung im Handeln beitrug. Er war den Biſchöfen zu Wirzburg und Bamberg angenehm. Der Herzog, Johann Kaſimir, von Sachſen hatte ihn beſonders lieb, und lud ihn zu den Spielen in Koburg, Welche im J. 1616 glänzend von den Schleuderern ausgeführet wurden, ein, empfing ihn feierlich mit großen Ehrenbezeigungen und beſchenkte ihn ein anderes Mal mit ſeinem goldenen Bildniſſe. Als er dem, in dem Jahre 1619 neuerwählten, Kaiſer, Ferdinand II., zu Wirzburg vorgeſtellet wurde, ſchenkte Dieſer ihm einen koſtbaren Ring. Er hatte auch einen ſtarken Verkehr mit dem Herzoge, Wilhelm, von Baiern, Welchem er zu einer neuerbauten Kirche auf ſein Verlangen mehre Reliquien der Heiligen, Die ehemals aus dem Kloſter, Mönchrode, nach Banz gebracht waren, zum Geſchenke machte.

Zu ſeiner Zeit waren die katholiſchen und proteſtantiſchen Fürſten ſehr gegen einander, Welche Bündniſſe unter Sich ſchloſſen. Es wurden Verſammlungen der

Aebte

Aebte gehalten, und Diesen wohnte auch der Abt, Thomas, bei. Er gab sich alle Mühe, die Absichten der Protestanten zu vereiteln. Er brachte die Einwohner von Dreisdorf und Reundorf wieder zur katholischen Religion, und würde es auch bei den Merzbachern bewirkt haben, wenn er nicht gerade Streitigkeiten mit Denen von Rotenhan daselbst wegen den sternbergischen Gütern gehabt hätte.

Er gab mehren einen Tischtitel, jedoch mit der Verbindlichkeit, daß sie ihn wieder abtreten sollten, wann sie eine Pfarrei, eine Vikarie oder sonst eine geistliche Pfründe bekämen. Unter Solchen war aber im Jahre 1604 Nikolaus Koch, vormals Chorherr und Diakon des Stiftes zum heiligen Stephan in Bamberg, und 1615 Johann Weyer, Welcher das folgende Jahr eine Vikarie zu Hollfeld erhielt und seinen Tischtitel zurückgab.

Der Weihbischof, Förner, zu Bamberg sprach Denselben um eine Beisteuer zur Wiederausbesserung der Pfarrkirche zum heiligen Martin daselbst im Jahre 1614 an. Der Abt schickte Demselben, wie er in seinem Schreiben vom 30. Oktober n. J. meldet, Dreisig, ohne Beisatz der Münzart. Waren es Gulden, Thaler oder Dukaten? Hirnlehe sagt, er sey freigebig deshalb gewesen. Während der Abt den Banzgau von den Irrlehren zu säubern gesucht hat, nisteten sie sich in seinem eigenen Kloster ein.

Der Prior, Johann Hünerpein, aus Kulmbach gebürtig, sonst von gutem Leumund, aber während der öfteren und langen Abwesenheit des vorigen Abtes, Johann Burkard, Klosterverweser, wurde, vielleicht eben hiedurch, übermüthig und ausschweifend. Er machte Bekanntschaft mit einer jungen, liderlichen Weibsperson, in Deren Gesellschaft er nach Schlackenwald in Böh-

Digitized by Google

men entfloh, wo er einen Organisten machte. Darauf begab er sich nach Heldrir bei Koburg und versah die Stelle eines lutherischen Pfarrers. Die Reue kam ihm jedoch an; er schwur der Ketzerei ab und kehrte, nach Erlaubnis des Abtes, in das Kloster zurück. Er mußte aber die Strafe des Kerkers ausstehen, Welche zwei Monate dauerte. Den Pfarrer und Dechant, Franz Muratorius, zu Ebern bat er um seine Fürsprache, daß er baldigst von der Makel der Ketzerei und Abtrinnigkeit losgesprochen würde. Diese Lossprechung erhielt er endlich in Person von dem Bischofe zu Wirzburg im Jahre 1610. Bald darauf wurde er aber von dem Fürstbischofe, Johann Godfrid, von Bamberg, mit dem Klostergeistlichen, Johann Henglein, nach Arnoldstein berufen und Hier gleichfalls zum Prior bestellet, wo er auch die Klosterzucht wieder herstellte, Die überall verfallen war. Er trachtete wieder dahin, nach Banz zurückzukehren; allein, mit Gutheissung des Abtes, wurde er von dem weltlichen Verwalter des Klosters, Traunkirchen, in Oberösterreich, Daniel Hofmann, zurückbehalten, wo er dann gegen die, weitverbreiteten Irrlehren durch Predigten, Streitreden und Lehren scharf losging und viele Menschen zum rechtmäßigen Glauben umkehrte. Er hat sich wohl am Besten selbst bekehrt und darnach großes Lob erhalten.

Der zweite Abtrinnige war Nikolaus Wild, zu Ebersdorf, zwischen Buch am Forst und Koburg, geboren. Hirnlehe versichert, er sey nicht von seiner Geburtsart, sondern von seinen wilden und schlechtesten Sitten also genennet worden. Es müßte also sein Name für einen Beinamen gehalten werden. Dieses wollen wir dahin gestellt seyn lassen. Er hatte einen, nicht unähnlichen, Vater, Welcher aus einem Dominikanermönche zu Bamberg Prediger des neuen Evan-

Digitized by Google

geliums wurde, und sich verheirathete. Seine Mutter war eine Hure, und hatte wegen mehrer Verbrechen die Hand des Scharfrichters empfunden. Sie verschwand, ohne daß man ihren Aufenthalt erfuhr. Von solchen sauberen Eltern war Johann Wild entsprossen. Obgleich er im Jahre 1585 Prister *) wurde, so legte er doch seine schlechten Sitten nicht ab, sondern erregte beständig Unruhen, wie er selbst unruhig war; sträubte sich gegen den Prior; bedrohte Diesen mit dem Tode; fing mit seinen Ordensbrüdern, Welche besser gesinnet waren, Hader und Streitigkeiten an; sprang verkleidet über die Klostermauern und gieng nach Lichtenfels, wo er viele Nächte in den Gassen herumliderte; es war kein Verbrechen, Das er nicht beging; er strebte nur nach der Weltlichkeit; er stellte sich krank; um die Anzeigen davon zu geben, zog er sich Blasen an Händen und Füßen; dadurch suchte er die Erlaubnis zum Weggehen zu bewirken; er wurde endlich im J. 1589 aus dem Kloster entlassen, und begab sich an die koburgische Grenze. Hier machte er Bekanntschaft mit liderlichen Weibsbildern, und verlies nicht nur den Orden, sondern auch die Religion; er verheirathete sich, nach dem Beispiele seines Vaters, mit einem ähnlichen Weibsbilde; währenddem beging er einen Ehebruch mit seiner Magd; Diese ehelichte er nach dem Tode der ersten Frau. Der Kanzler, Volkmar Scherer, zu Koburg wünschte aufrichtig, daß dieser Mensch aus dem Herzogthume entfernet und in sein Kloster zurückgebracht würde. Er wurde endlich von dem Konsistorium zu Koburg seiner Predigerstelle und der, damit verbundenen, Einkünfte für verlustiget erkläret. Auf das Aeusserste gebracht, beschloß er, der Ketzerei abzuschwören und eine katholische

*) Schatt a. a. O. Seite 118 nennet ihn unrichtig einen Bruder.

Pfarrei zu suchen. Er wendete sich deshalb an den Erzbischof, Schweikard, zu Mainz und an den Bischof, Julius, zu Wirzburg. Doktor, Christoph Raab, schrieb deshalb an den Abt; er wurde aber zurückgewiesen; in sich gegangen, verlangte er wieder in das Kloster; der Weihbischof, Förner, zu Bamberg verwendete sich für Ihn, so wie der Domdechant daselbst, Hektor von Kotzau; er sandte deshalb eine Bittschrift an den Abt und bewirkte seine Wiederaufname; bald aber entwich er abermals von dem Kloster, bekam jedoch von dem Abte das Entlassungschreiben. In Kärnthen erhielt er eine Pfarrei, Welche er bis zu seinem Lebensende versah. Dieses bewirkte er durch eigene Hand. Er hat sich im Jahre 1623 erhenket.

Wir kommen nun auf den Abt zurück. Hirnlehe giebt ihm großes Lob, wovon ein Abriß mitgetheilet werden soll. Er unterstützte seine Einsassen, Die öfters Noth litten, reichlich aus den Getreidböden, und leistete ihnen bei jeder anderen Gefahr oder Bedrängnis Hilfe. Auch war er freigebig gegen Auswärtige. Als im Jahre 1616 das Städtchen, Teutschnitz, ganz abbrannte, reichte er den ausgehungerten Einwohnern Getreid und Mehl ab. Nach dem Brande zu Baireut, Welcher den 16. Junius 1621 ausbrach, und 270 Häuser in Asche legte, schickte er, auf Ansuchen des Markgrafen, Christian, um Beihilfe, 120 fl. den Dürftigen daselbst, Theils aus seinem Schatze, Theils aus der Sammlung bei seinen Untergebenen. Den Einwohnern zu Buch und Stetten, Welche im Jahre 1611 durch großen Brand Schaden litten, gab er Beisteuern zur Wiederaufbauung ihrer Häuser und Scheunen. In demselben Jahre 1611 verkaufte er ein Häuschen neben dem banzer Hofe zu Staffelstein und verwendete den Erlös daraus für die armen Schulerstlinge daselbst. Zu Wirzburg stiftete

er eine anſehnliche Pfründe für arme Lehrlinge an der Schule des heiligen Peters. Er verwendete dazu 100 fl., Welche verzinslich angelegt werden mußten. Er war überhaupt freigebig gegen ſeine Untergebene und Verwandten. Seinem Kämmerer, Anton Fiſcher, überlies er eine Selden zu Unnersdorf gegen einen jährlichen Zins. Seinen Schweſterkindern verſchrieb er 530 fl. aus ſeinem eigenen Vermögen. Er geſtattete dem Kloſtergeiſtlichen, Johann Dechslein, daß er ſeine väterliche Erbſchaft unter ſeine Schweſtern und Neffen vertheilte.

Ungeachtet ſeiner Freigebigkeit beförderte er doch das Gemeinweſen ſeines Kloſters und erbaute 1612 ein Bethaus oder die Abteikapelle, zu Ehren der heil. Apoſtel, Peter und Paul. Die Hauptkirche, das Krankenzimmer und die Kapelle des heil. Aegids ſtattete er mit neuen und koſtbaren Altären aus. Den Altar in der Hauptkirche zwiſchen dem Chor und dem Schiffe verſetzte er an das Ende des Chors und lies ihn von weißem Marmor verfertigen; den Chor ſelbſt aber lies er um einige Stuffen erhöhen und mit Gittern verſehen, in den ungeheuren Thurm eine Glocke von 72 Zentnern hängen und in der Kirche eine neue Orgel erbauen. Den Abteithurm, Welcher den 28. Dezember 1613 durch einen Sturmwind größten Theils eingeworfen wurde, lies er mit Quaderſteinen prächtig wieder herſtellen. Die Mauern des Kloſters und das große Thor verſah er mit drei bis vier Thürmen. Er beſorgte noch andere Baulichkeiten, wovon oben zum Theile Meldung gemacht wurde, beſonders aber in dem Schloſſe zu Kleusdorf, wo er den alten Graben wieder herſtellte. Im Jahre 1617 erbaute er einen Kirchhof bei Altenbanz und umfaßte ihn mit einer Mauer, wozu aber die Einwohner des Banzgaues freiwillig beitrugen. Auch pflanzte er zuerſt Hopfen im Banzgaue.

Digitized by Google

Er war ein ausgezeichneter Gönner der Musen und verwendete nicht geringe Kosten dazu. Die jüngeren Ordensbrüder, Deren bessere Köpfe erkannt wurden, schickte er an die Universitäten zu Bamberg, Wirzburg, Mainz und Dillingen, um die ernsteren Wissenschaften zu erlernen. Das Kloster wurde daher durch Gelehrsamkeit und durch Beobachtung der Ordensregeln berühmt. Die Geistlichen wurden in andere Klöster berufen, um die Klosterzucht wieder herzustellen oder zur Versehung der Pfarreien verwendet, die nicht zum Kloster gehörten.

Um die Irrlehren vollends zu beseitigen und die Frömmigkeit zu befestigen, erlies er passende Anordnungen, wie sie mit der katholischen Lehre übereinstimmten. Nebstdem aber suchte er die Häuslichkeit durch nachstehende Verfügung zu befördern:

Erstens bei Hochzeiten, bei Käufen und Verkäufen sollte man sich der Gastereien und des Fleisches enthalten, und nur Brod und Käs, nebst einem Getränke, genieſen; und die Trinkgelagen sollten nach zwei oder drei Stunden aufhören;

Zweitens zu den Hochzeitfeierlichkeiten sollten über fünfzehn Personen von verschiedenem Geschlechte und Alter nicht eingeladen oder angenommen; am ersten Hochzeittage sollten zwei Gastmale, das Eine Mittags und das Andere Abends, am Zweiten aber nur Eines und zwar in der Art gehalten werden, daß, nebst Käs und Gemüß, nur vier, oder höchstens fünf Spanferkel aufgetragen würden, und die Gastereien nicht über sechs Stunden dauerten; die Hochzeitgeschenke blieben jedoch den Vermögensumständen und dem Belieben eines Jeden überlassen; zu Hochzeitladern sollten nur Drei genommen und ihnen, nebst Brod und Getränk, Nichts gereicht werden;

Digitized by Google

Drittens zu den Taufluſtbarkeiten ſollten, nebſt den Eltern des Täuflings, dem Gevatter und der Hebamme, nur fünf andere Verwandte, und mehr nicht beigezogen und ſie nach zwei Stunden beendiget; dem Getauften blos ein Gulden zum Andenken gegeben, und alle andere Gaben, als unnütz und übermäßig koſtbar, unterlaſſen, die dagegen Handelnden aber mit einer Strafe von zehen Gulden belegt werden.

Eine ähnliche Anordnung könnte heut zu Tage gleichfalls von gutem Nutzen ſeyn, indem großer Aufwand bei den bemeldten Feierlichkeiten gemacht wird.

Der Abt beſtätigte auf Verlangen die Gemeindeordnung zu Altenbanz und vermehrte ſie ſtark.

Er gab eine Forſt- und Jagdordnung, wie ſie den heutigen Grundſätzen angemeſſen iſt; ſuchte überhaupt die Rechte des Kloſters aufrecht zu halten, und die Eingriffe mit Nachdruck zurückzuweiſen; machte Einkünfte wieder gangbar; erwarb wieder die entzogenen Güter; im Beſonderen vertheidigte Derſelbe das Patronatrecht auf die Pfründe des Altars der zwölf Apoſtel zu Ebern und übte es ſtets aus.

Der Krieg zwiſchen den katholiſchen und proteſtantiſchen Fürſten war dem Kloſter ſowohl, als ſeinen Untergebenen läſtig und nachtheilig. Von beiden Seiten geſchahen häufige Durchzüge der Soldaten, Welche ſich auch, nach Kriegsweiſe, Erpreſſungen zu Schulden kommen lieſen. Ein Korps Heſſen, unter Anführung des Markgrafen, Joachim Ernſt, von Brandenburg, Welches dem Kurfürſten von Brandenburg nach Jülich zu Hilfe zog, aber von den Lichtenfelſern in ihre Stadt nicht gelaſſen wurde, erquickte ſich vor den Thoren des Kloſters mit Lebensmitteln und mit Futter. Den bambergiſchen Soldaten, Welche zu Markgreiz und Zeuln Stand hielten, mußten Zufuhren

Digitized by Google

geleistet und 800 Malter Habern geliefert werden. Der Abt gab gleichfalls einige Lastwägen zum Kriegsdienste des Fürstbischofes und reichte den Soldaten, Welche von Forchheim nach Lichtenfels in das Winterquartier gingen, eine Menge Habern, Heu's und Lebensmittel. Er empfing in seinem Kloster die Herzoge, Johann Ernst und Friderich, von Weimar, und den Fürsten, August, von Anhalt, als sie mit dem Sinne, von dem Kaiser abzutreten, nach Ansbach zogen, und bewirthete sie, nebst ihrem großen Gefolge, reichlich. Ebenso leistete er dem kaiserlichen Obristen, Franconi, Welcher mit 1500 Mann Fußvolkes aus Belgien nach Böhmen zog, aber sehr strenge Mannszucht hielt, den täglichen Unterhalt mit aller Bereitwilligkeit. Aber es folgten starke Quälereien nach. Der Graf von Mansfeld suchte die Sachen des böhmischen Winterkönig-ges, Friderich, Kurfürsten von der Pfalz, nach seiner Niederlage bei Prag wieder empor zu bringen und führte ein neues Heer nach Böhmen. Dieser hauste aber überall in Franken so schlecht, daß der Abt schon sein Bestes zusammenpackte, um es nach Koburg in Sicherheit zu bringen. Am meisten Schrecken verursachte jedoch die Mannschaft des Herzoges von Weimar, Welche er durch den Banzgau nach Böhmen führte; obgleich ihr hinreichende Lebensmittel gegeben wurden, so beging sie doch alle Ausschweifungen und unerhörte Grausamkeiten; sie plünderten Alles und erpreßten mit gezogenen Schwertern und mit schußfertigen Gewehren das Geld von den Einwohnern. Nach dem Abzuge des Korps erschlugen jedoch die Altenbanzer zwei Nachzügler, während sie noch mit Plünderungen sich abgaben. Auf den Herzog von Weimar folgte der Pfalzgraf, Friderich, Dessen Mannschaft jedoch sich zimlich ruhig verhielt. Der Banzgau war von anderen weimari-

Digitized by Google

schen Truppen und von einem Heere des Königes von Dänemark zu 6000 Mann bedrohet, als im J. 1622 die Protestanten eine zweimalige Niederlage von dem General, Tilly, erhielten. Die Kaiserlichen hielten darnach Winterquartiere in dem Banzgaue. Da war aber ein so großer Mangel an Lebensmitteln, daß ein Malter Korns und Gersten 40 fl., ein Malter Weitzen 50 fl., ein ungemästeter Ochs 100 auch 200, ein Kalb 24, ein Par Milchschweine 12 bis 14, ein Par Zugochsen 900, und ein Par Schuhe 5 oder 6 fl. kosteten; ein Maß Weines wurde um 8 bis 9 Batzen und ein Maß Bieres um 3, 4 und 5 Batzen verkauft. Das Elend vermehrte die Münzverwirrung oder Verirrung. Die Münzen bekamen einen viel geringeren Werth, als Dieser gesetzlich bestimmt war. Sie enthielten das schlechteste Schrot und Korn, unterbrachen daher größten Theils den Handelsverkehr.

Das Jahr 1610 war aber sehr fruchtbar. Der Abt hatte die weise Vorsorge getroffen, alles übrige Getreid auf seine Speicher bringen zu lassen, um in den kommenden unfruchtbaren Jahren seinen Untergebenen damit aushelfen zu können, womit er es denn auch ganz richtig getroffen hatte.

Im J. 1614 hatten die Herren von Rotenhan einen neuen Markt zu Rentweinsdorf angekündigt. Der Abt, den Vortheil der Stadt, Bamberg, und anderer Städte und Märkte berücksichtigend, und zugleich von dem Fürstbischofe zu Bamberg ersuchet, verbot seinen Untergebenen streng, jenen Markt zu besuchen.

Er machte sich auch verdient um den Benediktenorden in Franken. Dieser hatte keine gewisse, gleichförmige Gesetze und Gewohnheiten sowohl in den geistlichen Sachen, als in der Klosterzucht. Er machte daher

Digitized by Google

bei Johann Godfrid, Fürstbischofe zu Bamberg und Wirzburg den Antrag zur Bewirkung der Gleichförmigkeit. Dieser bewilligte Denselben und schrieb daher im Jahre 1618 eine Versammlung der Aebte, Prioren und Aeltesten der Klöster dieses Ordens in Frankreich nach Wirzburg in das Kloster zum h. Stephan aus. Sie wurde gehalten, und die, von Ihr den 18. Dezember n. Jahrs entworfenen, Satzungen wurden von Allen angenommen und von dem Fürstbischofe genehmiget. Sie wurden auch in dem Kloster, Banz, gutgeheissen und eingeführet.

Der Fürstbischof von Bamberg starb an Weihnachten zu Regensburg an einem hitzigen Katharrfieber. Die Bamberger beeilten sich, den Vorsprung zu gewinnen, damit sie das Schutzrecht behaupteten, Was aber von den Wirzburgern niemals bestritten wurde. Letztere schickten einige Reiter von Ebern, Die aber zurückgewiesen wurden. Darauf erschien der Amtmann von Haßfurt mit 60 Bürgern von Ebern, Welcher das Kloster bestürmte und die Bamberger zurücktrieb, Die sich in das, so genannte, joachimische Gebäude flüchteten. Doch benahm er sich ruhig und fügte Denselben kein Leid zu, entlies überdies seine Mannschaft, bis die neuen Wahlen von Statten giengen; der Fürstbischof, Philipp Adolph von Ehrenberg, zu Wirzburg wurde den 6. Febr. 1623 und Johann Georg Fuchs von Dornheim den 13. Februar n. J. zum Fürstbischofe von Bamberg erwählet.

Den Ausgang des neuen Handels erlebte der Abt nicht mehr. Durch beständige Sorgen und Arbeiten erschöpfet, wurde er am 19. Januar 1624 vom Schlage getroffen und starb fünf Tage darnach.

Digitized by Google

Schatt*) giebt vor, dieser Abt habe zur Zeit des Weihbischofes, Förner, zu Bamberg starken Verdacht einer Anhänglichkeit an die lutherische Lehre und dadurch dem Bischofe zu Wirzburg Veranlassung gegeben, an seiner Rechtgläubigkeit zu zweifeln. Der Vorwand hiezu wird daraus genommen, daß der Bischof die minderen Weihen nicht genehmigte, Welche der Abt ertheilet hatte. Der Verfasser hätte sich die lere Muthmassung ersparen können, wozu sicher gar kein Anlaß vorhanden war, besonders da der Abt mit dem frommen Weihbischofe im besten Benehmen stand. In dem, von Schatt angegebenen, Wechselfalle, entweder daß der Abt zur Ertheilung der minderen Weihen nicht berechtiget war, oder daß der Verdacht des Lutherthums auf Denselben lastete, hätte keine Wahl Statt finden sollen. Das Erstere ist richtig, und das Andere ein Hirngespinst, dergleichen aus der Geschichte verbannt seyn müssen. Hirnlehe giebt hievon auch nicht die geringste Andeutung.

Dieser machet am Ende seiner Lebensbeschreibung noch Meldung von der besonderen Güte des Abtes gegen seine Mitbrüder; von seiner Gelehrsamkeit, Deren Proben er durch mehrere Schriften, in gebundener und ungebundener Rede, hinterlassen habe, und von seiner Gunst für Gelehrte, so daß Fürsten sein Andenken durch große und kleine Denkmünzen feierten.

Abt, Thomas, stiftete 1613 in seinem Geburtsorte, Markelsheim, einer Stadt an der Tauber, wo er den 5. Januar 1559 zur Welt kam, mit Zustimmung des Klosters, einen Jahrtag zu seinem Seelenheile, wenn ihm etwas Menschliches begegnet seyn sollte, so wie für das Heil seines Vaters, Melchior, seiner

*) A. a. O. Seite 119.

Mutter, Katharina, aller seiner Blutsverwandten, und Johann Gundlings, seines ersten Lehrers, welche Alle schon gestorben waren. Er schickte dazu 400 Gulden an die dortige Kirche.

Ich übergehe nun und in der Folge, wenn nicht ein besonderer Anlaß sich ergeben sollte, die Streitigkeiten zwischen den Fürsten von Bamberg und den Bischöfen zu Wirzburg nach den Sterbfällen der Aebte, Fürsten und Bischöfe. Sie kehrten beinahe immer unter derselben Gestalt zurück, und liefern nur den Beweis, daß man, ungeachtet der Verträge, sich nicht verständigen konnte, daß aber auch Umgriffe sich ergaben.

Kaspar Förkel,

zu Eltmain gebürtig, durch seine Verdienste, die Beeiferung für Ordenszucht und eine zwanzigjährige, lobenswerthe Verschung des Priorats ausgezeichnet, wurde den 3. Februar 1624 zum Abt erwählet. Er hatte zwei Mitbewerber, Anton Fabritius und Johann Quirin, Welchen es an Tugend und Gelehrsamkeit auch nicht fehlte. Der Erste gieng jedoch bei der zweiten Abstimmung zu dem Abte über. Es kam Wolf Amand, Pfarrer zu Drügendorf, wohin er aus dem Kloster gesetzt wurde, herbei, und Dieser gab den Ausschlag für Kaspar Förkel, den Ausgezeichnetsten der drei Bewerber.

Der Bischof zu Wirzburg machte Anfangs Schwirigkeiten wegen der Bestätigung, weil der Abt beargwohnet war, daß er mehr, als Recht sey, sich auf die Seite des Fürsten zu Bamberg neigte, und daß hiedurch, die alten Rechte der wirzburger Kirche ausser Uebung kämen und endlich ganz zu Grunde gingen. Als Anstifter jener Neigung wurde der Sekretar des Klosters, Johann Müller, betrachtet, besonders

Digitized by Google

weil er nach Ableben des Abtes, Thomas, den Zentgrafen von Ebern durch List und Furcht aus dem Kloster vertrieben, und weil auch unter jenem Abte die, von Wirzburg gefoderte, Steuer zu verweigern gesucht hatte.

Der Bischof schien sich jedoch in der Folge deshalb zu beruhigen. Er empfing den Abt nicht nur gütig und war geneigt, ihm die Bestätigung zu ertheilen; er lud ihn auch zu seiner großen Tafel ein. Allein bald, vorzüglich auf Anreizung seines geistlichen Rathes, änderte Derselbe seine Gesinnung und wurde so aufgebracht, daß er beschloß, die (angebliche) Unbild des Sekretars zu rächen. Er schickte daher dem Abte, Welcher, mit dem Sekretar, sich von Wirzburg auf den Weg nach Schwarzach gemacht hatte, einen Eilboten nach und verlangte die Auslieferung des Sekretars. Dieses wurde durch List vereitelt. Der Abt antwortete, daß er Denselben wegen dringender Geschäfte nach Hause geschickt habe; er beeilte sich aber selbst dahin, und entzog hiedurch seinen Diener, Welcher seit vielen Jahren dem Kloster so gute Dienste geleistet hatte, der Gefahr, jedoch in der steten Besorgnis, er möchte in dem wirzburgischen Gebiete aufgefangen werden. Hirnlehe ertheilet dem Sekretar großes Lob.

Der geistliche Rath stellte an den Abt sechszehen Fragen, Welche sich Theils auf die Geistlichkeit, Theils auf die Weltlichkeit, besonders auf die Verhältnisse mit dem Fürstbisthume, Bamberg, bezogen. Der Abt beantwortete sie mit Kürze und Bündigkeit, jedoch so daß er weder dem Fürsten zu Bamberg, noch dem Bischofe zu Wirzburg ablegte. Es wurden ihm vierzehn Punkte vorgeschrieben, Welche er vor seiner Bestätigung beschwören sollte. Nachdem er aber sah, daß der Bischof und sein geistlicher Rath vorzüglich darauf hinausging, über

Digitized by Google

sein Kloster nicht nur die geistliche, sondern auch die weltliche Gewalt sich zuzueignen, und daß also hiedurch dem Fürsten zu Bamberg der größte Nachtheil sich ergäbe, und er sich Dessen stärkste Ahndung zuzöge, so verweigerte er die Anname jener Punkte ungeachtet der Zudringlichkeit des geistlichen Rathes.

Seine Standhaftigkeit siegte nach einiger Zeit über den ungerechten Andrang. Man hatte ihm die geistliche Bestätigung verweigert. Der Fürst zu Bamberg lobte sein Benehmen und ertheilte ihm, ohne Rücksicht auf die Bestätigung, am 10. April 1624 die Belehnung mit der Weltlichkeit.

Der Bischof zu Wirzburg verlangte, auf das neuerliche Ansuchen des Abtes, die Anname der Kapitularpunkte, die Bezahlung der gefoderten und schon verfallenen Steuern und die Unterwerfung des Schlosses und Amtes, Kleusdorf; er berief den Abt nach Wirzburg. Der Fürst zu Bamberg hielt ihn zurück; jedoch gab er später die Erlaubnis dazu, unter der Bedingung, daß der Abt weder mit dem Bischofe, noch mit seinem geistlichen Rathe über die weltlichen Sachen verhandle, oder einen Abschluß mache, Nichts gegen das Fürstenthum unternehme, die Kapitulargesetze nicht unterschreibe, weder sich, noch sein Kloster und Dessen Güter dem Bischofe zins- und steuerbar mache, und überhaupt keine Foderungen des Bischofes bewillige; weshalb er dem Abte auch seinen Beistand zusicherte.

Der Abt begab sich nach Wirzburg, in Gesellschaft seines Kellermeisters, Georg Heusler, und des Sekretars, Müller, Was in Anbetracht des Letzteren gewagt schien, nach Wirzburg. Es war aber daselbst der Fürst von Bamberg anwesend. Dieser schlichtete den Handel mit dem Bischofe, und der Abt wurde den 20. April 1624 von dem Weihbischofe, Jodokus, in

Digitized by Google

dem Kloſter eingeſegnet und mit den abtlichen Ehrenzeichen verſehen. Die Beſtätigung war aber vorher, den 14. März, ertheilet worden.

Die Glaubensirrungen machten ſowohl in geiſtlicher, als in weltlicher Hinſicht dem Abte und dem Kloſter, Banz, viel zu ſchaffen, verurſachten großen Schaden und waren zuletzt dem Abte leidig.

Der Pfarrer, Veit Cäſar, zu Mirſchbach lebte offen im Konkubinate und führte bei der Beſuchung ſeines Sprengels das Kebsweib in einem bedeckten Wagen mit Sich herum. Er vernachläſſigte alle geiſtliche und gottesdienſtliche Verrichtungen in dem Orte, Kleusdorf. Der Abt begutachtete bei dem geiſtlichen Rathe zu Wirzburg die Entfernung Desſelben.

Er wachte überhaupts wegen der Sitten ſeiner Kloſtergeiſtlichen, Welche auf verſchiedene Pfarreien geſetzet waren, und nahm ſie ſtreng her, wenn ſie von der Sittlichkeit und Rechtlichkeit abwichen. Den Pfarrer, Konrad Hirſch, zu Rugendorf, Welcher zu viel auf die Niedlichkeit ſeiner Kleidung, beſonders der Schuhe, verwendete, mahnte Derſelbe mit Ernſt zur Beobachtung der Mönchsvorſchriften. Dagegen mahnte er den Pfarrer, Johann Molitor, zu Altenbanz ab, da er mit zu großer Heftigkeit die Sitten ſeiner Pfarrkinder zu beſſern ſuchte; da er verbot, daß ſie vor Tagesanbruch häusliche Verrichtungen unternähmen, Welche Geräuſch oder Lermen verurſachten; daß ſie Getreid ausdreſchten; daß ſie Brod backten, und Wäſche um dieſelbe Zeit hielten; daß ſie an Feſt- und Sonntägen wegen Beſorgung ihrer Angelegenheiten in die benachbarten, gleichwohl katholiſchen Orte und Städte ſich begäben, und auch hieſelbſt dem Gottesdienſte beiwohnten; und da er ſogar, wenn die Pfarrkinder nicht gehorchten, aus eigener Macht und Urtheilskraft ſie mit einer Strafe belegte. Er überſchritt

Digitized by Google

jeden Falls die Grenzen. Der Abt gebot ihm, seine Strenge zu mäßigen, und die Rechte des Klosters unberührt zu lassen.

Bei der Verdorbenheit der Sitten suchte der Abt seine Untergebenen zur Frömmigkeit und christlichen Nüchternheit zurückzuführen. Deshalb erneuerte er die, im Jahre 1621 von seinem Vorfahren gegebenen, Vorschriften und ertheilte Neue, worin er unter Anderem auch die sogenannten Rockenstuben verbot. Da bis zum Jahre 1631 die Ueppigkeit Derselben, besonders bei Gastmälern, über Hand genommen hatten, so erneuerte der Abt seine Gebote und Verbote, Deren genaue Beobachtung er einschärfte.

So wie er aber für die Sittlichkeit der Pfarrer sorgte, so nahm er auch Bedacht auf das Wachsthum der christlichen Ehre und auf den Glanz der Kirchen und Gott geweihten Häuser, so wie auf ungeschmälerte Ausübung der alten Religion. Unter Anderem lies er die Kirchen zu Neufang und zu Altenbanz, wovon die Erstere im Jahre 1626, und die Andere im Jahre 1628 baufällig war, wieder herstellen, wozu er das Meiste beitrug.

Er leistete dem Bischofe zu Wirzburg in Wiedererlangung der, von den Lutheranern besetzten, Pfarreien, wozu der Vertrag von Passau berechtigte, treuen Beistand und beschrieb alle dergleichen Pfarreien in der Umgegend, mit Angabe ihrer Einkünfte. Der Fürstbischof zu Bamberg wurde von dem Kaiser als Bevollmächtigter zu diesem Geschäfte auserkoren, Welcher es, nebst dem Abte zu Ebrach und dem Grafen von Pappenheim, in Franken besorgen sollte. Der bald nachfolgende Einbruch der Schweden in Teutschland und in Franken vereitelte die frommen Bemühungen des Fürstbischofes und unseres Abtes, so, daß ausser den

Kirchen

Kirchen zu Merzbach und Heret, nur Jene von Schnei in die Gewalt des Bischofes zurückkehrte, und ihr der Klostergeistliche, Michael Mögel, zur Versehung der Pfarrei vorgesetzt wurde. Die merzbacher Pfarrei wurde bald wieder gewonnen; aber bei der Hereter kostete es größere Mühe, da die Rotenhane zu Rentweinsdorf, welche mit dem Abte die Ganerbschaft daselbst hatten, auch die geistliche Gerichtsbarkeit sich anmaßten. Hier mußte Gewalt angewendet werden. Der Fürstbischof zu Bamberg schickte den 23. September 1629 eine bewährte Mannschaft Lichtenfelser von 50 Fußgängern und 14 Reitern nach Heret. Sie rückte um 3 Uhr Morgens ein, umstellte, wie bei einer Belagerung, den Pfarrhof, nahm den Prediger der neuen Lehre, Adam Otto, gefangen und führte ihn ab. Er wurde anfangs nach Lichtenfels, dann nach Bamberg gelifert, wo er so lang im Kerker festgehalten wurde, bis er schriftlich und eidlich betheuerte, daß er der Pfarrei für Immer entsage, in den beiden Fürstenthümern, Bamberg und Wirzburg, die neue Lehre nie mehr predigen und verbreiten, und alle heiligen Geräthschaften und Schriften der Kirche zu Heret vollständig zurückgeben wolle. Er wurde darauf entlassen. Dem Pfarrer zu Altenbanz, zu Dessen Kirche Heret ohnedies früher gehöret hatte, wurde die Besorgung der Pfarrlichkeiten hieselbst übertragen.

Den 28. Oktober wurde der bemeldte Pfarrer, Namens Johann Molitor, Klostergeistlicher von Banz auf Befehl des Fürstbischofes zu Bamberg unter dem Schutze lichtenfelser Waffenmänner, und zugleich auch von dem wirzburgischen Amtmann von Raueneck in die Kirche geführet und in die Pfarrgerechtsame eingewiesen.

Digitized by Google

Die von Rotenhan und von Schaumberg, Ganerben zu Heret, bewegten den Acheron, um die katholische Religion wieder daraus zu verdrängen, und brachten deshalb ihre Beschwerden an den Kanzler des Kurfürsten von Sachsen; man drohte dem Pfarrer, selbst mit dem Tode, wenn er von Versehung der heretter Kirche nicht liese. Er getraute sich nicht mehr dahin zu begeben. Die von Rotenhan und von Schaumberg walteten also daselbst nach Willkür, machten einen Einwohner zum Schulmeister und liesen die neugebornen Kinder zu Kleusen taufen. Endlich setzten sie einen neuen lutherischen Pfarrer ein. Dieser wurde aber von lichtenfelser Bürgern gefangen genommen und abgeführt. Die Fürstbischöfe zu Bamberg und Wirzburg suchten den katholischen Glauben daselbst zu erhalten; allein die Fortschritte der schwedischen Armee in Teutschland hemmten das Unternehmen. Unterdessen bezwang der Abt die Hereter, indem er sie, auf den Fall der Weigerung, bedrohte, sie aus seinem Gebiete zu vertreiben.

Das Kloster hatte zu dieser Zeit durch Mangel an Getreid, durch Hungersnoth, durch die Verschlechterung der Münzen, durch Pest, durch die Menge von Wahrsagern und Zauberern, wozu man auch die sogenannten Hexen rechnete, durch Auflagen und Brandschatzungen, durch die Kriegszüge und Einlagerungen, wobei sich Freunde, wie die Feinde, nicht schonend bewiesen, und die Ersteren sogar mit unsäglichem Geize auszeichneten, durch die Abbrennung des Dorfes, Neuhof, durch mehrfache Rechtsstreite, im Besondern mit dem Herzoge von Koburg, welcher mit bewaffneter Hand zu Frisendorf einfallen und den Amtmann daselbst wegführen lies, viel auszustehen, wobei es ihm aber, wie anderen Ländern ging.

Digitized by Google

Als der schwedische General, Horn, das ganze Fürstbisthum, Bamberg eingenommen hatte, und das Kloster von dem feindlichen Ueberfalle bedrohet wurde, der Abt auch die kostbareren Sachen des Klosters nach Forchheim in Sicherheit gebracht hatte, nahm er, jedoch zu spät, die Flucht. Er wollte, wie es schien, nach Kronach sich begeben, und wurde auf der Brücke, oder, nach anderer Aussage, von Lichtenfelsern den Schweden verrathen, gefangen und aller seiner Habseligkeiten beraubet. Er unterhandelte mit dem schwedischen Obristen, Hasver, wegen seiner Freilassung und schrieb an die Klostergeistlichen um das Lösegeld; allein Diese hatten sich miteinander aus dem Staube gemacht. Die Schweden zogen sich in das Wirzburgische und anfangs gegen Iphofen; sie nahmen den Abt als Gefangenen mit Sich und führten ihn endlich nach langem Herumziehen in die Festung, Königshofen, welche schon in ihrer Gewalt sich befand. Dieses geschah im Februar 1632. Hier mußte er, wie Hirnlehe sich ausdrücket, von dem Brode der Angst und von dem Wasser der Quälung leben. Zwei Schwestern, Sybilla und Anna Schrammin, welche in der Stadt dienten, unterstützten ihn nothdürftig durch den geringen Lohn ihrer Arbeiten; er durfte nicht schreiben und keinen Boten abschicken. Die Klostergeistlichen hatten sich, nach dem Abzuge der Schweden, allmählig zu Staffelstein wieder gesammelt; nach Banz getrauten sie, wegen der feindseligen Nachbarn, nicht zu gehen; Sie unterhandelten mit dem Befehlshaber zu Königshofen wegen Freilassung des Abtes, und man kam für die Summe von 4500 fl. überein; Diese wurden überschicket, der Abt jedoch treuloser Weise nicht freigegeben; es kam ein neuer Befehlshaber dahin, und Dieser foderte noch zweihundert Reichsthaler. Die Klostergeistlichen verstanden sich nicht

Digitized by Google

dazu, weil sie der schwedischen Treulosigkeit nicht trauten, und das Kloster in sehr schlimmen Umständen sich befunden hatte. Hirnlehe suchet sie hiedurch zu entschuldigen.

Der Befehlshaber zu Königshofen schickte Mannschaft gegen Banz, um es einzunehmen und auszuplündern. Es gesellten sich Ritter, weniger durch die That, als durch Blut und Geschlecht edel, nemlich Veit Ulrich Könitz, Achaz von Schaumberg der Jüngere zu Füllbach und Johann Ludwig von Seckendorf, ehemals Amtmann zu Lichtenfels bei, welche der lutherischen Religion zugethan waren und sich überhaupt sehr feindselig gegen die Klöster bezeigt hatten. Das Kloster leistete einigen Widerstand und seine Besatzung tödtete einige Feinde. Diese mußte aber der Gewalt unterliegen. Alle Vertheidiger Desselben, welche die Flucht nicht ergreifen konnten, wurden niedergemacht; darunter befanden sich auch einige Weibspersonen. Das Kloster wurde ganz ausgeplündert und selbst die Gräber aufgerissen, um Beute zu machen. Es blieb nicht für einen Gulden Werth mehr darin. Das Meiste wurde zu Koburg verkauft. Die Lehen- und Zinsbücher, nebst Anderen dergleichen, hat ein Burger daselbst, Johann Zigenzeis, erworben. Der bemeldte von Schaumberg hauste auch zu Frisendorf so schlecht; der von Könitz zu Simau plünderte Kleusdorf und Buch aus. Der Herzog, Bernhard, von Weimar kam herbei und verfuhr auf dieselbe Art. Der schwedische Kanzler, Ochsenstirn, schenkte überdies das Kloster, nebst allen seinen Zugehörungen, dem Markgrafen, Georg, zu Brandenburg auf ewige Zeiten. Dieser nahm sogleich Besitz davon und schickte 100 Dragoner zur Besatzung und den Salomon Justus Block als Bevollmächtigten, welcher die Unterthanen zur Eidesleistung für

Digitized by Google

ihren neuen Herrn zwang, und nach Kleusdorf und Buch neue Amtmänner setzte, und einen Oberamtmann ernennte, wozu er den oben angezeigten Johann Zigengeis ausersah. Diese Beamten waren saubere Gesellen vom Bürger- und Bauernstande, aber auch sehr aufgeblasen; sie erlaubten sich alle mögliche Erpressungen und suchten sich nur zu bereichern, Was ihnen vortrefflich gelang.

Die Klostergeistlichen zerstreuten sich in verschiedene Orte und Länder; Einige begaben sich in das Kloster, Michaelsberg, zu Bamberg und wählten den Johann Molitor, ehemals Pfarrer zu Altenbanz, als ihren Klosterverwalter, welcher aber in der Gewalt der Feinde war. Sie bewirkten, daß er gegen den lutherischen Pfarrer zu Rentweinsdorf, welcher von den bamberger Soldaten als Gefangener nach Forchheim gebracht war, ausgelöset wurde.

Mehre Einwohner zu Stetten verriethen den verborgenen Schatz des Klosters, welcher nach Angabe des Geistlichen, Johann Plaf, sich auf 12000 fl. belief, und nicht heimlich genug gehalten war. Er wurde gänzlich geraubet. In dem Kloster blieb also gar Nichts.

Der Abt, ohnedies bejahret, wurde in seiner Gefangenschaft sehr schwach. Es fehlte ihm an den nöthigen Lebensmitteln, und er mußte Schulden machen. Er bat um Unterstützung. Der Prior, Euchar Simon, welcher sich zu Koburg aufhilt, wendete sich an den Doktor, Philipp Döbner, daselbst, um von den Metzgern das Geld zu erhalten, welches sie dem Kloster für eine große Menge gemästeter Schweine schuldig waren. Allein andere Koburger machten Gegenrechnungen, welche von dem Magistrate auch anerkannt wurden. Es blieb von der Schuld der Metzger Nichts übrig.

Digitized by Google

Der wirzburgiſche Obriſt, Adam von Thüngen, belagerte Königshofen und ſchnitt die Zufuhren ab. Der Kloſterverwalter wendete ſich an Denſelben, um die Befreiung des Abtes zu erwirken; allein es gelang nicht. Dieſer unterlag endlich der Dürftigkeit und dem Kummer. Er ſtarb den 12. November 1635, und wurde in der Pfarrkirche zu Königshofen begraben. Der Abt, Georg, von Bildhauſen, beſtattete ihn.

Schatt giebt unrichtig an, daß der Kellermeiſter, Georg Heusler, während der Gefangenſchaft des Abtes Kloſterverwalter geweſen ſey.

Die Umſtände nöthigen mich, die folgenden Aebte kurz darzuſtellen. Was auf die Verwaltung der Kloſtergüter Bezug hat, kömmt in der allgemeinen Geſchichte der Herrſchaft vor. Eine Kloſtergeſchichte ſchreibe ich auch nicht. Einige vorhergehende Aebte wurden ausführlicher behandelt, weil ihre Handlungen im Guten und im Schlechten ausgezeichnet, und die Ereigniſſe unter ihrer Verwaltung beſonders wichtig waren. Uebrigens berufe ich mich auf des Profeſſors, Johann Roppelt, Werk, worin von Banz ausführlich gehandelt wird. *) Er fing mit dem Abte, Alexander, ſchon an, mehre Nachrichten von den Aebten zu ertheilen. Dieſes konnte er auch, da er vorher ſelbſt Kloſtergeiſtlicher von Banz geweſen war, und ihm die Mittel zu Gebote ſtanden.

Georg II. Heusler.

Er war zu Röttingen gebürtig. Die wenigen Kloſtergeiſtlichen, welche ſich in der Nähe des Kloſters befanden, wählten ihn den 19. Januar 1636 zum Abte. Man lobt ſeine vortreflichen Eigenſchaften, von Welchen

*) Hiſtoriſch-topographiſche Beſchreibung des kaiſerlichen Hochſtifts und Fürſtenthums Bamberg; nebſt einer Originalcharte. Erſte Abtheilung. Seite 181 — 217.

Digitized by Google

er aber keinen Gebrauch machen konnte. Er starb den 14. April 1637, wurde daher weder von Bamberg, noch von Wirzburg bestätiget, und nicht infuliret.

Jodok Weith

aus Markelsheim entsprossen, wurde, als er gerade aus dem Kloster, Steiergerstен, in Oberösterreich, seinem Zufluchtsorte zurückgekommen war, den 11. Januar 1638 erwählet, den 6. Februar von dem Bischofe zu Wirzburg, und den 19. Junius n. J. von dem Fürstbischofe zu Bamberg bestätiget.

Er bewirkte Ordnung, Wirthschaft und Klosterzucht. Seine Geistlichen wurden daher öfters zu Pfarreien berufen.

Durch Mühe und Ungemach geschwächet, starb er den 12. Mai 1647.

Michael Stürzel

von Königshofen gebürtig, wurde nach dem Tode seines Vorfahrers anfangs zum Verwalter, und 1648 zum Abte gewählet. Die wirzburgische Bestätigung erfolgte den 17. August und die Bambergische den 5. September n. Jahres.

Er war mit vieler Sorgfalt und Mühe auf das Wohl seines Klosters, in geistlichen und weltlichen Sachen, bedacht; ergänzte Alles, was durch die Feinde zerstöret war; vermehrte die Geistlichen, welche er zu Bamberg in den Wissenschaften unterrichten lies.

Roppelt sagt, daß er mit vielen Verdiensten im Jahre 1664 in die Ewigkeit übergegangen sey. Sein Todestag ist der 20. Februar.

Digitized by Google

Otto II. de la Bourde.

Sein Vater, Johann Christoph, war ein Edelmann aus Navarra und österreichischer Offizier, welcher sich mit Katharina Barfeuterin, aus einer berühmten Familie der Patrizier zu Eger vermählte. Otto wurde zu Koburg, ohne Zweifel auf dem Kriegszuge, den 8. Junius 1630 geboren. Schatt giebt Eger als seinen Geburtsort an. Ich glaube, daß Roppelt besser unterrichtet war. Schatt nimmt von Roppelts Angaben gar keine Kenntnis. Beide Klostergeistliche müssen in keinem guten Benehmen mit einander gewesen seyn. Schatts Behauptung, daß Otto vorher Pfarrer in Baiern gewesen sey, ist ohne Zweifel falsch. Warum hat er den Ort nicht genennt?

Am 24. März 1664 wurde Derselbe durch einstimmige Wahl zur Abtei befördert; am 29. Mai von dem Bischofe zu Wirzburg bestätiget, und am 14. Julius n. J. von dem Fürstbischofe zu Bamberg belehnet.

Gleich anfangs machte er eine Reise nach Wien, um die kaiserliche Bestätigung der Privilegien seines Klosters zu erlangen. Nicht nur wurde ihm Diese zu Theil, sondern er auch, „in Ansehung seiner guten Vernunft und absonderlichen Erfahrenheit in Religion- und Profansachen, zumahl aber auch Ihrer Kaiserlichen Majestät, dem heiligen Römischen Reich und löblichen Erzhaus Oesterreich manchfaltig erzeigter sehr nutz- und ersprießlicher Dienste" zum wirklichen kaiserlichen Rath an- und aufgenommen. Die kaiserliche Urkunde ist den 4. April 1672 gegeben.

In Anbetracht der, ihm übertragenen, Staatsgeschäfte, ohne Zweifel auch wegen höherer Aussichten legte er am 20. September 1677 seine Abteistelle in Gegenwart des, eben zu Banz anwesenden, Fürstbischofes, Peter Philipp, von Bamberg, nieder. Der Kaiser,

Digitized by Google

Leopold, hatte ihm den 9. Februar 1679 wegen seiner treflichen Eigenschaften, Vernunft und Geschicklichkeit, auch der, ihm von Demselben am kursächsischen und an andern fremden Höfen, sondern auch in vielen aufgetragenen Kommissionen geleisteten Dienste, weswegen er auch die Abtei, Banz, verlassen habe, die Vertröstung ertheilet, daß Er ihn zu einem Kennzeichen seiner gnädigsten Neigung und Wohlgewogenheit entweder mit dem Gurkischen, oder einem anderen, nächstens in Erledigung kommenden Bisthume befördern werde. Er ist im Jahre 1696 von dem Kaiser zum Bischofe von Gurk ernennet worden, mußte also lang darauf warten.

Er starb im Jahre 1708, und hinterlies sein großes Vermögen, welches gegen eine Million Gulden betrug, den Armen, den gefangenen Christen, der Kirche seines Bisthumes und dem Kloster, Banz. In Diesem stiftete er ein Spital für unvermögliche Klosterdiener oder Untergebene. Es wurden Sechs davon unterhalten, welche entweder verarmet, oder alt und unvermögend gewesen sind, in die, dazu bestimmte, Wohnung aufgenommen, und hier mit Kost, Holz und Licht freigehalten, und sogar, wenn keine Plätze zur neuen Aufname vorhanden waren, den Kindern der Hilfbedürftigen, bis zur Aufname in das Spital, die halbe Pfründe abgereichet, wie es aus dem Berichte des gestorbenen letzten Abtes, Gallus, vom 10. März 1803 an die kurfürstliche Aufhebungkommission erhellet.

Ihm hat das Kloster auch die Erbauung der neuen Abtei, wie sie jetzt noch stehet, zu danken, wovon weiters in der Hauptgeschichte Meldung gemacht wird.

Digitized by Google

Eucharius Weiner.

Sein Geburtsort ist Kissingen. Er war zuvor Abt des Klosters zum h. Stephan in Wirzburg, und wurde den 5. Oktober 1677 herbeigerufen. Die bischöfliche Bestätigung wurde den 2. März und die landesherrliche Belehnung den 28. Mai 1678 ertheilet.

Er war haushälterisch, stellte die verödeten Weinberge wieder her, errichtete eine Bibliothek, baute ein Krankenhaus und legte den Grundstein zu der neuen Abtei, an Deren Vollendung ihn die vorhergegangenen mißlichen Umstände, die Bestellung nothwendigerer Sachen und sein Tod hinderten.

Am 11. April 1701 verschied er in seinem vorigen Kloster zu Wirzburg.

Kilian Düring

von Bamberg, erwählt am 9. Mai und bestätiget am 1. Oktober 1701, belehnet aber den 10. Januar 1702. Er war damals schon 60 Jahre alt.

Mit Unterstützung des Fürstbischofes, Otto, von Gurk konnte er den Abteibau, den größten Theil der Klosterwohnung und die neue Kirche herstellen, welche Letztere den 15. Oktober 1719 eingeweihet wurde.

Er starb den 6. Februar 1720 und wurde in die, von Ihm erbaute, Gruft begraben. Das Kloster setzte ihm aber kein Denkmal.

Benedikt Lurz,

am 16. September 1674 zu Seßlach geboren, wurde den 12. März 1720 gewählet, den 17. April n. J. bestätiget, und den 19. Februar 1721 belehnet.

Schatt bemerket von Ihm Nichts, als daß er der Wiederhersteller des Schlosses zu Buch am Forste gewesen sey. Durch Roppelt erfährt man aber, daß

Digitized by Google

Derselbe ein ganz neues Schloß errichtet; daß er einen stattlichen Hof zu Ellenroth erbauet; daß er den Abteibau durch einen Flügel mit der Kirche verbunden und die Klosterwohnungen gegen Morgen hin verlängert habe. Auch die Kirche hat er mit Altären und anderen Verzierungen ausgeschmücket.

Seine Klosterverwaltung dauerte nicht lang; er verschied den 16. Januar 1731.

Gregorius Stumm,

wie sein Vorfahrer, zu Seßlach 1699 gebürtig. Schon in seinem 37. Jahre, den 27. Januar 1731, wurde er zur Abteiwürde erhoben, erhielt am 9. März die Bestätigung, und am 12. Oktober neml. Jahres die Belehnung.

Er beförderte die Wissenschaften auf alle Art; führte die neue Bibliothek vom Grunde auf, und bereicherte sie mit den besten Werken aus allen Fächern; es wurden gelehrte Zeitungen aus Teutschland und Italien gehalten, lebendige und todte Sprachen erlernet und öfters Prüfungen gehalten, welchen er selbst beiwohnte. Er vermehrte die Zahl der Klostergeistlichen, und lies deshalb noch ein Stockwerk auf den Klosterbau setzen. Er legte ein Münzkabinet, und unter seiner Begünstigung ein dasiger Geistlicher ein Kunst- und Naturalienkabinet an, wovon das Letztere, freilich mit Vermehrung des jetzigen Herrn Inspektors, Linder, in das, nun herrlich ausgestattete, Naturalienkabinet zu Bamberg kam. Er lies auch die künstlichen Chorstühle und die drei Orgeln verfertigen. Roppelt lobt seine einfache Lebensart, seine gute Haushaltung und seine Wohlthätigkeit für die Armen; und bemerket, daß seine guten Anstalten und großen Verdienste um das Kloster mehr Raum verlangten, als der Plan Desselben erlaubte.

Digitized by Google

Die lange Zeit einer siebenunddreißigjährigen Verwaltung gab ihm auch Gelegenheit dazu; denn er starb erst den 7. Oktober 1768.

Valerius Molitor,

ein Kronacher von Geburt, ist den 24. Oktober 1768 zum Abt erkoren und den 5. Dezember n. J. von dem Bischofe zu Wirzburg bestätiget worden. Die Belehnung des Fürstbischofes zu Bamberg ward den 27. Junius 1769 ertheilet.

Schatt bemerket, daß er der würdigste Nachfolger Gregors gewesen sey. Nach der Darstellung Roppelts war er ein gelehrter, menschenfreundlicher und thätiger Vorsteher des Klosters, führte den Klosterbau gar aus und vermehrte das Münzkabinet, welches er in eine niedliche Form brachte; kaufte Güter und Zehenten; legte zum Nutzen und zum Vergnügen Gärten an, und sammelte sich überhaupt große Verdienste.

Seine beinahe fünfzigjährige Laufbahn diente ihm zur Ausführung seiner guten Absichten. Er verblich den 1. Mai 1817 zu Neukirchen am Brand.

Otto III. Roppelt.

Bamberg ist seine Geburtstadt, wie Johannes Roppelt angibt. Sein Vater war doch Steuereinnehmer zu Baunach. Es kann seyn, daß er schon bei einer Bedienstigung zu Bamberg geheirathet habe, oder daß seine Gattin hier zufällig niedergekommen sey. Ich habe die Ehre, von seiner Verwandtschaft zu seyn; denn er und meine Mutter, die Tochter des Artillerielieutenants, Roppelt, zu Forchheim waren Geschwisterkinder. Ich war sein Zeitgenoß und lernte ihn zu Banz, Forchheim und Bamberg kennen, bin daher auch im Stande, einiges Urtheil über Ihn zu fällen.

Digitized by Google

Was sein anderer Verwandte, Johannes Roppelt, ebenfalls Klostergeistlicher zu Banz, und nachmals Professor der Mathematik zu Bamberg aussagte, daß Derselbe ausgezeichnete Kenntnisse und das beste Herz gehabt habe, muß ich bestätigen. Ich füge aber seinen munteren und scherzhaften Geist bei, welcher zugleich mehren Gliedern seiner Familie eigen war und noch ist.

Er war anfangs Vorstand der moralischen Konferenzen im Kloster, dann mehre Jahre Kanzleiassessor und im Jahre 1785 wurde er Kanzleidirektor; über zwei Jahre bis zu seiner Abtswahl versah er die Stelle eines Professors der beiden Rechte. Bei diesen verschiedenen Aemtern hatte er Gelegenheit, seine Kenntnisse zu erweitern und anzuwenden.

Sicher würde Derselbe, wie Johannes Roppelt äusserte, sehr Vieles zur besseren Aufname des Klosters gethan haben, wenn ihn nicht die schweren Kriegsläufe gedrücket und der Tod übereilet hätte.

Seine Wahl fand den 19. Junius 1792 Statt; der Bischof zu Wirzburg bestätigte ihn den 2. Oktober n. J., und der Fürstbischof zu Bamberg belehnte ihn am 7. Februar 1793 mit der Weltlichkeit. In dem Jahre 1795 erfolgte die Belehnung von Seite des neuerwählten Fürstbischofes, Christoph Franz von Buseck. Beide fanden nicht den geringsten Anstand.

Im J. 1796 geschah der erste Einfall der französischen Armee. Er war von kurzer Dauer, brachte aber doch auch für Diejenigen, welche nicht unmittelbar berühret wurden, nachtheilige Wirkung. Selbst die Freunde wurden lästig. Es mußten Kriegsbeiträge geliefert werden, womit natürlich das Kloster, Banz, nicht verschonet wurde.

Der Abt hatte sich von seinem Kloster nicht entfernet, wurde aber als Geissel nach Bamberg abgeführet.

Digitized by Google

Doch hat der französische Stadtkommandant, Ernouf, Denselben wegen seiner kränklichen Umstände und auf Verwendung angesehener Personen gegen ein Lösegeld wieder freigelassen. Schatt*) tadelt dieses Benehmen, weil man ihm und er sich eingebildet habe, Kosten (durch eine Reise an einen sicheren Ort) zu ersparen, und weil ihm das Andenken an die, im J. 1759 von den Preussen abgeführten, banzer Geisseln aus dem Gedächtnisse ganz verloschen gewesen sey. Hiegegen ist zu erwidern, daß die Aushebung der Geissel nicht gewiß war; denn es konnte ja die, von den Franzosen geforderte, Kontribution, vielleicht nach einer geschickten Unterhandlung, beigebracht werden. Es mußte die Kränklichkeit des Abtes berücksichtiget werden, so wie sie Ernouf zu seiner Loslassung bewog. Wenn Diese gleichwohl Geld kostete, so muß man bedenken, daß eine Reise in das Ausland gleichfalls einen großen Aufwand verursachet hätte. Uebrigens würden die Franzosen, bei Abwesenheit des Abtes, den Prior und andere Klostergeistliche, wie die Preussen, beim Schopfe genommen haben, was ebenfalls Kosten veranlasset hätte. Diese würden nicht freigegeben worden seyn. Sie blieben, wie der Abt, welcher dann ungestört seine Geschäftsverwaltung fortsetzen und sie zum Besten des Klosters verwenden konnte.

Wenn er übrigens gefehlet hatte, so irre ich mich so wenig, als Schatt, wenn ich diese, wie er sie nennet, unökonomische und unpolitische Maxime als Folge der mißverstandenen, oder, besser zu sagen, verdrehten Kapitulationpunkte und des, dadurch erweckten, Parteigeistes ansehe, Dem man schon vier Jahre früher das Leben dieses guten, redlichen Mannes Preis gegeben hatte.

---

*) A. a. O. Seite 37.

Digitized by Google

Ganz richtig durch Schaden klug geworden, wollte nun der Abt, Otto, bei dem, im Jahre 1800 erneuerten, Einfalle der Franzosen ihren Besuch in dem Kloster nicht abwarten, sondern er begab sich, obgleich mit Gichtschmerzen behaftet, schleunigst in das, damals neutrale, Koburg, wurde aber kurz darauf bettlägerig. Sein eingefleischter Gesundheitfeind, das Gicht, hatte mit einem Male den ganzen Kopf eingenommen. Alle Mittel für Rettung waren ohne die gehofte Wirkung. Er verblich am 17. Dezember 1800, Nachts gegen 10 Uhr. Sein Leichnam wurde in das Kloster Tags darauf zurückgebracht und nach einigen Tagen, ohne die, sonst gewöhnlichen, Feierlichkeiten, seinen Vorfahren in der Gruft beigesetzt.

Schatt versichert, Letzteres sey wahrhaft nicht aus Mangel an Achtung und Liebe, sondern wegen des unerbittlichen Zeitdranges, der die ganze Gegend mit französischen Truppen überschwemmt und überall Verwirrung und Streit verbreitet hätte, geschehen.

Ich finde diese Entschuldigung kahl, es müßten denn die Köpfe der Mönche ganz verrückt gewesen seyn. Sie hätten sich erinnern können, daß in der Vorzeit angesehene Männer unter dem Waffengeklirr der Feinde und selbst mit Deren Ehrenbezeichnung zur Erde bestattet worden sind. Die Franzosen würden die feierliche Leichenbestattung des Abtes gewiß nicht gehindert haben. Die Unterlassung kann nur auf Rechnung niedriger Parteisucht der Mönche geschrieben werden, Die auch den Todten nicht verschonet lies.

Schatt äussert noch, P. Placidus Sprenger, damals Prior, habe im Todtenbuche angemerket, Otto III. sey in der nemlichen Hauptstadt (Koburg), wo sein Vorfahrer, Otto I., geboren war, gestorben, und am nemlichen Tage, wo der Jahrtag Otto's II.,

Digitized by Google

Bischofes von Gurk gefeiert wurde, begraben worden; ein bemerkenswerther Zufall! Ich finde eben nichts Bemerkenswerthes darin; es blieb eben ein lerer Zufall. Uebrigens ist es unerwiesen, und von einer Seite falsch, daß der Abt, Otto I., zu Koburg geboren worden sey. Hierüber hat man keine schriftliche, glaubwürdige Aufzeichnung. Wäre er von dem Geschlechte gewesen, welches man ihm beigeleget hat, so würde seine Geburt eher auf der Burg seines Vaters anzunehmen seyn. Die Mütter kommen gewöhnlich in ihrem ständigen Wohnsitze nieder. Das Ungewöhnliche wird nicht vermuthet. Es ist aber auch keine Nachricht vorhanden, daß der Vater Otto's I. zu Koburg eine Anstellung oder sonst einen Wohnsitz gehabt habe. Man hat den Abt für den Sohn Marquards von Ratzenberg ausgegeben. Es ist aber oben *) bewiesen worden, daß die Angabe falsch sey, und daß man das Geschlecht des Abtes ungewiß lassen müsse, wo man nicht besser unterrichtet sey.

Um nicht blos das Zeugnis der Anverwandten über den Karakter dieses Abtes geltend zu machen, will ich auch Schatts Aeusserung bemerken, daß Derselbe ein äusserst liebenswürdiger Mann, von überfließender Herzensgüte und ein Muster als Religios gewesen sey. So wie aber jener Schriftsteller Nichts ungetadelt lassen konnte, und ihm Keiner über seinen Abt, Gallus, war, so fügte er dem Lobe gleich bei, Otto habe mit dem besten Willen sich nicht die Entschlossenheit und Kraft im Wirken, die bei Vorfällen, wo von Geistesgegenwart Alles abhange, den Karakter eines Obern so überwigend darstelle, abgewinnen können; er habe voll Herzensgüte Allen Alles seyn wollen, und eben dadurch es mit so Vielen verdorben;

*) Obiger Anhang I. Seite CXXXXVII und CXXXXVIII.

dorben; das Mißvergnügen sey daher bald, wie Unkraut, unter dem Weitzen gewachsen.

Wenn man diesen letzten Satz sogleich ergreifet, so muß man die Mißvergnügten das Unkraut, und die Zufriedenen den Weitzen nennen. Diese Gleichnisstellung passet aber gar nicht mit den Aeusserungen und dem Tadel Schatts überein, sondern ist Diesem geradezu entgegen. Manche, sagt er, die unter Valerius (dem vorhergehenden Abte) über unverdiente Zurücksetzung geklagt, und daher, wie die Sage gieng, bei Entwerfung der Kapitulationpunkte nur ihr eigenes Interesse — Titel und Aemter — im Auge hatten, sahen sich späterhin getäuscht, und so mußte es kommen, daß Otto's erste Günstlinge im Bewußtseyn, daß er nur durch sie geworden, was er war, seine ersten und größten Widersager wurden, weil er durch unzeitige Nachgibigkeit gegen so genannte liberale Ansichten mit sich und seinem Amte in Widerspruch gebracht, nun plötzlich auf einen anderen Endpunkt — bei den Alten ist Rath — übersprang, und eben dadurch, mit dem besten Willen, zu gegenseitigen Reibungen der Brüder Anlaß gab.

Hier ist wieder Lob und Mißbilligung durcheinander gemischet. Aus dieser Darstellung aber gehet eben hervor, daß nicht der Abt, sondern die Brüder den Anlaß zu Reibungen gegeben haben. Sie hatten eigennützige, unlautere Absichten. Wer kann es dem Abte verdenken, daß er Diejenigen, welche seine Günstlinge gewesen seyn sollen, verließ und sich zu den Alten wendete, bei Welchen in der Regel der beste Rath ist; daß er liberale Absichten hatte, welche sich mit keinem Ehrgeize und keinem Eigennutze vertragen, und daß er das Joch der Unruhestifter abzuschütteln suchte? Wäre er auch nicht von so großer Güte, und ein eisenfester Mann gewesen, so würde er Dieselben doch nicht, und viel weniger haben bändigen können.

Digitized by Google

Dieser Mißstand, wie Schatt ihn nennet, veranlaßte den Bischof zu Wirzburg, eine Untersuchung anzustellen. Den gänzlichen Erfolg hievon stellet Schatt nicht dar. Aber er gestehet, daß sein Gallus, der nachherige Abt, ein Opfer für die herzustellende Ruhe und Ordnung geworden sey, und daß er auf dringendes Einladen, das ist, Befehl der bischöflichen Kommission im Jahre 1798 seine Amtsstelle zu Kleusdorf verlassen und zum zweiten Male das Bursariat, samt der Aufsicht über den Klosterhaushalt habe übernehmen müssen, was er eine unverschuldete Pönitenz genennt habe. Wir werden nicht Unrecht haben, diesen Gallus als den Rädelsführer und den Hauptgegner des Abtes zu erklären. Seine Entfernung von Kleusdorf wäre sonst von dem Bischofe gewiß nicht verordnet worden.

Unter die Ruhestörer darf man wohl auch den berüchtigten Roman Schaad rechnen, der aber schon früher, im Jahre 1796, gleich anderen Mönchen, über die Klostermauer sprang, nebstdem aber den Orden und die Religion verlies. Ich verwahre mich jedoch ausdrücklich, daß ich ihn für einen Verbündeten des bemeldten Gallus ansehen möchte. Es handelte vielleicht von Mehren Einzelne nach eigenen Absichten. Indessen wird auch eine Verbindung bestanden haben, deren Mitglieder ich nicht kenne. Sicher war aber der gutmüthige, jetzige Naturalienkabinetsinspektor, Linder, nicht darunter.

Wir müssen dem Abte, Otto, volle Gerechtigkeit widerfahren und ihm Nichts aufbürden lassen, was er nicht verschuldet hat. Die mißlichen Umstände des Krieges, die innere Unruhe des Klosters und auch Kränklichkeit haben seine Absichten vereitelt.

Digitized by Google

Gallus Dennerlein.

Die Wahl eines neuen Abtes konnte nicht sogleich vorgenommen werden, weil das Kloster von französischen Soldaten besetzet war. Der Wahltag wurde auf den 4. Mai 1800 von dem Bischofe bestimmt. Der benennte Gallus, aus Gunzendorf gebürtig, wurde von seiner Partei zum Abte erkoren. Er empfing den 9. Julius die bischöfliche Bestätigung und den 11. November n. J. die fürstliche Belehnung. 1801

Nachdem Schatt die Geschichte seines Lebens und seiner Klosteramtsführung sehr ausführlich geschrieben, und sie auch mit Urkunden und Akten zum Theil beleget hat, so muß ich mich lediglich darauf berufen.

Jedoch kann ich nicht allen seinen Angaben, besonders dem übertriebenen Lobe des Abtes beistimmen. Manches, namentlich die ekelhafte Krankheitgeschichte hätte wegbleiben können. Es ergibt sich die Gelegenheit, von Demselben anderswo zu sprechen.

Wenn man das Protokoll über die unzulässigen Kapitulationpunkte vom Jahre 1792, Welches gleichfalls beigefüget ist, einsicht, so wird man die Gegner des Abtes, Otto, ziemlich deutlich daraus erkennen. P. Placidus Sprenger, welcher das Protokoll als Prior führte, sagt unter Anderem, daß der P. Benedict nicht den besten Ruf hätte. Er mißbilligte auch die Punkte der Kapitulation, welche vielleicht gar zu nachtheiligen Folgen für Banz eine Veranlassung werden könnte.

Noch will ich die Klage Schatts beifügen, daß die Klosterbrüder seinem Abte, Gallus, den Geiz vorwarfen, weil sie von seinem Gelde nicht ihre Taschen und nicht an seinem Tische nur Gurgel und Magen füllen, nicht von seinem Gespanne, wie von ihrem Eigenthume, Gebrauch machen konnten. Diese werden aber die nemlichen Gegner des Abtes, Otto, gewesen seyn,

Digitized by Google

was jener Schriftsteller wohl hätte bemessen können. Ich will aber gern glauben, daß der Abt blos sparsam gewesen sey. Dieses foderten die Umstände.

Ihm war es auch nicht gegönnet, sein Leben in dem Kloster zu beschliesen; er mußte, zur Folge Dessen Aufhebung im Jahre 1803, das Kloster verlassen und das Schloß zu Buch am Forste beziehen. Er bekam ein sehr reichliches Ruhegehalt von 6000 fl., nebst anderen Nutzungen und einer, ganz angemessenen, Ausstattung, womit er sehr wohl zufrieden seyn konnte. Als Abt würde er nie ein so hohes Gehalt bezogen haben. In dem Entwurfe der Kapitulation hatte man ein jährliches Gehalt von 500 fl. für den Abt bestimmt.

Gallus fristete sein Leben noch lang, obgleich er bei seiner Entlassung schon 79 Jahre alt war, und ihn nachher mehrmals der Schlag getroffen hatte. Er unterlag den 22. Oktober 1820.

Gern will ich glauben, daß er seinem Kloster gut vorstand. Nur muß man ihm nicht Alles zum Verdienste und zu hoch anrechnen, deshalb Andere zugleich in Schatten stellen, welchen es so wenig, als ihm gelang, alle Berge zu ebnen, und die Widerspenstigen im Zaume zu halten.

Digitized by Google

Diese Geschlechtstafel wird aus mehrfach[illegible]en sey, [illegible]

1) Ein Eberhard von Sch[illegible] die Gesc[illegible]
zum Eberhard I. in u[illegible]

2) Die Voreltern der jetzigen [illegible] Diesem
Schnei, wobei jedoch d[illegible] Dieser G[illegible]

3) Biedermann kannte [illegible]berhard,
andere Seitenverwandte, [illegible]ine sehr g[illegible]
sollte ein Anderer, als der [illegible] Dagegen [illegible]
ein. Hievon waren in de[illegible] Jahrhun[illegible]
personen von dieser Zeit [illegible]ens die [illegible]

[illegible]erhard X. Abt [illegible] Banz. 10—34.	Heinrich VIII. zu Einberg. 1337. 44. 63. 77. 80. 83. 89. 94. 96. 99.	Gemahlin, I. Agatha? II. Sophia von Gich. 1394. III. Eva?	Eberhard IX. 1337. 44. 56.

[illegible]s V. 3. 33.	Dor[illegible] thea[illegible] 140[illegible]	[illegible]ich XI. [illegible]herr zu [illegible]nberg. [illegible]1. 12. [illegible] 1415.	Eberhard XI. Ritter. 1411. 12. 20. 22. 23. 26. 33. 40.	Georg. 1411. 12. 13. 20. 21.	Gemahlin, Elisabeth. 1413.

[illegible]inhard. [illegible]3. 21. 22.	Gemahlin, Margareth, Tochter der Margareth von Hof. 1422. 27.

eschichtschreiber, hat aber als guter Homer hier

Friederich II., im Jahre 1244 einen Schutzbrief
vorden sey. Hiegegen läßt sich Nichts einwenden;
n Stand nicht. Geschlechte des niederen Adels

s, Banz, von 1147 verleitet, welche er, mit
sich von Wolsbach genennet hätte. Das falsche
chluß, daß die Voreltern der jetzigen Freiherren von
Grafen und die Dienstmanne von Blassenberg,
Reihe der Dienstmanne herabgesunken wäre. Die
eben nicht vornehm und ruhmwürdig sey. Diese

vom J. 1223 war Heinrich von Schaumberg
nnet werden, auch als Dienstmanne des bemeldten

nicht kennet, u. s. w. Hiebei ist zu bedenken, was
verlässige Quellen giebt es aber für den vorliegen-
er, ohne Beziehung auf Urkunden, Verhandlungen
h die Eheverträge nicht schriftlich abgefasset. Man
flogen. An der Richtigkeit der Personen und ihrer
rs, Banz, und in der Sammlung von Schött-
führt werden konnte. Höchst selten wird Dieses bei

Verschiedene Gründe bewogen mich, auch
Verbindung gestanden haben, wenn sie auch
stellen. — Häufiger findet man dieses Gesc
Urkunden sind entweder ganz, oder doch im
Domherr, Schatzmeister — custos — und
Eine Geschlechtstafel dieser Ritter ist nicht v
nicht geöffnet. Diese hätten beinahe genüget
die Schwirigkeiten wahrgenommen haben, d
Die Grade und Verhältnisse dieses Geschlech
gegangen werden. In einer Urkunde des Kl
sey. Am Besten wird also das Jahr 1206

e vor der Mitte des 14ten Jahrhundertes
in der zweifachen Beziehung bisher unbe-

biebei war das Fürstbisthum, Bamberg,
schluß über jene Stiftung gibt. Bemeldter
g. Nach seiner frommen Absicht überlies
Zisterzienser Ordens mit Personen aus dem
noch sonst Jemand das Vogtrecht darüber
ster des Klosters betrachten. Er bewilligte

, da der Fürstbischof ihr das Geschäft der
ater und das Geschlecht ihrer Mutter wird

annenstand herabsinken lies, eben so erhob
, (soll heisen: Heinrich von St. Peter)
ten es freigebig jedem reichen Güterbesitzer
Sonnenberg keines Weges einen Her-
nis. Die Geistlichen der Klöster haben es
ld oder von Meidbrunn, und ein Abt
führung von Zeugen. Nur noch 1306 stellet
d

Hiegegen streiten offenbar die Urkunden;
e, edle Männer, Edelmänner von
gegen den Inhalt ächter und glaubwürdiger
e

, et canonicus ecclesie Babenbergensis,
extra Sigilla presentibus apposuimus que
tur, Ideoque scriptura interponitur, ut
mus presentibus et futuris, quod cum
ecimis, quorum quedam in pheudum a
nominata bona omnia, et res, nostro,
Jvte Abbatisse de Meidbrunne, nomine
sum SanctiMonialium eiusdem ordinis ex
cenobio ius obtineat Patronatus. Sed
, et libertate, Cystercienſis ordinis et
a edificia construenda, vel reedificanda,
eius consanguinitatem pertinent, et in
s superius est expressum. Facimus etiam
ni Heinrici expressum ad hoc prebente
Ruet, Otto de Staffelstein, Otnant de
ldi duximus appendenda.

t

Digitized by Google

Geschlechtstafeln haben noch immer ihr
giebt. Man kann sie nicht für blose Ge
haben die historischen Kreisvereine sich et
um so mehr Werth haben, als die Arch
wegen der Verschlossenheit nicht haben k

Gut ist es, auch öfters nothwendig
Schriften handelt, gewesen seyen, und i
müssen genau bezeichnet seyn; denn son
so erfoderlicher, weil bei den gleichen Be
Verwirrung, und zuweil Unauflösbarkeit
deshalb begangen, und Väter, Brüder u

Es giebt noch Anstalten, wozu Ge

Anfang und
Zeiten zu er
wohl zu ver

Ludw
Wolfram
Letzteren wei
Geschlecht u
Mittlere, u
Domherr zu
Wol
eine Geborn
Sophia,

II. Eva. Gemahl, Moritz von Thüngen zu Reusenberg. † 1506.	abeth, ne zu urghausen.	Margareth, Gemahl, Hanns Teucher zu Frensdorf. 1486. 87. 88.
zu Fischbach. aldaschach und H - 39. † 1540.	Alexander. 1504 — 11. Abt zu Banz 1529 — 54. † 5. April 1554.	
Anna Gemahl, Geo zu Rent †	Gemahlin, Anna, Tochter Hansen von Grumbach, wirzburgischen Amtmanns zu Volkach. 1560. 65.	

Digitized by Google

ber ist er nicht mehr sichtbar.
ichet mit einer Agnes; allein von seinen Kindern
wird von seinen Erben gesprochen; Diese können

wurden in diesem Jahre, unter dem Beistande ihres
g belehnet. Die Urkunde der Bartholomäuspfründe
wig, Ritter, zu Schenkenau, Kunz zu Rent-
nsdorf, und zwar in derselben Reihe dar. Seine
ndem sie als Schwester des Götzen angegeben ist.
Windeck bezeichnet. Der Vater des Letzteren war
V. von Rotenhan gewesen seyn.
echtes. Es theilte sich in drei Linien, nemlich von
on aber nur noch Zwei bestehen. Eine, welche aus
hat Bezug auf die gegenwärtige Stammtafel, und
ie werden daher übergangen, nur mit der Erläute-
hat, und mit der Grafenwürde bekleidet ist. Der
zbach, welches die vorangehenden Urkunden des
nde angenommen werden, daß die Rotenhane
ist auch eine andere Erwerbsart denkbar.
trachten. Obgleich zwei Eberharte angegeben
hart erscheinet lebendig 1378 und todt 1393. In
zburg, belehnet. Der Irrthum wird davon her-
nd dem anderen Eberhart keine männliche Nach-
nicht abgeleugnet werden kann. Man hat offenbar
eider, als Söhne, von Eberhart I. kann zwar
Eiringshofen, verschieden von dem Johann
tstafel, welche Hirnlehe von einem, verloren
ohann und Albrecht als Söhne Eberharts
einen Sohn hinterlassen hat.
ar, Laut Urkunde vom Jahre 1439, in welchem
itberg. Sie war nicht, wie man angiebt, seine,

em Zweifel unterworfen, indem überall Urkunden
en Dieselben nicht überall zu Gebote. Sie wurden
erket sind, welche in den neueren Zeiten allerdings
rf viele Urkunden und Akten verbrennet, woraus
hen Archives zu Bamberg, noch mehr aber der

ine Zugabe sind Balthasar, als Sohn Kas-
chet mit Wolf von Heßberg. In der Geschichte
ann als seines Bruders Sohn angab. Da er aber
lchem Derselbe als Sohn zuzuschreiben sey.

Digitized by Google

Anmerkungen

zur

Geschichte der Herrschaft,

Banz.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Anmerkung I.

Ueber ein Jahr dauerte es, bis die Abzeichnung von der Handschrift des sächsischen Jahrbuches aus der königlichen Bibliothek zu Paris herbeikam. Es lag besonders daran, zu wissen, ob das Wort, Hauekesberch, oder Havekesberg, in Derselben, wie in dem Abdrucke, geschrieben sey.

Es wurden auch zu Dresden, zu Hanover und in anderen Orten Handschriften desselben Jahrbuches aufgesuchet, um etwa die Urschrift davon zu entdecken. Diese wurde nicht gefunden. Nach der Aussage des königlichen Bibliothekars, Herrn Guerard, zu Paris ist die dasige Handschrift vom dreizehnten Jahrhunderte. Die Schriftart bezeuget auch diese Zeit. Die Buchstaben sind geradlinig und von dickeren Schenkeln. Er berif sich auf Bemerkungen darüber in den Werken Bouquets*) und Martenes. **)

Der eingeschlossene Satz von patrem bis archiepiscopi, ist oder der vorhergehenden Zeile geschrieben; und der Andere von huiuf uuigmanni bis quemuorde unten, mit einem Hinweisungzeichen, nachgetragen. Beide Stellen haben, natürlich wegen des verengten Raumes, eine kleinere und dünnere Schrift, doch mit derselben Zeitform.

Herr Guerard bemerkte noch, daß die Schrift durch die ganze Handschrift sich beinahe durchgehends gleich sey. Daraus kann man also auf den nemlichen Schreiber und das nemliche Zeitalter den Schluß machen.

Herr Archivsrath, Perz, zu Hanover schrieb dagegen, daß in den dortigen Handschriften der sächsi-

*) Recueil des historiens de France. T. VI. P. 217.
**) Ampliss. collect. Tom. IV. Praef.

Digitized by Google

schen Jahrbücher das bemeldte Wort Lauskesberg Statt Hauekesberch heiße, wodurch die Unrichtigkeit aller früheren Erklärungen offenbar werde; denn bei der Leserlichkeit der, in Paris befindlichen Urschrift, der einzigen erhaltenen alten Handschrift, wovon die Hanöverische eine Abschrift sey, zweifle er nicht, daß die Lesart dort eben so seyn werde.

Allein die Abzeichnung der pariser Handschriftstelle zeiget eben auch, daß Hauckesberh ganz deutlich geschrieben sey, und daß man aus dem h kein l und aus dem e kein s machen könne, um lauskesberh daraus zu bilden.

Ueberdies ist die Handschrift zu Paris keine Urschrift, welche Letztere nach dem Ausspruche der Gelehrten schon im 12. Jahrhunderte abgefasset worden ist, wogegen jene Handschrift, nach der vorliegenden Anzeige und nach dem Urtheile des Herrn Bibliothekars zu Paris, erst im dreizehenten Jahrhunderte geschrieben wurde.

Es ist also klar, daß die Abschriften zu Hanover eine fehlerhafte Schreibart haben, um so mehr, als in ganz Baiern, zu Dessen Fürsten oder Vornehmen der Gemahl der Berta, Tochter Otto's von Schweinfurt gerechnet wurde, keine Burg mit demselben oder einem ähnlichen Namen sich vorfindet, von Welcher Derselbe benennet worden ist.

So wie aber die hanöverischen Abschriften fehlerhaft sind, eben so kann es die Pariser seyn. Man trift in einer jeden alten Abschrift veränderte Namen der Personen, Orte und Sachen an. Man nahm es damit nicht so genau; ist es doch auch heut zu Tage noch der Fall.

Das Weitere hierüber ist in der Hauptgeschichte vorgetragen, wo die besonderen Erörterungen nothwendig waren.

Digitized by Google

Beilage zur Anmerkung I.

Ex manuſcripto annaliſtae Saxonis in bibliotheca regia Pariſiis recondito, de Saeculo XIII.

eccleſie neceſſaria confirmauit. ibidem quoque predictus otto de ſuinuorde cogente ſinodo machtildem ſibi deſponſatam iuramento a ſe abalienauit. Poſt hanc accepit uxorem que emiliaſ uel immula ſeu irmingardiſ dicta fuit. ſororque illiuſ adelaſ dicta nupſerat ottoni marchioni de italia. Peperit autem predicta immula ſeu irmingardiſ ottoni V filias quarum iſta ſunt nomina eilica iudhita beatrix giſla berta. Eilica fuit ab batiſſa. Juthida nupſit Cononi dici *) bauuariorum illoque defuncto accepit eam bodo quidam ualde nobiliſ peperitque illi adelheidem ex qua heinricuſ dux de lintburch genuit uualrabonum ducem qui et paginuſ dicebatur. et filiaſ duaſ quarum una agneſ nomine nupſit friderico comiti palatino de putelenthorp alteram duxit fridericuſ comeſ de arneſberge Beatrix nupſit marchioni peperitque illi filiam quam godefriduſ de cappenberch accepit habuitque ex ea duoſ filioſ gotefridum et ottonem. Bertam duxit quidam de principibus bauuariorum qui agnominatuſ fuit de municione ſua hauekeſberh dicta genuitque ex ea filiam que iudhita dicebatur quam quidam miniſterialiſ generoſitati illiuſ inconuenienſ ſibi euentu infelici. coniunxit peperitque ei II^aſ

*) duci

Digitized by Google

filiaſ iuditam que fortiſ eſt dicta et eiuſ ſororem
quam folraduſ de hantorp accepit Giſla fuit
ſociata uuigmanno comiti de ſeburch
genuitque ex ea geronem comitem·
(patrem uuigmani magdeburgenſiſ archiepiſcopi) et hath
uuigam abbatiſſam de geronrothe
(huiuſ uuigmanni comitiſ frater erat uuillehelmuſ
comeſ de lutiſburch. et horum pater fuit criſtinuſ comeſ frate
gebehardi de quernuorde.) Inpera
tor aſcenſionem diu paderbrunne. pere
git. pentecoſten uero natiuitatemque ſancti
iohanniſ niumago. ubi filio imperatoriſ hein

Anmerkung II.

Nachdem die Beilagen zu dieſem Werke ſchon gedruckt waren, womit der Anfang des Druckes gemacht wurde, bekam ich Nachricht von der angefügten Urkunde vom 19. Mai 1108. *)

Sie war in der Beſchreibung der Handſchriften der hieſigen königlichen Bibliothek, welche der Herr Bibliothekar, Jäck, im Jahre 1831 erſcheinen *lies*, angezeigt. Ich erbat und erhielt ſie.

Da ſie eine merkliche Aenderung in der Geſchichte bewirket, ſo muß ſie hier nachgetragen werden. Man wird den Unterſchied bemerket haben, und einſehen, daß ein einziger Umſtand der Sache eine ganz verſchiedene Geſtalt bewirken kann.

Sie — die Urkunde — befindet ſich auf dem dritten Blatte der alten Handſchrift von Erklärungen der Geſänge und Prophezeihung Daniels. **)

*) Beilage 1.

**) Liber expoſitionum in cantica et prophetiam Danielis.

Digitized by Google

In dem königlichen Archive ist sie weder in Urschrift, noch in Abschrift, deshalb ein um so wünschenswertherer Gewinn.

Die Urschrift mag bei Veräusserung des Gutes, Hofheim, welche vielleicht bald geschah, hinausgegeben worden seyn, und man hat dann die Abschrift in das bemeldte Buch eingetragen, ohne eine Besondere zu machen, oder sie dem allgemeinen Abschriftbuche einzuverleiben.

Ich zweifle nicht an der Richtigkeit der Abschrift. Sie hat alle Merkmale einer Handschrift vom zwölften Jahrhunderte, und ist vielleicht gar gleichzeitig. Der Name von der Gemahlin des Grafen, Wolfram, von Abenberg, worauf es vorzüglich ankömmt, ist drei Male, mit Gerhilt oder Gerhild, was einerlei ist, geschrieben. Man kann also einen Schreibfehler nicht annehmen.

Die Thatsache, daß der Graf dem heiligen Georg oder den Georgenbrüdern, den Domherren zu Bamberg, das Gut, Hofheim, gegeben habe, wird durch das alte Kalendar des Domkapitels *) bekräftiget. Das Geschlecht des Grafen ist darin zwar nicht angegeben, was ich früher auch nicht kannte; allein die Urkunde bewähret es. In der Hauptthatsache, der Gutsschenkung stimmen Beide miteinander überein. Eines kläret das Andere auf.

Die Zeugen bei diesem Geschäfte findet man auch in anderen gleichzeitigen Urkunden; z. B. den Domprobst, Egilbert, den Domdechant, Adelbert, den Probst, Eberhard, von Teuerstatt, die Domherren, Adalbero, welcher der Sohn des Grafen, Wolfram, gewesen ist, und Wichmann in einer Urkunde vom J.

*) Beilage 2.

Digitized by Google

1109, wodurch Richild von Adelhalmingen, die Ehefrau Lamberts von Pheringe (Pföring) dem Altar des h. Georgs zu Babenberg vermachet wird. *)

Die Entdeckung dieser Handschrift ist wichtig, machte aber einen Theil meiner Ausarbeitung vergeblich. Es erzeugte sich dadurch eine ganz andere Darstellung. Ausser dem Zeitverluste ist dabei Nichts zu bedauern. Vielmehr entstand dadurch Gewinn, indem meine Ansichten bestärket wurden.

Beilage 1. zur Anmerkung II.

19. Maji 1108.

Ex libro expositionum in Cantica et prophetiam Je. Danielis; Fol. 3. b. in bibliotheca regia Bambergae.

Notum sit omnibus christi fidelibus tam futuris quam presentibvs quod comes Wolframmus de abenperc aduocatus Babenbergensis ecclesię tradidit predium suum Houeheim sancto Georio pro redemptione animę suę et parentum suorum! Eo uidelicet pacto ut Gerhilt et filius eius adalbertus. si canonicus hic permanserit absque contradictione possideant idem predium usque in finem uitę suę. Ita sane ut anniuersarivm diem predicti comitis pia recolant deuotione. Post quorum obitvm transeat prefatum allodium in potestatem Babenbergensium fratrum qui etiam anniuersarios dies comitis uidelicet et Gerhildę. fideli debent frequentare commemoratione. Quod si post mortem comitis quisquam per uiolentiam eripere uoluerit Gerhildę et filio ipsius possessionem supradicti predii. episcopus Babenbergensis una cum fra-

*) Man sehe meine Denkwürdigkeiten der fränkischen Geschichte, im dritten Stücke.

Digitized by Google

tribuſ. ne id fiat. ſumma auctoritate defenſare debent. Si uero quod abſit epiſcopus ipſe et fratreſ tale quod moliti fuerint ſcilicet ut ipſi Gerhildę auferant pacta preſentiſ uitę preſidia irrita et ſuperuacua erit preſcripte oblationis traditio. Adalbertuſ quoque filiuſ comitiſ Wolframmi et Gerhildę nullam habeat poteſtatem eiuſdem predii. uiuente matre ſua. Vterque uero ſcilicet Gerhilt et Adalbreht quam diu uiuant. perſoluant fratribuſ ex eodem predio ſolidum unum per ſinguloſ annoſ. Facta eſt hęc delegatio. XIIII. Kalendas Jvnij. Anno ab incarnacione domini. M. C. VIII. Indictione I. coram Ottone babenbergenſi epiſcopo. Huius rei teſteſ sunt ex ordine canonicorum Egilbertuſ prepoſituſ. Adalbertuſ decanuſ. Eberharduſ prepoſituſ turſtatenſiſ. Ovdalricvs cuſtoſ. Bruno. Mazilinuſ. Gotefriduſ. Adalbero. Wichmanuſ. volmaruſ. Wolframmuſ. Herimannuſ. Rovzilinuſ. Aliique plerique canonici Ex militibuſ epiſcopi. Waltpoto Adalolt. Sigiboto de Wontingiſazi. Fridirich de pettindorf. Heriman de rotina. Heriman de bramberch. Engilharhart et Sicco frater eiuſ de vnifundin. De miniſterialibuſ uero teſteſ adhibiti ſunt. Ratloh. et filiuſ eiuſ witker. Poppo de gebinbach Heinrich crowil Marchwart de gundolviſheim. Reginboto de burgilin. Ezzo de willihalmiſdorf. Irmfrit de roſtal. Irmfrit filiuſ popponiſ. Pippin filiuſ rathlohi.

Beilage 2. zur Anmerkung II.

XI. Kal. auguſti. Wolfram comes*) obiit. qui dedit Hoveheim. dedit quoque attenwinden. S. Johanni in cripta.

Calend. bamberg. Nro. 44. p. 33.

*) de Abenberg.

Digitized by Google

Anmerkung III.

Als ich die Reihe der Aebte des Klosters, Banz, bearbeitete, wurde ich erst veranlasset, die beigehende Urkunde vom Jahre 1177 aufzusuchen. Früher schien sie mir nicht von Bedeutung, weil der Name des Abtes weggelassen ist. Ich fand nun, daß Dieses gerade von Wichtigkeit war, indem die Namen der zwei nachfolgenden Aebte gleichfalls abgehen. Der Marquard, welcher vor dem banzer Abte stehet, war zuverläßig Domherr und wird sich in anderen Urkunden finden, wovon aber Ussermann Keine bekannt machte.

Beilage zur Anmerkung III.

In. NOMIEE. SANCTE. ET. INDIUIDUE. TRINITATIS. REGINHARDVS. Dei gratia Wirceburgenſis ęcclesię miniſter. Ex iniuncta diuinitus nobiſ noſtri officii prouidentia tenemur omnibus non ſolum ſpiritualium uerum etiam temporalium ſubſidiiſ egentibus pio ſtudio prouidere. qui noſtrę corroborationis ſuffragio inpoſterum uiſi ſunt egere. Proinde notum eſſe uolumus uniuerſitati tam preſentium quam ſubſequentium chriſti fidelium. qualiter primuſ abbas in lancheim Adam nomine. et fratres ſui. in contractu cuiuſdam concambii cum quodam Gerungo de breitebah conuenerunt. et ut illud ratum. et perpetuali ſtabilimento firmatum inconuulſum permaneret. collato utrobique maiorum ęcclesię et prouincię liberorum et miniſterialium conſilio decreuerunt. Eo itaque negotio noſtra coram audientia uentilato. et rationabiliter tractato. uentum eſt ad hoc. quod prefatuſ Gerungus duaſ decimaſ unam Brunnebah et alteram Wicemannesberg. quaſ iure beneficii a nobiſ habuit. nobiſ reſignauit. quaſ noſ ex ſententia beneficiatorum et miniſterialium noſtrorum cenobio illi

Digitized by Google

lancheim ſuo rogatu contradidimus. et ſuper reliquiaſ Sanctę genitricis dei delegauimuſ. Decimaſ inquam illaſ predio ſepedicti Gerungi Bretebah ſito, duobuſ manſis uidelicet et dimidio commutataſ. quod predium idem Gerunguſ manibus legatariorum qui ſalemanni dicuntur. Merbotoniſ et Degenoniſ depoſuit. quod item ipſi ſuo rogatu epiſcopatui contulerunt. et ſuper reliquiaſ noſtraſ legitime delegauerunt, preſtito ſacramento. quod predium illud maioriſ precii eſſet. quam decimę. Quod ergo factum eſt. preſentiſ ſcripti pagina confirmauimuſ. eique auctoritatem impreſſione ſigilli noſtri dedimuſ. Si quis igitur id inpoſterum ulla mali ingenii ſeu doli arte. uel ſuę temeritatiſ preſumptione infringere. uel infirmare. aut iniuriare attemptauerit. Anathema ſit MARANATHA.

TESTES. Perseuſ Decanuſ. Albertuſ cuſtoſ. Wernherus prepoſituſ Sancti iohannis. Heinricus prepoſituſ de Onoldeſbah. J(ohann)eſ ſcolaſticus. Gotefriduſ cantor. Cvonradus cellerarius Gotefridus de crutheim. Bertoldus prepoſituſ de tuteleibe. Heinricus Vachardus. Eberhardus de marmore. Sifriduſ de mulberg. Heinricus de Nwenburg. Marquardus
Abbaſ de banze. Abbaſ cellenſis. Abbas de Rotele. Laici. Bertoldus Marchio et filius ſuus. Boppo Burgrauius. Boppo de trinperg. Bertoldus de Wilperg. Goteboldvſ de Habecheſberg. Boppo de Waſungen. Boppo de Wertheim. Gerhart de bertheim. Heinricus ſcultetus. Heroldus camerarius. Boto. Heroldus. Wernhardus dapifer. Adelhun pincerna. Cvonradus de luter. Hiltebrant. Acta. Anno Dominicę incarnationis M. C. LXX. VII. Indictione X^{a} Regnante glorioſiſſimo Romanorum imperatore FRIDERICO. Boppone vrbano comite exiſtente;

(L. S.)

Digitized by Google

Anmerkung IV.

Gewohnt, nicht leicht auf das Wort zu glauben, da man öfters hintergangen wird, Was mir auch schon begegnete, so will ich, wenigstens bei entscheidenden Thatsachen, es an Beweisen nicht fehlen lassen. Daher wird die Urkunde vom Jahre 1249, wodurch das Daseyn des Abtes, Konrad, von Banz in demselben Jahre bewähret wird, hier beigefügt. Sie wird auch in anderer Hinsicht willkommen seyn. Die Urkunden haben öfters vielseitigen Gebrauch, besonders in Rücksicht der Geschlechtspersonen, Welche zuweil häufig, wie in der Beilage, als Zeugen angeführet werden.

Beilage zur Anmerkung IV.

5. Maii 1249.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Heinricus diuina fauente gracia Babenbergensis Episcopus. Albertus prepositus. Fridericus Decanus. totumque Capitulum eiusdem Ecclesie. Vniuersis presentes litteras inspecturis. in omnium saluatore salutem. Tenore presencium protestamur et ad *uniuersorum* noticiam volumus peruenire. Quod cum Bone memorie. Otto illustris Dux Meranie et comes Burgundie Palatinus Villam in Misteuelt. quondam ad nos spectantem Sed per longi temporis negligenciam a progenitoribus suis ab ecclesia nostra subtractam in obitu suo Ecclesie in Lancheim delegasset, ut eius ibidem memoria haberetur. Nos post motam inter nos aliquamdiu super eadem uilla controuersiam cum predictis fratribus abbate et conuentui in lancheim concordauimus in hunc modum. Quod idem Abbas et conuentus soluent nobis singulis annis in anniuersario domine Kunze. que ecclesie nostre Bona eadem contulit. viginti solidos Babenbergensis monete. Et

Digitized by Google

ipſi nichilominus anniuerſarium eundem cum deuocione et ſollempnitate debita celebrabunt. Quare nos ceſſimus omni iuri et accioni, que nobis in predicta villa competebant. Relinquentes eam libere et abſolute et ſine contradictione qualibet fratribus antedictis. Excepta penſione prenominata quam nobis annuatim ſoluent in feſto Evfemie virginis quando celebrabitur anniuerſarius domine Kunze ſupradicte ſicut ſuperius eſt expreſſum. Recognoſcimus autem iſta bona ſepedicto Cenobio in lancheim. cum omni integritate et cum omnibus ſuis pertinentiis et utriusque ſexus mancipiis. cum fundis. agris. Siluis. Pratis. Paſcuis. Ortis. locis. cultis et incultis et Molendinis. et omnibus utilitatibus ad predictum locum quolibet proprietatis iure uel feodali. pertinentibus. Vt eis utantur libere et quiete Nullam ipſis moturi ſuper premiſſis de cetero queſtionem. In cuius rei teſtimonium preſentes literas. abbati et conuentui dedimus ſigillorum noſtrorum appenſione munitas. Teſtes huius rei ſunt. Cunradus abbas de Banze. Heinricus de Hagenowe. monachus in Ebrah. Gerhardus cuſtos in Ebrah. Magiſter petrus cuſtos ſancti Jacobi. Comes Heinricus de Ortenberc. Ludevicus de Rothan. Wolframus marſcalcus de Cunſtat. Heinricus de ſtriperc. Wolframus dapifer de Newanſtorf et frater eius VVlricus. Fridericus de Grunerod et frater eius beringerus. Cunradus. Craze. Otto. Gerewa. Rupertus ſtoro. Gundelohus ſcultetus. Syfridus camerarius. Gundohus. Gotefridus. monetarius. Heinricus de Bach. Heinricus filius Bruwardi. Syfridus et frater eius Herdenus de Culumnach. Ciues babenbergenſes. et alij quam plures. Actum aput Babenberc anno dominice Incarnacionis. Milleſimo Ducenteſimo Quadrageſimo Nono. Indictione Septima. Quinto die intrantis Maij.

Digitized by Google

Anmerkung V.

Der Zufall brachte mir eine Urkunde da zu Gesicht, wo man sie nicht hätte erwarten sollen. Sie befand sich in einem kleinen Abschriftbuche des Fürstbischofes, Albrecht, zu Bamberg, welchem sie ganz fremd ist. Eine Amtsobligenheit machte es nothwendig, dieses Buch, welches mit keinem Inhaltsverzeichnisse begabet ist, zu durchblättern, und der Schatz, wenn auch nicht groß, war gefunden.

Diese Urkunde ist von dem Abte, Konrad, zu Banz am Abende des heil. Andreas (29. Nov.) 1384 gegeben und enthält die Beweisung des Abtes für Else, eheliche Wirthin Herman Düringes, Burgers zu Lichtenfels für 70 Pfund Heller auf dem Acker vor dem Herberge. *)

Man sieht hieraus, daß der Inhalt der Urkunde das Fürstbisthum, Bamberg, Nichts angehe; denn der Acker vor dem Herberge war Lehen des Klosters, Banz.

Der Vorfahrer dieses Abtes, Ulrich, legte sein Amt nieder. Ich vermuthete, es werde 1385 geschehen seyn, wo sein Nachfolger sichtbar wurde. **) Die bemerkte und angefügte Urkunde beweiset aber, daß der Aebtewechsel schon in dem J. 1384 sich ereignet habe.

Damit in der Geschichte nichts Ungewisses bliebe, habe ich für Nöthig erachtet, diese Anmerkung beizufügen. Man muß auch in den kleinsten Sachen die Wahrheit darstellen, wo man sie ausmitteln kann.

---

*) Beilage zu dieser Anmerkung.

**) Obiger Anhang. Seite CLXX.

Digitized by Google

Beilage zur Anmerkung V.

29. Nov. 1384.

Aus einem kleinen Abschriftbuche des Bischofes, Albrecht. Blatt 38.

Wir Cunrat von gotes gnaden Apt zeu Bancz bekenne offenlichen an disem brieff von allen den die In sehen horen oder lesen daz wir haben an gesehen bete vnd zeukunftigen dinste Herman duringes purgers zeu lichtenfels vnd haben bekant vnd bekennen in disem offen brieff Elsen seiner Elichen Wirten sibenczig pfunt heller auff dem acker gelegen für dem herberge der von vns zeu lehen geht vnd geben Jr dez disen offen brieff fursigelt mit vnserm anhangen(den) Insigel zeu vrckund der bekentnisse Geben noch Crist geburt dreiczenhundert Jar in dem vier vnd achtezeugesten Jar an sand andres abent.

Anmerkung VI.

Ussermann hat angegeben, daß der Abt, Johann I., von dem adelichen Geschlechte der Marschalke von Kunstatt gewesen sey. Schatt nennte ihn von Waldenfels. Ich widersprach dem Letzteren, und stimmte dem Ersteren bei, weil ein Johann von Kunstatt zur damaligen Zeit Klostergeistlicher zu Banz gewesen war.

Diese Meinung hatte alle Wahrscheinlichkeit für Sich. Indessen ist sie gleichfalls unrichtig, obgleich man keinen anderen Klostergeistlichen, Johann, kannte. Aber ein vollständiges Verzeichnis aller Klostergeistlichen ist für die alten Zeiten auch nicht vorhanden.

In dem nemlichen Buche wo ich die Urkunde des vorhergehenden Abtes, Konrad V., entdeckte, stand auch eine Urkunde von dem gegenwärtigen Abte, welche im Jahre 1394 gegeben ist.

Digitized by Google

Sie bewähret sein Geschlecht; nach Ihr heisset er Fliger. Obgleich Ussermann ihn für einen Gebornen von Kunstatt hält, so giebt er ihm doch den Beinamen eines Fligers. Die erste Benennung ist diesem Abte in der Urkunde nicht beigeleget. Man muß sie also für Unstatthaft annehmen.

Es gab ein eigenes Geschlecht der Fliger. Der Abschreiber der Urkunde setzte oben an, daß dieser Abt nicht von Adel sey. Auch Dieses ist unrichtig. Die Fliger waren Burgvögte auf der Salzburg bei Neustadt an der Sale, bis die Ritter von Windheim oder Burgwindheim in diese Stelle eintraten, wornach sie den Namen der Voite von Salzburg annahmen.

Die Fliger waren in der That ritterlichen Geschlechtes. In einer bambergischen Urkunde vom Jahre 1337 über ein Holz bei Wachenrod findet man folgende Schiedsmänner: Dietreich Flieger, Herman von Plankenfels, Chunrad von Gich, Chunrad von Liebsperch (Liesberg), Gundloch von Dyetreichdorf, Eyring von Redwitz, Volnand von Wisentau, Hartung von Eglofstein, und Heinrich von Seckendorf, Welche insgesamt als Ritter bezeichnet sind. Dietreich Flieger ist übrigens den ältesten ritterlichen Geschlechtspersonen vorgesetzt.

Es ist aber auch nicht bekannt, daß irgend ein Ritter von Kunstatt den Beinamen des Fligers geführet habe. Ich nahm ihn nicht wahr, nachdem ich alle Personen dieses Geschlechtes bis zum Jahre 1394 aufgezeichnet habe.

In der Urkunde stehet der Geschlechtsname von Kunstatt nicht. Es ist auch nicht zu glauben, daß der Abt blos seinen Beinamen werde angeführet haben. Richtig muß aber der Name seyn, weil der Abschreiber

der

der Urkunde sich einbildete, daß dieser Abt nicht von Adel sey.

Schatt behauptet, man wisse von diesem Abte Nichts, als daß er dem edeln Manne, Konrad von Redwitz, und seiner Gattin, Alheid, drei Aecker in dem Landesstriche von Schönbrunn gegen Wiederruf geliehen habe. Wir haben schon gesehen, daß er mehr that.

Beilage zur Anmerkung VI.

3. Mai 1394.

Aus dem kleinen Abschriftbuche des Bischofes, Albrecht. Blatt 38 b.

Wir Johanns Fliger von gotes gnaden Apt zcu Banez Bekennen mit disem brieff allermeinlichen daz wir verlihen haben vnd leyhen mit krafft diczs briffs Elsen smyden vnd jren Erben Eweiglichen zcu rechtem Erben den acker gelegen fur dem herberg vnter sand Albrechten prwnn der von vns vnd vnserm Closter zcu lehen geht, mit der beschidenheit daz sie vnd ir Erben vns vnserm Closter vnd nachkomen dauon sullen geben alle Jar zcu Zeinß all zwen schilling haller alleczeit auff sand Mertinß tag vnd ein vastnacht hun vnuerczoglichen angeuerde vnd dez zcu vrckund vnd bestekeit Geben wir der obgenanten Elsen smiden vnd jren Erben disen offen briff, fur vns vnd vnsern nochkomen fursigelt mit vnserm anhangentem Insigel der Gebrn ist nach Crist geburt dreiczenhundert Jar vnd darnoch in dem vier vnd Nüczendigisten Jar am Suntag auff dez heiligen Crewczтag als ez funden wart.

Digitized by Google

Anmerkung VII.

Ueber die, noch vorhandenen, Grabmale der Aebte zu Banz.

Von dem Leichensteine, Welcher dem angeblichen Abte, Eberhard, von Schaumberg, gewidmet seyn sollte, wurde bereits Meldung gemacht. *)

Er sollte im Jahre 1403 gewählt und gestorben seyn. Auf die Treue Hirnlehe's schrieb ich, daß der Leichenstein eines Abtes mit jenem Namen keine Jahrzahl habe; daß also die Inschrift Desselben wohl für den richtigen und nachfolgenden Abt, Eberhard von Schaumberg, passe.

Nachdem es die Amtsgeschäfte gestattet hatten, begab ich mich nach Banz, um die noch übrigen Denkmale zu besichtigen, und neue Quellen der Geschichte zu entdecken, wofür ich früher keinen Zweck hatte.

Ich fand nun wirklich einen Grabstein für einen Abt, Eberhard von Schaumberg, mit einer Inschrift und mit der Jahrzahl 1403. Letzteres bewähret die Unrichtigkeit obiger Angabe, aber auch Dieses, daß man den Aeusserungen vorhergehender Schriftmacher nicht immer trauen dürfe. Mein Glauben an die Wahrhaftigkeit Hirnlehe's ist daher neuerdings geschwächet worden.

Man sollte nun denken, daß wirklich ein Abt, Eberhard von Schaumberg, im Jahre 1403 am Leben und im Tode gewesen sey. Der Schein ist vorhanden, er aber auch trügend.

Richtig habe ich bemerket, daß der Abt, Johann, am 4. November und am 13. Dezember 1403 noch Urkunden ausfertigte, woraus ich eben so richtig folgerte, daß ein Abt, Eberhard, seine Stelle in der kurzen Zeitspanne von 16 oder 15 Tagen, welche, und noch

*) Obiger Anhang. Seite CLXXIII.

Digitized by Google

mehr zur Wahl eines Abtes nothwendig gewesen seyen, nicht habe bekleiden können. Ferner versicherte ich, daß kein solcher Abt im Jahre 1403 eine Urkunde gegeben habe, und daß andere, glaubwürdige Zeugnisse über Denselben abgiengen. Gegen diese Gründe wird Nichts einzuwenden seyn. Ich werde aber die gegenseitigen Angaben noch ferner zu entkräften suchen.

Es ist bekannt, daß auch den Bildhauern wegen der Inschriften auf den Grab- und Denkmalen nicht zu trauen sey. Von den Falschheiten Derselben hat man schon viele Beweise. Die Fälle traten besonders ein, wenn die Denkmale in späteren Zeiten erst gefertiget worden sind. Hier liegt aber die Schuld nicht sowohl an den Bildhauern, sondern an Denjenigen, welche die Angaben gemacht haben, und auch nicht gut unterrichtet waren, besonders wenn die Zeitentfernung groß war.

Es ist nun die Frage, ob der Grabstein für einen Abt, Eberhard von Schaumberg, auf das Jahr 1403 gleichzeitig sey; und ob man daher seiner Inschrift eine Glaubwürdigkeit schenken dürfe?

Ein Beweis dagegen ist schon Dieses, daß das Jahr mit arabischen Zahlen eingehauen ist. Dergleichen waren im fünfzehenten Jahrhunderte auf den Grabsteinen noch nicht üblich. Man brauchte damals zu den Inschriften römische Zahlen. Es kann also in dieser Hinsicht keines Weges auf die Richtigkeit der Angabe gebauet und ein vorbemeldter Abt, Eberhard, daraus in das Leben gerufen werden.

Am Fuße des Grabmals ist zwar auch das schaumbergische Wappen angebracht, was noch einige Wahrscheinlichkeit geben könnte; allein es befindet sich darin die Schafschere, welche das Geschlecht von Schaumberg im 15ten Jahrhunderte in seinem Wappen noch nicht führte. Abermals ein Beweis von Unächtheit!

Digitized by Google

Dieſes Grabmal hat aber überdies auffallende Aehnlichkeit mit den drei Uebrigen, welche von ſpäterer Zeit ſind; Geſichtbildung, Kleidung und andere Dinge darauf gleichen ſich ſo zimlich. Man kann den ſicheren Schluß ziehen, daß es mit den Anderen, vielleicht erſt in dem 18. Jahrhunderte, gemacht worden ſey, wo man von der Lebenszeit der alten Aebte nicht genau unterrichtet war.

In dem Todtenbuche des Kloſters, Banz, iſt überdies das Jahr 1407 für das Hinſcheiden eines Abtes, Eberhard von Schaumberg, bemerket, weshalb ein Widerſpruch entſtehet und Zweifel erregt wird.

Dieſem jedoch iſt auch nicht zu trauen; denn es wurde erſt 1665 angefangen und 1719 erneuert. Das Jahr 1407 iſt gleichfalls unrichtig; in Dieſem ſtarb der Abt, Johann von Waldenfels, und ihm folgte unmittelbar der ächte Eberhard von Schaumberg. Es iſt daher für einen Anderen kein Raum übrig.

Nachdem der Letzte im Jahre 1434 geſtorben iſt, ſo kann es ſeyn, daß der Bildhauer durch ein Verſehen ein 0 für ein 3 machte, oder daß vielleicht auch unrichtig aufgeſchrieben war.

Alle dieſe Umſtände, und beſonders weil es an ſchriftlichen Urkunden fehlet, müſſen die Angaben von dem Daſeyn jenes Abtes beſeitigen. In dem J. 1403, wo er gewählt ſeyn ſollte, war der Abt, Johann, ſicher noch am Ruder, und im Leben, Welches er bis zum Jahre 1407 fortſetzte.

In der Gruft befindet ſich ein ferneres Grabmal für einen Abt, Karl von Lichtenſtein, Welcher im Jahre 1361 geſtorben ſeyn ſoll. Im Jahre 1362 lebte nach einer Urkunde noch ein Abt, Karl, Deſſen Geſchlecht wenigſtens ungewieß iſt. War er gleichwohl von dem Geſchlechte der Lichtenſteine, ſo iſt doch das Sterbjahr 1361 unrichtig.

Digitized by Google

Von diesem Grabmale ist das Nemliche, Was von dem Vorigen, auszusagen. Die Jahrzahl ist arabisch, daher für jenes Zeitalter nicht passend. Die Figur des Abtes hat gleichfalls Aehnlichkeit mit Jenem der Aebte, Alexander von Rotenhan, von 1554, und Otto's de la Bourde, von 1708. Das Grabmal kann unmöglich gleichzeitig seyn, und liefert schon deswegen keinen Beweis.

Nach Angabe Schatts habe ich oben*) bemerket, daß ein Grabmal für einen Abt, Karl, in der Gruft sich befinde, Welchem jedoch der unwissende Stein- oder Bildhauer das Todtesjahr 1474 eingearbeitet habe, zu welcher Zeit kein Abt, Karl, lebte oder starb, der also über hundert Jahre hinausgerückt worden sey. Ich muß nun versichern, daß ein Grabmal mit dem Jahre 1474 nicht vorhanden sey. Die Glaubwürdigkeit Schatts, Welcher doch unterrichtet seyn konnte, wird dadurch nicht begründet.

Das dritte Grabmal in der Gruft gehöret dem Abte, Alexander von Rotenhan. In Rücksicht der Bildhauerei hat es gleiche Bewandtnis, wie bei den zwei Vorhergehenden. Es ist offenbar auch von späterer Zeit, Was zugleich aus der Darstellung am Ende seiner Lebensbeschreibung erhellet. Sein ursprüngliches und ohne Zweifel gleichzeitiges Grabmal ist vernichtet. Nebstdem ist der 3. April unrichtig als sein Todestag angegeben. Es war der 5. dieses Monates.

Das vierte Grabmal ist dem Abte, Otto de la Bourde, gewidmet, Welches auch seinem Zeitalter angemessen ist. Die Todeszeit, 24. Dezember 1708, ist richtig angegeben. Nach Diesem werden die drei Vorhergenannten gemodelt worden seyn; sie sehen insgesamt einander ähnlich.

*) Seite CLIX.

Digitized by Google

Auſſerdem iſt kein Grabmal vorhanden. Die Früheren ſind wohl durch Feinde oder durch ungeſchickte Hände, wie noch in den neueren Zeiten, vertilget worden.

Anmerkung VIII.

Ebenfalls nach dem Drucke des Anhanges IV. zur Geſchichte der Herrſchaft, Banz, erhielt ich durch die Güte des Herrn Grafen von Rotenhan zu Merzbach mehre Urkunden zur Benützung, Welche auch zum Theil brauchbar für dieſe Geſchichte ſind.

Darunter befand ſich ein kleines Lehenbuch Peters von Rotenhan, Welcher von 1427 bis 1472 zum Vorſchein kömmt. Darin ſind aber zugleich Urkunden und Nachrichten enthalten.

Er gab die Perſonen ſeiner Familie an, wodurch Zuſätze und Aenderungen bewirket werden, Die ich früher nicht ausmitteln konnte. Die Freiherren von Rotenhan, zu Deren Geſchlechtslinie der genannte Peter gehörte, hatten die beſondere Gefälligkeit, alle ihre Urkunden zum Behufe der Geſchlechtstafel mitzutheilen; es fanden ſich jedoch darin und in den Urkunden der königlichen Archive zu Bamberg und zu Wirzburg die geeigneten Aufſchlüſſe nicht. Nur ſolche Familiennachrichten können ſie bewirken.

Ich finde es geeignet, die Aufzeichnung Peters von Rotenhan hier beizufügen, und werde daraus nur entnehmen, Was auf der Geſchlechtstafel einen Zuſatz oder eine Aenderung bewirket. Das Uebrige iſt dann als richtig anzunehmen.

Peter war am Peters und Pauls Tage, daher den 29. Junius, geboren.

Im Jahre 1456 iſt er mit der Margareth von Hohenheim getrauet worden. Den Tag, und die Eltern ſeiner Gattin hat er nicht angegeben.

Digitized by Google

An dem nächsten Donnerstage nach sanct Martinstage (16. November) zu Nacht nach Mitternacht ist ihm sein Sohn, Erasmus, geboren worden. Dieser war also nicht der Zweitgeborne, überdies von der ersten Ehe, Was mir früher unbekannt war.

Seine bemeldte Hausfrau ist am Freitage nächst nach sanct Andreastage (1. Dezember) 1458 verschiden.

An dem Abend sanct Ottilien (12. Dezember) 1459 hat er sich mit Eva von Selbitz verlobet.

Sein Sohn, Melchior, wurde an der Mitwochen vor sanct Burkardstage (7. Oktober) 1461 geboren.

Sein Sohn, Wolfram, kam den Mitwochen nächst vor Maria Magdalena (20. Julius) 1463 auf die Welt. Dieser befindet sich nicht auf der Geschlechtstafel.

Seine Tochter, Doride (Dorothea), wurde an dem nächsten Sonntage nach unser Frauentag Lichtmeß (3. Februar) zu Nacht geboren.

Der Sohn, Eberhart, Welchen ich unrichtig zum Ersten gemacht habe, wurde um 1 Uhr nach Mitternacht nach sanct Johannstage ante Portam (8. Mai) 1466 geboren.

Endlich folget die Geburt seines Sohnes, Georg, am Freitage vor sanct Urbanstag (20. Mai) 1468, nicht 1466, zwischen 3 und 4 Uhr Abends.

Zum Beschlusse sagt er, daß er auf sanct Gregorientag (12. März) 1471 fünf Söhne miteinander zur Schule habe gehen gehabt.

Von einer Tochter, Eva, Welche, nach der Angabe, mit Moritz von Thüngen zu Reusenberg geehlichet war, machet Derselbe keine Meldung. Sie war also entweder im Jahre 1471 noch nicht geboren, oder die Angabe müßte nicht richtig seyn. Ich fand ihn nur bis zum Jahre 1472, und er wird vielleicht bald hernach

Digitized by Google

gestorben seyn. Daher wird jene angebliche Tochter, Welche nicht beurkundet ist, wenigstens zweifelhaft seyn. Ich will diese Geschlechtsfolge hier zusammenstellen.

Peter von Rotenhan.

I. Gemahlin, Margareth von Hohenheim.
1456 — 1458.

Erasmus. 1458—1529.

II. Gemahlin, Eva von Selbitz. 1459 — 1472.

1) Melchior. 1461—1531.
2) Wolfram. 1463—1472.
3) Doride. 1465—1472.
4) Eberhart. 1466—1519.
5) Georg. 1468—1500.

Er bemerkte noch, daß Mathes von Rotenhan zu Reppelsdorff (Rentweinsdorf) den 3. Februar 1468 gestorben sey. Dieser gehöret aber nicht hieher; denn ich habe nur die Geschlechtslinie zu Eiringshofen behandelt.

Beilage zur Anmerkung VIII.

Aus dem Lehenbüchlein Peters von Rotenhan, vom Jahre 1456 anfangend.

Blatt 5, 6 und 7.

Item ich peter vom Rotenhan bin geboren wurden an sant peter vnd pauls tag
29. Juni 1427 als man czalt Tausent virhundert vnd in dem siben vnd xx jar

Item ich bin ellich worden mit der von
1456 Hohenheim ym lvj jar der myner czall

Item meyn sune Erassimus ist geboren worden an dem nesten donerstag zu nacht nach miternacht nach sant merteins tag

16. Nov. 1458 in dem M cccc° vnd in dem lviij jar vnd am czeichen waß cz ym ſtir vnd daz a waß ſuntag puſtam

Item meyn Hawßfraw ſeillig margret von Hohenheim iſt verſchiden am freitag

1. Dez. 1458 neſt nach ſant Enderes tag ym lviij jar x

Item min peter vom Rotenhan iſt Eua von ſeldewicz gelobt an dem abent ſant Otillie der heiligen junckfrawen daz waß

12. Dez. 1459 auff ein freitag vnd der ſuntas puſtam waß das C vnd die gulden czal waß xvj alz man czalt M cccc lviiij

Item meyn ſun Melcher iſt geboren wurden an der mit wochen vor ſant purck=

7. Okt. 1461 harts tag alz man czalt M. cccc° vnd in dem lxj jar vnd am czeichen waß ym waſſerman vnd d waß ſuntas puſtam die gulden czal xviij x

Item meyn ſun wolfferam iſt geboren wurden an den mitwochen neſt vor maria mabulena in mitag czwiſchen x vnd eilf=

20. Juli 1463 ſen ym lxiij jar vnd dy gulden czal eins vnd der ſuntags puſtaben b vnd am czeichen in der junckfrawen

Item meyn dochter doride iſt geboren worden am neſten ſuntag zu nacht vm x or

3. Febr. 1465 nach vnſer frawen tag lichtmeß ym lxv jar vnd dy gulden czal iij vnd ſuntags puſtam ff vnd czeichen ym ochſen

Item mein ſun Eberhart iſt geboren worden am donerſtag zu nacht eins nach mitternacht nach ſant Johans tag ante

8. Mai 1466 portem alz man czal M° cccc° lxvj jar und die gulden czal iiij vnd ſuntags puſtam

Digitized by Google

E vnd am czeichen ym fischt ist ein haus jonis

Item mates vom rotenhan zu reppelsdorff ist gestorben an der mitwochen nach
3. Febr. 1468 vnser frawen tag alz sie empfing im M° cccc° vnd ym lxviij jar

Item mein sun jorg ist geboren worden am freitag vor sant vrbans tag czu abent czwischen dreyen vnd viren alz man czalt
20. Mai 1468 M° cccc vnd jm lxviij jar vnd daz B Suntag vnd am czeichen jm ochsen vnd der planet venis vnd die gulden czal vj

Item es ist zu wissen das ich peter vom Rotenhan hab auf sant Greiorien tag funff sune zu schull mit einander gen gehabt alz
12. März 1471 man czalt tausent virhundert vnd jm lxxj jar

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google